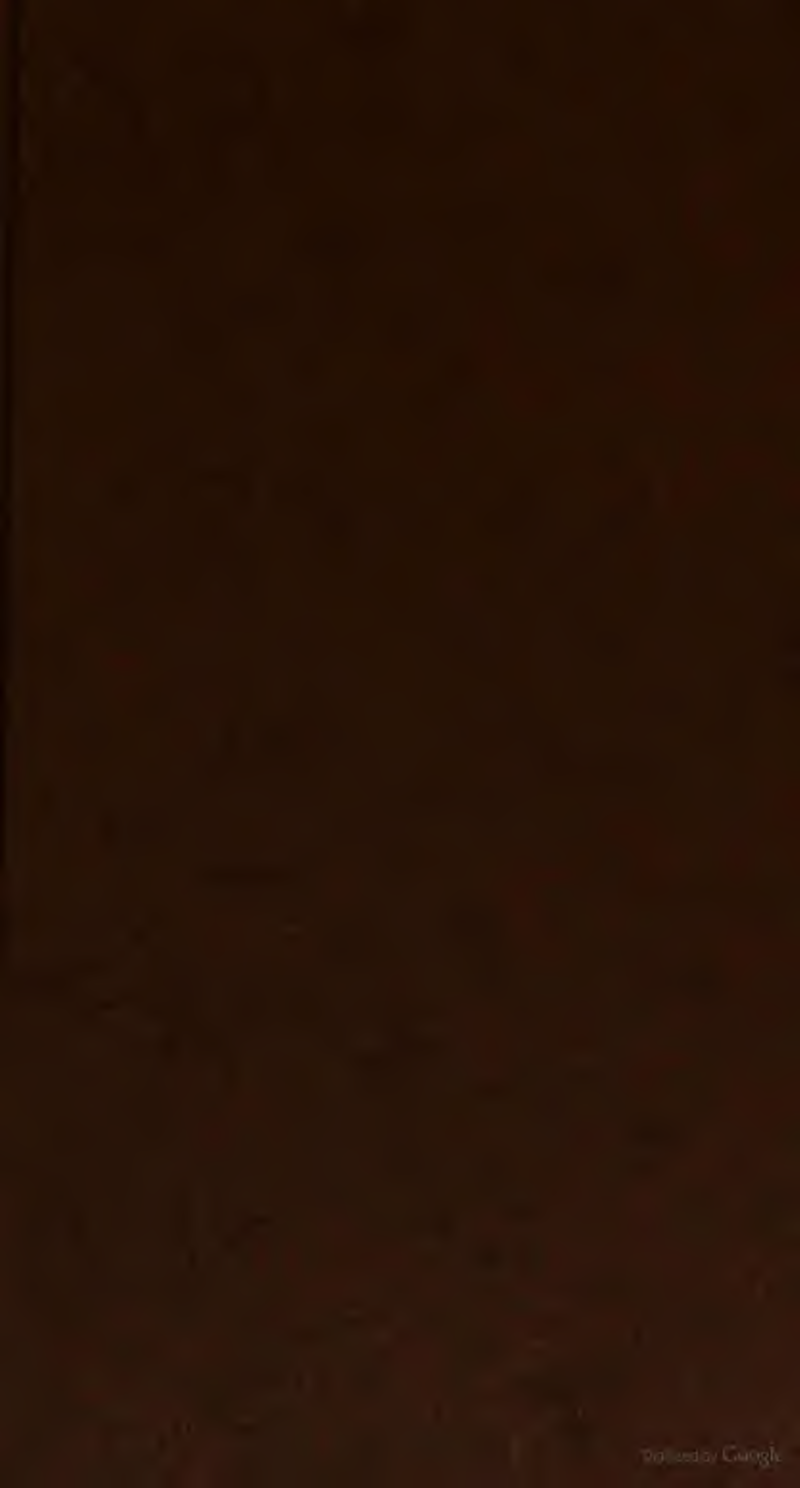






<36600496350014

Beschreibung

des

Erzstiftes und Reichsfürstenthums

Salzburg

in Hinsicht auf

Topographie und Statistik.

Dritter Band.

Die übrigen Gebirgsortschaften, und die ausländischen Herrschaften des Erzstiftes nebst dessen Beschreibung im Allgemeinen.

Von

L. Hübner.

Salzburg 1796.
Im Verlage des Verfassers.
Gedruckt bey F. X. Oberer.

Schiedenhofen.

I. Das Pfleg- und Landgericht Windischmatrey.

Ebenfalls eine Seitengegend des Gebirglandes zwischen Pinzgau und Tyrol. Man kommt aus dem **Pinzgau** von **Mittersill** nur allein über den hohen **Felber-Tauern** in dieses Thal, nachdem man zwischen und über Gletschern eine beträchtliche Strecke von mehreren Stunden (eine eben so fürchterliche, als beschwerliche Reise) zurückgelegt hat. Das Pfleggericht selbst gränzet gegen Osten, Süden und Westen an Tyrol, nämlich gegen Osten an das **Kalser Thal**, gegen Westen an **Virgen**, und gegen Süden an das **Lienzer Thal**; gegen Norden aber an das Pinzgau, und mißt in gerader Länge von Westen gegen Osten ungefähr 9 Stunden; in der größten Breite aber nur eine Stunde. Einen Bestandtheil davon macht das Thal **Tefferecken** aus, welches aber an zwey Orten von Tyrolischen Ortschaften unterbrochen ist; folglich nicht ganz in einer Linie mit Windischmatrey zusammen hängt.

Dieses Thal hatte einst seine eigenen Besitzer, die Grafen von Lechsgemunde und Matrey. Erzbischof **Conrad** I. kam aber mit Grafen Heinrich übereins, daß er alle seine Besitzungen in diesem Thale dem Erzstifte, doch gegen lebenslänglichen Genuß derselben, und noch einiger anderen hierzu verliehenen Lehen, überließ. Sogar diesen lebenslänglichen Genuß lösete Conrads Nachfolger Eberhard II. mit barem Gelde ab; und so blieb das Erzstift von jener Zeit an immer im Besitze dieses Bezirkes. Als das Domstift zu Salzburg entmönchet wurde, machte sich im nämlichen Jahre 1514 Erzbischof Matthäus verbind-

dem Dompropste jährlich 1000 fl. von den erzbischöflichen Tafelgeldern zu überlassen. Anstatt des baren Geldes räumte er dem Domkapitel in einer schriftlichen Urkunde von 1524 das Schloß und Amt zu Windischmatrey „enhalb der Tauren in die Landschaft und fürstl. Obrigkeit des Erzstifts gehörig sammt den Landgericht, allen Obrigkeiten, hoch und niederen Gerichten, Herrlichkeiten, Leuten, Gütern, Zehenten, Zinnsen, Gülten, Diensten, Vogteyen, Robbaten, Wildbann, Fischwayd, Hölzern, Wun- und Waid Pönen, Straffen, Bussen, Grund und Boden, besucht und unbesucht“ ein; behielt sich aber vor „alle fürstliche Obrigkeiten und Regalien der obersten Gerichts Bann und Acht, sammt den hoch und schwarzwäldern, und allen ihren rechtlichen Zngehörden, Rotwild und Gambsgejaid, geistlichen und weltlichen Lehen, geleit, Weyhsteuer, Land und Reiß-Steuer, aufbot, Musterung und andere Nachfolg, die Appellation, und was ausser obbesagten der fürstlichen Obrigkeit von Rechts oder Gewohnheit wegen anhängt, wie auch das Schloß Kuenburg, mit allem, was dazu gehört.“ Uebrigens sollte das Kapitel befugt seyn, einen Pfleger und einen Amtmann aufzustellen und abzusetzen; doch sollen sie dem Erzbischofe in dessen Geschäfften mit Pflicht und Gehorsam verbunden seyn. Ueber alles dieses behielt sich der Erzbischof die Wiedereinlösung für andere, 1000 fl. eintragende Güter nach 24 Jahren vor. Es geschah keine Wiedereinlösung, und das Domcapitel verpflichtete jeden neuen Erzbischof in der Wahlcapitulation, auf alle Wiedereinlösung Verzicht zu thun. So blieb es bis auf Erzb. Paris. Eine Art von Aufstand unter den Unterthanen brach plötzlich gegen die Beamten aus; der Erzbischof schickte eine Untersuchungs-Commission dahin, und traff die Veränderung

änderung damit, daß er die Herrschaft Windischmatrey, so viel davon dem Dompropste zugehört, als Stiftgeld, Küchendienst, Anleit, Mauth, Strafen, Zehenden rc. seiner Kammer in Pacht übergab, und dafür demselben jährlich 4300 fl. bezahlte. Dieser Vertrag wurde Anfangs alle 3 Jahre von Neuem bestätiget; endlich verglich man sich dahin, daß eine halbjährige Aufkündung des Bestandes jedem Theile zu statten kommen, hingegen der Dompropst jährlich nur 4000 fl. erhalten sollte. Als sich im J. 1746 der Dompropst mit dieser Summe nicht mehr begnügen wollte, ließ sich Erzb. Jakob Ernst, nachdem einige Gegenäußerungen, und selbst Aufgebothe geschehen waren, darauf ein, dieselbe mit 500 Gulden zu vermehren, doch ohne seine Nachfolger zu verbinden, welche ohnedieß nach aufgehobenen Wahlcapitulationen nicht mehr dazu verbunden werden; sondern die ganze Herrschaft ohne weitere Anfrage unmittelbar an sich ziehen können.

Das ganze Pfleggericht ist in **Rotten** eingetheilet; wovon die Windischmatrey 22, und Tefferecken 12 enthält; nach folgender Benennung:

Windischmatrey 1) Pichl, 2) Weyer, 3) Gänz, 4) Zedlach, 5) Hintereck, 6) Berg, 7) Gruben, 8) Räneburg, 9) Proßeck, 10) Stein, 11) Kaltenhaus, 12) Hinterburg, 13) Glanz, 14) Klaunz, 15) Schweinach, 16) Seblaß, 17) Klausen, 18) Mättersberg, 19) Huben, 20) Moos, 21) Döllach, 22) Ratzell, Ober- und Unter-Pätergassen und Markt.

Tefferecken, das jenseits des Gebirges gegen Mittag liegt, öfter von Tyrol durchschnitten ist, und von Osten gegen Westen 7 Stunden in die Länge mißt: 1) Hopfgarten, 2) Rayach, 3) Hof, 4) Plan, 5(Lerch, 6) Moos und Bergl, 7) Gsaritzen, 8) Gritzen,

tzen, 9) Stemberg, 10) Gassen, 11) Brucken, Feld, und Raut, 12) die große Rotte.

Alle Rotten zusammen enthalten einige und 80 ganze Höfe, und gegen 40 Söldner = Häuschen, wovon der größte Theil in die Windischmatrey gehört.

Beamte sind hier: 1) der Pfleger, (itzt Hr. Wolfgang Adam Ignaz **Lasser von Zollheim**, *) 2) ein hochfürstl. Gerichtsschreiber, 3) ein Pflegamtsschreiber, welchen der Pfleger selbst anzustellen und zu besolden hat, und 4) ein Forstbeamter, in der Person des k. k., auch hochfürstl. Salzburgischen Bergrichters und Waldmeisters, (alle 4 wohnen im Markte Matrey.)

Geistliche sind

1 — 3. der Pfarrer zum h. Alban zu Windischmatrey nebst einem Cooperator und Coadjutor.

4 — 5. der Vikar zu st. Veit in Tefferecken nebst einem Coadjutor.

6. der Vikar zum h. Joh. von Nepomuk zu Hopfgarten in Tefferecken.

(Alle sind dem Archidiakonate Gmundt untergeordnet; stehen aber, was den Salzb. Antheil betrifft, unmittelbar unter dem erzbischöfl. Consistorium. Patron ist der Dompropst.)

Schullehrer sind 1) der Organist im Markte Hopfgarten, 2) 1½ Stunde vom Markte unter dem Klauß=

*) Dieser Hr. Pfleger behauptet das Recht einer Erbpflege zu besitzen, wovon man im übrigen Erzstifte seit den längst verflossenen Zeiten der Ministerialen kein Beyspiel mehr hat. Er wohnt im Markte Matrey in einem von seinen Voraltern erbauten Hause.

Klaußwalde einer; aber nur zur Winterszeit, 3) der Meßner zu st. Veit.

Ortschaften sind hier eigentlich nur drey

1) Der Markt Windischmatrey.

Er kommt erst im J. 1551 in der Landtafel vor; gleicht aber auch wirklich mehr einem Dorfe, als Markte.

Das **Wappen** dieses Marktes enthält den heiligen Athanasius mit dem Kopfe im rechten Arme, auf goldenem Felde. Der Magistrat besteht aus 4 Personen, nämlich dem Marktrichter, und 3 Ausschüssen. Man zählt 34 Bürger-, und 42 Söllhäuser; und in Allen, ohne Kinder, gegen 500 Bürger und Einwohner.

2) Die Dörfer St. Veit, und Hopfgarten in Tesserecken.

Merkwürdige Gebäude befinden sich hier keine.

Kirchen und Kapellen sind a) in **Matrey** 1) die ganz neu erbaute Pfarrkirche im Markte, 2) die Filialkirche zum h. Niklas, eine halbe Stunde vom Markte, 3) die Kapelle zum h. Lorenz im Schloße Weißenstein, 4) die Kapelle zum h. Florian am Bache, 5) die Maria-Hilf-Kapelle am Klaunz, 6) die h. Dreyfaltigkeits-Kapelle zu Zedlach, 7) die Kapelle auf der unteren Tratten: b) in **Tesserecken**, 8) die Vikariatskirche zum h. Veit, 9) die Vikariatskirche zum h. Johann von Nepomuk zu Hopfgarten.

Eine kleine halbe Stunde hinter dem Markte steht auf einem Felsen das alte feste Schloß **Weißenstein** *), welches

*) Wer dessen Erbauer war, hiervon hat man keine Nachricht.

welches in den Zeiten der Faustkriege gute Dienste geleistet haben mag. Die Mauern sind noch in gutem Stande, und das Ganze ist so ziemlich wohl erhalten. Man bewahret hier noch ein metallenes Feldstück, einige Doppelhacken, uralte Schießgewehre, steinerne Schleuderkugeln, Lunten, einige Stücke Soldaten-Bettgewande u. dgl. Es wird gegenwärtig von einem armen Einwohner bewohnt *).

Die **Volkszahl** in der Pfarre, und im Thale Windischmatrey beläuft sich auf 2500, und im Thale Tessereck auf 2245 Seelen.

Im ganzen Pfleggerichte sind folgende **Gewerbführer**: 7 Weinwirthe, 7 Fragner, 2 Bierbrauer, 3 Bäcker, 2 Bader, (eine dieser Realgerechtigkeiten wird itzt nicht betrieben) 16 Schneidermeister, 10 Schuhmacher, 16 Webermeister, 1 Rothgerber, 4 Tischler, 5 Zimmermeister, 7 Schmiede, 2 Schlosser, 1 Kupferschmied, 1 Glaserer, 1 Huterer, 1 Kirschner, 1 Sattler, und 1 Fleischhacker.

Mit **Waldungen** sind beyde Thäler sehr reichlich besetzt, welche größten Theils aus Fichten und Lerchen bestehen. Matrey hat besonders viele Eschbäume, und Fruchtbäume in Menge. Windischmatrey sowohl als Tessereken haben untermischte Salzburgische und Tyrolische Gehölze, über welche ein Gesammt-Waldmeister von k. k. und erzstiftischer Seite zugleich aufgestellt ist.

Die

*) Nahe an der Tyrolischen Gränze gegen Lienz stand einst das Schloß Künburg, wovon man aber itzt nichts mehr als einige bemoste Mauerstücke sieht. Das Meyerhaus ist aber noch in gutem Stande, und bewohnt.

Die **Alpen** im Thale **Matrey** befinden sich beynahe auf ebenem Lande, und zu den Alpenhütten gelangt man ohne einige Mühe; sie sind sehr fruchtbar, und für das Melkvieh vorzüglich gedeihlich; sie erstrecken sich weit über den Windisch-Tauern, auf dessen Anhöhe, so wie auf jener des Felber-Tauerns gegen Mittersill nur 2 Tauernhäuser, das ist Tafernen für die Wanderer stehen, wovon aber die gegen Pinzgau eine im Matreyer Gerichte an Reinlichkeit, und guter Bedienung weit hinter sich läßt. Auch **Tefferecken** hat viele, und gute Alpen, welche aber auf den Bergen sich befinden, und von vermengten inländischen und ausländischen Besitzern benützet werden.

Von **Gewässern** hat man hier nur Wildbäche; und unter diesen vorzüglich die **Ache**, welche auf der Alpe Innerschöß aus einem Käse (Gletscher) entspringt, verschiedene kleine Bäche aufnimmt, am Markte vorbeyfließt, und daselbst einen Bach, die **Ißl**, der in Tyrol entspringt, aufnimmt, und sich dann unter diesem Nahmen bis in die Drau in Kärnthen fortwälzt. Auf der Räneburger Alpe befindet sich in einem von hohen Gebirgen gestalteten Kessel ein tiefer See, und noch andere kleinere zwischen den verschiedenen Gebirgen, womit beyde Thäler eingeschlossen sind.

Es befindet sich hier nur eine einzige gute fahrbare Strasse, die gegen **Lienz** in Tyrol; jene vom Markte über den Tauern nach Mittersill ist nicht mit Wägen zu befahren: man muß sich der Sampferde, oder seiner eigenen Füsse bedienen. Die **Wegmauth** wird von dem Gerichtschreiber in dessen Hause eingenommen; die Einnahme ist aber von sehr geringem Betrage.

Sitte,

Sitte, Kleidung, Kost, und Sprechart unterscheiden sich ganz von jenen der Pinzgauer jenseits des Felber-Tauerns, von denen sie unglaublich verschieden sind. Sie nähern sich ganz dem angränzenden Tyrol; leben, sprechen, und handeln eben so rauh und roh, wie jene. Doch unterscheiden sich hiervon zu ihrem Vortheile sehr merklich die **Teffereker**, welche mit Teppichen, die sie zu Nördlingen in Schwaben, oder zu Wellsberg in Tyrol kaufen, und dann in verschiedene, auch ferne Gegenden zum Verkaufe tragen, auch mit anderen Waaren einen guten Handel treiben. Jährlich ziehen davon 80 — 90 auf diese Handelschaft aus, und bringen dann bey ihrer Zurückkunft nebst einigem Gelde auch eine reinere Aussprache, und feinere Sitten aus dem Auslande mit. Sie bringen meistens nur den Winter in ihrer Heimath zu, und beginnen mit Anfange des Frühjahres ihre Wanderung wieder.

Belustigungen sieht man hier allenthalben wenig: denn der Bauer ist dürftig, und ernährt sich kümmerlich. Außer Hochzeiten und Kirchweihfesten wird an keinen Tanz gedacht. Die sonst üblichen **Spiele** sind Scheibenschießen, Kegelschieben, und Kartenspiele. Gewisse alberne Gebräuche, die man sonst unter gesitteten Gemeinden noch geduldet, hat man hier ganz verbothen, weil sie gar leicht in Unordnungen ausarteten, z. B. das **Klausenmachen** bey Hochzeiten, das **Scheibenschlagen** bey Sonnewendfeuern, die **Platzmeister** oder **Vortänzer** bey Hochzeiten, u. dgl.

Bergbau ist hier keiner; der **Ackerbau** ist aber auf flachen Gründen sehr gesegnet; selbst auf den Berganhöhen gut: man bauet Weitzen, Roggen, Gerste, Haber, Bohnen, Erbsen, Rüben, und Heidekorn. Doch kann der hiesige Landbauer nichts davon entbehren. In schlechten

Jah-

Jahren muß er das Getreide sogar aus Kärnthen, Tyrol und anderen Orten mit großen Kosten herbeyschaffen. Die **Viehzucht** ist ebenfalls nicht unbeträchtlich. Die letzte Viehbeschreibung geschah hier im J. 1765: man fand damahls in den beyden Thälern **Matrey** und **Tefferecken** 124 Ochsen, 521 Terzen, 31 Stiere, 2005 Kühe, 169 junge Stiere, 441 Kälber, 1052 Spinner, 3697 Schafe, 259 Böcke, 1032 Geisen, 53 Schweine, 24 Pferde von 3 bis 6 Jahren, 10 Pferde von 2 Jahren, 16 Pferde von 7 — 10 Jahren, 12 von 11 Jahren, tragende Stuten 47, alte Stuten und Hengste 44 — in allen 153 Pferde. Der gegenwärtige Viehstand, die Böcke und Geisen ausgenommen, welche sich seit jener Zeit sehr vermindert haben, wird beynahe jener älteren gleich kommen.

In beyden Thälern sind in allen 26 **Grundherrschaften** vorhanden.

II. Das Pfleggericht, und die freye Herrschaft Lengberg.

Dieses Gericht *) liegt zwischen Oberkärnthen und Tyrol im **Drau- oder Draathale**, von welchen beyden es nach allen Seiten eingeschlossen ist, nämlich von Kärnthen nach Osten, Süden und Norden, und von Tyrol gegen Westen. Ungeachtet es von dem Erzstifte ganz getrennt ist, so steht es dennoch ohne alle Ausnahme und Beschränkung unter erzstiftischer Landeshoheit. Die ihm zunächst gelegenen Salzb. Gränzen sind der **Gasteiner**, **Rauriser**, und **Fuscher** Tauern, wohin man aber nur durch eine gute Strecke des k. k. Gebiethes kommen kann.

Leng-

*) Dieser Bezirk ist in der Homannischen Karte von Salzburg ganz falsch gezeichnet, und colorirt.

Lengberg (Lengenberch in alten Urkunden) gehörte einst den Grafen von **Lechsgemunde** und **Matrey**. Graf Heinrich dieses Geschlechts trat aber alle seine Besitzungen an Erzb. Konrad I. ab, und behielt sich **Lengberg**, das Schloß, und dessen Zugehörde ꝛc. zum lebenslänglichen Genuße. Nach seinem Tode kam es ganz an das Erzstift, welches sich schon in Mitte des XIIIten Jahrhunderts in dessen Besitze befand.

Der ganze Bezirk ist in 7 **Rotten**, und diese sind wieder in **Huben** abgetheilet, wie folgt:

1) Die Lengberger Rotte mit 1 Doppelhube, 1 Fünfviertelhube, 2 Dreyviertelhuben, 2 halben Huben, 1 Viertelhube, und 3 Geuschen, wovon 8 auf 1 Hube gerechnet werden.

2) Die Trattenberger Rotte mit 1 ganzer, 3 Dreyviertel=, 2 halben, 1 Viertelhube und 1 Geusche.

3) Die Lindsberger Rotte mit 1 ganzer, 1 Dreyviertel=, und 2 Halbhuben.

4) Die Michelsberger Rotte mit 2 ganzen, 1 Dreyviertel=, und 2 Halbhuben.

5) Die Planer und Dämmerer Rotte mit 1 ganzer, 1 Dreyviertel=, 6 halben, und 2 Viertelhuben.

6) Die Nörsacher Rotte, mit 4 ganzen, 1 Dreyviertel=, 1 Zweydrittel=, 3 halben=, 1 Drittel=, 1 Viertelhube und 5 Geuschen.

7) Die Nickelsdorfer Rotte mit 3 ganzen, 1 Dreyviertel=, 10 halben=, 7 Viertelhuben, und 19 Geuschen.

Sum=

Summe aller dieser Huben:

1 Doppelhube, $1\frac{5}{4}$ Hube, 12 ganze, $9\frac{3}{4}$ Huben, 27 halbe, $1\frac{2}{3}$ Hube, $1\frac{1}{3}$ Hube, 12 Viertelhuben und 28 Geuschen — in Allen 92 Feuerstätten, deren eine jede mit einer besonderen Familie besetzt ist, wovon sich der Seelenstand auf

Communicirende	688
Nichtcommunicirende	107
	795 Menschen

beläuft.

Gewerbe führen folgende: 1 Krämmer, der mit Tuchschnitt und kurzen Waaren zugleich handelt, 2 Huf- und Waffenschmiede, 2 Wagner oder Rademeister, 3 Schneider, 3 Schuhmacher, 3 Loden- und Leinweber, 1 Drechsler, 1 Bierbrauer, 1 Bäcker, und 3 Weinwirthe und Gastgeber.

Ortschaften sind hier keine anderen als die 2 Dörfer Nörsach, und Nickelsdorf.

In diesen Dörfern befinden sich 2 Kirchen, die eine, zum h. Chrysanth genannt, zu Nörsach (ein Wallfahrtsort, der von den benachbarten Kärnthnern und Tyrolern häufige Besuche am Tage des Kirchenheiligen, und der Kirchweihe erhält) und die zweyte zum h. Niklas, zu Nickelsdorf, wobey ein Vikar, nebst einem Helfpriester als Frühmesser, sich befindet, welcher keiner Pfarre, sondern dem erzstiftischen Consistorium, das ihn zu ernennen und zu bestätigen hat, unmittelbar untergeben ist. Das Vikariatshaus hat die Gemeinde zu unterhalten. Hier ist auch ein deutscher Schullehrer. In der Lengberger Rotte befindet sich das hochfürstl. Schloß Lengberg auf

auf einem hohen, mit Frucht- und anderen Bäumen bewachsenen Hügel, mit einer Ringmauer umgeben. Man kommt über eine 88 Fuß lange Brücke dahin. Es hat im 2ten Stockwerke einige schöne Zimmer mit Decken von Stuck. Hier wohnt der hochfürstl. Pflegscommissär (Hr. Johann Franz Götzinger) der einzige Beamte dieses Bezirkes nebst einem Schreiber, und unferne davon der Gerichtsamtmann. In diesem Schloße befindet sich auch eine zu Ehren der hh. Niklas und Sebastian im J. 1485 eingeweihte Kapelle, in welcher der Vikar zu Nickelsdorf oder dessen Gehülfe am Christtage die Frühmesse, und an den Tagen der hh. Sebastian, Ursula, Niklas, und Markus ein Hochamt, und wöchentlich an den Donnerstagen eine Messe zu lesen verbunden ist. Am Markustage wird auch in diesem Schlosse von den Beamten das gewöhnliche **Landrecht** gehalten.

Unterhalb dem Schlosse an der Landstrasse ist ein hochf. **Zollhaus** nebst einem Schrankbaume, wo ein hierzu aufgestellter Mauthschreiber den Wegzoll einzunehmen hat.

Am Dorfe **Nörsach** steht ein sogenanntes **Wach-** oder **Contagionshäuschen**, das nur in jenen Zeiten, wo ansteckende Krankheiten aus der Nachbarschaft drohen, Dienste zu leisten hat.

Uebrigens sind die Süd- und Nordseite dieses Gerichtes mit sehr hohen Felsengebirgen besetzt; die Südseite ist ganz unbewohnt; liefert auch sogar sehr magere Viehweide, und enthält einen sehr unbeträchtlichen Holzwuchs. Die Nordseite aber hat viele Bergbewohner, schöne Wiesen und Aecker, worauf Weitzen, Korn, Gerste, Haber, Bohnen und zum Theile auch Heidekorn, türkischer Weitzen, Hirse, Erbsen rc. erzeuget werden; doch immer nicht mehr

mehr, als zum eigenen Gerichts-Consumo erfordert wird. Außer Landes wird beynahe nichts, als etwas Vieh, Flachs, Kalk, welcher hier häufig gebrannt wird, und saures Heu verkauft, von welchem letzteren jährlich viele hundert Centner in das Tyrol ausgeführt werden.

Die **Viehzucht** ist im Ganzen sehr unbeträchtlich. Zum **Küh**- und **Ochsenviehe** ist gar keine Alpe vorhanden, und was davon aufgetrieben wird, das geht gegen Alpenzins auf die Kärnthnerischen oder Tyrolischen Alpen. Nur für Schafe und Ziegen ist eine Alpe, die Dämmerer-Alpe genannt, vorhanden. Der ganze Viehstand beläuft sich auf 1085 Stücke Hornvieh; an Schafen und Ziegen auf 1587, an Schweinen auf 297, und an Pferden auf 57 Stücke. Von **Waldungen** ist beynahe nichts merkwürdig, als der **Plochwald** auf der Nordseite. Von **Wildbret** gibt es Gemsen, Hasen, Rehe, und Füchse; Hirsche, Wölfe und Bären sehr selten; vom Federwilde Auer- Spiel, Stein- Hasel- und Schneehühner, nebst Waldschnepfen zur Herbstzeit.

Der **Draufluß** durchströhmt dieses Gericht vou Westen gegen Osten, aus welchem ein anderer kleinerer Fluß, die **Laven**, austritt. Die **Drau** enthält Huchen, Forellen, Aeschen, Alten ꝛc. Man zählt sonst noch 7 **Wildbäche**, welche dem Lande bey ihren Ergießungen großen Schaden zufügen. Ein **See** ist nicht vorhanden.

Man hat hier nur eine einzige **Hauptstrasse**, die Haupt- Commercial- und Poststrosse, welche von Triest, Krain, Steyermark, Oesterreich und Kärnthen nach Tyrol, und Italien, oder in die Reichslande mit Handelsgütern und von vielen Reisenden befahren wird.

Der

Der **Charakter** des hiesigen Volkes ist wie beynahe aller Gebirgbewohner, welche die Natur von der übrigen Menschheit abgesondert hat: es ist abergläubisch, hängt an Volkssagen und Vorurtheilen, ist andächtig, und träge. An Kleidung und Kost nähert es sich mehr dem Kärnthner als Tyroler; die Gesichtsfarbe der meisten ist bräunlicht.

Uebrigens sind diese **Lengberger** Unterthanen sowohl von der Steuerabgabe, als von militärischen Einquartierungen und Vorspannen, doch nicht von der inländischen Rekrutenstellung befreyt.

Grundherrschaften, beynahe alle aus Kärnthen und Tyrol, zählt man hier, ohne die Freyeigenen, und Hofurbarischen, 21, wovon die Hälfte der Güter und Iteme Besitzern von Lienz zugehört. Die Hofurbarischen sind aber bey Weitem die beträchtlichsten.

Ein kärnthnerischer Gewerke bauet hier auf **Antimonium**.

III. Das Zillerthal.

Dieses ist die äußerste Gegend des Erzstiftes an der Tyroler Gränze, und enthält zwey Pfleggerichte 1) Zell und 2) **Fügen**, welche beyde aber gegenwärtig von einem, und demselbigen Pfleger verwaltet werden.

Diese beyden Gerichte, wovon **Zell** insgemein **Kropfsberg**, von einem gleichnahmigen Schloße (dessen Beschreibung unten folgt) genannt wird, sind die westlichsten Gränzorte des Erzstiftes; gränzen gegen Osten an die Salzb. Pfleggerichte **Hopfgarten** und **Mittersill**, gegen Süden an die Tyrolischen Gerichte Tau-

Taufers und Sterzing, gegen Norden und Westen ebenfalls an Tyrol, so daß es nur von Einer Seite, nämlich gegen **Hopfgarten** und **Mittersill** mit dem Erzstifte zusammenhängt *). Es hat Polhöhe 47°, 14′, 42″, nach Professſ. Zallingers Berechnung, und ist etwas über 1548 Fuß über die Meeresfläche erhaben; folglich 451 Fuß höher, als die Stadt Salzburg. Der ganze Bezirk **Zillerthal** besteht aus einem Hauptthale, das der Bach, die **Ziller** durchströhmt, und aus 8 Seitenthälern, nämlich Ochsenthal, Finsingthal, Merzenthal, Gerlos, Zillergrund, Stiluppe, Dornau, und Tux. Seine gerade Länge von Nord gegen Südwest mißt 12 Stunden: gegen Süd und West sind hohe Felsengebirge. Der ganze Umfang dieses Pfleggerichtes (ohne **Fügen**) beträgt 14 $\frac{1}{10}$ Quadratmeilen.

Das Erzstift ist schon seit den Zeiten der **Karolinger** im Besitze dieses Thales, wie es aus einer Urkunde Kaisers Arnulphi vom Jahre 889 erhellet, worin er das ganze *Cilarestale* dem Erzstifte übergibt **). Das feste Schloß **Kropfsberg** an der nördlichsten Spitze des Pfleggerichts gelegen, war ehmahls die Wohnung des hochfürstlichen Beamten, der zur Besorgung der grundherrlichen Gefälle Pröpste (Camerarios) zu **Schwendtau** jenseits, und zu **Haslach**, nachher zu **Zell**, dießseits der Ziller unter sich hatte. In folgenden Zeiten, als die Beamten die Pflege mit den Propsteyen zugleich versahen, zogen sie in den Mittelpunkt des ganzen Bezirkes, wozu auch **Fügen** gehörte; indem das ganze Gericht in die zwey

Z z Schra-

*) Eine sehr schöne Charte des ganzen Zillerthales von E. Reider im J. 1789 gezeichnet findet man in Hacquets Reise durch die Norischen Alpen II. Th.

**) S. Nachr. von Juvav. S. 352.

Schranen Zell und Fügen abgetheilt war. Erst nach 1650 kam ein eigener Beamter nach Fügen, welcher bald Verwalter, bald Landrichter hieß, und eine von Kropfsberg ganz getrennte Gerichtsbarkeit hatte. Itzt ist dieses Gericht wieder dem Zeller einverleibt.

Die politische Eintheilung dieser beyden Pfleggerichte ist folgende:

Das Pfleggericht Zell ist in zwey Aemter a) Zell b) Schwendtau, und in den Burgfrieden Kropfsberg abgetheilt. Die 2 Aemter begreifen in sich die Hauptmannschaften 1) Zell, 2) Hainzenberg, 3) Distelberg, 4) Zellberg, 5) Laimach, 6) Schwendtau, 7) Schwendberg, 8) Ramsberg, 9) Brandberg, 10) Gerlos, 11) Rohrberg, 12) Gerlosberg, 13) Aschau, 14) Kaltenbach, 15) Finkenberg, 16) Hofmark Lannersbach im Tux, 17) Lemperbühel, 18) Arnbach, und diese werden abgetheilt in 505½ Lägeln (Höfe).

Das Pfleggericht Fügen begreift in sich die Hauptmannschaften 1) Kapfing, 2) Fügen, 3) Fügenberg, 4) Pankrazenberg, 5) Helfenstein, 6) Holdernach am Hartberge — und in diesen 216 Lägeln.

Beamte sind 1) der hochfürstl. Pfleger, welcher die beyden Pfleggerichte Zell und Fügen zusammen versieht (itzt Herr Joseph von Pichl seit 1795) 2) ein Gerichtsschreiber und Ungelder zu Zell, 3) ein Amtschreiber zu Fügen, 4) ein Oberschreiber, ein Mitterschreiber, und 3 Accessisten, wovon sich einer bey dem Amtschreiber zu Fügen befindet.

Im Zillerthale sind zweyerley Kirchsprengel; der östliche Theil jenseits des Zillerbaches ist Salzburgisch, der westliche Brixnerisch nach folgender Tabelle:

Salz-

Salzburgisch		Brixnerisch	
Ortsnahmen	Geistliche	Ortsnahmen	Geistliche
Zell	1 Dechant u. 2 Coadjut.	Fügen	1 Dechant 2 Coadj.
Mayrhofen	1 Vikar	Hippach	1 Kurat. 1 Coadj.
Brandberg	1 Vikar	Finkenberg	1 Vikar
Gerlos	1 Vikar	Tux	1 Vikar 1 Coadj.
Stum	1 Vikar 1 Coadjutor		
Hart	1 Vikar 1 Coadjutor		

Es befinden sich also im **Zillerthale** 10 inländische, oder erzstiftische, und 8 ausländische oder Brixnerische **Geistliche**; die erstere haben 7, die letzteren 9 **Kirchen** zu versehen. Zu **Ried** ist ein tyrolischer Geistlicher, und ein Coadjutor, zu **Uterns** ebenfalls ein tyrolischer Geistlicher. Die Salzburgischen Vicariate **Mayrhofen** und **Gerlos** hat Erzb. Max Gandolph errichtet. Unter das **Dekanat Zell**, also in den Salzb. Metropolitan-Kirchsprengel gehören noch die **Pfarren** in Tyrol 1) **Ebbs** nebst den Vicariaten Kuffstein, und Walchsee 2) **Erl** nebst dem Vikariate Nußdorf, 3) **Kirchbühel** nebst den Vikariaten Schwoich, Wergl, und dem inländischen Vikariate Ytter, 4) **Kundl**, nebst

dem Vikariate Oberwildschenau, 5) Reit, nebst den Vikariaten Allbach und Rattenberg, 6) der Tyrolische Antheil des Vikariats Stumm in der Pfarre zu Zell, 7) das Kloster der Augustiner zu Rattenberg, 8) das Superiorat der Augustiner zu Kuffstein.

Die ganze Volksmenge des Zillerthales beläuft sich nicht ganz auf 14000 Seelen, worunter sich ungefähr 6000 Salzburg. Diözesanen befinden. Man klagt vielfältig über Mangel an männlichen Dienstbothen. Die Ehen sind sehr fruchtbar, gewöhnlich zu 8 — 10 Kindern von einer Ehe.

Schullehrer sind im ganzen Zillerthale nur 4, zu Zell, Fügen, Mayrhofen und Zippach, welche zugleich Meßners- und Cantorsdienste versehen. Die Schulhaltung in den übrigen kleinen Seelsorger-Bezirken versehen die Geistlichen, z. B. der Vikar zu Brandberg.

Ortschaften. Da im ganzen Thale kein Markt sich befindet, so kommen nur jene Ortschaften unter dem Nahmen Dörfer vor, in denen eine größere Anzahl von Höfen sich beysammen befindet. Ostwärts, am Ausfluße der Ziller in den Innstrohm, liegt auf einem Hügel das alte Schloß Kropfsberg, welches einst die Wohnung des hochfürstl. Pflegers war, nun aber zur Hälfte eingestürzt ist, und nur noch eine Schloßkapelle, und einige bewohnbare Zimmer für die hierher kommenden hochf. Beamten, einen commandirten Soldaten, und einen Amtsdiener übrig hat. Alle Jahre ist hier am Tage vor St. Gertraud ein großer Rind- und Pferdemarkt, der von dem Schloße herab durch Böller angekündiget wird. Von hier südwärts sind folgende Dörfer: Schlitters, (hier ist seit einigen Jahren ein k. k. Gränzzollamt) Hägering, (wo seit einem

Vertrage

Vertrage von 1690 die Grundstücke dem Erzstifte, und die Häuser dem Lande Tyrol einverleibt sind) **Fügen**, (hier wohnt der Salzburgische Amtsschreiber, und ein Brixnerischer Dechant; auch ist hier ein k. k. Eisenhandel, der vor Zeiten den Grafen von **Fügen** gehörte, und dessen Hammerwerke eine Viertelmeile von hier entfernt sind; ferner ein schönes Rittergut, das itzt ein Graf von Taxis besitzt); **Rapsing** die gräflich-Tannenbergischen Dörfer Finsing, **Uterno**, und **Ried**; **Kaltenbach**; die gräfl. Bissingische, einst Schiedenhofensche, Herrschaft **Stumm**; **Aschau**, **Mitterndorf** und **Zell**, (3 Stunden von **Fügen**) Im letzteren ist die schöne und bequeme Behausung des Hrn. Pflegers; der Salzb. Dechantshof; eine im J. 1782 neu aufgebaute sehr artige Kirche zum h. Veit, und ein **Armen-oder Heiligenhaus**, einst Hospitale sancti Joannis genannt, für Arme, welches ein Vermögen von 15220 fl. besitzt, und, da die Armenordnung von 1754 von den hiesigen Bauern nicht angenommen worden ist, eine Aenderung verdiente. Die **Armenausgaben** der Gemeinde belaufen sich jährlich zu **Zell** auf 1200, zu **Fügen** auf 120 fl.: viele Arme müssen sich noch dabey mit Betteln ernähren. Zu **Rohr** und **Klamm**, eine starke Viertelstunde am Osten dieses Dorfes, sind die Poch- und Waschwerke der Rohrberg- und Hainzenbergischen Goldbergwerke.

Real- und Personal Gewerbe werden im ganzen Pfleggerichte folgende betrieben:

a) Im **Pfleggerichte Zell**. 12 Wirthe, 11 Bierzapfler, 9 Krämmer, 5 Bäcker, 16 Müller, 11 Schmiede, 4 Kälberlieferanten, 1 Bräuer, 1 Bader, 3 Metzger, 1 Färber, 4 Sägemüller, 5 Rothgerber, 2 Schlosser, 9 Schneider, 12 Schuhmacher, 24 Weber, 1 Glaserer, 2 Sattler, 4 Tischler, 2 Fragner, 2 Mithridathändler,

1 Mah-

1 Mahler, 1 Kupferschmied, 1 Binder, 1 Maurermeister, 1 Seilerer, 1 Huterer, 1 Kirschner.

b) Im **Pfleggerichte Fügen** sind 46 **Realgewerbe**, als in der Hauptmannschaft Kapfing 3, Fügen 25, Fügenberg 1, Pankrazenberg 2, Haltenstein 10, Holdernach 5; und überhaupt 30 Personalgewerbe.

Berge, Alpen, Wälder, Gewässer, Strassen.

Berge, zwar nicht isolirte, sondern bloß mit mehr oder minder hohen Kuppen emporragende Gebirge aus der hohen norischen Tauern-Kette gibt es hier eben so steile, als hohe: die meisten sind bis an die Hälfte fruchtbar, mit Waldungen und Bergwiesen besäet, und schließen die gesegnetsten Alpenthäler ein. Sehr viele haben ewigen Schnee, und hohe Käse (Gletscher) in ihren von der Sonne undurchdringlichen Schluchten. Die ungeheuren Granitblöcke der sogenannten Berge **Floite** und **Runkel** waren beynahe bis an die Hälfte unsers Jahrhunderts der Lieblingsaufenthalt der **Steinböcke**, welche aber gar bald der Glaube an ihre verborgenen Heilkräfte ganz ausgerottet hat. *)

Auf den gedachten Bergen, dann auf den Bergen **Ziller**, **Zem**, **Stilupe**, **Gerlos** rc. gibt es Gemsen, deren Anzahl aber einst um ein Beträchtliches größer war. Im **Dornauberg** findet man **Vipern**, was hierorts höchst selten ist. Die merkwürdigsten aus den Zillerthaler Bergen sind der **Rohr**- und **Hainzenberg**: ersterer liegt dem Dorfe **Zell** östlich, der zweyte südlich, beyde eine kleine Viertelstunde davon entfernt. Hier sind **Goldbergwerke**, welche von **Salzburg**, und **Tyrol** gemeinschaftlich

*) S. von Moll Naturhistor. Briefe. II. B. S. 61.

lich gebauet werden, und worüber ein in Zell wohnender Schichtenmeister die Aufsicht hat, der von beyden Theilen abwechselnd aufgestellt wird. Beyde Bergbaue liegen am Fuße genannter Berge, und werden — der Rohrberg seit 1630 und der Hainzenberg seit 1635 ehemahls mit abwechselndem Gewinn und Verlust, itzt immer mit guter Ausbeute betrieben, nachdem verschiedene andere Bergbaue auf **Silber**, **Kupfer**, **Bley**, **Eisen**, und **Kobalt** wieder aufgelassen werden mußten, so daß man im größten Theile der hiesigen Berge Spuren von alten Bergbauen entdecket.

Die **Gebirgsart** der zwey gemeinschaftlichen Goldberge ist Quarzschiefer, dessen vorwaltende Bestandtheile bald Thon, bald Quarz sind. Die Erze sitzen in Lagern auf, welche aus Morgen gegen Abend streichen, und sich unter sehr spitzigen Winkeln gegen Mittag verflächen: ihre Mächtigkeit beträgt oft nur wenige Zoll, selten über 2 Fuß. Die Gangarten der Erzlager bestehen meistens aus Quarz, hin und wieder aus Quarzschiefer, oder Ocker. Das Gold bricht hier in kleinen Körnern, sehr gewöhnlich staubförmig, einiges auch angeflogen. Arsenikkies, und Schwefelkies sind die einzig einbrechenden Erze, und fast immer nur eingesprenkt. Beyde Werke haben nahe an den Gruben eigene Poch- und Waschwerke. Die Kiesschliche, woraus alles Gold, so genau als möglich, und nun auch vermittelst des Bornischen Amalgamationsprozesses gezogen worden ist, geben bey dem Verschmelzen, wegen Armuth an göldischem Silber, nur einen geringen Ueberschuß: auch werden sie in zu kleiner Menge aufgebracht, als daß sie im Zillerthale die Kosten einer eigenen Schmelzhütte abwerfen würden. Das k. k. Bergwerksdirectorium zu **Schwatz** in Tyrol läßt also seinen halben Antheil nach **Brixlek**, dem vornehm-

vornehmsten Tyrolischen Schmelzwerke, 4 Meilen von Zell, und Salzburg seinen Theil in das Schmelzwerk am **Mühlbach** in Pinzgau, 5 Meilen von Zell bringen, wo er zu Rohstein geschmolzen, und dann zur Schmelzhütte **Lend** 6 Meilen von Mühlbach abgeführt wird. Die Ausbeute ist hier übrigens nicht so viel werth, als der Unterhalt, welcher mehreren bey dem Bergbaue beschäftigten Menschen dadurch verschaffet wird. Die Appellations-Fälle und die Art, sie beyzulegen, sind in einem Recesse von 1648 zwischen Tyrol und dem Erzstifte festgesetzt worden.

Unweit Fügen bauet die sogenannte Wiener **Kobaltgewerkschaft** ein Kobaltbergwerk.

Alpen sind in diesem gebirgigen Lande sehr viele, wie leicht zu vermuthen ist. Die **Voralpen** werden Aesten genannt, und werden nicht bloß als Weiden, sondern auch zum Theile als Wiesen benützt. Da die **Voralpen** um das Pankrazenfest aus dem Thale vor den noch beschneyten höheren Weidgängen bezogen werden, so werden sie Anfangs abgeweidet; dann, nachdem das Vieh um St. Veit die Alpen bezogen hat, um Jakobi gemähet, und endlich, wenn das Vieh die stürmisch werdenden Alpen um St. Bartholomäi verläßt, wieder abgeweidet, worauf sie in der ersten Woche des Octobers verlassen werden. Die **Alpen** werden in **Brod**- und **Grundalpen** getheilt: jene liegen auf dem Abhange eines Berges, diese in Thälern: auf ersteren geben die Kühe weniger Milch; aber ihre Milch gibt mehr Butter, als auf den letzteren, wo man mehr Käse und Schotten erhält. Die Alpen werden in verschiedene **Läger** getheilt, das ist, in höhere oder niederere Weidplätze, auf welche das Vieh allmählig getrieben wird, um

immer

immer neue Nahrung zu finden. Es gibt aber auch Alpen, die nur einen Läger oder Weideplatz haben. Es werden Kühe, einige Stiere, Schafe, (Böcke, worunter die geschnittenen hier **Mönche** genannt werden), Ziegen, und Schweine aufgetrieben. Es gibt Bauern, welche mehr als 40 Rinder, ohne das Kleinvieh zu rechnen, auf die Alpe treiben, wovon sie aber nur etwa ein Drittel oder die Hälfte überwintern, nachdem sie die übrigen verkaufet haben. Wer zu wenig eigenes Vieh hat, eine Alpe damit abzuweiden, nimmt auch Zins- oder Miethkühe gegen gewisse Miethcontracte auf. Man hat hier, wie im Oberpinzgau, und in der Schweitz **Melker**, und keine Sendinnen, welche das Alpenvieh besorgen; auch findet man hier bey weitem die Reinlichkeit des Alpengeräthes nicht, wie im Pinzgau, und Pangau. Der Melker muß sogar zum Beweise seiner Unflätigkeit bey der Heimkehre von der Alpe ein kohlschwarzes Hemd (das nämliche, das er mit sich nach der Alpe nahm) zurückbringen, wenn er die Ehre eines wackeren Melkers, und den Minnesold bey seinem Trautchen verdienen will. Der Melker hat meistentheils einen Hüter, und zuweilen noch einen oder gar zwey Gehülfen bey sich, wenn die Alpe sehr groß und mit vielen Stücken besetzt ist. Von der eigentlichen Alpenwirthschaft, von Erzeugung der Butter, welche hier in Kugeln verkaufet wird, des Käses und der Schotten, wovon der Landmann aus Mangel eines guten Brodes beynahe das meiste selbst genießt, kann man sich in des Hrn. von Moll, eines gebohrnen Zillerthalers, **Naturhistor. Briefen II. B.** des **Näheren belehren**, denen wir gar nichts beyzusetzen haben. Die Tage, an denen die Alpen bezogen werden, sind auch hier ländliche Feste. Die ansehnlichsten Kühe sind mit Blumenkränzen, Pfauenschweifen, Bändern, und

Glocken

Glocken (hier Duschläfen) geziert. In Pinzgau wird auf jede 10te Kuh eine Glocke gerechnet; hier sind die Glocken Pracht des Besitzers, der sie also willkührlich in größerer Anzahl unter seine Herde theilt. Die besseren oder **übernapfigen** Kühe auf den Alpen geben jede 2 Napfen oder 8 Pfund Milch, die gewöhnlichen, oder napfigen, 4 Pfund des Tages; aus einer der ersteren erhält man gemeiniglich 50, aus einer der letzteren 30 — 40 Pfund Butter während der gewöhnlichen Alpenzeit. Doch ist hierin nichts Genaues zu bestimmen; indem sehr vieles von Witterung, Beschaffenheit der Alpengräser (Weiden) und der Kenntniß des Melkers abhängt. Die Schafe werden nicht gemolken; sondern bloß ihre Wolle, wovon jedes 1, auch 1 1/2 Pfund gibt, zur Kleidung benützt. Die Ziegenmilch wird unter die Kühmilch gegossen, und zugleich bearbeitet. Nur auf einigen wenigen Voralpen gibt es sogenannte **Geisleute**, welche kleine aber sehr schmackhafte Ziegenkäse aus Ziegenmilch machen. Man hat auch eigene Schafweiden (Schafberge, welche insgemein die höchsten sind) wohin kein Rind gebracht werden kann, und da werden eigene und fremde Schafe zu mehreren Hunderten von dem Besitzer der Alpe geweidet. Die Schweine sind ein beträchtlicher Handelszweig; sie kosten nur das Bißchen Gras um die Sendhütte, und die Molke, und werden dennoch mit 12 bis 15 fl. bezahlt. Auf den größeren Alpen gibt es eine Art Ställe, die man **Mulzen** nennt, welche von dem Viehe bey äußerst stürmischem Wetter bezogen werden. Jede der hiesigen Alpen hat ihre eigenen Spott- oder Ehrenreime, je nachdem sie gesegneter, mehr oder weniger fruchtbar ist, wie in **Hrn. von Molls Naturhistor. Briefen** zu lesen ist.

Wälder

Wälder sind hier in sehr großer Menge; aber ihre Cultur, da die meisten mit Tyrol gemeinschaftlich betrieben, oder gegen ein sehr geringes Stockrecht von 12 Kr. vom Klafter laut Recesses vom J. 1699 von den tyrolischen Nachbarn benützet werden, kann wegen fortwährender Zwistigkeiten nicht durchaus die beste seyn. Durch Ueberschwemmungen, Lähnbrüche, Verschüttungen, Losreißung des fruchtbaren Bodens an den Bergabhängen (Abplaickungen) geht auch von Zeit zu Zeit sehr viel Holz zu Grunde, so daß nach einer mäßigen Berechnung des vorletzten Hrn. Pflegers Freyh. von **Moll** im Gerichte Zell nur allein von 1670 bis 1769 ein Schade von 300000 fl., und im Gerichte **Fügen** von 16298 fl. erwachsen ist. Man trifft hier größtentheils Lerchen, Fichten, Erlen, nur sehr selten Eichen an; weniger selten sind die Ahorne, Eschen, Birken und **Zirme** (Pinus Cembra; in den höheren Gebirggenden, wo man auch die verkümmerte Zwergfichte, Pinaster pumilio, hier **Latsche** genannt, findet). Von Büchen, Tannen, und den übrigen Holzgattungen wird nur sehr wenig angetroffen. Unter den wildwachsenden **Stauden** gibt es hier auch auf den hohen Gebirgen Johannisbeeren, aber von größerer und herberer Art, als die gleichnahmigen Gartenstauden. In den nämlichen Gegenden trifft man hier und da Kirschenbäume an. Das Brennholz wird gemeiniglich nach den Tausenden gehackt und verkauft. Das sind denn tausend **Dråhlinge**, wovon ein jeder über 5 Fuß lang ist, und wenigstens 15 Zoll im kleinsten Durchschnitte hat, und **ganzspännig** genannt wird. 10 Zoll ist halbspännig, 6 Zoll drittelspännig, und 4 Zoll viertelspännig. Das Holz, dessen Gehalt zwischen diesen Zahlen ist wird **Zweifler** genannt. Man rechnet, daß ein Knecht im Sommer 1500 bis 2000 solche

che Drählinge hacket, und accordirt für das Tausend 40 bis 50 fl. Hackerlohn.

Die Jagd sowohl als die Fischerey sind hier wegen getheilter Ausübung mit Tyrol in einem weniger vortheilhaften Zustande. Ein **Oberjäger**, welcher 5 Jäger unter sich hat, bestellt das Ganze. Die Kirche zu Zell hat ebenfalls das Recht zu jagen und zu fischen im Stiluppenthale, wo sie auch einen Jäger und einen Fischer hält.

Seen befinden sich in den Niederungen keine, wenige in einigen hohen Bergklüften oder Thälern, worunter Hr. Baron von Moll (in seinen Naturhistorischen Briefen I. B. S. 105.) einen Eissee fand. **Ströhme** oder reißende **Bäche**, welche von Zeit zu Zeit große Verwüstungen anrichten, gibt es hier sehr viele. Der Hauptstrohm ist die **Ziller**, die das ganze Hauptthal durchläuft, und sich endlich bey dem Schloße **Kropfsberg** in den Innstrohm ergießt; sie wird bey anhaltendem Regenwetter, und schnell aufthauendem Schnee sehr verheerend, und zeichnet sich beynahe alljährig durch neue Verwüstungen aus. 44 Seitenbäche nebst ihren fremden Zuflüssen stürzen sich in diesen Bach, nachdem sie verschiedene Seitenthäler des Zillerthales durchirret haben.

Hauptstrasse ist im ganzen Zillerthale keine: keine Post geht hier durch; auch bedarf man keiner Handelsstrasse. Nur schmahle, sogenannte Bauernwege, und Nebenstrassen, die gerade die Durchfahrt eines enggeleisigen Wagens begünstigen, werden überall von den benachbarten Ortschaften unterhalten. Inländische **Zölle** und **Mauthen** kennt man also auch keine; und die einzige Brücke, welche diesen Nahmen verdient, und über die **Ziller** führt, wird von gemeinen Anlagen unterhalten.

Volks-

Volkscharakter.

Der Zillerthaler hat alle guten und bösen Eigenschaften der Gebirgbewohner. Er ist lebhaft, arbeitsam, erfinderisch, und unverdrossen; doch dabey etwas starrsinnig, hasset blinden Gehorsam, und handelt äußerst ungern wider eigene Ueberzeugung. Er bedarf daher einer bescheidenen klugen Behandlung von Seite der Beamten, und eines bidern gesunddenkenden Volkslehrers von Seite der Religion. Ersterer findet ohne die nöthige Behutsamkeit gar leicht Widerstand; und ein ungeschickter Seelsorger wird ausgelacht, oder er verfehlt seinen Zweck ganz. Der hiesige Landmann ist nichts weniger als Andächtler, einige angeerbte Aberglauben ausgenommen, auf denen er, so lange er nicht handgreiflich vom Gegentheile überzeugt wird, steif hält. Der Gottesdienst an Sonn- und Feyertagen muß kurz, die Predigt nicht über eine halbe Stunde lang seyn, wenn der Prediger nicht tauben Stühlen predigen, oder sich den Spott seiner Zuhörer zuziehen will. Es gibt sogar Bauern, die sich ein eigenes Hausreligiönchen zusammen schmieden, das natürlich weder lutherisch noch katholisch ist, und das ihnen nur ein sehr gewandter Menschenkenner aus den Köpfen demonstriren wird. Der Zillerthaler bedarf also vorzüglich geschickter Beamten und kluger Geistlichen und Erzieher; und nur unter einer solchen Leitung ist er ein gehorsamer, friedfertiger Unterthan. Gesunden, natürlichen Witz trifft man vielfältig hier an; und es gibt mehrere unter diesem Volke, welche unter der Miene von traulicher Dummheit die trockensten Wahrheiten, in Scherz gekleidet, einem ins Gesicht sagen. Ueberhaupt ist er Liebhaber von Neckerey und Bespöttelung. Da er eine große Neigung zur Ungebundenheit äußert, die manchmahl durch häufiges Bränntweintrinken befördert wird; so muß er immer gelinde behandelt werden, wenn er nicht zu tumultuarischen Auftritten gereitzet werden soll. Man hat dieß in einer Rebellion dieses Gebirgsvolkes vom J. 1645 erfahren *). Er hat eine gewisse, bis zur Ausschwei-

*) Es geht hier noch eine gereimte Threnodie aus jenen Zeiten in den Händen des Landmannes herum, welche

schweifung getriebene Vorliebe für eine Art von eigenem Gesetzbuche, das er sein **Landrecht** nennet, und wonach er

che diese Neigung zur Genüge bezeugt, und die wir ihres naiven Inhaltes wegen wörtlich hierher setzen:

Ach Gott! ach Gott! laß dich erbarmen!
Das Zillerthal ist worden arm
Durch Leibsteuer und Geld Aufschlag,
Da führt man jetzt gar ein' große Klag,
Und auch andre Anlagen und Beschweren,
So jetzt täglich zunehmen auf der Erden,
Das jetzt der arme Bauersmann
Schier gar nimmer erschwingen kann.
Die Leibstener hat gewährt 8 ganze Jahr,
Der Aufschlag lang zuvor da war,
Die Kriegs Musterung auch dessgleich
Die thät auch Niemand machen reich,
Dieweil es schon so lang hat gewährt,
So ist dem Beutl das Untere obenzu gekehrt.
Der Hunger war bey vielen groß.
Der Leib war an der Kleidung bloß.
Noch wollts den Herren all's nicht erklecken
Sie nähmen etlichen die Leibsteur aus den Bettelsäcken:
Sie thäten sö noch weiter wagen,
Und oft ain in die Eisen und Schellen schlagen.
Das geschah etlichen Männern
Zu Fügen in der untern Schranen.
Da wollt sich schier der Handl rührn
Sö thaten ain Schörgen nud ain Schreiber schmiern,
Das thäten sö gar unbesonnen,
Ain Prokuratá ist ihnen noch entrunnen,
Der wollt das Trinkgeld nicht erbeiten,
Er thät bald auf sein Bräunl davon reiten.
Das geschah im 16 hundertisten Jahr,
Und in 45 gisten, das ist wahr.

Den

gerichtet seyn will *). Von Bestanderrichtungen (Pachten) will besonders der Tuxer, bey weitem der roheste aus diesem Ge-

Den 19ten Tag im Mayen,
Da thäten sô gar wenig freuen.
Es hätt schier geben ein grobes Koch,
Daran man hätt zu lecken noch,
Wenn nicht Gott mit seinen Gnaden,
Uns hätt bewahrt vor solchen Schaden.
Es war schon allbereits alls in Gewehr,
Die Bauern und Gemein, ein zimliches Heer,
Sie laufen zu der Rißkammer mit Hauf,
Dieselbig muß man machen auf.
Die Kriegs-Rüstung nimmt man heraus,
Es war fürwahr ein grober Straus.
Durch das Pinzger wollt man gezogen seyn:
Da kommt der Herr von Stachlburg herein,
Und noch damit zween andre Herren;
Der mehrere Theil hat sie gesehen gern.
Sie haben das Volk dahin bewegt,
Daß man die Rüstung von ihm hat gelegt.
Der Herr Stachlburger macht ein Beschluß,
Es soll mit ihm ein kleiner Ausschuß,
Hinaus auf Salzburg in die Stadt,
Und zu Ihro Hochfürstl. Gnaden,
Da möcht man noch Gnad erwerben,
Und das Zillerthal nicht gar verderben.
Der Herr Ueberäcker sollt dieweil da bleiben,
Es thät ihm aber sein Bruder schreiben,
Er sollt hinüber in das Pinzgäu
Da wär er mehrer Sorgen frey;
Dann Unser gnädigster Fürst und Herr
Schickt in das Pinzger gar viel Kriegsvolk her,
Die sollten zu denselbigen Mahlen
Das Zillerthal bald überfallen,
Das haben die Zillerthaler bald vernommen,

Seind

Gebirgsvolke, nichts hören; und bey Forderungen von Robathen, selbst bey jenen, welche zur Verbesserung der Wege und

Seind mehr als 6000 zusammen kommen,
Gar eilends und bald.
Sie zogen hinein in Pinzger Wald,
Daselbsten wollten sie sô wöhren;
Wiewohl sie hätten nit viel zu zöhren;
Etliche wollten schier fliehen davon,
Doch waren die mehreren tapfere Mann.
Zu Ranach die Salzburgischen lagen,
Und thaten sich mit einer Schanz verhagen,
Und thaten dort auf die Bauern losen,
Es haben ihnen auch oft gezittert die Hosen,
Und gedachten auch oft in den Herzen,
Mit den Lappen ist nicht gut scherzen.
Da hat man noch andre Mittl vorgenommen,
Damit man zu einem Vergleich ist gekommen.
Es mußte auch dasselbe mal
Ein Ausschuß aus dem Zillerthal
Gar eilends und gar schnell
Hinunter ins Pinzger und Mittersill.
Da hat man sich verglichen zu gleicher Zeit,
Mit einander zu beyder Seit.
Und wann nur Gott den Herrn bäth
Daß man diesen Vergleich halten thät.
Die Reichen sowohl als die armen,
Gott wolle sich unser noch erbarmen,
Gott hat uns dadurch zu verstehen wollen geben,
Daß wir hinfür sollen anderst leben,
Die Oberkeit soll merken dabey,
Daß sie nicht so tyrannisch sey.
Tyranney ist ein Mütter der Rebellion,
Das ist fürwahr ein grober Stam:
Es ist aber nicht anderst beschaffen,
Nicht so gar unterdrucken die armen,

Sondern

Wege und ihrer Unterhaltung nöthig sind, muß er sehr behutsam behandelt werden. Die Lieferung des Wildprets nach

Sondern sollt sich über sie erbarmen.
Gott thut halt ain mit dem andren strafen.
Ein jeder sucht zeitlich Gut und Ehr,
Verachtet dadurch Gottes Geboth und Lehr,
Und wann wir thäten wie wir sollten,
So thät Gott auch wie wir wollten.
Es hat aber ein solche Gestalt.
Wenn oft einer hätt der Obrigkeit Gewalt,
So möcht ich wohl sagen rund,
So wär er der allergröste Hund.
Zu dem Nehmen wär er nicht zu faul.
Er riß ain andern das Brod aus dem Maul,
Darum wills gar langsam besser werden,
Dieweil wir leben auf der Erden.
Hilf Gott, daß wir uns bald bekehren,
Und alsdann wird es besser werden;
Und wird die Obrigkeit und Unterthanen
Ganz freundlich miteinander wohnen,
So werden sie sicher seyn vor der Rebellion;
Das wünscht von Herzen ein alter Mann,
Der dieses kurz in Reim verfasst
Der hat allzeit den Unfried gehasst.
Herentgegen hat er geliebt den Fried,
Die Rebellerey gefällt ihm nit.

*) Es ist dieses ein von Erzb. Johann III. am Sonntage Cantate im J. 1487 erhaltener Landbrief, wovon folgendes der summarische Inhalt ist:

Der Eingang sagt, daß dieser Landbrief die Rechte Zillerthals und das Herkommen nach den Aussagen der alten Unterthanen enthält.

nach Salzburg ist beynahe der einzige bestimmte Frohndienst. Den Zehenten und zwar nur den großen besitzen 1) Se. hochfürstl.

Diese Aussagen werden in formalibus angeführt: Wir öffnen Unserm gnädigsten Herrn von Salzburg ꝛc. 1) Landesgränzen. 2) Allen Grund und Fund besonders an Erzt. 3) Alle Fischweide. 4) Alle Wildbahn. 5) Alle Waldung.

Was für einen Pfleger gehört.

1) Ueberantwortung der Uebelthäter zum Tode, auf dem Dingbichl von Fügen aus, und auf die Zillerbrucke von Zell aus, denen, die alldorten die Gewaltigen sind. 2) Mord, Aufruhr, Nothzucht, Raub, Diebstall, Frevel, Schädigung, Betrug. 3) Wer sich an fremde Herrschaft wendet. 4) Ein Pfleger soll keinen Urbarsmann fangen, er habe dann den Tod verdient. 5) Soll seinen Richter halten, und kein Richter soll ohne genugsame Dünkleute richten. 6) Alles Kaufrecht. 7) Foit Futter. 8) Weinmaß, das Inspruggerische hält nach Salzburgischem Fuß die Maß Kanne Cubic 152'828''691'''. 9) Getreid Metzen ein eigner per 4 Strich Maß hat nach Salzburg. Fuß 2329 2/5 Zoll. 10) Ellen die Münchner. 11) Wag, das Haller Gewicht. Das alte Haller Gewicht soll 5 p. C. schwerer, als das dermalige Wiener Gewicht seyn. 12) Die Landschaft soll jährlich 3 Amtsleute aus ihnen erwählen, die Urbarzinse und Gilten treulich einbringen sollen zu St. Waldburgen Tag.

Nebst diesem enthält der Landbrief, und bestättiget den Befehl Erzbischofs Ortholfs; Salzburg am St. Bartholomäi Abend Ao. 1354.

„Ein Pfleger soll richten um alles Geld, so das Urbar nicht betrift, um Haar rauffen, Schelten mit verbothenen Worten, Schwert zucken, Wunden, genif-

hochfürstl. Gnaden, 2) der Bischof zu Chiemsee, 3) der Graf von Taxis, 4) die Augustiner zu Rattenberg, und 5) die Pfarrer und Vikarien meistens nur ein Drittheil: kleiner wird keiner gegeben. Die Erhebungsart hängt von der Willkühr des Zehendempfängers ab; aber nicht die Abänderung von einer in die andere Art, z. B. in Sackzehend ꝛc.

Grundherrschaften sind in beyden Gerichten 43; aber darunter viele sehr unbeträchtlich.

Das Heimwehe (die Heimsucht) eine gewöhnliche Krankheit der Gebirgsbewohner ist dem Zillerthaler in einem hohen Grade eigen, worin die Eigenheit in Kost, Kleidung, und Lebensart Ursache ist. Nichts ist übrigens auffallender, als die charakteristische Verschiedenheit dieser

sig oder ungenissig, Lem, Pfeil, Todschlag, triff rechten falsch, und Nachtetze mit Gefährd, und wer den den andern sein Vieh todt schlägt, oder einen Fuß abschlägt, und was rechter Frefel ist.

Aber bis anderer Herren Leuten soll der Pfleger oder sein Richter alle Sachen richten.

Ein Propst soll richten

An das Erb. Ueberbauen. Ueberzäunen. Uebermähen. Uebermaißen. Wer auch ein Markstein ausbricht oder aufsteckt, Zäunrecht, oder wer die Viehbrücht kehrt ab dem Urbar, oder dem andern sein Holz brennt oder niederschlägt, oder wer den Wehren beym Wasser nicht wehrt, und um Anlait.

Inhalt des alten Urbars.

Man fragt (hier werden die Special-Fälle vorgetragen) spricht man zu Recht (hier folgt die Verhaltungsregel) Die Special Fälle sind wegen Bestand-Veräußerung der Güter. Abschleipfen. Ueberkehren. Anboth beym kaufen. Verboth Holz zu verkaufen aus den eignen Hölzern.

Gebirgsbewohner unter sich selbst. Der **Tuxer** ist der roheste, und von jeder Art ländlichen Luxus der entfernteste; hingegen auch der arbeitsamste, stärkste, und unverdorbenste. Der Zillerthaler ist mehr verfeinert: seine Brust ist geschlossen, seine Hosen sind von Leder, sein Brustfleck mit Borden besetzt; dagegen ist er ärmer, tückischer, und weichlicher; worin ihn aber noch der **Fügner**, besonders in seinem größeren Hange nach Andächteley, übertrifft. Ein Beweis von dem Spottgeiste, der hier zu Hause ist, mag das seyn, daß beynahe jede Familie ihren eigenen Spottnahmen hat. Das Verklagen, oder Ansagen bey Gerichte ist aber allgemein unter der Würde des Zillerthalers.

Der **Tanz** ist seine Lieblings-Leidenschaft; er ist insgemein sehr wohllüstig, auf engen Plätzen, wo es an Rippenstößen nicht fehlt. Der grobe Tuxer-Tanz war noch vor Kurzem der beliebteste. Uebermäßiges Saufen, und Raufhändel werden immer seltener: letztere waren stäts von grausamer, barbarischer Art: man fuhr mit den Köpfen gegen einander wie grimmige Stiere, und ohne Blut und gefährliche Wunden lief es selten ab. Jede Rauferey beginnt beynahe immer mit Stichreden, Geld zählen, Häckeln, oder Ziehen an den mittleren Fingern, und endet mit blutigen Handgemengen. Die Wildschützen vermindern sich itzt aus Furcht vor dem Soldatenstande, wovon der Gebirgsbewohner nicht so sehr aus Feigheit, als aus Furcht vor Mangel der geliebten, gewohnten Schmalzkost ein abgesagter Feind ist. Spielen und Pferderennen hat beynahe ganz aufgehört.

Die **Kleidung** des Zillerthalers ist seinen Bergarbeiten ganz angemessen, und besteht größtentheils aus eigenen Produkten von Flachs und Wolle. Die Männer tragen weite Beinkleider mit Hosenträgern ganz locker um den Leib, welche sie Gesäß oder **Birghosen** nennen, und kurze weite Röcke von Loden. Der Hals ist bloß, oder mit einem schwarzen Flore oder Tuche ganz locker umwunden: nichts hindert den freyen Umlauf des Geblütes. Die meisten tragen breite lederne Binden um den Leib. Das Weibsvolk hat kurze Röcke, die aber rückwärts bis auf die Schultern aufgezogen sind. Die Brustflecke sind kurz, und oben, wahr oder falsch, sehr stark gefüttert. Die **körperliche** Bildung beyder Geschlechter ist überhaupt schön, nervicht,

nervicht, und von Gesundheit strotzend. Ihre gewöhnlichsten Speisen sind Gerstenmus, Erdäpfel, gedörrte Steckrüben, Türkenkoch, oder Mus von türkischem Weitzen: Jute, oder Molke ist ihre gewöhnliche Zuspeise; sie nennen dieß **Zusauf**. Käse wird mehr als Brod gegessen; denn letzteres ist sehr schlecht; und viel vom Gerstenmehle. **Magschaden**, oder Kuchen von Mohnsamen, Honig und Milchrahm sind ihre Leckerbissen. Das Kauen des weichen Peches von Fichten ist eine gemeine Sitte, wodurch die blendendweißen Zähne vieler Zillerthaler erhalten werden. Aber noch häufiger und beliebter ist das **Tabakkauen**: Männer kauen oft in einer Woche eine halbe Rolle Tabak, und es gibt Knechte, welche ihren Jahrlohn damit versplittern. Augsburg schickt dem Zillerthaler Aelpler diese übelriechende Waare zu; und Zillerthal allein nimmt dem Kaufmanne **Delafont**, und einem gewissen Krämmer, der im Bürgerspitale zu Zell wohnet, jährlich gegen 150 Centner Kautabak ab, wovon der Centner zwischen 10 und 12 fl. kostet, welches eine Summe von 1500 fl. jährlich für Zillerthal allein ausmacht *).

Die **Aussprache** der Zillerthaler ist etwas hart, und energisch; aber daben singend: die meisten Endungen gehen bey ihnen in al, ar, und e aus; z. B. **Miedal**, **Miral** (Anna Maria) **Joral** (Gregor) **Biglar** (Schenkel) **Ugle** (Ursula); in Tux besonders ist diese Art von Verkleinerung sehr gewöhnlich, z. B. **Josle** für Joseph; und es ist wirklich lächerlich, wenn man einen baumstarken Kerl darüber weheklagen hört, daß ihm seine **Armelar** (Arme) schmerzen. **).

Der

*) Im Pinzgau und Brixenthale, auch im nahen Tyrol herrscht diese Gewohnheit ebenfalls; doch nimmt sie allmählig ab, da ehedem jeder kleine Bube schon seine Rojätel haben mußte.

**) Folgendes ist ein Zillerthalerisches Gassengeher-Lied:

Der Abentheurer bin ich's genannt,
Zeng den Fürsten durch's Kaiserliche Land,
Den oan Berg auf den oan Berg wieder,

Das

Der Zillerthaler hat auch seine eigenen Gewohnheiten. Die merkwürdigsten sind die Cerimonien bey Hochzeiten. Die Rangordnung bey dem Kirchgange der Brautleute ist folgende: 1) die Junggesellen, 2) die Mänteltrager, das ist, diejenigen, welche die Beyständer der Braut sind, 3) die Jungfrauen, 4) der Bräutigam mit dem Hochzeitlader, welcher eine brennende Kerze trägt, 5) die Männer, 6) die Braut vom Wirthe geführt, 7) die Altmutter mit einer Kerze, 8) die Weiber. Der Bräutigam geht wie ein armer Sünder mit gefalteten Händen, um welche ein Rosenkranz gewunden ist, untergeschlagenen Augen, und mit einem Kranze auf dem Kopfe einher, und darf

Das Bettelbrod verkauf i wieder,
Aft roaf i über a kühls Tau,
Begegnet mir a wunderschöne Jungfrau,
Die wunderschöne Jungfrau ganz auserwählt.
Die dir ach ganz wohl gefällt;
Sie will a mein Voterns Garten,
Blümler und Rößler thun sein;
So viel mehr an Madler Madlen thut mahen,
So viel a Samerin Körnlen thut saan,
So viel Fischler on Wasserlein thän fliesen,
So oft und vielmahl laßt sie di grüßen,
Von Brüder und Schwester,
Von Aenel und von Anel,
Schüssel voll Planel
Von Stuhl und Bank
Slaperlens Dienel,
Wär do beyn Enk.
Kum i her von Zelle,
Ists Wetter schön und helle,
Aft steigs ich holt aufi
Nach den Schroad,
Und sieh ein Hafen voll Koath,
Und an Löffel dabey
Dinal mögstu nöt kostn,
Obs g'salzen sey.

darf den ganzen Tag über nicht lustig seyn. Den **Tanz** im Wirthshause beginnen die Braut und der Bräutigam, dann folget der **Altertanz**, des Altvaters mit der Altmutter. Hierauf ist der **Mantelträger-Tanz**, wobey diese, die Hände mit dem Hute bedeckt, um die Braut und Altmutter umher hüpfen, und erstere plötzlich gefangen nehmen, worauf sie der Bräutigam wieder loskaufen muß. Nach vollendeter Hochzeit ist der **Dank**, womit der Hochzeitlader der Gesellschaft für ihre Gegenwart danket, und die etwa eingeschlichenen Fehler entschuldiget.

Die **Wöchnerinnen** werden mit einer Menge abergläubischer Possen gequält, sie müssen beynahe Tag und Nacht fort essen. Täglich geht ein Weib dreymahl mit einer brennenden Kerze um ihre Bettstätte herum, und bleibt in der Mitte stehen, worauf die Anwesenden immer die Kerze auslöschen müssen. Der Glaube an Hexerey, Gespenster, Schatzgräberkünste, und den dazu gehörigen Unsinn ist hier sehr stark und ausgebreitet. Das im Pinzgau gewöhnliche **Berchtenlaufen** ist hier ebenfalls üblich. So wie des Aelplers Gnomon (Uhr) bey Tag und Nacht der gestirnte Himmel, und die Bergspitzen sind; so hat er sich auch seine eigene Zählungsart erfunden. Ein — bedeutet 30, ○ einen Gulden, ⊕ 100 Gulden (oder **Rateln**), Λ 50 Gulden, × bedeutet zehen; diese Zeichen setzt er zusammen, und bedient sich derselben als Ziffern. Man rechnet übrigens gewöhnlich nach **Pfunden**; das Pfund ist so viel als vier Groschen, so daß etwas, was 48 Kr. kostet, auf 4 Pfunde berechnet wird. Maß und Gewicht sind Salzburgisch; die Preise der Lebensmittel aber richten sich nach dem nahen Tyrol.

Erträgniß im Allgemeinen.

Da der Zillerthaler eben so arbeitsam und unermüdet, als erfinderisch ist, jeden Unfall von Seite der Witterung, oder durch eine Ueberschwemmung (z. B. vermittelst des auch in Tyrol gewöhnlichen **Umwendens**, Umstürzens des Erdreichs) zu verbessern weiß, so wächst auch der Werth der meisten Güter von Zeit zu Zeit. Der **Ackerbau** wird hier ganz vorzüglich gut betrieben: auf den Ebenen wird mit Pferden, wovon immer vier zugleich vor einen doppelten Pflug gespannet werden, geackert; wo man mit dem

Pfluge

Pfluge nicht arbeiten kann, z. B. auf den Bergabhängen rc. wird der Grund mit starken, schweren Hauen, oder krummen Dreyzacken aufgelockert, hierauf die Erdschollen (Kezer) zerschlagen, und dann wird gesäet, welche Verrichtung meistens das Weibsvolk über sich nimmt.

Man bauet hier Weitzen, Roggen, Gerste, Haber, Heide, Türken (Mays, türkisches Korn, Zea Mays *L.*) Flachs, Hanf, Erdäpfel, runde Rüben, Steckrüben, Mohn, Bohnen, und Mangold (Beta cicla *L.*, Biessen in der Sprache des Zillerthalers, eine Art Zugemüse für ihn).

Die Bestellung der Felder geschieht meistentheils so, daß ein Theil mit Wintergetreide, ein Theil mit Sommerfrüchten angebauet, und 4 bis 5 Theile zur Gräserey benützet werden. Von Brache weiß man hier nichts. Weitzen wird wenig, und meistens nur im Hauptthale, Roggen etwas mehr; Gerste aber am häufigsten gebaut, indem diese fast die einzige Speise des Zillerthalers ausmacht, abwechselnd Klötze, und Mus vom Gerstenmehle. Haber wird ebenfalls nicht viel mehr gebaut, als man etwa zur eigenen Pferdezucht nöthig hat, die nicht sehr beträchtlich ist. Der Mays wird am häufigsten in der Gegend von Stumm und des nördlichen Zillerthales gebauet. Aber der Mohn (Papav. somniferum *L.*, hier Magn genannt) wird überall sehr stark gebaut, und, wie die Erdäpfel, und der Hanf, wohl gedüngt. Der Mohn ist ein Leckerbissen des Zillerthalers; das Gericht heißt ihm Magschaden, und besteht aus Semmelschnitten in Milch, worüber Honig gegossen, und Mohnsame gestreut wird.

Die Fruchtbarkeit des Getreides ist hier sehr groß; gewöhnlich 10 — 15 facher Same, von der Gerste sogar 19 — 20 facher. Die Ackerländer und Wiesen sind durchgehends in Tagbaue abgetheilt, wovon einer so viel enthält, als man mit 4 Pferden des Tages umackern, eggen, und besäen kann. Da es hier auf Stärke und Munterkeit der Pferde, so wie auf Fleiß und Geschicklichkeit der Arbeiter sehr viel ankommt, so sieht man leicht, daß das geometrische Maß der Tagbaue hier nicht gleich seyn kann: es gibt deren zu 55000 □ Schuh, und auch einige, welche mehr als 70000 □ Schuh messen. Man säet im ersten Jahre Weitzen

Weitzen, im zweyten Roggen, und nach der Aernte Rüben, im dritten Gerste, und dann wird das nämliche Feld zwey Jahre auf Heu benützet, welches man **Ehgart** nennet. Die Frucht wird mit Sicheln abgeschnitten, und dann **geschöbert**, oder auf hohen Haufen in der Luft getrocknet. Man hat hier auch eine eigene Art zu dreschen. Das Werkzeug hierzu ist eine Walze von Ahornholz, die **Dremmel** heißt, und am vorderen Ende ein Loch hat, wodurch ein krummer Stab (nicht wie sonst der Dreschflegel mit Riemen beweglich) gesteckt wird. Wenn von dem Drescher jeder nach der Ordnung seinen eigenen Streich führt, so wird das **Bengeln**; wenn aber nur die Hälfte zugleich abwechselt, so daß ein 2/4 Tact daraus entsteht, so wird das **Trotten** genannt. Mehrere Bauern zusammen besitzen eine **Gemachmühle**, worauf sie ihre Frucht mahlen. Die Güter sind hier nicht so groß, als in Pinzgau; dafür aber auch besser cultivirt *).

Nach dem **Ackerbaue**, oder in einigen Gegenden auch vor diesem geht des Zillerthalers größte Sorge auf die **Viehzucht**, welche sein Hauptnahrungszweig ist. Ochsen sieht man wenige, weil der Feldbau mit Pferden bestellt wird, und man für größeren Gewinn von Butter und Schmalz besorgt ist. Das Vieh in den Winterställen wird sehr unreinlich gehalten; weder dieß wird geputzt, noch werden jene öfter als einmahl des Jahres ausgemistet, wodurch der Dünger zwar mehr Güte, und die Ställe mehr Wärme erhalten; allein vielleicht auch dem Wuchse des Viehes Abbruch gethan wird. Nach dem Rindviehe ziehen die Pferde (die **Tuxerischen** waren einst wegen ihrer Größe und Stärke berühmt) und dann die Schafe, Ziegen, und Schweine des Landmannes häusliches Besorgniß an sich, aus denen nebst dem eigenen Bedürfniß auch manches schöne Stück Geld erworben wird.

Nach

*) Man lese hierüber Hrn. von Molls Naturhistor. Brief. II. B. S. 437 und folgende, wo auch die Vergleichung des Gesindes eines großen Bauers im Pinzgau mit dem Gesinde eines großen Bauers im Zillerthale angeführt ist.

Nach einigen sehr genauen Berechnungen übertrifft der **Activhandel** des Zillerthalers dessen **Passivhandel** im Durchschnitte um mehr als 47600 fl. Der Zillerthaler verdient sich Geld, 1) durch Holzarbeit 10000 fl. von 100000 Klaftern, an Tyrol, das nach Verträgen das bearbeitete Holz ausführt; 2) durch den Bergbau, von 30 Mark Goldes, 3) durch Verkauf des Hornviehes, der Pferde, Kälber, Schweine, und des übrigen Kleinviehes, und der rohen Häute; durch erstere eine Summe von wenigstens 53800, durch letztere von 1500 Gulden, 4) durch Verkauf des Schmalzes, wovon jährlich gegen 2600 Centner, jeder zu 18 fl., also ein Werth von 46800 fl. ausgeführt werden; 5) durch Verkauf des Käses, obgleich die Hälfte im Lande selbst verbraucht wird, dennoch von ungefähr 1000 Centnern, 5000 fl. am Werthe, 6) an Oehl- und Mithridatwaaren; hiervon werden jährlich für 10000 fl. am Werthe durch ungefähr 250 Träger außer Landes getragen, welches, ein Drittheil für Gläser und Materialwaaren abgerechnet, eine Summe von 7000 fl. abwirft, 7) durch Wurzengraben, und Branntweinbrennen (gegen 60 Familien nähren sich damit, und bringen, jede jährlich 50 bis 60 fl. Gewinnst aus Steyermark, Kärnthen, dem Venetianischen und Tridentinischen rc. nach Hause, welches eine Summe von ungefähr 2400 fl. gibt. 8) durch Verkauf des Lodens, von ungefähr 500 fl., 9) des Leinöhles, von ungefähr 1200 fl., und 10) der Leinwand, auf 3200 fl. angeschlagen, so daß die Summe des **Activhandels** sich auf 124077 fl. beläuft. Dagegen wird 1) an Getreide und Hopfen für 33220 fl. 2) an Wein und Branntwein für 16000 3) Salz für 5700 4) Tabak für 12000 5) Eisen für 4540 fl. 6) Tuch und Zeugwaaren für 2000 7) übrigen Materialwaaren für 3000 fl. — also für eine Summe von 76460 fl. eingeführt, woraus sich das oben angeführte Resultat ergibt.

IV. Das Pfleg- und Landgericht Hopfgarten oder Ytter.

Hopfgarten.

Eine Seitengegend des Erzstiftes zwischen Pinzgau und dem Zillerthale gegen Tyrol. Es ist hier nur ein einziges Pfleggericht.

Dieses in dem sogenannten Brixenthale liegende Pfleggericht wird gegen Westen und Norden von Tyrol, dessen Gränzstadt **Kitzbühel** ihm sehr nahe liegt, gegen Süden von dem Erzstiftischen **Zillerthale** und gegen Osten von dem **Pinzgau** begränzt.

Es ist im J. 1380 durch Kauf an das Erzstift gekommen. Erzb. **Pilgrim** II. erkaufte nämlich von dem Bischofe Conrad, und dem Capitel zu Regensburg die Veste **Ytter, den Thurn zu Engelsperg, und die Gült zu Partschinz an der Etsch** nebst allem Zugehörigen für 18000 ungarische Gulden auf Wiederkauf. Allein im J. 1385 traten Bischof Johann und sein Capitel zu Regensburg dieselben auf ewig, und unwiederruflich an das Erzstift ab. **Partschinz** hat das Erzstift nachher wieder verkauft. Zu **Ytter** waren ehemahls 2 Beamte, ein **Pfleger** auf dem Schloße, und ein **Propst**; jener hatte die landgerichtlichen, dieser die Urbar-Geschäfte zu besorgen.

Dieses Pfleggericht wird in folgende 5 **Kreuztrachten** (Kirchspiele) abgetheilt: **Ytter, Hopfgarten, Westendorf, Brixen,** und **Kirchberg**: und diese Kreuztrachten wieder in **Viertel**, wovon **Ytter** nur eines, **Hopfgarten** 4, das Peningberger, Grafenweger, Glandersberger, und Salfenberger Westendorf 4, das Ebmer,

Ebmer, Wiedauer, Schwaiger, und Salfenberger, Brixen ebenfalls 4, das Hofer, Sonnberger, Buschschwendner, und Lauterbacher, endlich Kirchberg 2, das Sonnberger, und Spertner in sich begreifen.

Beamter ist ein hochfürstl. Pfleger, der zugleich Land- und Bergrichter, auch Ungelder im Brixenthale ist (itzt Hr. Andreas Lasser von Zollheim, des h. R. R. Ritter, Rath und Landmann) nebst dem untergeordneten Kanzley- und Gerichts-Personale.

Zu Kirchberg befindet sich ein Verwalter des dasigen Bergwerkes.

Geistliche sind hier 15, wovon aber nur der Vikar zu Ytter in den Salzburgischen, alle übrigen in den Chiemseeischen Kirchsprengel gehören.

1 — 2. Der Vikar zu Ytter nebst 1 Helfpriester, der auch zugleich Frühmesser ist,

3 — 6. der Vikar in Hopfgarten nebst einem Frühmesser und 2 Helfpriestern;

7 — 9. der Pfarrer zu Brixen nebst 2 Helfpriestern;

10 — 12. der Vikar zu Kirchberg, nebst 2 Helfpriestern;

13 — 14. der Vikar zu Westendorf, nebst dessen Helfpriester;

15 ein Beneficiat zu Aschau.

Schullehrer sind hier 5, zu Hopfgarten, Westendorf, Brixen, Kirchberg, und Ytter. Im ersten Orte versieht die Schule der Organist; in den übrigen der Meßner. (Nur zu Hopfgarten dauert sie das ganze Jahr, in den übrigen

übrigen Orten nur den Winter über, zu welcher Zeit auch an den Bergen zu Pening, Westendorf, Kelchsau und Sperten die Jugend meistens von Bauersleuten unterrichtet wird. Zu Hopfgarten werden die Schüler alle Monathe an einem Sonntage von ihrem Katecheten, einem Coadjutor, öffentlich von der Kanzel geprüfet: der nämliche läßt sich auch sonst die Aufsicht über die Schule sehr eifrig angelegen seyn.

Ortschaften sind in diesem Pfleggerichte

1) der Markt Hopfgarten.

Er ist der XII. in der Reihe der inländischen Märkte. Die Zahl der Bürger ist unbestimmt; indem keiner sich einzukaufen verbunden ist, um dafür angesehen zu seyn, und die bürgerlichen Freyheiten zu genießen. Dieser Eingekauften, oder Bürger zählt man gegenwärtig 43. Sie haben keinen Marktrichter; sondern stehen ganz unter dem Pfleggerichte, welches die Rechnungen prüft, und bestätiget. Ihre Oberen sind der Ober- und Unterführer nebst 6 Ausschüssen, einem Fleischschätzer, und Schmalz-Abwäger, welche gewöhnlich nach dem Alter alle 2 Jahre abgewechselt werden. Der Unterführer hat besonders das Bürger- oder Landholz zu besorgen und zu verrechnen; das übrige liegt dem Oberführer ob. Am Dienstage nach Pfingsten wird die Bürgerrechnung gelegt, und mit einer Mahlzeit gefeyert, wobey die 2 Führer und 6 Ausschüsse nebst dem sich einkaufenden Bürger, auf dessen Kosten (nach Verhältniß des Gewerbes von 15 bis 40 fl.) erscheinen. Diejenigen, welche im Markte oder Burgfrieden zur Miethe wohnen, oder auch ein Haus, doch ohne Gewerb besitzen, müssen der Bürgerschaft jährlich 60 Pfennige, oder 15 Kreutzer bezahlen, und werden deßhalb 60pfenniger, d. i. Kleinhäusler genannt.

Die

Die Bürgerschaft genießt nur noch das einzige Vorrecht, daß sie jedes Pfund Butterschmalz um 4 Kr. wohlfeiler erhält, als es in Salzburg von der Stadtwage bezahlt wird, wohin jährlich nebst 40 Centnern Dienstschmalz noch 90 Centner abgeliefert werden müssen. Die Alpenbesitzer von Hopfgarten und Westendorf müssen jährlich 81 Centner 45 Pfund Butterschmalz an die Bürgerschaft für gedachten Preis liefern. Die Bürgerschaft steckt an den 3 Freymärkten, zu Herbst- und Fasten-Ruperti, und am Thomastage durch den Bürgerbothen ihre Freyheitsfahne aus, und genießt noch von anderen 7 kleinen Märkten das halbe Standgeld. Ferner hat sie einen eigenen Blumbesuch, nebst einer eigenen Waldung: von dem ersteren ziehet sie den Graszins, vom Pferde 20, von der Kuh 15 und von dem Schweine 3 Kr.; endlich von den Strafen der Graben- und Feuerbeschau zwey Drittel, wovon sie aber die Beschaukosten allein trägt.

Hier ist 1) eine alte, ländliche Pfarrkirche zu den hh. Jakob und Leonhard, nebst dem Pfarrhofe:

2) das hochfürstl. **Pfleghaus** von 3 Geschossen und ganz gemeiner Bauart. Hier sind die Registraturen, und die Wohnung des Pflegers. Es wird nun aber ehestens ganz neu aufgeführt werden.

Gewerbe sind in diesem Markte folgende: 6 Wirthe, 2 Großkrämmer, 3 Kleinkrämmer, 3 Bäcker, 2 Bierbrauer, 1 Bier- und Branntweinzapfler, 1 Bader, 2 Metzger, 1 Lederer, 1 Weißgerber, 1 Kirschner, 1 Tischler, 1 Seilerer, 2 Sattler, 1 Maurermeister, 1 Kupferschmied, 1 Huterer, 1 Glaserer, 1 Schlosser, 2 Schmiede, (worunter die Johann-Angerischen Erben zugleich Sensenschmiede sind), 2 Mauthmüller, 1 Nagelschmied, 1 Färber.

Das

Das Wappen dieses Marktes enthält den h. Leonhard mit einer Kette in der Hand im silbernen Felde.

2) Folgende Dörfer, Ytter, Westendorf, Brixen, Kirchberg, Schwendt, Pening, Pesendorf, Kelchsau, Feichten, Holzham, Hof, Lauterbach, Pockern, Spertendorf, und Klausen.

In diesen sind behauste Höfe, mit 355 Anschlägen.

in der Kreuztracht Ytter	43
— — — — Hopfgarten	189
— — — — Westendorf	153
— — — — Brixen	53
— — — — Kirchberg	93½
	531½

und Kleinhäuschen

im Burgfrieden Ytter	5
— — — Hopfgarten	41
in der Kreuztracht Hopfgarten	63
— — — — Westendorf	53
— — — — Brixen	63
— — — — Kirchberg	82
	307

Ueberhaupt zählt man im ganzen Pfleggerichte 5089½ Tagbaue.

In allen diesen Kreuztrachten werden außer den obengenannten des Marktes Hopfgarten noch folgende Gewerbe ausgeübet:

Im

Im **Burgfrieden Ytter** sind. 2 Mauthmüller, 1 Sägeschmied, 1 Schmied, 2 Wirthe, 1 Schneider.

In der **Kreuztracht Hopfgarten** 6 Mauthmüller, 3 Sägemüller, 1 Walkmüller, 1 Wirth, 6 Schneider, 6 Schuster, 8 Weber.

In der **Kreuztracht Westendorf** 6 Mauthmüller, 1 Sägemüller, 1 Lederer, 2 Schmiede, 2 Wirthe, 2 Bier- und Branntweinzapfler, 3 Krämmer, 1 Bader, 2 Schneider, 1 Schuster, 1 Tischler, 1 Wagner, 4 Weber.

In der **Kreuztracht Brixen** 6 Mauthmüller, 3 Sägemüller, 2 Lederer, 3 Wirthe, 2 Schmiede, 1 Bier- und Branntweinzapfler, 4 Krämmer, 1 Bader, 3 Schneider, 2 Schuster, 4 Weber.

In der **Kreuztracht Kirchberg** 6 Mauthmüller, 2 Sägemüller, 4 Wirthe, 1 Bierbrauer und Weinwirth, 1 Bader, 3 Krämmer, 3 Schmiede, 1 Schlosser, 1 Metzger, 2 Bäcker, 2 Faßbinder, 3 Hafner, 1 Kupferschmied, 4 Schneider, 3 Schuster, 1 Tischler, 1 Wagner, 5 Weber.

Kirchen sind nebst der im Markte Hopfgarten

1) zum h. Peter zu Ytter

2) zum h. Niklas zu Westendorf

3) zum h. Martin zu Brixen

4) zum h. Ulrich zu Kirchberg

5) zum h. Kreutz zu Aschau

8) zum h. Johann B. auf der hohen Salfen

in allen 7 Kirchen.

Alte

Alte Schlösser befinden sich in diesem Bezirke zwey, das Schloß Engelsberg, welches die rebellischen Pinzgauer im 16ten Jahrhundert zerstörten *), und wovon nur noch Ruinen vorhanden sind, und das Schloß Ytter, wo sich der pfleggerichtliche Getreidkasten befindet, und welcher ebenfalls sehr baufällig ist. Hier wohnen der hochfürstl. Oberjäger und Unterwaldmeister und der Meßner von Ytter.

Die Volkszahl des ganzen Pfleggerichts beläuft sich auf 6352 Seelen, nach folgendem Verzeichniß

	Comm.	Nichtcomm.
Im Vikariat Ytter	370	58
— — — Hopfgarten	1920	290
— — — Westendorf	1083	221
— — — Brixen	786	131
— — — Kirchberg, wohin auch Aschau eingepfarrt ist	1359	134
	6352	

Da unter diese Zahl vermuthlich auch einige ausländisch Eingepfarrte gezählet sind, so kann man zu Folge eines gerichtlichen Verzeichnißes die ganze inländische Volkszahl auf 5705 zuverläßig annehmen.

Daß es in diesem gebirgigen Lande an hohen Gebirgen nicht ermangle, läßt sich denken. Die vorzüglichsten sind die Berge Brunnalpe, Foissenkarr und Götsche, welche Kupfer und Silber in ihrem Schose verbergen. Kirch-

*) S. Beschreibung von Salzburg II. B. S. 58.

Kirchberg, ein Dorf im **Brixenthale**, das von dem Tyrolischen Bergstädtchen Kitzbühel nur eine Stunde entfernt ist, leiht den Nahmen einem Kupferbergwerke, das nur erst Hoffnung zu einer künftigen reichen Ausbeute gibt. Man sieht hier die Ruinen einer Schmelzhütte, welche einst den Gewerken, worunter die Herren von **Werthi** waren, zugehört hatte; aber vor etlichen und 30 Jahren abgebrannt, und seitdem nicht wieder aufgebauet worden ist. Im Thale selbst sieht man noch die Spuren sehr vieler aufgelassener Bergwerke, deren Ausbeute in Kupfer, Silber und Bley bestand, und die sich erst gegen die Hälfte dieses Jahrhunderts, aus Unwissenheit oder Trägheit der Gewerke, verloren hat. Es sind nun erst ungefähr 12 Jahre, seit dem man wieder auf den Entschluß kam, die Bergwerke des Brixenthales zu bauen. Auf den ebengenannten 3 Bergen lebte der Bergbau seitdem wirklich auf. Die **Brunnalpe** ist ein hohes Gebirge gegen Osten des **Sperten**=**Thales**, in welchem man vor ungefähr 40 Jahren noch 300 Berghalden zählte, welche itzt zu Rasenhügeln verwachsen sind. Man baut auf einem gar nicht steilen Abhange, eine Meile von Kirchberg, einen der niedrigsten und tiefsten Stollen, durch dessen Aufgewältigung man hinterlassene Erze zu erschrotten, und das Wasser der höheren Stollen zu lösen hoffet. Die Erze brechen hier in Lagern von gemeinem Kalkstein, und Kalkspat, worin Kupferfahlerz, mit Kupfergrün und Kupferblau, am häufigsten; Kupferkies aber, spätiger Eisenstein, und Zinnober seltner zum Vorscheine kommen. Der Centner Fahlerz enthält 5 bis 7 Loth Silber. **Foissenkarr** ist ein Gebirge auf der Westseite des **Sperten**=**Thales**, 2 Stunden von Kirchberg gegen Süden. Das alte Bergwerk ist in der mittleren Höhe desselben: itzt betreibt man hier einen Schürstollen, um die über Tage aus=

chenden

brechenden Erzlager abzukreutzen, und dann auszulängen. Im J. 1785 wurde auch ein neuer Erbstollen angefangen, um die alten Gruben zu unterteufen. Quarz ist die Steinart der Erzlager, und die Erze sind Kupfer und etwas Schwefelkies. Die **Götsche** liegt auf der Südseite des Brixenthales, eine Stunde von Kirchberg westlich, unweit von der Kirche zu Brixen. Man kreutzet nun hier Theils die alten Erzlager ab; Theils verfolgt man sie weiter ins Feld. Gebirgs- Gang- und Erzarten sind die nämlichen, wie im Foissenkarrer Bergwerke: hier hat man sich bereits in den Besitz einiger Erze gesetzt, und hoffet noch weitere Fortschritte zu machen. Indessen sich noch keine Poch- und Waschwerke hier, weil die Hoffnung noch immer den Gewinn übertrifft. Das k. k. Bergwerksdirectorium zu Schwatz in Tyrol steht bey diesen Bergwerken zum vierten Theile mit dem Erzstifte in Gesellschaft.

Die **hohe Salse**, oder der **Salfenberg** ein sehr steiler Berg, der sich nahe am Markte **Hopfgarten** erhebt, verdient nicht minder angeführt zu werden. Bis auf 1 1/2 Stunden Höhe ist er mit Lehen und Bauernhöfen besetzt. Dann beginnt das sogenannte **Kälbelgebirge**, wohin man nach einer kleinen Stunde emporkommt, und auf dessen Gipfel das Vieh weidet. Dieser Gipfel heißt eigentlich die hohe Salse. Hier steht auf einer schönen Ebene eine kleine Wallfahrtskirche zum h. Johann dem Taufer mit einem sogenannten Herrenhause, eine Wohnung für den Hüter, der zugleich Frätschler ist, und die Sommerzeit hier zubringt, ein großes Wetterkreutz, und ein Blitzstrahlableiter, so daß dem Donner geistliche und weltliche Mittel zugleich Trotz biethen. Letzteren hat Hr. Meyrle voriger Dechant zu St. Johanns in Tyrol errichtet. Die Kirche selbst ist aus einer hölzernen Hütte, welche zwey Mahle der

Blitzstrahl verzehrt hatte, zu einem gemauerten Gebäude erhoben, und von einem Chiemseer Bischofe feyerlich eingeweihet worden. Die Wallfahrter haben gar bald so reichlich geopfert, daß man nun vom Dreyeinigkeits-Sonntage bis Ende Octobers alle Samstage eine Messe lesen kann, welche Verrichtung dem Cooperator zu Brixen obliegt, und daß selbst der neue Kirchenbau zu Brixen dadurch unterstützet werden konnte. An den Hauptfesten, als der Enthauptung des h. Johannes, und des h. Bartholomä, wallen die dießgerichtlichen Einwohner, so wie die Tyroler aus der benachbarten Pfarre Söll in großer Menge hierher. Der Kälberhüter hat gegen eine gewisse Ungeldsabgabe Erlaubniß Bier und Branntwein zu schenken, und Brod, Meth, Früchte, Würste u. dgl. werden in Menge verkauft, so daß es die Gestalt eines Marktes hat. Die ganze Andacht endigt sich insgemein mit Raufhändeln zwischen den beyderley Nachbarn, worauf man gewöhnlich schon zum Voraus gefaßt ist. Die Söller Melker, insgemein **Sölländer** genannt, erscheinen mit ihren von Koth und Schmutz ganz schwarzen Hemden, welche sie manches Mahl sogar mit Goldspitzen zieren. Die Aussicht von dieser Bergspitze ist über allen Ausdruck reitzend: das Auge verliert sich in den Flächen des fernen Bayerns, in den Krümmungen des schönen Innthales, und in den fruchtbaren Bergen des Brixenthales.

Wälder sind hier sehr viele: sie enthalten Fichten, Tannen, Büchen, Erlen, mittelmäßige Eichen, in geringer Anzahl, einige Zirme. Man zählt in allen 81 hochfürstl. **Freywälder**, welche nach einer Beschreibung von 1779 im brauchbaren und Hoffnungszustande (von 20 bis 90 Jahren) 9070 Pfannen Holzes enthalten. Die Jagdbarkeit ist hochfürstlich: diese wird von 3 Jägern besorgt, wovon

wovon jeder einen Knecht hat. Das Wildpret wird nach Salzburg geschickt.

Alpen sind auf der **hohen Salfe** 5 für Melkvieh, oder Kühe, und 3 für Kälber, oder Galtvieh; im kurzen Grunde sind für die ersteren 9, u. eine Pferdeweide, die dem Landesherrn zugehört, und wozu 6 Viertel von der Kuffsteiner Herrschaft berechtiget sind: der Inländer zahlt für 1 Pferd 3, und der Ausländer 4 Kr. Graszins. Im **langen Grunde** sind 20 dießgerichtliche Küh- und 1 Galtvieh-Alpe, ferner 9 ausländische; im Windauer Grunde 21 dießgerichtliche Küh- und 2 Galtvieh-Alpen; in der Brixner Kreutztracht 3, und im Spertner Grunde 24 Kühalpen. Alle diese Alpen enthalten 5817 inländische, und 16 ausländische Küh- und 184 Galtvieh-**Gräser**. Der **Viehstand** ist demnach sehr beträchtlich. Man zählt gewöhnlich vom **Hornviehe** über Winter 8267, und im Sommer 1510 Stücke, vom Klo- oder **Kleinviehe** über Winter 4458, im Sommer 431, vom **Pferden** 366 Sücke.

In diesem Bezirke gibt es keine Flüsse, wohl aber sehr reißende **Wildbäche**, welche bey langen Regengüssen, oder plötzlichem Aufthauen sehr zerstörend sind: sie führen alle den Nahmen **Achen**, z. B. Spertner, Brixenthaler, Windauer, Kelchsauer rc. **Ache**. Die Fischerey ist landesherrlich und an die Jäger verpachtet.

Strasse ist hier nur eine einzige durch das Brixenthal, welche von **Wergl** in Tyrol nach **Kitzbühel** ins östlichere Tyrol führt. Ihre Unterhaltung liegt den Gemeinden ob. Das nach Tyrol ausgeführte Schmalz, und Vieh, wozu die Unterthanen Pässe von hoher Stelle erhalten, wird Theils bey dem Pfleggerichte zu **Hopfgarten**, Theils zu **Kirchberg**, wo ein Schrankbaum sich befindet, und worüber

worüber der dortige Amtmann die Aufsicht hat, vermauthet.

Die Mauthabgabe ist, wie folgt:	fl.	kr.
Vom Centner Kau- und Rauchtabak	2	—
— — (hierzu Almosengeld)	—	30
— — ausgelassenem Schmalz	—	12
— — Butterschmalz	—	10
von 1 Pferd	—	45
— Kuh sammt Kalb	—	9
— ordin. Rind	—	7
— Schwein	—	7
— Kalb, Schaf, Lamm, Geise	—	2

Was aber in das Erzstift verkauft wird, hiervon wird von

1 Pferde	—	5
— Rinde	—	5
— Schweine	—	5
— Kalbe, Schafe ꝛc.	—	1 1/2

bezahlt. Die Schmalzmauth betrug noch vor Kurzem im Durchschnitte über 200 und die Viehmauth gegen 160 fl. jährlich. Tyrolische **Zollämter** befinden sich zu **Einödden** am Eingange ins Brixenthal eine halbe Stunde von Hopfgarten gegen Wergl, u. zu **Klausenbach** am Ausgange desselben gegen **Kitzbühel** eine halbe Stunde vom Dorfe **Kirchberg**.

Das hiesige Volk ist im Allgemeinen dem angränzenden Tyrolischen sehr ähnlich. Die Leute beyderley Geschlechts sind von starkem, aber meistentheils wohlgeordnetem Gliederbaue, und gesund, wozu das frische Wasser, und die stäts von Norden gegen Süden bewegliche rauhe Luft sehr viel beytragen. Man hört höchst selten von einer Seuche unter Menschen oder Vieh. Ihr Anzug ist ganz einfach

einfach: loderne Röcke, und wollene Strümpfe (hier Beinhosen genannt) werden von Männern und Weibern getragen; letztere sind fast bis zur Hälfte in Falten gelegt, so daß sie ausgedehnt mehr als ein Klafter lang sind, und ungefähr 1 bis 1 1/2 Pfund Wolle brauchen. Ihre Kost ist schlecht, Käse ihre gewöhnliche Speise. Schmalz, welches der Brixenthaler sich, so zu sagen, vom Munde erspart, und Vieh sind ihre einzigen Erwerbe, wodurch sie sich in den Stand setzen, ihre Abgaben zu bestreiten. Das ganze Volk ist übrigens sehr gut katholisch, und freygebig in milden Stiftungen. Der Chiemseische Kirchsprengel gestattet ihm Ruhe an abgebrachten Feyertagen, und das heißt hier **andächtiger** seyn, als die erzstiftische Nachbarschaft. Zu Raufhändeln ist die junge Mannschaft sehr geneigt: nur hält sie die Furcht vor dem Soldatenstande etwas im Zaume. Ohne Zeugen ist es unsicher, Käufe zu schließen, besonders da die meisten bey dem Trunke verhandelt werden. Unter den Bauern findet man viele natürlich-vernünftige Köpfe. Die gewöhnlichen Spiele sind Kartenspiele und Kegelschieben; die einzige Belustigung der Tanz. Der Junge, welcher auf das Gäßchen geht, welches auch hier sehr im Schwunge ist, bringt seinem Liebchen Branntewein, das Lieblingsgetränke dieses Landes. **Tanzlieder** sind nicht sehr gewöhnlich: dafür hört man in den Wirthshäusern Wildschützenlieder, und in den Häusern und Kirchen einige selbstverfertigte, höchst alberne Mutter-Gottes-Gesänge. Die **Sprechart** ist langsam, nicht so gut, wie die der Zillerthaler, aber besser als die der Pinzgauer und Pangauer. Die letzte Sylbe geht gewöhnlich auf å aus, z. B. anstatt **Windau, Erlach — Windå Erlå** rc. Die kleinen Buben heißen **Poder** und die Mädchen **Melzen**; das Pfleghaus **Mußhaus**.

Bey

Bey **Hochzeiten** läßt sich jedes der beyden Brautleute von einem Geistlichen, dem ein Kranz um den Arm gebunden ist, in die Kirche begleiten. Bey **Begräbnissen** wird in der Kirche zum Opfer gegangen. War der Verstorbene ein vermöglicher Gutsbesitzer, so werden 1 Maß Wein, für 8 Kr. Brod, und auf einer Schüssel Butter, Mehl und Eyer zum Troste des verzehrenden Geistlichen auf den Altar geopfert; außer dem nur Wein und Brod, welches man **Weiset** nennet; so wie überhaupt der alte Unfug mit dem Palmesel, und seines Gleichen noch immer fleißig fortgetrieben wird. Bey Inventur ist es ein Herkommen, daß der überlebende Theil zweyer Eheleute das beste Gewand des Verstorbenen nebst dessen Bette als **Bräutgewand** bezieht. Das Tabackkauen ist seit 30 Jahren ebenfalls hier eingeführt; man kann annehmen, daß ein Knecht für diesen sowohl als den Rauchtaback jährlich 10 fl. Ausgabe hat, wodurch also die Liedlohne um ein Beträchtliches gestiegen sind. Alle Belehrung von Seite der Obrigkeit wider diesen verderblichen Mißbrauch hat nichts gefruchtet.

Der **Ackerbau** wird zum größten Theile mit Pferden betrieben; in den höheren Gegenden spannen sich Menschen vor den Pflug. Die Getreidarten sind Roggen, Weitzen, Haber, etwas Gerste, Bohnen, Erbsen, Rüben, Flachs sehr wenig, Hanf noch weniger. Das Meiste genügt bloß zur eigenen Hausnothdurft. Obst gibt es hier viel, und beynahe alle Gattungen desselben. Man zählt hier 12 inländische, und 17 ausländische **Grundherrschaften**. Uebrigens gibt es hier noch eine Art von **Leibeigenschaft**, womit es folgende Beschaffenheit hat. Als die rebellischen Pinzgauer das hiesige Schloß **Engelsberg** zerstörten, befanden sich 72 Hopfgartner Bauern unter ihnen

nen, welche sammt ihren Nachkömmlingen zur Strafe mit Leibzinsen belegt, und Leibzinser genannt wurden. Die Beschreibung davon, vom J. 1715, lautet, wie folgt: „Wann und so oft von denen Leibzinsern in den ehelichen oder unehelichen Stande ein Sohn erzeugt wird, müssen selbige neben Erlegung 3 Kreutzer für jeden Sohn alsobald angesagt, und eingeschrieben werden; den Leibzins aber sind dergleichen Söhne erst mit 25 jährigen Alter, oder wann sie sich eher verheurathen, oder sonst ein eigenes Hauswesen führen, zu bezahlen schuldig. Wann ein Leibzinser verstirbt, so hat die hochfürstl. Salzburgische Pflege Ytter ein Todfall-Rind (welches das nächste nach dem besten seyn soll) zu ziehen, oder hiefür das Geld abzufordern: wann aber ein dergleichen Leibzinser ein hofurbarisches Gut inne gehabt, gebührt gemeldter Pfleg Ytter wiederum absonderlich eines, also zwey Todfall-Rinder, von der Leibzinser erzeugenden Töchtern aber hat man weder eine Leibzinser, noch eine Todfall-Kuh zu prätendiren". Die gewöhnliche Schuldigkeit dieser 72 Leibzinser besteht also darin, daß sie jährlich am Leonardstage 2 Kr. Leibzins, und so oft ihnen ein Sohn gebohren wird, 3 Kr. Einschreibgeld bezahlen.

In Abgebung des Getränkes hat das Pfleggericht Ytter die Regensburger oder bayrische Mäßerey, welche das Verhältniß hat, daß 3 Salzburger Mäßl ein Ytterisches Maß geben.

Von dem Pfleggerichte müssen jährlich altem Herkommen gemäß 7 Sperber nach Innsbruck geliefert werden, wofür jeder der hiesigen 3 Unterwaldmeister (zu Ytter, Windau, und Kirchberg) 5 Metzen Roggen aus dem hochfürstl. Getreidkasten erhält, welches man das Sperber-Getreid nennt.

Aus-

Auswärtige Herrschaften.

Unter dieser Benennung werden diejenigen **innerösterreichischen Immediat-Herrschaften** des Erzstiftes verstanden, wovon das Erzstift zwar noch das Grund-Eigenthum gerettet; aber die Landeshoheit verloren hat. Ueber alle diese ist eine eigene, unmittelbar von dem Landesherrn ernannte, und aus den ausländischen Kassen besoldete **Deputation** aufgestellt, welche aus dem Oberstkämmerer, dem Hofkanzler, einem Hofkammerrathe, und 3 oder 4 Kanzleyverwandten besteht. Diese Deputation führt die Oberdirection im Kammeral-Justiz-Polizey-und Kirchenwesen, so weit das letztere den hochfürstlichen Besitzungen im Auslande nach Vogtey-und Patronats-Rechten zukommt. Die Behandlung dieser Geschäffte geschieht nach den besonderen Länder-Verfassungen, und die Einkünfte von den liegenden Realitäten sowohl, als von den besonderen Rechten, und Hoheiten werden zu den landesfürstlichen Steuerkassen nach dem Steuerfuße eines jeden Landes versteuert.

Der Geschäfftsgang ist der gewöhnliche ganz einfache. Alles was von den auswärtigen Aemtern an die Deputation gelangt, wird von dem Referenten gehörig erörtert, in dem wöchentlich versammelten Rathe vorgetragen, die Beschlüsse dem Landesfürsten zur Genehmigung vorgelegt, und dann nach erfolgter höchster Entschließung durch Dekrete weiter befördert. Der Referent, welcher zugleich Rechnungs-Revisor ist, und nicht nur mit den besonderen Länderverfassungen und Gesetzen, sondern auch mit den einzelnen Verhältnissen des Locals, nebst den Rechten und Hoheiten einer jeden Herrschaft genau vertraut seyn muß, besorgt zugleich die Kanzleydirection,

die

die Registratur, das sämmtliche Kammeral-Steuer- und Rechnungswesen, und die benöthigte Amts-Correspondenz mit Hülfe des untergeordneten Kanzley-Personals. Da diese Besitzungen nicht zur **inländischen Ortsbeschreibung** gehören, so beschreiben wir sie bloß oberflächlich, und in so weit, als sie zur Landes-Statistik geeignet sind.

Die hochfürstl. unter die Direction dieser Deputation gehörigen Besitzungen und Herrschaften theilen sich nach jenen Ländern, in welchen sie gelegen sind, in 3 Abtheilungen, in jene des Landes **Kärnthen**, in jene des Landes **Steyermark**, und in jene von **Niederösterreich**.

I. Besitzungen in Kärnthen.

Ueber die hochfürstl. Besitzungen in Kärnthen ist zu Friesach ein eigenes *Vicedominat*, dessen Haupt gemeiniglich der von Sr. hochfürstl. Gnaden ernannte Fürst-Bischof von **Lavant** ist, welcher auch Se. hochfürstl. Gnaden als ersten geistlichen Landstand von Kärnthen auf den Landtagen zu vertreten hat. Die Geschäffte des Vizedom-Amtes aber, welches unter Direction dieser Deputation die Oberaufsicht über die gesammten hochfürstl. kärnthnerischen Herrschaften und Besitzungen in allen Geschäffts-Fächern zu führen hat, besorgt ein eigener **Vizedom-Amts-Verweser**, welcher zugleich auch die Hauptkasse von allen kärnthnerischen Aemtern unter Beyhülfe eines Kassirers, eines Registrators, und eines Kanzellisten zu besorgen hat. Die unter die Oberaufsicht des Vizedom-Amtes gehörigen Kärnthnerischen Herrschaften und Aemter sind folgende:

a) Die

a) Die zwey hochfürstl. **Städte Friesach** *) und St. Andre im Lavantthale. Die erstere ist der Sitz des Vizedom-Amtes; die letztere aber der Sitz des Fürst-Bischofes von Lavant.

b) Die 4 **Märkte** — **Althofen** bey Friesach, **Guttaring, Hüttenberg,** und **Sachsenburg.**

Die Städte sowohl, als die Märkte haben ihre ordentlichen Magistrate, an deren Spitze jederzeit ein im politischen und Justiz-Fache geprüfter Syndikus stehen muß. Die Stadt- und Markt-Richter, und die Magistratsglieder nebst dem Syndikus werden von den Bürgerschaften gewählet, und der erstere und letztere jederzeit von dem Vizedom-Amte bestätiget. Auch sind diese Städte und Märkte in allen Amts- und Gerichtssachen, wie auch in ihrem Oekonomie-Wesen der Aufsicht der sie betreffenden hochfürstl. Aemter, und der Oberaufsicht des Vizedom-Amtes unterworfen.

Unter eben dieses gehören auch nachstehende **Herrschafts-Aemter**, als

c) Das **Hofkastenamt Friesach**, welchem der Vizedom-Amts-Kassirer als Hofkastner vorsteht. Die Hauptzweige dieser ämtlichen Einkünfte sind Geldgefälle von den Unterthanen, Getreidzehende, und einige Meyerschafts-Erträgnisse. Die hierher gehörigen Unterthanen und Zehendholden sind in Kärnthen und Steyermark allenthalben hin zerstreut.

d) Das

*) Diese ist die älteste Stadt in Kärnthen; hatte einst ein festes Schloß, welches im J. 1083 durch Erzbischof Gebhard neu erbaut wurde, und andere Befestigungen, wie auch ein hochfürstliches Münzamt. Sie ist im Jahre 1289 unter Erzbischofe Rudolph von des Herzogs Adalbert Truppen auf allen 4 Seiten angezündet, und eingeäschert worden.

d) Das **Mauthamt Friesach.** Die Stelle des Mauthners besorgt zugleich der ebengenannte Hofkastner, und Kassirer mit Beyhülfe zweyer Mauth-Aufseher. Diese Mauth ist eine uralte Stücke-Mauth; mußte aber vor einiger Zeit mit Aufopferung von wenigstens drey Viertheilen ihrer Einkünfte zu einer Viehmauth nicht ohne Beschwerde des Erzstiftes herabgesetzet worden.

e) Das **Pflegamt Althofen.** Der Vizedom-Amtsverweser zu **Friesach** ist zugleich Pfleger zu Althofen. Die Amtspflege selbst aber nebst dem dabey befindlichen grossen Landgerichte besorgt ein Pflegverwalter mit einem Amtschreiber. Die Gefälle dieses Amtes bestehen in Geld- und Getreidabgaben der Unterthanen und in Getreidzehenden.

f) Das **Pflegamt Hüttenberg** *). Hier hatte das hohe Erzstift von jeher die Jurisdiction im Bergwesen, und einen eigenen Bergrichter, welcher die Gerichtsbarkeit über die dießortigen Eisenwerke ausübte. Dieser Bergrichter war zugleich Pflegverwalter der Herrschaft **Althaus zu Hüttenberg.** Nun aber wird die gedachte Gerichtsbarkeit, nebst einigen beträchtlichen Eisenzinsungen, ob sich gleich beyde auf uralte Gerechtsamen gründen, dem Erzstifte mit Gewalt streitig gemacht. Die übrigen Gefälle dieses Pflegamtes bestehen in unbeträchtlichen Meyerschafts- Forst- und einigen Getreid-Gefällen. Es hat noch seinen hochfürstlichen Berggerichts- und Pflegverwalter.

g) Das Pfleg-

*) Hüttenberg ist wegen seines Alters, und der vorzüglichen Güte des Eisenbaues bekannt.

g) Das Pflegamt Taggenbrunn *). und Landgericht Maria-Saal **). Dieses Amt hat einen eigenen Pfleger und Landrichter, nebst einem Amts- und Landgerichtsschreiber; wie auch einen eigenen Bannrichter, welcher die gesammten hochfürstl. freyen Landgerichte in Criminalsachen vertritt. Das hierher gehörige Landgericht Zool ***) oder Saal ist eines der größten. Auch werden aus den übrigen hochfürstlich-Kärnthnerischen Landgerichten und Burgfrieden alle Criminalverbrecher zum Bannrichteramte hierher geliefert.

Dazu gehört auch das hochfürstl. Hofhaus in Klagenfurt, dessen unterer und mittlerer Theil dem Vizedom und Vizedom-Amtsverweser, wie auch dem Pfleger von Maria-Saal zum Absteigquartier eingeräumt ist; der obere Theil dient zum Getreidkasten. Die Einkünfte dieses Amtes bestehen größten Theils in Getreid-

*) Das hochfürstliche feste Schloß Taggenbrunn nächst St. Veit, wovon dieses Pflegamt den Nahmen führt, ist erst vor wenigen Jahren ganz eingegangen.

**) In dem in diesem Landgerichte gelegenen Dorfe Plassendorf befinden sich noch die Nachkömmlinge des bekannten Bauers, welcher einst die Herzoge von Kärnthen auf dem steinernen Kaiserstuhle am Zoolfelde nächst Maria-Saal einzusetzen pflegte. Sie nennen sich noch heutiges Tages auf dem Gute, das sie besitzen, Herzoge, genießen wirklich noch dieses Gut steuerfrey, und zugleich auch das besondere Privilegium, einige Fuder Wein ganz frey aus Italien ins Kärnthen einzuführen.

***) Auf dem unweit Maria-Saal liegenden Zoolfelde soll einst, wie es mehrere in älteren und neueren Zeiten ausgegrabene Denkmähler, Statuen, Münzen, u. dgl. wie auch die unter der Erde vielfältig entdeckten Gewölbe zeugen — Tiburnia gestanden haben.

Getreidzehenden, zum Theile aber auch in einigen Geld- und Getreid-, wie auch in einigen Landgerichtsgefällen.

h) **Das Pflegamt St. Andre im Lavantthale** mit den Burgfrieden, und Aemtern **Stein, Lichtenberg,** und **Reysberg** *). Der Sitz dieses Pflegamtes ist in der hochfürstl. Stadt **St. Andre**, welche zugleich desselben Inspection untergeordnet ist. Das Amt hat einen Pfleger, und zwey Amtsschreiber. Die vorzüglichsten Gefälle sind Geld- und Getreiddienste der Unterthanen, Getreid- und einige Weinzehende von Lavantthaler Weinen, und die Forstgefälle von den großen zur Herrschaft **Stein** gehörigen Waldungen.

i) **Das Pflegamt Sachsenburg** in Oberkärnthen **Villacher** Kreises, an der **Drave** zwischen **Oberdrauburg,** und **Spital.** Diese Herrschaft, und die Burgfrieden **Sachsenburg** und **Feldsberg** versieht ein Pflegverwalter mit einem Amtsschreiber. Der Marktflecken gleiches Nahmens steht unter der Inspection des Pflegamtes. Die Gefälle derselben sind Meyerschaft- und Unterthans- Geld- und Getreid-Einkünfte, auch Zehend-Getreide.

k) **Das Pflegamt Stall** mit einem Landgerichte, ebenfalls in Oberkärnthen, **Villacher Kreises,** liegt ganz im Schose der höheren Gebirge, und wird von einem Pflegverwalter, und einem Amtsschreiber versehen. Die beträchtlichsten Einkünfte dieses Amtes sind Unterthans- Zins- und Zehend-Getreide.

II. Be-

*) Die sehenswürdigen Ruinen von den 3 Schlössern dieses Nahmens auf steilen Bergrücken, welche das ganze schöne Lavantthal beherrschen, bezeugen noch die vormahlige Größe des Erzstiftes in Kärnthen, als es noch die Landeshoheit in seinen Besitzungen ausübte.

II. Besitzungen in Steyermark.

a) **Landsberg** im **Marburger** Kreise an der **Laßnitz** nordwärts gegen den **Judenberger** Kreis gelegen. Das Herrschafts-Schloß liegt auf einer Anhöhe, ungefähr eine kleine halbe Stunde von dem Markte dieses Nahmens, welcher unter der Inspection dieser Herrschaft steht. Dieser Herrschaft, und dem beträchtlichen Landgerichte steht ein Administrator vor, welcher einen Amtsschreiber, einen Kanzleyschreiber, und einen Praktikanten zu Gehülfen hat. Die Zweige der Einkünfte sind Unterthans-Geld-Getreid-und Wein-Gefälle; größten Theils aber bestehen dieselben in großen Getreid-und-Weinzehenden.

b) **Sausahl** liegt in der Mitte eines mittelmäßig hohen Berges*), welcher größten Theils Weingebirge enthält. Das Amt besteht aus einem Bergrichter, und einem Amtsschreiber. Die vorzüglichsten Gefälle sind Zins-Bergrecht-und Zehendweine, auch einige Geld- und Getreid-Gefälle.

c) Johns

*) Dieser grosse Berg, auf welchen die Bergrechtsjurisdiction dieses Amtes beschränkt ist, soll noch vor einem Jahrhundert eitel Büchen-Waldung, und reich an Wildschweinen gewesen seyn, von welchen auch die ganze Gegend noch den Nahmen behalten hat. Die äußerste Anhöhe dieses Berges gibt eine unbeschreiblich schöne Aussicht in die rund umher gelegenen Thäler, und Weingebirge, vorzüglich aber in die unübersehbare Ebene gegen Grätz, und nach der Muhr hinab gegen Ungarn.

c) Johnstorf, und Bayrdorf*) in Obersteyermark, Judenburger Kreises.

Die Herrschaft Johnstorf liegt eine Stunde außerhalb Judenburg an dem Fuße eines Berges, welcher das bekannte Eichfeld begränzt **).

Die Herrschaft Bayrdorf liegt ebenfalls an dem Fuße eines Berges unweit Muhrau an der Gränze von Salzburg in einer schönen Gebirgsgegend. Die Haupteinkünfte beyder Herrschaften sind einige Unterthans-Geld-Gefälle, hauptsächlich aber Zins- und Zehend-Getreide. Die Verwaltung dieser Herrschaften, und der dazu gehörigen 3 Burgfrieden zu Johnstorf, St. Oßwald, und Bayrdorf besteht aus einem Administrator, einem Amts- und Kastenschreiber, und einem Acces-

*) Diese zwey Güter sind nebst Haus, und Gröbming noch die einzigen Erzstiftischen Besitzungen in Obersteyermark. Die übrigen großen Besitzungen aber sind aus Großmuth der vorigen Erzbischöfe an das Kloster Admont, und die neu errichteten Bisthümer und Kanonien hingegeben worden. Ueberhaupt sind die Bisthümer, die vielen Stifte, Klöster, und Pfarreyen in Kärnthen und Steyermark die redendsten Beweise, daß diese 2 Länder ihre moralische Bildung ganz dem Erzstifte zu verdanken haben, welches deßwegen in älteren Zeiten sehr viel, beynahe Alles dem Emporkommen der Religion iu diesen Ländern aufgeopfert hat, und noch jetzt jährlich große Summen auf Seelsorger und Schulen verwendet.

**) Die Ruinen des alten Schloßes, welches das schöne Eichfeld nebst dem übrigen großen Thale beherrscht, sind noch sichtbar, und nach Steyermärkischen Chroniken deßhalb merkwürdig, weil hier einst das Fahnenquartier eines Erzbischofes und seiner Allirten bey einer auf dem Eichfelde gelieferten Schlacht gewesen seyn soll.

Accessisten, deren Sitz ein hochfürstlich-eigenes Hofhaus in der k. k. Kreisstadt Judenburg ist.

d) **Haus und Gröbming** im oberen Ennsthale Judenburger Kreises. Haus liegt am südlichen Ufer der Enns, ostwärts von Schladming, zwey Stunden von der Salzburger Gränze; **Gröbming** aber zwey Stunden von Haus gegen Osten.

Beyde Märkte **Haus und Gröbming** stehen unter der Inspection des Pflegamtes Haus, welches zugleich einen großen Burgfrieden hat.

Der Pflegverwalter nebst einem Amtsschreiber hat in dem Markte Haus seinen Wohnsitz. Die Einkünfte bestehen aus einigen Unterthans-Geld-Zinsen, größten Theils aber aus Zins- und Zehend-Getreid-Gefällen.

III. Besitzungen in Oesterreich.

---

a) **Traßmauer** an dem Traßen-Fluße, welcher hier in die Donau fällt. Es hat ein Landgericht, eine angenehme Gegend, und mehrere concentrirte Ortschaften. Die Gefälle dieses Amtes sind Unterthans-Geld-Getreid- und Weingefälle, auch einige Forst- und Jagd-Einkünfte.

b) **Oberwölbling** nebst dem Amte Schwainern, zwey Stunden nordwärts von Traßmauer; hat die nämlichen Einkünfte, besonders aber schöne, wohlcultivirte Waldungen, welche den Hauptzweig der Einkünfte ausmachen. Auch hat diese Herrschaft ein Landgericht.

c) **Landersdorf**, ein Gut bey Oberwölbling, mit einigen Unterthanen und Waldungen, welches erst in der letzten Hälfte dieses Jahrhunderts erkauft wurde. Das Schloß

Schloß hat einen schönen Platz auf einer mäßigen Anhöhe.

d) **Rittersfeld**, ebenfalls ein Gut bey Traßmauer mit einigen Unterthanen und einer Papierfabrik, welche das Hauptgefälle dieses besonderen Amtes ausmacht. Es wurde erst vor einigen Jahren erkauft.

Die Verwaltung dieser besonderen 4 Aemter besorgt ein Administrator, ein Gerichtsverwalter, und ein Amtsschreiber, welche in dem Schloße zu Traßmauer ihren Sitz haben. Die Papierfabrik-Geschäfte besorgt ein unter der Administration zu Traßmauer stehender Kassirer, ein Werkmeister, ein Wirthschafter, und ein Factor, welcher letztere den Verschleiß in der Papier-Niederlage zu Wien über sich hat.

Das zu diesen Herrschaften gehörige Forst- und Jagdwesen besorgt unter obiger Administration ein Forstmeister, und Oberjäger, welcher zu Landerstorf seinen Sitz hat, mit Beyhülfe von 4 Jägern, welche zugleich Forstdienste leisten. Die beyden hochfürstlichen Märkte Traßmauer und Oberwölbling stehen unter der Inspection der Administration.

e) **Arnstorf** 4 Stunden nordwärts von Traßmauer an dem westlichen Ufer der Donau, welche hier am Schloß-Gemäuer vorbeyfließt, und durch die beyderseitigen Gebirge in ein enges Bette zusammengedrängt ist. Wenn dieser Strohm auch nur 4 Fuß hoch anschwillt, (er erreicht oft eine Höhe von 15 bis 20 Fuß), so kann man diesem Orte nicht anders, als mit Lebensgefahr zu Wasser, oder zu Fuße über steile Gebirge beykommen. Auch bey niederem Wasser kann man hierher nur von Nordwest nach der Donau herab, und von Osten nach der Donau herauf, mit geringem leichtem Fuhrwerke, und nur mit Schiffpferden, jedoch allezeit mit Lebensgefahr kommen. Diese Herrschaft hat ein Landgericht,

und schöne Büchenwaldungen. Die Hauptgefälle dieses Amtes sind Forst- und einige Jagdeinkünfte, eigene, und Zins- und Zehendweine, welche aber wegen der nahen Gebirge, und der dadurch verursachten kälteren Lage größtentheils zu gutem Essig versotten werden; übrigens einige Unterthans- Geld- und Getreid- Gefälle. Das Forst- und Jagdwesen besorgt das Forstamt zu **Landerstorf** unter dießortiger Oberaufsicht, und mit Beyhülfe eines zu **Langeck** befindlichen Jägers, und zweyer Jägerjungen, welche zugleich Forstdienste leisten. Die Verwaltung hingegen besteht aus einem Pflegscommissär, und einem Amtsschreiber. Die Hofkeller aber besorgt ein Faßbinder.

f) **Oberleoben** ein Dorf an dem nördlichen Ufer der Donau, zwey Stunden ostwärts von **Arnstorf**, welches ein besonderes Amt ausmacht. Dieses Amt besitzt mehrere eigene Weingärten sowohl hier, als auch um **Stein** und **Krems**, wo bessere Gattungen Weine erzeugt werden. Die Gefälle sind größten Theils eigene und Unterthansweine. Die Verwaltnng wird zugleich mit **Arnstorf** besorgt.

Alle diese Herrschaften machen nun den Rest aus, den das Erzstift von seinen ehemahligen innerösterreichischen Immediatherrschaften noch gerettet hat.

Be-

Beschreibung des Erzstiftes und Fürstenthums Salzburg

B. in seinen einzelnen Theilen.

Vorbericht.

Erst itzt, nachdem wir das mannigfaltige Ganze des Erzstiftes in seine Theile zerleget, und jeden dieser Theile einzeln beobachtet haben, sind wir im Stande, alle diese Mannigfaltigkeiten in Einheit zu sammeln, das Ganze unter einen gemeinschaftlichen Sehpunct zu ordnen, und uns eine allgemeine Uebersicht zu verschaffen — bey weitem das wichtigste und fruchtbarste, was aus einzelnen Länderbeschreibungen hervor gehen kann. Der Inländer erblickt nun die innere Stärke, und den ganzen Reichthum seines Vaterlandes, wie in einem schönen Gemählde vor sich, und erkennt genau den Rang, den dieses sein Vaterland unter den übrigen Einwohnern dieser Erde behauptet. Der meiste Gewinn ist aber dadurch für den Ausländer berechnet; dieser wird hierdurch geradezu auf den

Stand-

Standpunct gestellt, von dem alle seine geographischen Kenntnisse ausgehen, und wohin sie sich concentriren müssen, wenn sie nicht eitel Gedächtnißwerk bleiben; sondern wahren Nutzen gewähren sollen. Ihm frommt es nicht so, wie dem Inländer, zu wissen, was für Abtheilungen diese oder jene Stadt, dieser oder jener Markt u. s. w. enthalte; in was für einzelne Zweige diese oder jene Gerichtspflege zerfalle; was jeder einzelne Ort für Eigenheiten habe, u. dgl. m. Seine Wißbegirde kann nur durch Resultate befriediget werden, welche aus der für das Inland beynahe allein merkwürdigen Synthesis abgezogen werden müssen; ihm genügt es an richtiger Angabe des Nationalreichthumes jeder gegebenen Provinz, um sie mit den bekannten übrigen Bestandtheilen dieser bewohnten Erde in Uebereinstimmung zu bringen, oder ihr wenigstens den ihr angemessenen Platz in der Reihe der gesitteten Staaten anweisen zu können.

Dieß soll ihm nun durch diese dritte und letzte Abtheilung möglich gemacht werden. Der Verfasser verspricht sich zugleich durch dieselbe allen seinen Bemühungen für die topographische sowohl als statistische Beschreibung des Salzburgischen Erzstiftes die Krone aufzusetzen.

Geo-

Geographie des Erzstiftes.

Das Erzstift Salzburg, als ein zusammenhängendes, so zu sagen geschlossenes deutsches Reichsland betrachtet, hat unter einer Polhöhe von 47 Gr. 45 Min. eine östliche Länge (von der Insel Ferro) zwischen 29° 7′, und 31°, 34′, und eine Nordbreite zwischen 46°, 40′ und 48° 2′. Es liegt unter den Erdstrichen Oberdeutschlandes nebst Tyrol zunächst gegen Süden, und hat deßhalb auch größten Theils, einige von dem hohen Tauerngebirge zu nahe begränzte Thalgegenden ausgenommen, ein im Ganzen sehr gemäßigtes Clima *). Seine natürlichen sowohl als politischen Gränzen sind gegen Aufgang **Oberösterreich** und **Steyermark**, gegen Mittag **Kärnthen** und **Tyrol**, gegen Niedergang ein anderer Theil von Tyrol, ein Theil von Bayern, und das Ländchen **Berchtesgaden**, und gegen Mitternacht **Bayern**, und das österreichische **Innviertel.**

Eigentliche genaue Vermessung des Erzstiftes ist zwar keine vorhanden, ob man gleich einzelne Bezirke geometrisch aufzunehmen angefangen hat; dennoch kann man

*) Wenn in den Sommermonathen nicht häufiger Regen fällt, womit freylich auch ein anderes Uebel, die Ueberschwemmungen, nicht selten verbunden ist, so ist die Hitze von den durch die nahen Gebirge zurückgeprallten Sonnenstrahlen so drückend, daß sie nicht selten einen Wärmegrad von einigen und 20 Graden des Reaumurischen Wärmemessers erreicht. Lange anhaltende Regen, während welcher die nahen Berggipfel selbst im July und August mit Schnee bedecket werden, kühlen aber die meisten Gegenden so sehr ab, daß man in den Häusern Feuerung nöthig hat.

man ohne Gefahr eines großen Irrthumes annehmen, daß es einen quadratischen Inhalt von 240 deutschen Meilen hat. In seiner größten Breite hat es ungefähr 2 Meilen mehr, als in seiner größten Länge, so daß man beyde Messungen beynahe für gleich annehmen kann.

Der flache, oder ebene Theil des Erzstiftes ist von **Bayern** und **Oberösterreich** eingeschlossen, und genießt größten Theils gleiche Cultur mit diesen. Bey weitem der größere Theil desselben sind aber die Gebirggegenden zwischen **Steyermark**, **Kärnthen** und **Tyrol**: in diesen ist Acker- und Feldbau verschieden, mehr oder minder nach der Erdlage gesegnet, und auch die Viehzucht von ungleicher Beschaffenheit. Diese Gebirggegenden haben durchaus keine Ebenen; sondern Thäler, welche mehr oder weniger von den allseitigen Gebirgen eingeschränkt sind. Diese Gebirge geben großen Theils den so rauhen und unbesteigbar beschriebenen Schweizerischen in keinem Stücke nach. Es gibt hier, so wie in der Schweitz, nach Hrn. **Schranks** richtiger Bemerkung *) nicht minder steile, äußerst gefährlich zu besteigende Berghöhen, eben so ausgebreitete, mit ewigem Eise bedeckte Eisfelder (Gletscher), eben so häufige Gefahren von herabrollenden Schnee- (Lähnen, oder Lauinen)

*) Siehe dessen Primitias Florae Salisb. in der Vorrede: „Quae de altitudine montium Helveticorum, de infinitis eos conscendendi difficultatibus, de immensis aeternae glaciei campis, de innumeris illis periculis, quae in illorum faucibus a cadentibus per juga praecipitia immensis nivium, arenae aut lapidum voluminibus narrantur, ea fere omnia aeque in Salisburgensium montium tractum cadunt, vt nihil fere sit, quod decantata toties Heluetiae miracula privum habeant.

lauinen) oder Steinklumpen, eben so prächtig-wilde Wasserfälle und Bergseen und dergleichen, daß der Unterschied zwischen beyderley Gebirggegenden beynahe unbemerkbar wird.

Wer sich einen Begriff von der Salzburgischen Gebirgskette machen will, welche von Osten gegen Süden und Westen streicht, und deren fürchterliche Bestandtheile **Tauern** genannt werden, beliebe Hrn. **Hacquets Reise durch die Norischen Alpen**, oder die **Naturhistorischen Briefe von Schrank und Moll** zu durchblättern, und er wird sich die ungeheuren Berge jener Gegenden so ziemlich genau vorstellen können. Die sogenannten **Tauern** streichen beynahe alle in einer wenig unterbrochenen Kette von Steyermark an Kärnthen vorbey nach Tyrol, das ist von Osten gegen Westen, dahin; sie heißen der Radstadter-, Korn-, Gasteiner-, Rauriser-, Fuscher-Kalser-, Windisch-, Felber-, Krimler-Tauern; schließen sich an die hohen Gletschergebirge des Zillerthales an, und brechen in die tyrolischen Gebirge aus. Von jedem dieser Tauern breiten sich Zweige, oder etwas sanfte Vorgebirge mehr oder minder gegen Mitternacht aus, zwischen denen Thäler eingetheilt sind. Die Nahmen dieser Berge endigen sich in **Kogel, Kopf, Spitze, Karr, Berg** rc. *). Unter diesen sind der **Ankogel** und der **Sonnenblick** an der Tyroler Gränze, und der **Untersberg** nahe an der Hauptstadt Salzburg die höchsten. Die dazwischen liegenden Thäler werden in einigen Gegenden, z. B. im Lungau, **Winkel** genannt.

Die

*) z. B. Der Ankogel, Herzogkogl, Altkogl, Sonntagskopf, Spielkopf, Gaulkopf, Magenspitze, Mittagsspitze, Hasenkarr, weißes Karr, Haarberg rc. lauter Berge des Zillerthales oder an den Gränzen von Tyrol.

Die meisten Gebirge an den Gränzen von **Steyermark**, **Oesterreich** und **Bayern** bestehen aus Kalksteinfelsen, z. B. der **Radstadter Tauern** (welcher nebst dem **Rauriser** für den höchsten aus den sogenannten Tauern gehalten wird) und der **Untersberg** nebst mehreren anderen, die nur hin und wieder in den tieferen Schluchten einigen Schiefer- oder Sandstein enthalten. Die Lungauer Gebirge aber nebst den meisten, welche sich nach Tyrol hinan ziehen, sind aus Hornstein, Murkstein, Schiefer, Granit, und Gneus zusammengesetzt. Die Spitzen der hohen Kalkgebirge sind größten Theils kahl, von der Verwitterung angegriffen, und ganz unbesteigbar; aber tiefer abwärts sind diese, wie beynahe alle übrigen Gebirge, mit Pflanzen, Bäumen, und sehr vielfältig mit überaus schönen Alpen besetzt. Vom **Bergbaue** geschieht unten, wo von den **Staatseinkünften** die Rede seyn wird, eine ausführlichere Anzeige.

Flüsse zählt das Erzstift 4, die **Salza**, **Muhr**, **Enns**, und **Saale**, wovon die **Salza** den größten Theil desselben durchströhmt. Alle vier entspringen im Lande selbst; die **Salza** auf dem Krimmler Tauern in **Oberpinzgau**, die **Enns** unweit **Radstadt** im Pangau, die **Muhr** im Muhrwinkel im **Lungau**, und die **Saale** im **Glemmer**-Thale des Pinzgauischen Pfleggerichts Saalfelden. Keiner dieser Flüsse ist im Erzstifte schiffbar, die Salza ausgenommen, welche aber erst von Hallein abwärts mit Schiffen befahren werden kann. **Seen**, größere und kleinere, zählt man 36, worunter der **Aber**- oder **St. Wolfganger**-**See** im Pfleggerichte **St. Gilgen**, der **Zeller-See** bey **Zell** im Pinzgau, der **Fuschler**-, der **Waller**-, der **Piller**-, **Tachen**-, **Mattsee** die vorzüglichsten sind. Viele kleinere Seen trifft man auf den höchsten Gebirgen an. Von **Bächen** ist das flache, so wie das Gebirgland allenthalben durchschnitten, so daß man nirgends

gends über Wassermangel zu klagen hat. Die meisten dieser Bäche heißen **Achen**. Das Erzstift besitzt auch, gleich vielen anderen Gebirggegenden, welche mit Mineralien gesegnet sind, mineralische und warme Quellen, wovon aber nur die zu **Gastein** zu einem warmen Gesundheitsbade gesammelt sind. Das **Aigner** Bad bey Salzburg und das **Fuscher** Bad *) im Pinzgau, beyde kalten Ursprungs sind ebenfalls zu Gesundheitsbädern hergerichtet; aber weniger besucht.

Ausgebreitete **Moorgründe** gibt es zwar, vorzüglich im flachen Lande, welches an nahe Gebirge gränzt, viele; allein man ist bemüht, ihnen von Zeit zu Zeit einige Erdstriche abzugewinnen, Theils mittelst Torfstechereyen, deren um Salzburg einige beträchtliche sich befinden, Theils durch Urbarmachung oder Neubrüche und Colonien. Eigentliche Moräste sind sehr wenige, und von unbeträchtlichen Strecken.

An **Waldungen** ist nirgends Abgang; nur hört man seit einiger Zeit die Klage über unwirthschaftliche Behandlung derjenigen, aus welchen das Brenn- und Bauholz ohne zu große Kosten herbey zu bringen ist. Doch hat man Anstalten getroffen, durch gute Forstaufsicht der Gefahr eines künftigen Holzmangels vorzubeugen. Es gibt in den hohen Gebirgen ungeheure Strecken, aus denen das Holz ohne unerschwinglichen Aufwand von Mühe und Geld nicht herbeygeschaffet werden kann, und wogegen selbst die kostbaren **Riesengebäude** **) nicht überall anwendbar sind.

An

*) Von den übrigen Bädern des Erzstiftes geschieht unten im Grundriße der Salzburgischen **Mineralogie** ausführlichere Anzeige.

**) S. Salzburgisches Idiotikon, und die Charakteristik von Pinzgau II. B. S. 664.

An Producten aus den sogenannten drey Naturreichen ist das Erzstift überaus gesegnet. Man hat einzelne Beschreibungen davon in den naturhistorischen Briefen von Schrank, und Moll, das Zillerthal betreffend, in den kleinen Beschreibungen von Oberpinzgau und Lungau (von Reisigl und Huber) in Hacquets norischen Reisen, und in Hübners physikalischem Tagbuche. Allein allgemeine Sammlungen sind nur 1) von den Mineralien — in Schrolls Fossilien-Anzeige, welche aus dem ebengenannten physikalischen Tagbuche einzeln abgedruckt worden ist, und 2) von den Gewächsen in Schranks *Primitiis Florae Salisburgensis* vorhanden. Das Salzburgische Thierreich ist, so viel wir wissen, nirgends im Zusammenhange beschrieben. Wir versuchen es, von beyden letzteren das Merkwürdigste und Vorzüglichste anzuführen, und in Rücksicht der inländischen Mineralien die von Hrn. Bergrathe Schroll auf unser Ersuchen berichtigte, und vermehrte Fossilien-Anzeige hier einzurücken.

1) Inländische Fossilien.

Grundriß einer Salzburgischen Mineralogie, oder kurzgefaßte systematische Anzeige der bis jezt bekannten Mineralien des hohen Erzstifts Salzburg *).

I. Erd- und Steinarten.

Kieselarten.

1) **Granat**, kommt an der hohen Gebirgskette, welche Salzburg von Kärnthen und Tyrol trennet, in manchen Orten sehr häufig, in Gebirgsarten eingemengt vor.

a) Ge-

*) Diesem Grundriße liegt das System des Hrn. Lenz: „Versuch einer vollständigen Anleitung zur Kenntniß der

A) **Gemeiner Granat.**

a) Von verschiedenen Farben, kirschroth, röthlichtbraun, leberbraun, auch lauch- und dunkelberggrün; in verschiedenen Orten, z. B. im **Zillerthale**, im Thale **Achen** am **Krimmler-Tauern.**

b) Derb und eingesprengt, vorzüglich der grüne Granat; z. B. im **Untersulzbach**-Thale.

c) Krystallisirt, von verschiedener Größe der Krystalle.

aa) In Dodecaedern, wovon die größten Krystalle 1 — 2 Zoll im Durchmesser haben; von solcher Größe in der **Stilupp** im Zillerthale.

bb) In sechsseitigen, zuweilen auch in geschobenen vierseitigen Säulen, mit einigen Veränderungen der Grundgestalten durch Abstumpfung und Zuspitzung; z. B. am Altenberg und **Dürrenrain** bey **Ramingstein** im **Lungau.**

cc) In achtseitigen Pyramiden; auf dem **Brennthaler-Gebirge** im **Pinzgau.**

B) **Edler Granat**, von lichtblutrother Farbe in kleinen Körnern, eingemengt in Glimmerschiefer; am **Kolbenkarr** in **Gastein.**

2) **Beryll.**

der **Mineralien**" zum **Grunde.** Dort kann man sich in Zweifeln über die verschiedenen Benennungen Rathes erhohlen. Alles mußte in gedrängter Kürze, und beynahe nur mit Umrissen beschrieben werden, weil hier die Absicht nicht war, ein systematisch geordnetes mineralogisches Gebäude aufzuführen.

2) Beryll.

Edler Beryll; dieser befindet sich auf der Südseite des **Rathhausberges** in Gastein im Granite äußerst selten (Es versteht sich von selbst, daß sich dergleichen Ausdrücke allzeit auf das Land Salzburg beziehen.)

a) Derb, von spangrüner Farbe, in Körnern eingemengt.

b) In gleichwinklichte sechsseitige kleine Säulen krystallisirt.

3) **Schörl**, bricht in Menge in verschiedenen Gegenden des hiesigen Alpen-Gebirges.

A) Schwarzer Stangenschörl.

a) In sechs- und neunseitigen Krystallen, von verschiedener Größe; im **Zillerthal**, **Felberthal**, u. s. f.

b) In geradstänglicht abgesonderten, gleichlaufenden Stücken, von nadelförmiger Gestalt, z. B. im **Heubachthal** im **Pinzgau**.

c) In kleinen und sehr kleinen, büschel- und sternförmig auseinander laufenden, abgesonderten Stücken, z. B. vom **Gangthale** im **Lungau**.

B) Rother Schörl.

a) Mordoreroth, in derben, zum Theile ziemlich großen Körnern in Quarz eingemengt; am **Brennthal** im **Pinzgau**.

b) In sechsseitige, meistens kleine Säulen krystallisirt, von blutrother Farbe; am **Embachkarr** im Thale **Fusch**, und in der **Rauris**.

c) In

c) In stänglicht abgesonderten Stücken, von nadelförmiger Gestalt, von gleicher Farbe, ebendaselbst.

C) **Electrischer Stangenschörl** (Turmalin) unter verschiedenen Abänderungen; am **Greiner** und **Dornauer** Berge im Zillerthal.

a) Derb, in unbestimmt eckichten Stücken, von dunkelschwarzer Farbe.

b) Schwärzlichtgrau, in dreyseitigen Säulen mit konvexen Seitenflächen.

c) Von gleicher etwas ins Indigblaue spielender Farbe, in neunseitigen Säulen von verschiedener Größe.

4) **Quarz**, bricht überall in Menge, und macht zum Theile auch beträchtliche Gebirgsmassen aus.

A) **Amethist**, kommt selten zum Vorscheine.

a) Lichtviolblauer, in kleine sechsseitige Säulen krystallisirt, mit 6 Flächen zugespitzt; ist als ein Geschiebe in der **Fuscher Ache** gefunden worden.

b) Dunkelviolblauer, stark ins Braune fallender, bricht derb auf Gängen; am **Rathhausberge** in Gastein, und im **Zillerthal**; sehr selten.

B) **Bergkrystalle** kommen in ziemlicher Menge auf Eisgebirgen (Gletschern), vorzüglich in den Thälern **Gastein**, Fusch und **Kaprun** vor. Man findet sie mit allen ihnen eigenen Krystallisationen von allen Graden der Größe. Der größte Bergkrystall, der im Thale **Heubach** gefunden ward, hatte 9 — 10 Zoll im Durchmesser.

a) Hell- und gelblichtweiß kommen sie am Gewöhnlichsten, und am größten vor.

b) Rei-

b) Nelkenbraun (Rauchtopas), auf dem **Ankogel** in Gastein.

c) Bräunlichtschwarz (Morion); am **Zwing** im Thale **Fusch**.

d) Weingelb (Citrin), in kleinen sechsseitigen, mit sechs Flächen zugespitzten Säulen; am **Hainzenberge** im Zillerthal, im Stubachthale.

e) In stumpfeckichten und runden Stücken (Krystallkiesel) in Geschieben vieler Ströme und Bäche.

C) **Rosenrother Quarz**, sehr blaß rosenroth und durchscheinend; wurde unlängst als ein Geschiebe zu Hüttschlag in **Großarl** gefunden.

D) **Gemeiner Quarz**,

a) Derb, und eingesprengt, unter verschiedenen Abänderungen von Farben.

b) Saphyrblau, zum Theile krystallisirt; am **Rader-Graben** bey **Hüttau**; äußerst selten.

c) In stumpfeckichten und runden Stücken (Kiesel); als Geschiebe an vielen Orten.

5) **Hornstein**, kommt ziemlich häufig in Flötz-Kalkgebirgen, in mehr oder minder mächtigen Lagern, und als Geschiebe in Flüssen, unter verschiedenen Farben vor. Seltnere Abänderungen davon sind:

a) Perlgrauer Hornstein; am **Glasenbache** unweit **Salzburg**.

b) Graulichtschwarzer; am **Schloßberge** zu **Werfen**.

6) **Feuerstein**, unter verschiedenen Abänderungen von Farben. Er bricht hier und da lagerweise in Flötz-Kalkgebirgen.

a) Derb

a) Derb und in Geschieben; z. B. am **Glasenbache**, im **Zinkenbach-Thale**, bey **Lofer**.

b) In kuglichten und knollichten Stücken; bey **Hallein**.

7) **Kalcedon**, gemeiner, sitzt auf dichtem braunem Eisensteine am **Windingsberge** bey **Werfen** auf; aber selten.

a) Bläulichtgrau, als ein Ueberzug.

b) Milch- und zum Theile gelblichtweiß, und klein-nierenförmig.

8) **Holzstein**, von dunkelrauchgrauer Farbe; ist nur noch als ein Geschiebe im **Achthale** bey **Teisendorf** gefunden worden.

9) **Kieselschiefer**, macht hier und da beträchtliche Gebirgslager aus.

a) Gemeiner Kieselschiefer, derb und von dunkel-grünlicht-grauer Farbe; z. B. am **Hirzbache** in **Fusch**, auf der sogenannten **March** bey **Taxenbach**.

b) In eckichten Stücken als Geschiebe, von rauch- und schwärzlicht grauer Farbe; z. B. im **Gerlos-Bache**.

10) **Obsidian**, in unvollkommen cylinderförmigen Stücken von dunkel schwarzer Farbe; wurde unlängst in einem, aus kleinkörnigem Kalksteine bestehenden Geschiebe im **Anlaufthal** in Gastein entdeckt.

11) **Prehnit**, von berggrüner, etwas ins Spangrüne fallender Farbe, von kurz- und auseinander laufend-strahlichtem Bruche; im **Flachauer** Thale; äußerst selten.

12) **Achat** (als Anhang zu den Kieselarten), bestehend in einem Gemenge von Quarz, Feuerstein und Jaspis; ward

bis jetzt nur als ein Geschiebe in der Salzache unweit Salzburg gefunden.

T h o n a r t e n.

13) **Porzellanerde**, findet sich zur Zeit nur allein unweit **Fügen** im Zillerthal vor.

a) Gelblichtweiß, von staubartigen Theilen.

b) Röthlichtweiß, von zusammengebackenen Theilen.

14) **Gemeiner Thon**, bricht häufig in Schichten auf anfänglichen und Flötz-Gebirgen.

A) **Töpferthon**, von sehr verschiedenen Farben; an vielen Orten.

B) **Erhärteter Thon**, unter verschiedenen Abänderungen in Rücksicht auf Farben und Bruch, kommt vielfältig auf Gängen und Klüften vor.

C) **Schieferthon**, bricht hauptsächlich in Flötz-Gebirgen.

a) Von verschiedener, meistens von aschgrauer, schwärzlicht grauer, auch von Ziegel- und bräunlichtrother Farbe; z. B. im **Rettenbach-Graben** in Leogang.

b) Mit Abdrücken von Kräutern; zu **Bergheim** unweit Salzburg, zu **Seekirchen** u. s. f.

15) Jaspis gehöret noch unter die seltneren Steinarten.

A) **Gemeiner Jaspis.**

a) Röthlichtbrauner, von einem muschlichten Bruche; auf dem **Untersberge** unweit Salzburg.

b) Bluthrother, von unebenem, etwas erdigem Bruche, im Thale **Glemm** in Pinzgau.

15) Pech-

16) **Pechstein**, ist nur noch als Geschiebe im **Lom**-mer-Flusse in **Abtenau**, von gelblicht- und leberbrauner Farbe gefunden worden.

17) **Feldspat** kommt häufig in uranfänglichen Gebirgen, meistens als Gemengtheil von Gebirgsarten vor.

A) **Gemeiner Feldspat.**

a) Derb und verschieden gefärbt; in Granit, Sienit, u. s. f.

b) In sechsseitige Säulen krystallisirt, mit flach zugeschärften Enden; z. B. im Brennthal und Felberthal in Pinzgau.

B) **Dichter Feldspat** von lichtschmalteblauer Farbe in Quarz, von der **Marbach**-Alpe im **Flachauer** Thale.

C) **Adular**, gelblichtweiß gefärbt, derb, mit Quarz Glimmer und erhärtetem Chlorit, zuweilen auch mit Strahlstein gemengt, auf Lagern in Gneus- und Glimmerschiefer-Gebirgen; z. B. in den Thälern **Hollersbach** und **Stubach**.

18) **Opal**: gemeinen, milchweißen in derber Gestalt traff ich in einem Geschiebe am **Röhrenbach**, unweit **Anger** an.

19) **Thonschiefer**, macht ganze Gebirge aus, unter verschiedenen Abänderungen seiner Farben und des Bruches. Die vorzüglichsten Abänderungen davon sind:

a) Von langsplitterigen Bruchstücken, wovon die Splitter 2 — 3 Fuß lang, und 1/4 — 1 Zoll dick sind; an der **Klamm** unweit **Lend**.

b) Von geradschiefrigen und scheibenförmigen Bruchstücken (Dachschiefer) z. B. im **Flachauer** Thale.

c) Blaulichtgrau, mit länglichten, isabellgelben Flecken (Fruchtschiefer) z. B. im **Leogang**.

d) Mit Baumzeichnungen; in **Dienten**.

e) Dunkelschwarz, von krummblättrigem Bruche und metallischem Glanze; am **Klucken** bey **Piesendorf** und am **Foißenkarr** im **Spertenthale** unweit **Kirchberg** im Ytterischen.

20) **Brandschiefer** bräunlichtschwarzer, in Geschieben; im **Oelinger-Graben** bey **Laufen**, und bey St. Margareth in Lungau.

21) **Kohlenblende**, von schwärzlicht brauner Farbe und blätterigem Bruche; im **Schlichter-Graben** bey Tittmoning.

22) **Alaunerde**, gräulichtschwarze, nur mit wenigem Alaun durchdrungen; unweit **Schwarzach**, und zu **Eschenau** in **Pangau**, u. a. O.

23) **Alaunschiefer**, bricht an verschiedenen Orten, meistens aber mit einem geringen Alaungehalte.

A) **Gemeiner Alaunschiefer.**

a) Schwärzlichtgrau, bey **St. Andre** in Lungau, unweit **Lend**, und an mehreren Orten.

b) Gelblicht grau, im Spertenthale unweit Kirchberg, und am Salfenberge im Brixenthal.

B) **Glänzender Alaunschiefer**, von eisenschwarzer Farbe; unweit **Mandling** im Radstädtischen.

24) **Wez-**

24) **Wetzschiefer**, kommt etwas selten vor.

a) Grünlichtgrauer und gräulichtschwarzer, in **Groß-arl**, und im **Zederhaus** in Lungau.

b) Gelblichtbrauner, mit Dendriten; in der **Fritz** unweit **Hüttau**.

25) **Tripel**, isabellgelber von feinem Korne; bey **St. Andre** in Lungau.

26) **Glimmer**, bricht in der hohen Gebirgskette an vielen Orten sehr häufig, und meistens als Gemengtheil von Gebirgsarten.

A) **Gemeiner Glimmer**, derb und eingesprengt, von verschiedenen Farben.

a) Tombackbraun (Katzengold): z. B. zu **Siglitz** in **Gastein**; auf den **Krimmler-Alpen**.

b) Silberweiß (Katzensilber); vorzüglich auf den Alpen im **Zillerthale**, und im **Stubach-Thale**.

c) Grüner Glimmer, von grasgrüner Farbe, in dünnen Lagen in und auf Glimmerschiefer; am **Hirzbach** in **Fusch**, und am **Gangthal** in Lungau.

d) In gleichwinklichte, sechsseitige, kleine Tafeln krystallisirt; in der **Fernleite** in **Fusch**.

B) **Russisches Glas**, von großblätterichten, scheibenförmigen Bruchstücken, vollkommen durchsichtig; im Lessachthale in Lungau.

27) **Chlorit**, findet sich ziemlich häufig in der hohen Gebirgskette, Theils in eigenen Lagern, Theils in Gebirgsarten eingemengt.

A) Chlo-

A) **Chloriterde**, dunkel berggrün, auch schwärzlicht-grün; an verschiedenen Orten: z. B. zu **Kardeis** in Großarl.

B) **Gemeiner Chlorit**; von lauch- und schwärzlicht-grüner Farbe; z. B. am Tappenkarr im Kleinarler Thale.

C) **Chloritschiefer.**

a) Grünlichtgrauer, öfter auch dunkel schwärzlichtgrüner; in der Alpe **Achen** in Pinzgau, in **Zillerthal** und andern Orten.

b) Lichtberggrüner, häufig mit octaedrisch krystallisirtem magnetischem Eisensteine gemengt; z. B. auf der Wälsch-Alpe im **Muhrwinkel** in Lungau.

28) **Hornblende**, kommt in uranfänglichen Gebirgen hier und da häufig, Theils als ein Gemengtheil von Gebirgsarten, Theils in eigenen Schichten zum Vorscheine.

A) **Gemeine Hornblende.**

a) Derb und eingesprengt, unter verschiedenen Abänderungen in Rücksicht auf Farben und Bruch; z. B. im **Mühlbachthale** in **Lungau**.

b) In undeutlichen Krystallen von mittlerer Größe, eingewachsen in einer Art Chloritschiefers; im **Stubach**-Thale in **Pinzgau** u. a. O.

B) **Hornblendschiefer**, von grünlicht schwarzer Farbe, unter mehrerley Abänderungen des Bruches; in Lagern am **Rathhausberge**, und an der **Schlappereben** in **Gastein**.

C) Schil-

C) **Schillerspat** (Labradorische Hornblende).

a) Schwärzlichtgrün, in ziemlich großen Körnern in Serpentinstein eingemengt; am **Brucker-Berge** unweit **Bruck** in **Pinzgau.**

b) Von lauchgrauer, zum Theile ins Messinggelbe spielender Farbe in grünlichtschwarzen, hier und da mit kleinen Körnern von dichtem Feldspat und Quarz gemengten Serpentinsteine; im **Wiedmerthale** und am **Igelsberge** in **Gastein.**

29) **Basalt**, von gräulicht schwarzer Farbe, von klein- und rundstänglichter Gestalt; ward bis jetzt nur als Geschiebe in ziemlich großen Stücken in **Abbtenau** gefunden.

30) **Steinmark**, gehöret noch unter die seltneren Steinarten Salzburgs.

A) Zerreibliches, blaßockergelbes, am **Zwing** im **Fuscher-Thale**, und auf den **Dientner-Alpen.**

B) Festes, ziegelrothes und leberbraunes; am Thännengebirge bey **Werfen**, und im **Urslauer-Thale.**

31) **Bergseife**, grünlichtgraue mit ockergelben Flecken, soll vor mehreren Jahren im **Achthaler** Flötzgebirge gebrochen haben.

32) **Gelbe Erde**, von licht ockergelber Farbe, am Zwing im Thale **Fusch**, und im **Wolfbach-Thale** in **Unterpinzgau.**

Talkarten.

33) **Speckstein**, kommt hier und da in den uranfänglichen Gebirgen in beträchtlicher Menge vor, vorzüglich als Gemengtheil

mengtheil in Gebirgsarten, z. B. in Gneus und Schneidestein vor.

A) **Gemeiner Speckstein.**

a) Unter verschiedenen Abänderungen von Farben, meistens berg-oliven-lauch- und apfelgrün; z. B. am **Ritterkopf** in **Rauris.**

b) Derb, eingesprengt, und angeflogen, Theils von splitterichtem, Theils von erdigem Bruche; z. B. unweit **Bucheben** in Rauris, am **Brennkogel** in **Fusch.**

34) **Nephrit**, eine Art davon, nähmlich

A) **Bitterstein** (Schweitzerische Jade), meistens von lauchgrüner Farbe, derb und eingesprengt, findet sich in Gneus, und in einem Gemenge von Kalkspat und gemeinem Chlorit; z. B. im **Stubach**- und **Untersulzbach**-Thale in **Pinzgau.**

35) **Walkererde**, von grünlicht-grauer Farbe, hat ehemahls auf der **Erzwiese** in **Gastein**, als Bestege auf Gängen gebrochen.

36) **Bohl** findet sich zwar an mehreren Orten, aber in sparsamer Menge.

a) Gelblichtbraun; in der Gegend um **Werfen** und **Salfelden.**

b) Dunkelröthlichbraun; an der **Wetterwand** unweit **Dienten**, u. a. O.

37) **Serpentinstein**, kommt an vielen Orten der Gebirgsgegend in mächtigen Lagern und Gebirgsmassen zum Vorscheine, unter verschiedenen Abänderungen des Bruches vor;

a) Von

a) Von schwärzlicht= und dunkellauchgrüner Farbe; z. B. im **Zillerthal**, im **Seidelwinkel**.

b) Von lichtlauch= und olivengrüner Farbe; z. B. im Thale **Retschach** in **Gastein**.

c) Mit fremden Steinarten, als mit Braunspat, Asbest, Glimmer, Schillerspat zufällig gemengt; z. B. von Bruck im **Pinzgau**, vom **Igelsberge** unweit **Hof** in Gastein.

38) **Talk**, ist eben keine seltene Gesteinart an der hohen Gebirgskette, und macht zuweilen beträchtliche Lager aus.

A) **Talkerde**;

a) Blaßapfelgrüne; am Berge **Greiner** im **Zillerthal**.

b) Grünlichtgraue; im Thale **Kardeis** in **Großarl**.

B) **Gemeiner Talk**.

a) Grünlichtweißer; vom **Greiner** und **Thornauer** Berge im **Zillerthal**. Diese Abänderung ist in dünnen Blättern hellweiß, und vollkommen durchsichtig.

b) Gelblichtgrüner; vom **Brennkogel** in **Fusch**.

C) **Topfstein** (erhärteter Talk), unter verschiedenen Abänderungen seiner Farben und des Bruches; im Zillerthal, und zu **Schellgaden** in **Lungau**. Eine seltene Abänderung davon ist:

a) Von röthlichtweißer, zum Theile fleischrother und stark ins Rosenrothe fallender Farbe, mit krystallisirtem Strahlsteine gemengt; am **Thornauer**=Berge im **Zillerthal**.

b) Mit

b) Mit krystallisirtem Bitterspat zufällig gemengt; zu Schellgaden in Lungau.

c) Von groß- und grobblätterigem, zum Theile auch krummblätterigem Bruche (Talkschiefer) unter verschiedenen Abänderungen von Farben; im Mühlbach-Thale bey Bischofshofen, im Ofleck-Thale in Großarl.

39) Asbest, ist an vielen Orten des Gebirges, besonders bey Serpentinstein-Lagern zu Hause.

A) Bergkork, von ockergelber, und gelblichtbrauner Farbe, sehr weich und schwach elastisch biegsam; hat im Goldecker-Weng gebrochen.

B) Amianth.

a) Silberweiß, von seidenartigem Glanze; z. B. im Geisbach-Thale in Rauris; am Mühlbächchen bey Niedernsill.

b) Grünlichtweiß in kleinen Büscheln: am Brennkogel in Fusch.

C) Gemeiner Asbest, unter verschiedenen Abänderungen in Rücksicht auf Farben und Bruch; z. B. in Gastein, Großarl.

a) Berggrüner, abwechselnd büschelförmiger, faseriger Asbest; unweit Hüttschlag in Großarl.

b) Dunkellauchgrüner, von grob- und sehr langsplitterigen Bruchstücken, häufig mit Kupfer- Leber- und magnetischem Kiese Theils eingemengt, Theils eingesprengt; von der Rogelhütt-Alpe im Muhrwinkel.

40) Berg-

40) **Bergholz**, von dunkelgelblichtbrauner Farbe, und grobfasrigem Bruche; hat vor Zeiten im **Goldecker Weng** in Thonschiefer-Gebirge gebrochen.

41) **Cyanit**, findet sich zur Zeit nur allein am Berge **Greiner** im **Zillerthal**.

a) Von milchweißer Farbe mit Perlmutter-Glanze, und mit Himmelblau geflammt, von strahligem Bruche.

b) Von bläulichtgrauer Farbe, mit Berlinerblau geflammt, von breitstrahligem, schon dem Blättrigem sich nähernden Bruche.

42) **Strahlstein**, bricht hier und da auf uranfänglichen Gebirgen in ziemlich beträchtlicher Menge.

A) **Gemeiner Strahlstein**, unter verschiedenen Abänderungen der Farben und feines Bruches; in den Thälern **Gastein**, **Großarl**, u. s. f.

a) Büschel- und sternförmig, auseinanderlaufend strahlicht; von der **Krähalpe** in Großarl.

b) In lange, starkgeschobene, vierseitige Säulen krystallisirt; vom Berge **Greiner** im **Zillerthal**.

c) In sehr kleinen nadelförmigen Säulen; im **Stubach-Thale** in **Pinzgau**.

B) **Glasartiger Strahlstein**.

a) Von silberweißer und apfelgrüner Farbe, derb; im **Obersulzbacher-Thale** in **Pinzgau**.

b) In lange, dünne sechsseitige Säulen krystallisirt; am **Greiner** im **Zillerthale**.

C) **Asbest-**

C) Asbestartiger Strahlstein.

a) Von berggrüner und grünlichtgrauer Farbe, derb; vom Brennkogel in Fusch.

b) In kleine, geschobene, vierseitige Säulen krystallisirt; am Thornauer-Berge im Zillerthal.

43) Bitterspat, kommt an mehreren Orten der uranfänglichen Gebirge, besonders in talkartigen Steinarten vor.

a) Von gelblichtgrauer Farbe, in großen rautenförmigen Parallelipipeden; im Zillerthal, und am Brennkogel in Fusch.

b) Von gelblichtgrauer, und gelblichtbrauner Farbe, in eben solchen, aber kleinen und sehr kleinen Krystallen; zu Schellgaden im Lungau, am Throneck in Gastein.

Kalkarten.

44) Erdiger Kalk, findet sich hier und da in Klüften von Flötzkalkgebirgen; als

A) Bergmilch.

a) Von hellweißer Farbe, sehr schwach zusammen gebacken; z. B. unweit Frauenwiese im Hohlweg-Thale.

b) Von gelb- und graulichtweißer Farbe, ziemlich fest zusammengebacken; im Kalkgebirge unweit des Paßes Lueg, u. a. O.

45) Kreide, unreine, von graulicht- und gelblicht-weißer Farbe; am Weißenbach bey Abersee; am Dürrenberge bey Hallein. Letztere schließt in sich zuweilen auch Feuersteine ein.

46) Kalk-

46) **Kalkstein**, macht eine große Gebirgskette im Salzburgischen, hier und da auch Lager in uranfänglichen Gebirgen aus.

A) **Dichter Kalkstein**, unter verschiedenen Abänderungen der Farben und des Bruches, Die schönsten Abänderungen des dichten Kalksteines (Marmorarten) kommen vor: am **Geisberge** und **Untersberge** unweit Salzburg, zu **Adnet** und im **Wiesthale** unweit Oberalm, am **Haunsberge** bey **Laufen**, und zu **Unken**; hauptsächlich unter folgenden Spielarten von Farben:

a) Mit gelber, weißer und brauner Farbe ruinenförmig durchzogen.

b) Gelb, grau und weiß gestreift.

c) Gelb, grau, und braun gefleckt.

d) Roth, braun, und weiß fleckenweise gemengt.

e) Grau, roth und weiß, auch braun geadert.

f) Braun, grau und gelb gefleckt.

g) Weiß, grau und blau fleckenweise gemengt, Theils auch gestreift.

h) Braun, weiß und grau geadert. Jede dieser Farben gehet oft in demselben Stücke durch verschiedene Nüanten ihrer Höhe, und erscheint bald in größeren, bald in kleineren Flecken, Adern und Streifen.

B) **Blättriger Kalkstein.**

a) **Körniger Kalkstein**, unter verschiedenen Abänderungen seiner Farben, klein- und feinkörnig; z. B. im **Weichselbach-Thale** in **Fusch**. Seltnere Abarten davon sind:

aa) Der

aa) Der grünlichtweiße und dunkel berggrüne; von **Hinteralpe** in **Lungau**.

bb) Der röthlichtweiße, und zum Theile ins Rosenrothe spielende; im **Mislitz**-Thale in **Lungau**.

b) **Kalkspat**, unter mancherley Abänderungen in Rücksicht auf Farben, äußere Gestalten, und auf die Gestalt der Bruchstücke. Solche Abänderungen z. B. sind:

aa) Von hellweißer Farbe, in einfachen dreyseitigen und sechsseitigen Pyramiden; in **Schwarzleogang**; am **Goldberge** in **Rauris**.

bb) Hell, und zum Theile gelblichtweiß, in vollkommen sechsseitigen Säulen; in **Schwarzleogang**.

cc) Wein- und ockergelb, in doppelt-sechsseitigen, sehr kleinen Pyramiden, zusammengehäuft in doppelt-dreyseitige Pyramiden von mittlerer Größe; am **Goldberge** in **Rauris**, äußerst selten.

dd) Fleischroth, sehr großblätterig; am **Rathhausberge** in **Gastein**.

ee) Blaßviolet, in Rhomben von mittlerer Größe krystallisirt, die 2 breiten sowohl, als auch die 4 schmahlen Seiten mit 4 Flächen sehr flach zugespitzt, und die Spitzen und Ecken mehr und minder schwach abgestumpft. Hat unlängst am **Hirzbach** in **Fusch** gebrochen.

ff) Hell- und gelblichtweiß, von kleinstänglicht abgesonderten Stücken; am **Wachtberge** in **Großarl**.

C) **Kalksinter**, bricht an vielen Orten, und unter sehr verschiedenen Abänderungen von Farben, äußeren Gestalten und in Hinsicht des Bruches. Einige davon sind folgende:

a) Hellweiß, groß- und kleinnierenförmig; in **Dienten**, u. a. O.

b) Grau-

b) Graulicht- und gelblichtweiß, tropfsteinartig und zackicht (Eisenblüthe); zu **Wagrain**, und **St. Johann**.

c) Staudenförmig, auch büschel- und sternförmig faserig; unweit **Schwarzach**.

d) Knollicht u. rohrförmig; bey **Tittmoning** u. a. O.

47) **Braunspat**, kommt an verschiedenen Orten auf Gängen und in Gebirgslagern ziemlich häufig vor.

a) Derb und eingesprengt, von ockergelber, gelblichtweißer, auch bräunlichtrother Farbe; an vielen Orten; z. B. am **Buchberge** unweit **Bischofshofen**.

b) Linsenförmig und rhomboidalisch krystallisirt, von gelb- und graulichtweißer, auch gelblichtbrauner Farbe; z. B. in **Dienten**, am **Gangthal** in **Lungau**.

c) In zusammengehäuften Rhomben von verschiedener Größe, zum Theile bunt angelaufen, von metallischem Glanze; am **Hirzbach** in **Fusch**.

48) **Stinkstein**, ist zur Zeit nur erst in ein Par Flötzgebirgen gefunden worden.

a) Von leberbrauner Farbe und feinsplitterichtem Bruche; am **Oelinger Graben** unweit **Laufen**.

b) Gelblichtgrau, von erdigem Bruche; in **Blüntau** bey **Werfen**.

49) **Mergel**, kommt in manchen Gegenden ziemlich häufig vor.

A) **Mergelerde** unter verschiedenen Abänderungen von Farben.

a) Von losen; und

b) Von

b) Von zusammengebackenen Theilen; z. B. bey **Saalfelden** in **Pinzgau.**

B) **Erhärteter Mergel.**

a) Gelblicht, und rauchgrau, von erdigem Bruche; z. B. bey **Plain** unweit **Salzburg.**

b) Blaß, isabellgelb und gelblichtbraun, von schiefrigem Bruche (Mergelschiefer); am **Flachenberge** bey **Bischofshofen.**

50) **Bituminöser Mergelschiefer**, von bläulicht schwarzer Farbe; im Flötzgebirge im Achtthal.

51) **Apatit**, gemeiner, von grünlichtweißer und blaß spangrüner Farbe, in gleichwinklichten sechsseitigen Säulen mit etwas konvexen Seitenflächen, in kleinen und sehr kleinen Krystallen; in Schwarz-**Leogang**, sehr selten.

52) **Fluß**; gehöret noch zu den seltneren Steinarten.

A) **Dichter Fluß**, lichtspangrüner; von **Schwarzleogang**; sehr selten.

B) **Flußspat.**

a) Von graulichtweißer und violblauer Farbe, derb und eingesprengt; in **Schwarzleogang**, und auf dem Berge **Weißeck**, im **Muhrwinkel**-Thale in **Lungau**; ferner am **Grubach-Gebirge** in **Gastein.**

b) Dunkelhimmelblau, in vollkommene kleine Würfel krystallisirt; in Schwarzleogang.

c) Blaßviolblau, in sehr kleinen Würfeln; am **Blutner-Tauern** in **Rauris.**

53) **Gyps**, bricht unter verschiedenen Arten und Abänderungen an mehreren Orten; und zwar am häufigsten bey **Golling**, und im Thale **Immelau** unweit **Werfen**.

A) **Gypserde**, von röthlichtweißer Farbe, von staubartigen, schwach zusammengebackenen Theilen; am **Gyps**berge bey **Golling**; sehr selten.

B) **Dichter Gyps** (Alabaster), unter verschiedenen Abänderungen von Farben:

a) Hellweiß; im **Immelauer** Thale.

b) Graulichtweiß; am **Flachenberge**, und in der Abbtenau.

c) Fleischroth und röthlichtweiß; am **Dürrenberge** bey **Hallein**.

C) **Blätterichter Gyps**, unter mehrerley Farben.

a) Gelblicht und graulichtweiß, von grobkörnicht abgesonderten Stücken; am **Dürrenberge** bey **Hallein**.

b) Hellweiß, von sehr feinkörnicht abgesonderten Stücken, in **Schwarzleogang**.

D) **Faseriger Gyps**, von hell- und graulichtweißer Farbe, klein und feinfaserig; ebendaselbst.

54) **Fraueneis**, kommt etwas selten und in geringer Menge vor.

a) Hell- und graulichtweiß, derb; in **Schwarzleogang** und am **Dürrenberge** bey **Hallein**.

b) In sechsseitigen Säulen, an beyden Enden zugeschärft; am **Brennthal** im **Pinzgau**, und in **Schwarzleogang**.

c) In Zwillingskrystallen, wo zwey und zwey Krystalle der vorigen Art mit zwey Seitenflächen an einander gewachsen sind, von mittlerer Größe und klein; am Dürrenberge.

Schwersteinarten.

55) **Schwerspath**, ist bis itzt nur erst in der Grube **Erasmus** in **Schwarzleogang** entdeckt worden.

A) **Dichter Schwerspath**, von gelblichtgrauer Farbe, derb; äußerst selten.

B) **Blätterichter Schwerspath.**

a) Röthlichtgrau, und derb.

b) Von gleicher Farbe, in sehr flachen vierkantigen, kleinen Linsen.

C) **Schaliger Schwerspath.**

a) Blaulichtgrau, und graulichtweiß, derb, groß- und etwas krummblätterricht.

b) Honiggelb, in rechtwinklichte, sechsseitige kleine Tafeln krystallisirt.

II. Salzarten.

56) **Natürlicher Vitriol.**

A) **Kupfervitriol**, von himmelblauer, etwas ins Spangrüne fallender Farbe; in den **Brennthaler**-Gruben bey **Mühlbach** im **Pinzgau**.

B) **Eisenvitriol**, von lichtspangrüner Farbe, derb und als Ueberzug; eben daselbst, und in **Schwarzwand** in **Großarl**; am letzteren Orte selten.

C) Zink-

C) **Zinkvitriol**, von graulichtweißer Farbe; im **Durchschlagstollen in Schwarzwand**, auf der Seite der **Hubalpe**; äußerst selten.

57) **Natürlicher Alaun.**

A) **Haarsalz**, von blaß- und apfelgrüner Farbe; unweit **Flachau**, bey **Mandling** u. a. O.

B) **Federalaun**, graulichtweiß, haarförmig und krummfaserig; am **Dürren**- oder **Salzberge** bey **Hallein**.

58) **Bergbutter.**

a) Von gelblichtweißer, und gelblichtgrauer Farbe; in den **Brennthaler** Kiesgruben bey **Mühlbach**.

b) Von gelblichtbrauner Farbe; auf der Strasse von Lend nach Embach, u. a. O.

59) **Natürliches Bittersalz**, von blaßspangrüner, und graulichtweißer Farbe, derb, und zum Theile undeutlich krystallisirt, in sehr kleinen Krystallen; am **Dürrenberge** bey **Hallein**.

60) **Natürlicher Salpeter.**

a) Mit Salpeter durchdrungene Erde von verschiedener Art kommt bey den meisten, besonders alten Gebäuden an den gewöhnlichen Orten vor, und die reichhaltigste davon wird auf Salpeter benützt.

b) In wollenförmiger Gestalt, als Ueberzug an vielen alten Mauern.

61) **Steinsalz**, bricht häufig am **Dürrenberge** bey **Hallein**.

A) Blätterichtes, unter sehr verschiedenen Abänderungen in Ansehung der Farben und des Bruches, z. B.

a) Graulicht- und röthlichtweiß, großblätterieht.

b) Fleisch- und bräunlichtroth, kleinblätterieht.

c) Rauch- und röthlichtgrau, feinblätterieht.

d) Von verschiedenem Korn der abgesonderten Stücke: als groß- grob- klein- und feinkörnicht.

e) Gelblicht weiß und blutroth, feinkörnicht, und von einem, sich schon dem Dichten nähernden Bruche.

f) Hell- und röthlichtweiß, in kleine, vollkommene Würfel krystallisirt.

B) Faseriges Steinsalz.

a) Von verschiedenen Abänderungen in Rücksicht der Farben; z. B. hellweiß, grünlicht- und röthlichtweiß, schmalte- und himmelblau; letztere ist die seltenste.

b) Von verschiedenen Abänderungen des Bruches: grob- und klein- auch feinfaserig, gleichlaufend und krummfaserig.

c) In dünnstänglicht abgesonderten Bruchstücken; sehr selten.

III. Brennbare Substanzen.

62) Naphtha, soll nach Hrn. Hacquets Nachricht bey Rendelbruck im Lungau angetroffen worden seyn.

63) Erdpech, ist nur noch am Oelinger-Graben unweit Laufen, in Geschieben von Steinkohlen gefunden worden.

a) Dunkelschwarzes, als Ueberzug auf Steinkohle.

b) Braun-

b) Bräunlichtschwarzes, derb, in kleinen Adern in Steinkohlen.

64) **Bituminöses** (erdharziges) **Holz.**

a) Gemeines bituminöses Holz (Braunkohle) von schwärzlichtbrauner Farbe, in losen Stücken; am **Schichtner-Graben** unweit **Tittmoning**; auch am **Oelinger-Graben** bey **Laufen.**

b) Bituminöse Holzerde, von bräunlicht schwarzer Farbe; am **Schichtner-Graben** bey **Tittmoning.**

65) **Steinkohlen**, finden sich in verschiedenen Gegenden Salzburgs, aber immer nur Theils als Geschiebe, Theils als schmahle, und mugelartig zu Tage aussetzende Lager in Flötzgebirgen.

A) **Gagasartige Steinkohle**, ist vor einigen Jahren als ein Geschiebe an der **Salzache** unweit **Salzburg** gefunden worden.

B) **Pechkohle**, graulichtschwarze; unweit **St. Georg** bey **Laufen**; bey **St. Margarethen** im **Lungau.**

C) **Glanzkohle**, von eisenschwarzer Farbe; am **Steinbach-Graben** bey **Flachau**, am **Paßek** und zu **Wölting** im Lungau.

D) **Blätterkohle**, bräunlichtschwarze, am **Brodling** unweit Tamsweg.

E) **Schieferkohle**, dunkelschwarze und graulichtschwarze; bey **Wölting** im **Lungau.**

66) **Graphit**, ist nur noch im **Flachauer-Thale** in einer Art von Thonschiefer gefunden worden.

a) Ange-

a) Angeflogen und als Ueberzug, von dunkeleisen-schwarzer Farbe;

b) Von gleicher Farbe, derb und eingesprengt.

IV. Metallarten.

Gold

findet sich in mehreren Gegenden der hohen Gebirgskette; ist ein Hauptgegenstand der hiesigen Bergwerke, und Spuren davon trifft man auch in anderen noch unberitzten Gebirgsrevieren, und bey alten aufgelassenen Gruben an.

67) Gediegen Gold.

A) Goldgelbes gediegen Gold.

a) Derb in kleinen Körnern und Adern, größten Theils eingesprengt, zuweilen auch angeflogen; z. B. bey Hirzbach in Fusch.

b) In kleinen eckichten Stücken, und kleinzackicht; vorzüglich am Rohrberge im Zillerthal, und zu Schellgaden im Lungau.

c) In losen dünnen Blättchen, und sehr kleinen Körnern; im Griessande am Salzach-Fluße, und in verschiedenen Gebirgbächen.

B) Meßinggelbes gediegen Gold.

a) In sehr kleinen, eckichten Körnern, und fein eingesprengt; vorzüglich am Rathhausberge in Gastein, auch am Goldberge in Rauris.

b) Angeflogen in kleinen nnd sehr kleinen Flächen; ebendaselbst.

c) In

c) In losen, sehr feinen Körnern und staubartigen Theilen; im Griessande der **Salzache** und mehrerer Gebirgbäche.

Quecksilber,

gehöret zu den seltenen Metallen Salzburgs.

68) **Gediegen Quecksilber.**

a) In losen kleinen Kügelchen; in **Schwarzleogang.**

b) In sehr zarten, kaum sichtbaren Kügelchen eingesprengt; eben daselbst, und am **Salfenberge** bey **Brixen** im **Brixenthal.** Auch im **Schmidtenthale** im **Pinzgau** soll Quecksilber einst gebrochen haben.

69) **Natürliches Amalgam.**

a) In kleinen Theilchen eingesprengt, in der **Erasmus-Grube** in **Leogang.**

b) In kleinen, dünnen Flecken als Ueberzug; in der (nun aufgelassenen) Grube **Vogelhalte,** eben daselbst.

70) **Zinnober.**

A) **Dunkelrother Zinnober,** von cochenillrother Farbe, derb, klein und fein eingesprengt; zuweilen auch angeflogen, und klein nierenförmig; in **Leogang,** und am **Salfenberge.**

B) **Hochrother Zinnober.**

a) Derb und eingesprengt; in **Leogang** und auf der **Brunnalpe** im Brixenthal.

b) In kleinen, und sehr kleinen, undeutlichen, pyramidenförmigen Krystallen; in **Leogang,** sehr selten.

Silber,

Silber.

kommt zwar in verschiedenen Gebirgs-Revieren, aber im Ganzen nur in sehr mäßiger Menge vor.

71) Gediegen Silber.

A) Gemeines gediegen Silber, angeflogen, und als Ueberzug in kleinen Flecken; hat ehemals in der Grube **Vogelhalte** in Schwarzleogang, jedoch nur als eine Seltenheit gebrochen.

B) Göldisch gediegen Silber, haarförmig; am hohen **Goldberge** in **Rauris**; ist selten.

72) Antimonialisch gediegen Silber.

a) Von graulicht silberweißer Farbe, derb und eingesprengt: am **Rathhausberge** in **Gastein**.

b) Dunkelgrau, etwas ins Zinnweiße spielend, und sehr fein eingesprengt; am **Goldberge** in **Rauris**.

73) **Rothgüldenerz**, kam vormahls in der (nun aufgelassenen) Grube **Weißwandel**, im **Mislitz**-Thale im Lungau vor.

A) **Dunkel-Rothgüldenerz**:

a) Klein und fein eingesprengt, auch angeflogen.

b) Undeutlich säulenförmig krystallisirt, in sehr kleinen Krystallen.

74) **Weißgüldenerz**.

a)) Derb, und klein eingesprengt; am **Weißwandel** im **Mislitz**-Thale.

b) Angeflogen und zum Theile sehr fein eingesprengt; am **Rathhausberge** in **Gastein**.

Anmer-

Anmerkung. Alles Silber aus den Erzen der Goldbergwerke enthält durchgehends mehr oder weniger, im Durchschnitte die Mark 2 bis 2 1/2 Loth Goldes; mit Ausschluße jenes Goldes, welches durch die Quickarbeit aus den Schlichen vor ihrer Schmelzung ausgebracht wird.

Kupfer

ist ein Hauptproduct des hiesigen Erzgebirges, und an sehr vielen Orten, aber sehr selten in bauwürdiger Menge zu finden.

75) **Gediegen Kupfer**; bricht sehr sparsam.

a) Kupferroth, braun- und haarförmig; am **Limberge** bey **Zell** im **Pinzgau**.

b) Röthlichtbraun, und ziegelroth angelaufen; am **Brennthal** bey **Mühlbach**.

c) In Blättchen und Körnern; am **Limberge** und am **Harberge** im **Zillerthal**.

d) Von sehr dunkel kupferrother Farbe, angeflogen; im **Walchersbach**-Thale **im Pinzgau**.

76) **Kupferglanz** (graues Kupferglas).

A) **Dichter Kupferglanz**, licht bleygrau, und Theils bläulicht angelaufen; am **Limberge**.

B) **Blätterichter Kupferglanz**, von dunkel bleygrauer, ins Stahlgraue spielender Farbe; in **Schwarzleogang**.

77) **Buntes Kupfererz**; bricht zur Zeit nur in den **Leoganger**-Gruben.

a) Derb, in Körnern eingemengt, auch eingesprengt.

b) Mit verschiedenen Farben bunt angelaufen.

78) Kupfer-

78) **Kupferkies** kommt unter allen Kupfererz-Gattungen am häufigsten vor.

a) Unter verschiedenen Abstufungen seiner gold- und messingelben Farbe, derb eingesprengt und angeflogen; z. B. an mehreren Orten in **Großarl**, am **Klucken** bey **Piesendorf**.

b) Unter mancherley Abänderungen seines Bruches; z. B. eben, muschlicht; am **Foißenkarr**, im **Krinnerthal** unweit **Kirchberg** im **Ytterischen**, u. a. O.

c) Daubenhälsig und Pfauenschweifig angelaufen; z. B. am **Brennthal**, und im **Untersulzbach-Thale** in **Pinzgau**.

d) In kleine, doppelt-vierseitige, und in einfache dreyseitige Pyramiden krystallisirt; in **Schwarzleogang**.

79) **Fahlerz**, findet sich an mehreren Orten, von einem mehr oder minder reichen Silbergehalte.

a) Derb und eingesprengt, von stahlgrauer bis ins Eisenschwarze sich verlaufenden Farbe; z. B. auf der **Brunnalpe**, und am **Dráhholz** im **Brixenthal**.

b) Bunt angelaufen und von dichtem Bruche; z. B. am **Radstadter-Tauern**, und am **Blutner-Tauern** in **Rauris**.

c) In sehr kleine, einfache dreyseitige Pyramiden krystallisirt; in **Schwarzleogang**; sehr selten.

80) **Kupferschwärze**, von blaulichtschwarzer Farbe; auf der **Frommer-Alpe** unweit **St. Martin**, im **Radstädtischen**.

81) **Rothes Kupfererz**; kommt selten vor.

a) **Dich-**

A) **Dichtes rothes Kupfererz**, von bräunlichtrothrer, etwas ins Bleygraue fallender Farbe, derb und grob eingesprengt; am **Erzberge** bey **Bischofshofen**, und im Thale **Mühlbächchen** bey **Niedernsill**.

B) **Blätterichtes rothes Kupfererz**, von dunkel-cochenillrother Farbe; am **Haarberge** im **Zillerthal**.

82) **Kupferziegelerz**, in unbeträchtlicher Menge.

A) **Erdiges Kupferziegelerz.**

a) Ziegel- und bräunlichtroth, derb; auf der **Frommer-Alpe** bey **St. Martin**.

b) Eingesprengt und angeflogen, von karminrother Farbe; eben daselbst, und im **Höllen-Thale** bey **Werfen**.

B) **Erhärtetes Kupferziegelerz**, von röthlicht- und leberbrauner Farbe, derb und eingesprengt; auf dem **Erzberge** bey **Bischofshofen**.

83) **Kupferlasur**, gehöret zu den seltneren Kupfererz-Gattungen.

A) **Erdige Kupferlasur**, unter verschiedenen Abstufungen der schmalte- und himmelblauen Farbe; derb, eingesprengt und angeflogen; an mehreren Orten im **Brixenthale**; in **Schwarzleogang**, u. a. O.

B) **Strahlige Kupferlasur**, von dunkellasurblauer Farbe; auf der **Brunnalpe** im **Brixenthal**, und in **Schwarzleogang**, etwas selten.

84) **Malachit**; ist nicht minder selten.

A) **Faseriger Malachit.**

a) Von

a) Von blaßgrasgrüner Farbe, derb und eingesprengt; im Thale Mühlbächchen bey Niedernsill;

b) Smaragdgrün, in büschelförmig zusammengehäuften, haarförmigen Krystallen; ebendaselbst.

B) Dichter Malachit.

a) Apfelgrün, derb und eingesprengt; von der Brunnalpe im Brixenthal.

b) Lichtberggrün, tropfsteinartig und klein nierenförmig; am Erzberge bey Bischofshofen.

85) Kupfergrün, von spangrüner Farbe, derb eingesprengt, und angeflogen; zu Schwarzwand in Großarl, u. a. O.

86) Eisenschüßiges Kupfergrün.

A) Erdiges, von oliven- und lauchgrüner Farbe; an mehreren Orten in Brixenthal.

B) Schlackichtes eisenschüßiges Kupfergrün (Kupferpecherz) von lichtlauchgrüner Farbe, derb, und eingesprengt; auf der Brunnalpe und am Erzberge bey Bischofshofen.

Eisen

wird in sehr beträchtlicher Menge erzeugt.

87) Schwefelkies, bricht bey den meisten Bergwerken in Begleitung anderer Erze mit ein; und Spuren davon finden sich beynahe auf jedem Berge des Ganggebirges.

A) Gemeiner Schwefelkies unter verschiedenen Abänderungen der Farbe und des Bruches.

a) Derb,

a) Derb, eingesprengt und angeflogen; zuweilen auch bunt angelaufen; vorzüglich zu **Kardeis** in **Großarl**, am **Brennthal** bey **Mühlbach**, und am **Rettenbach** bey **Mittersill**.

b) In Dodecaedern, Jcosaedern und Würfeln von verschiedener Größe krystallisirt; z. B. in **Schwarzleogang**, und am **Goldberge** in **Rauris**.

B) **Strahlkies**, derb, nierenförmig und tropfsteinartig, sehr selten auch in kleinen Kugeln; in **Leogang** und **Großarl**.

C) **Leberkies**, von stahlgrauer und leberbrauner Farbe, derb und eingesprengt; bey der **Rogelhütte** im **Muhrwinkel**, u. a. O.

D) **Haarkies**, in sehr kleinen haarförmigen Krystallen, bunt angelaufen; in **Leogang** und am **Brennthal** bey **Mühlbach**.

88) **Magnetischer Kies**, derb und eingesprengt, tombackbraun, bis ins Stahlgraue übergehend; am **Reinkaar** im **Muhrwinkel**, am **Schwarzenbach** in **Dienten**, u. a. O.

89) **Magnetischer Eisenstein**; an einigen Orten in beträchtlicher Menge.

A) **Gemeiner magnetischer Eisenstein.**

a) Theils von eisenschwarzer, Theils von dunkelstahlgrauer Farbe, derb und eingesprengt; bey **Goldeck**, im Thale **Zederhaus** im **Lungau** u. a. O.

b) In doppelte, vierseitige Pyramiden krystallisirt, von mittlerer Größe und klein; auf der **Welschalpe** im **Muhrwinkel**, im **Stubach**-Thale, u. s. f.

B) Eisen-

B) **Eisensand**, dunkeleisenschwarzer, wird zuweilen bey Goldseifenwerken durch die Waschmanipulation zufällig erhalten.

90) **Eisenglanz**, kommt zwar an mehreren Orten, aber nie sehr häufig vor.

A) **Gemeiner Eisenglanz.**

a) Von gewöhnlicher Farbe, zuweilen bunt angelaufen, derb und eingesprengt; am **Geisbache** in **Rauris**; im Thale **Windau** im **Brixenthal**, u. a. O.

b) In Linsen und sechsseitigen Tafeln; auf dem **Brennkogel** in **Fusch**, und am **Geisbache** in **Rauris**.

B) **Eisenglimmer.**

a) Derb, eingesprengt und angeflogen, auch von staubartigen Theilen, im Thale **Retschach** in **Gastein**, u. a. O.

b) In kleine, sechsseitige Tafeln krystallisirt; am **Frohneck** bey **Hüttau**, zu **Annaberg** in **Abbtenau**.

91) **Rother Eisenstein**, gehöret unter die seltneren Mineralien.

A) **Rother Eisenrahm**, derb und angeflogen; am **Rathhausberge** in **Gastein**, u. a. O.

B) **Dichter rother Eisenstein**; unter verschiedenen Abänderungen von Farben und Gestalten; z. B. am **Schreckenberge**; auf der **Alpe Linde** bey **Werfen**.

C) **Rother Glaskopf**; soll ehedem im Thale **Zederhaus** im **Lungau** gebrochen haben.

D) Rothe

D) **Rother Eisenocker**; an verschiedenen Orten, z. B. im Thale **Imelau** bey **Werfen**; am **Mitterberge** im **Mühlbach**-Thale bey **Bischofshofen.**

92) **Brauner Eisenstein**, findet sich hier und da in ergiebiger Menge.

A) Brauner Eisenrahm; derb und angeflogen; z. B. am **Schiedeck** auf dem **Rathhausberge.**

B) **Ockeriger brauner Eisenstein**, Theils fest, Theils zerreiblich; an vielen Orten, vorzüglich am **Flachenberge** bey **Bischofshofen**, im **Höllen-Thale** bey **Werfen.**

C) **Dichter brauner Eisenstein**; im **Bundschuh**-Thale in **Lungau**, in der **Sommerhalte** in **Dienten**, u. a. O.

D) **Brauner Glaskopf**, derb, als Ueberzug, und tropfsteinartig; am **Windingsberge** bey **Werfen.**

93) **Spåthiger Eisenstein** bricht hier und da in beträchtlicher Menge, unter verschiedenen Abänderungen seiner Farben.

a) Derb und eingesprengt, grob- klein- und feinkörnicht; z. B. im Thale **Urslau**, im Thale **Tweng** im **Lungau.**

b) In Rhomben, Linsen und Pyramiden krystallisirt, von verschiedener Größe der Krystallen, vorzüglich in **Dienten.**

94) **Thonartiger Eisenstein**, kommt an manchen Orten nicht sehr sparsam vor.

A) Lin-

A) **Linsenförmiger, thonartiger Eisenstein**, von röthlicht- und leberbrauner Farbe; im **Achthal** bey **Tei**-sendorf.

B) **Röthel**, von lichtbraunlichtrother Farbe; z. B. zu **Filzmoos**, an der **Wetterwand** in **Dienten**.

C) **Gemeiner thonartiger Eisenstein**, unter verschiedenen Abänderungen seiner Farben; z. B. in der **Hinteralpe** im **Lungau**, am **Rohlmanneck** in **Dienten**.

D) **Bohnerz**, von röthlichtbrauner Farbe, und von verschiedener Größe der bohnenförmigen Stücke; am **Tännengebirge** bey **Werfen**.

95) **Blaue Eisenerde**, von lichtschmalteblauer Farbe, soll im gemeinen Thone uumittelbar unter dem Torflager auf der **Koppel** unweit **Ebenau** gefunden worden seyn.

B l e y

findet sich zwar in verschiedenen Gegenden des Salzburgischen Gebirges, meistens aber in sehr sparsamer Menge.

96) **Bleyglanz**.

A) **Gemeiner Bleyglanz**, kommt am häufigsten vor.

a) Derb, eingesprengt, angeflogen, zerfressen; vorzüglich in den Bleyerz-Gruben in **Schwarzleogang** und zu **Ramingstein** im **Lungau**.

b) Unter verschiedenen Abänderungen in Rücksicht des Bruches und der Bruchstücke, groß- grob- klein- und feinkörnicht; bey allen Gold- und Silberbergwerken, außer jenen im Zillerthal. Ferner zu **Unken**, auf dem **Robinger Berge** im **Sperten-Thale** im **Ytterischen**, am

am **Hochsteinwandel** in **Zillergrund** im Zillerthale, u. a. O.

c) Spieglicht, und bunt angelaufen; in **Schwarzleo**gang selten.

d) In vollkommenen Würfeln, und in Würfeln mit Abstumpfungen an den Kanten; am **Goldberge** in **Rauris**, und in **Schwarzleogang**. Sehr selten.

e) In doppelten vierseitigen Pyramiden mit abgestumpften Endspitzen und Ecken; am **Rathhausberge** in **Gastein**; eben so selten.

B) **Bleyschweif**; ist nur erst in **Schwarzleogang** gefunden worden.

a) Derb und eingesprengt.

b) Mit spieglichter Oberfläche.

97) **Schwarzes Bleyerz**, von lichtgraulicht schwarzer Farbe, derb; in **Schwarzleogang**; äußerst selten.

98) **Weißes Bleyerz**, gelblichtweiß, in kleinen, sehr niedrigen Säulen, auf dem **Blutner-Tauern** in **Rauris**. Es kam mir davon nur ein einziges Exemplar zu Gesichte.

99) **Graue Bleyerde**, hat ehemals in den alten Gruben auf der **Erzwiese** in **Gastein** gebrochen.

a) **Zerreibliche**, von lichtgelblicht grauer Farbe.

b) **Erhärtete**, von dunkelgelblichtbrauner Farbe.

Zink,

ist ein ziemlich seltnes Metall.

100) Blende.

A) Gelbe Blende, von schwefelgelber, Theils von olivengrüner Farbe, derb und eingesprengt; auf der Achselalpe im Hollersbach-Thale.

B) Braune Blende, von röthlichtbrauner Farbe; derb und in Körnern eingemengt; auf dem Rathhausberge, in Gastein, und am Goldberge in Rauris; etwas selten.

C) Schwarze Blende, dunkelschwarz, zuweilen auch bräunlichtschwarz, derb und eingesprengt; am Goldberge in Rauris; in der Alpe Sprinzgasse in Muhrwinkel.

101) Galmey.

A) Gemeiner Galmey.

a) Unter verschiedenen Abänderungen von Farben, gelblichtweiß, gelblichtgrau, u. s. f.; auf der Erzwiese in Gastein; zu Filzmoos.

b) Derb, eingesprengt; angeflogen und tropfsteinförmig; auf der Frommeralpe unweit St. Martin im Radstädtischen; auf dem Blutner-Tauern in Rauris.

B) Späthiger Galmey, von isabell- und ockergelber Farbe; derb, und zum Theile löcherichter Gestalt; am letztgedachten Orte.

Spiesglanz,

gehöret ebenfalls zu den seltenen Metallen.

102) Graues Spiesglanzerz.

A) Dichtes graues, derb und eingesprengt; am Rathhausberge in Gastein; äußerst selten.

B) Blätterichtes graues Spiesglanzerz; derb und eingesprengt; am Sonnberge unweit Mittersill.

C) Strahlichtes graues Spiesglanzerz;

c) Derb und eingesprengt; bey Hippach im Zillerthal; in Schwarzleogang; selten.

b) In sehr kleinen vierseitigen, auch in nadelförmigen sechsseiitigen Säulen; am Rathhausberge; und am Goldberge in Rauris; ebenfalls selten.

D) Federerz.

a) In sehr dünnen, haarförmigen Krystallen, am Rathhausberge, und in Schwarzleogang.

b) Wolleförmig und äußerst zart; am Rathhausberge; sehr selten.

103) Spiesglanzocker, von gelblichtgrauer Farbe, als Ueberzug; am Sonnberge bey Mittersill.

Kobalt,

wird in beträchtlicher Menge erobert; kommt aber nur in wenigen Gegenden vor.

104) Grauer Speiskobalt; derb und eingesprengt; am Nöckel in Leogang; unweit Fügen im Zillerthal; an der Zinkwand in Lungau.

105) **Glanzkobalt;**

a) Derb und eingesprengt, zuweilen ein wenig bunt angelaufen, und in graupichter Gestalt; an der **Zinkwand** in **Lungau.**

b) In kleine und sehr kleine Würfel krystallisirt, von undeutlichen Krystallen; ebendaselbst.

106) **Weißer Speiskobalt,** von dunkelzinnweißer Farbe, derb und eingesprengt; eben daselbst, und am **Nöckel** in **Leogang.**

107) **Schwarzer Erdkobalt.**

A) **Schwarzer Kobaltmulm;** von bräunlichtschwarzer Färbe; derb und grob eingesprengt; am **Nöckel** in **Leogang.**

B) **Erhärteter schwarzer Erdkobalt,** blaulichtschwarz, als Ueberzug, auch unvollkommen nierenförmig; eben daselbst, und bey **Fügen** im **Zillerthal.**

108) **Brauner Erdkobalt,** von leberbrauner, zuweilen auch gelblichtgrauer Farbe; grob und fein eingesprengt, selten derb; am **Nöckel.**

109) **Rother Erdkobalt.**

A) **Kobaltbeschlag.**

a) Unter verschiedenen Abänderungen der rothen Farbe, meistens aber von pfirsichblutrother Farbe;

b) Derb, eingesprengt, angeflogen, zuweilen auch als Ueberzug und klein nierenförmig; am **Nöckel,** und in der **Erasmusgrube** in **Leogang;** auch bey **Fügen,** aber selten.

B) Ko-

B) **Kobaltblüthe**, von cochenillrother Farbe, als dünner Ueberzug, und angeflogen; am **Rathhausberge** in **Gastein**, und an der **Zinkwand**.

Nickel

bricht zur Zeit nur an der **Zinkwand** im **Weißbriach**-Thale im **Lungau**.

110) **Kupfernickel**, von blaßkupferrother Farbe, derb und eingesprengt.

111) **Kupfernickelocker**, apfel- und olivengrün, als dünner Ueberzug, und fein eingesprengt.

Braunstein

findet sich in einigen Eisenstein-Gruben, bis itzt immer in geringer Menge und zufällig.

112) **Graues Braunsteinerz.**

A) **Blätterichtes graues Braunsteinerz**, von dunkelstahlgrauer Farbe, derb, und von feinkörnig abgesonderten Stücken; in der **Scheffau** am Tännengebirge, wo es in kleinen Klüftchen und Adern sehr eisenschüßigen, bräunlichtschwarzen Mergelschiefers, aber selten bricht.

113) **Schwarzes Braunsteinerz**, graulichtschwarz, derb und angeflogen; in der **Sommerhalte** in **Dienten**, am **Fürbach** bey **Wagrain**.

114) **Erdiger Braunstein.**

A) **Schuppiger Braunsteinkalk**, von dunkelröthlichtbrauner Farbe, als dünner Ueberzug, und zum Theile wie

wie angeflogen; am Kohlmannseck in Dienten; am Steinbach-Graben bey Flachau, u. a. O.

Arsenik,

kommt in einigen Gebirgs-Revieren Theils allein, Theils mit anderen Erzen brechend, ziemlich häufig vor.

115) Arsenikkies.

A) Gemeiner Arsenikkies;

a) Von mehr und minder hellsilberweißer Farbe, derb und eingesprengt; an vielen Orten; in größter Menge aber in Roggilden-Thale in Muhrwinkel.

b) Bunt angelaufen; am Mitterberge bey Ramingstein.

c) In vierseitige Säulen von mittlerer Größe, und klein krystallisirt; am Goldberge in Rauris, und zu Roggilden.

B) Weißerz.

a) Von lichtzinnweißer Farbe, derb; am Rathhausberge in Gastein.

b) Dunkelzinnweiß, eingesprengt; eben daselbst.

116) Natürlicher Arsenikkalk.

a) Graulichtweiß, und als Beschlag auf grauem Speiskobalte; am Nöckel in Leogang.

b) Röthlichtweiß angeflogen; ebendaselbst.

Gemeng-

Gemengte Gebirgsarten.

(Gebirgsarten im engeren Sinne).

I. Urgebirgsarten.

117) **Granit**, ist in den Salzburgischen Gebirgsgegenden beynahe allenthalben zu Hause; er macht zum Theile die hohe, von Morgen gegen Abend laufende Gebirgskette, welche Salzburg von Kärnthen und Tyrol scheidet, aus, und dienet vielfältig auch anderen Gebirgsarten, wie es an vielen Orten beobachtet werden kann, zur Unterlage.

A) **Gemeiner Granit.**

a) Unter verschiedenen Abänderungen der Farben seiner Gemengtheile.

b) Unter mancherley Proportion der Gemengtheile; z. B. bald mit vorwaltendem Quarze, bald mit vorwaltenden Glimmer.

c) Von verschiedener Größe der Gemengtheile, groß- grob- klein- und feinkörnig.

d) Unter mancherley Gestalten der Gemengtheile.

e) Unter verschiedenen Graden ihrer Durchsichtigkeit.

f) Unter verschiedenem Zustande in Rücksicht der Auflösung (oder Verwitterung) des Feldspaths und Glimmers; an sehr vielen Orten.

B) **Fremdartiger Granit**, oder Granit mit fremden Steinarten zufällig gemengt:

a) Mit Granaten; in **Moritzen im Muhrwinkei.**

b) Mit Hornblende; z. B. in **Anlauf in Gastein.**

c) Mit

c) Mit schwarzem Stangenschörl im Zillerthale.

d) Mit rothem Schörl; in **Fusch** und **Rauris**.

e) Mit edlem Beryll; am **Rathhausberge** in **Gastein**.

f) Mit Cyanit; im **Zillerthale**.

g) Mit Thon; z. B. zu **Schöder** in **Großarl**.

h) Mit Kalkspath; am **Rathhausberge** in **Gastein**. Zuweilen sind dieser Art Granits auch zwey dieser Steinarten zugleich beygemengt. Diese Abänderungen kommen ungleich seltener, als die des gemeinen Granits, aber dennoch an mehreren Orten vor.

118) **Gneus**, ist fast überall in der Gegend vorhanden, wo sich Granit findet, und macht zum Theile auch eigene Gebirge aus.

A) **Gemeiner Gneus** kommt ebenfalls unter sehr verschiedenen Abänderungen in Rücksicht der

a) Farben

b) Proportion,

c) Größe,

d) Gestalt,

e) Durchsichtigkeit, und

f) Auflösung der Gemengtheile, so wie auch in Ansehung des

g) Bruches oder Gewebes, an verschiedenen Orten vor.

B) **Fremdartiger Gneus**, mit

a) Granaten,

b) Hornblende,

c) Schwarz-

c) Schwarzem Stangenschörl,

d) Speckstein,

e) Electrischem Stangenschörl (nur im Zillerthale).

Gemengt; an verschiedenen Orten; aber meistens selten.

119) **Glimmerschiefer**, ist eine seltnere Gebirgsart; als die zwey vorigen; doch macht er auch beträchtliche Theile uranfänglicher Gebirge aus.

A) **Gemeiner Glimmerschiefer**, unter mancherley Abänderungen in Rücksicht der Farben, Proportion u. s. f. der Gemengtheile: z. B.

a) Mit vorwaltendem Glimmer.

b) Mit vorwaltendem Quarz.

c) Gerad = und krummschieferig.

B) **Fremdartiger Glimmerschiefer** mit

a) Granaten,

b) Schwarzem Stangenschörl (nur am **Obersulzbach**),

c) Thon,

d) Speckstein, und

e) Hornblende gemengt; an verschiedenen Orten der hohen Gebirgskette.

120) **Hornblendschiefer**, kommt etwas selten zum Vorscheine, und ist bis itzt nur in einzelnen Lagern in Granit = und Gneusgebirgen gefunden worden.

A) **Gemeiner Hornblendschiefer**, unter einigen Abänderungen in Rücksicht der Farben und des Verhältnißes der Gemengtheile; z. B.

a)

a) Mit vorwaltender Hornblende:

b) Mit vorwaltendem Quarz; auf der Kuppe des **Rathhausberges** in **Gastein** u. a. O.

B) **Fremdartiger Hornblendschiefer**: mit sehr klein krystallisirten Granaten gemengt; auf der **Schlapperebene** im **Naßfelde** in **Gastein**.

121) **Gestellstein**, ist ebenfalls eine seltnere Gebirgsart; doch macht er Theils einzelne Gebirgstheile, Theils mehr und minder mächtige Lager in Granit = Gneus = und Glimmerschiefer = Gebirgen aus.

A) **Gemeiner Gestellstein** unter mancherley Abänderungen: z. B.

a) Mit mehr Glimmer als Quarz; im **Leßach** = Thale im **Lungau** u. a. O.

b) Mit mehr Quarz und innigst eingemengten Glimmer; z. B. am **Hainzenberge** im **Zillerthal**.

B) **Fremdartiger Gestellstein**: mit

a) Thon; mit

b) Granaten gemengt; am **Hirzbach** in **Fusch**, und im Thale **Gerlos**; ist selten.

122) **Schneidestein**, kommt an einigen, obgleich — so viel bis itzt bekannt ist — an wenigen Orten in beträchtlichen Gebirgsmassen auf Glimmerschiefer = auch auf Gneus = und Granit = Gebirgen vor.

A) **Gemeiner Schneidestein**, unter verschiedenen Abänderungen.

a)

a) Der Farben, und

b) des Verhältnißes seiner Gemengtheile; vorzüglich zu **Schellgaden** in **Lungau**, und am Berge **Greiner** im Zillerthale.

B) **Fremdartiger Schneidestein**: gemengt

a) Mit krystallisirtem Bitterspath; zu **Schellgaden**.

b) Mit electrischem Stangenschörl; im **Zillerthale**.

c) Mit schwarzem Stangenschörl; ebendaselbst.

d) Mit krystallisirtem Strahlstein; auch alldort.

e) Mit Talk; am **Brennkogel** in **Fusch**.

123) **Syenit**, findet sich zuweilen in mächtigen Lagern in Granit- und Gneusgebirgen.

A) **Gemeiner Syenit**, unter einigen Abänderungen in Ansehung der Farben, Proportion und Größe der Gemengtheile: z. B.

a) Mit graulicht- oder mit hellweißem Quarz.

b) Mit vieler Hornblende und wenigem Quarz und Feldspath.

c) Grob- klein- und feinkörniger Syenit; in den Thälern **Anlauf** und **Retschach** in **Gastein** u. a. O.

B) **Fremdartiger Syenit**; gemengt

a) Mit Glimmer in sehr feinen Blättchen; in der **Mis**- in **Lungau**.

b) Mit Speckstein; im Thale **Stubach** in **Pinzgau**.

124) **Grünstein**, gehöret zu den seltneren Gebirgsarten, ruhet an einigen Orten unmittelbar auf Gneusgebirgen,

gen, und macht zuweilen einzelne Lager in Granit-Gebirgen aus.

A) **Gemeiner Grünstein**, unter mehrerley Abänderungen; z. B.

a) Von dunkelgrüner und gelblichtbrauner Farbe; auf der **Hinteralpe** in **Lungau**.

b) Mit vieler Hornblende und wenigem Glimmer; im **Göriach-Thale** in **Lungau**.

c) Mit vielem Glimmer und weniger Hornblende; am **Felber-Tauern** in **Pinzgau**.

d) Von verschiedener Größe der Gemengtheile; z. B. grob- und kleinkörnig, in **Mislitz** in **Lungau**.

B) **Fremdartiger Grünstein**; mit

a) Granaten gemengt; bey **Rendelbruck** in **Lungau**.

b) Mit Strahlstein; im **Stubachthale** in **Pinzgau**.

125) **Porphyr**, ist eine noch seltnere Gebirgsart, als der Grünstein, und findet sich — soviel davon bis itzt bekannt ist — in beträchtlichen Massen unmittelbar auf Thonschiefer- und Granit-Gebirgen.

A) **Thoniger Porphyr**, von grünlicht grauer thoniger Hauptmasse.

a) Mit vielem Feldspath und wenigem Glimmer.

b) Mit wenigem Feldspath, und etwas Quarz. Beyde Abänderungen im **Retschach-Thale** in **Gastein**.

B) **Quarziger Porphyr**, von quarziger, lichtrauchgrauer und gelblichtweißer Hauptmasse.

a) Mit Feldspath in sehr kleinen Körnern.

b)

b) Mit aufgelöstem (verwittertem) Feldspath. Beyde Abänderungen in **Zauch-Thale** unweit **Flachau.**

126) **Porphyrschiefer**, kommt eben nicht in vielen Gegenden, und zur Zeit nur als Gebirgsmasse von beträchtlichem Umfange auf Gneus- und Glimmerschiefer-Gebirgen vor.

A) **Gemeiner Porphyrschiefer**, der bis itzt nur von einer, in einer Art feinschiefrigen Tonschiefers bestehenden Hauptmasse zum Vorscheine kommt.

a) Von berggrüner und grünlichtgrauer Hauptmasse, mit derben, kleinen und sehr kleinen Feldspath-Körnern; am **Weichselbach** in **Fusch.**

b) Mit zum Theile krystallisirtem Feldspathe in kleinen und sehr kleinen Krystallen; im **Seidelwinkel** in **Rauris** unweit **Wörth.**

c) Mit zum Theile aufgelöstem Feldspathe, in einer Hauptmasse, die sich mehr dem Thonschiefer von dichtem als von schiefrigem Bruche nähert; im **Krumel-Thale** in **Rauris.**

B) **Fremdartiger Porphyrschiefer**; zufällig gemengt:

a) Mit Quarz; am **Weichselbach** in **Fusch.**

b) Mit etwas Hornblende; am **Schareck-Gebirge** in **Gastein.** Diese Abänderung macht den Uebergang in Hornblendschiefer aus.

127) **Serpentinfels** (Ophit), findet sich an manchen Orten, Theils in großen, sich ziemlich weit ausbreitenden Gebirgsmassen auf verschiedenen uranfänglichen Gebirgen, Theils in mächtigen Lagern in Granit- und Gneusgebirgen.

A)

A) **Gemeiner Serpentinfels**, Serpentinstein unter verschiedenen Abänderungen der Farbe, gemengt:

a) Mit gemeinem Asbest.

b) Mit Talk.

c. Mit Speckstein; an verschiedenen Orten, z. B. in **Fusch**, **Zillerthal**, unweit **Lend**.

B) **Fremdartiger Serpentinfels**, zufällig gemengt:

a) Mit Feldspath.

b) Mit Kalkspath.

c) Mit Schielerspath; z. B. zu **Bruck** in **Pinzgau**, am **Throneck** in **Gastein**.

128) **Glimmeriger Kalkstein**, kommt in der Kette der uranfänglichen Gebirge an vielen Orten vor, und macht nicht allein mehr und minder mächtige Lager in Gneus- und Glimmerschiefergebirgen, sondern auch sehr beträchtliche Gebirgsmassen auf Urgebirgen aus.

A) **Gemeiner glimmeriger Kalkstein**,

a) Unter mancherley Abänderungen der Farben sowohl des Kalksteins als des Glimmers; z. B. mit graulichtweißem Kalksteine und grünlichgrauem Glimmer; am **Tscheller-Graben** bey **Ramingstein**.

b) Von verschiedener Proportion der Gemengtheile; z. B. mit vielem Kalkstein und sehr wenigem Glimmer; auf dem **Naßfelder-Tauern** in **Gastein**, u. a. O.

c) Unter verschiedener Größe der abgesonderten Stücke des blättrigkörnigen Kalksteins: z. B. grobkörnig am **Tscheller-Graben**; kleinkörnig in **Mislitz-Thale** in

Lun-

Lungau; und sehr feinkörnig auf dem **Blutner-Tauern** in **Rauris**.

B) **Fremdartiger glimmeriger Kalkstein** zufällig gemengt:

a) Mit Quarz; auf der **Erzwiese** in **Gastein**.

b) Mit Kalkspath; unweit des **Tauernhauses** im **Seidelwinkel** in **Rauris**.

II. Flötzgebirgsarten.

129) **Sandiger Mergel**, kommt an verschiedenen Orten in den Gegenden der Flötz-Kalkgebirge in mehr und minder mächtigen Lagern vor.

A) **Sandige Mergelerde**.

a) Unter verschiedenen Abänderungen der Farbe, z. B. gelblichtgrau, graulichtweiß; bey **Riethenburg** unweit **Salzburg**, u. a. O.

b) Von verschiedener Art des Sandes; entweder mit Kalk- oder mit Grussande, oder mit beyden zugleich gemengt; an verschiedenen Orten, z. B. am **Flächenberge** zu **Bischofshofen**.

c) Von verschiedenem Verhältniß der Gemengtheile; z. B. Mergelerde mit wenigem Sande gemengt; am **Gerstboden** bey **Saalfelden**, u. s. f.

d) Von verschiedener Größe und Gestalt der Sandkörner; mit groben, kleinen und sehr kleinen, und mit runden und eckigen Sandkörnern gemengt; an vielen Orten, z. B. in **Ebenau**, an der **Glan** (einem Bache) unweit **Salzburg**.

B)

B) **Sandiger erhärteter Mergel**; unter mancherley Abänderungen in Rücksicht

a) seiner Farbe;

b) der Art des beygemengten Sandes,

c) dessen Proportion, und

d) der Größe und Gestalt der Sandkörner. Am öftesten kommt diese Flötzgebirgsart mit kleinen und sehr kleinen Sandkörnern von verschiedenen Steinarten vor; z. B. im **Achthal** unweit **Plain** bey Salzburg, bey **Adelstätten im Staufeneckischen.**

130) **Sandiger gemeiner Thon** findet sich an vielen Orten, macht besonders in ebenen Gegenden oft sich sehr weit ausdehnende Lager von beträchtlicher Mächtigkeit, große Stücke von Gebirgen aus.

A) **Sandiger Töpferthon** (Letten oder Lehm).

a) Unter verschiedener, meistens blaulicht- und lichtrauchgrauer Farbe;

b) Mit Kalk- und wenigem Grussande.

c) Mit Grus- und Kieselsande, ohne Kalksand (eigentlicher **Ziegelthon**;

d) Unter verschiedener Proportion, Größe und Gestalt der Gemengtheile. Alle diese Abänderungen an vielen Orten; z. B. bey **St. Gilgen**, **Neumarkt.**

B) **Sandiger erhärteter Thon**, unter ähnlichen Abänderungen; in einem mehr oder minder hohen Grade erhärtet; z. B. am **Klausenbach** bey **Kirchberg** in **Brixenthal.**

C)

C) **Sandiger Schieferthon**; unter dergleichen Abänderungen in Rücksicht der Farbe, der Art des Sandes u. s. f. am **Rainer-Graben** in **Leogang**, und bey **Strobel** im **Hüttensteinischen** u. a. O.

131) **Sandstein**, kommt häufig im ebenen Lande sowohl als in den Gebirgsgegenden vor, macht im ersteren oft einzelne und zusammenhängende Hügel von Flötzgebirgen, und in den letzteren mehr und minder steile Ufer der Flüsse und Ströhme aus.

A) **Gemeiner Sandstein**, bestehend in größeren und kleineren Sandkörnern verschiedener Stein- und gemengter Gebirgsarten.

a) Unter mannigfältigen Abänderungen in Rücksicht der Farben und des Verhältnisses der Gemengtheile; an vielen Orten, z. B. am **Guckinsthal** im **Neuhausischen**, bey **Stegenwald** im **Lueg-Thale**.

b) Von verschiedener Größe und Gestalt der Gemengtheile, z. B. grob- klein- und feinkörnig; am **Högel** im **Staufeneckischen**, bey **Embach** unweit **Taxenbach**.

c) Mit fremden Körpern, und zwar mit Versteinerungen von Schaalthieren gemengt; im **Achthal** bey **Teisendorf**.

B) **Kieslichter** (oder quarziger) **Sandstein**.

a) **Gemeiner kieslichter Sandstein**; z. B. grob- und kleinkörnig; am **Weißenbach** im **Hüttensteinischen**, in **Bundschuh** im **Lungau**.

b) **Graue Wacke**, mit hell- und graulichtweißen Quarzkörnern von verschiedener Größe; z. B. am **Rettenbach** unweit **Kirchberg** im **Brixenthal**.

C) **Thoniger Sandstein**, unter mancherley Abänderungen: z. B. klein- und feinkörnig, mit vielem verhärteten Thone, grünlicht- und gelblichtgrau; im **Ulrich**-Thale in **Leogang**, in **Urslau**.

D) **Eisenschüssiger Sandstein**, z. B. von röthlichtbrauner Farbe, feinkörnig; am **Spielbach** in **Leogang**; bey **Ytter** im **Brixenthal**.

132) **Breccien**, machen Theils mächtige Lager und Bänke in Flötzgebirgen, Theils, obwohl ungleich seltner, eigene Berge aus, welche aber wieder mit anderen Flötzgebirgsarten auf 2 oder 3 Seiten überdecket sind.

A) **Quarzbreccie**, unter verschiedenen Abänderungen, z. B. graulichtweiße, blanlichtgraue, grob- und kleinkörnige; in **Bundschuh** und **Hinteralpe** in **Lungau**.

B) **Kalksteinbreccie**, ebenfalls unter mancherley Abänderungen, z. B. mit verschiedenen Farben, zugleich gefärbt, grob- klein- und feinkörnig; zu **Aigen** unweit **Salzburg**, auf der **Spielbergalpe** in **Schwarzleogang** u. a. O.

C) **Schieferbreccie**, von blaulichtgrauer Farbe, mit Thonschiefer-Trümmern von beträchtlicher Größe; unweit **Moßham** im **Lungau**.

D) **Sandbreccie**, verschieden gefärbt, von Geschieben und Sandkörnern verschiedener Art und Größe. Diese Art Breccie kommt am häufigsten vor; z. B. zu **Hellbrunn**, am **Mönchberge** bey **Salzburg**.

E) **Sandsteinbreccie**, ist zur Zeit nur in einzelnen, größeren und kleineren Stücken in Sandbreccie, vorzüglich in **Tiefenbach**-Thale, und beym **Embacher**-Erdfalle unweit **Lend** gefunden worden.

III.

III. Aufgeschwemmte Gebirgsarten.

133) **Sand** macht auf dem ebenen Lande meisten Theils die unmittelbare Grundlage der Ackererde aus; auch Thon- Mergel- und Torflagern dienet er in einigen Orten zur Grundlage, und findet sich übrigens in, und neben allen Flüssen und Ströhmen.

A) **Grussand** (gemeiner Sand), von verschiedener Größe der Sandtheile sehr mannigfältiger Steinarten; ist die gewöhnlichste Sandart, und liegt fast überall vor Augen.

B) **Kieselsand**; meistens klein- und feinkörnig, grau- lichtweiß, gelblichtgrau u. s. f.; am **Haunsberge** bey **Laufen**, bey **Tittmoning** u. a. O.

C) **Kalksand**, graulicht und gelblichtweiß, rauchgrau u. s. f. Grob- klein- und feinkörnig; bey allen Ströhmen und Bächen aus Kalkgebirgen; z. B. an der **Tauggl**, **Lommer**.

D) **Flugsand**, meistens von lichtrauch- und aschengrauer Farbe; fein- und höchst feinkörnig; fast allenthalben bey Flüssen, vorzüglich an der **Salzache**.

134) **Tufstein**, kommt in verschiedenen Gegenden Theils in großen Klumpen, und Theils in mächtigen Lagern als Ueberzug niedriger Gebirgsstücke in der Nachbarschaft von Kalkgebirgen vor.

A) **Gemeiner Tufstein**, verschieden gefärbt, und unter mancherley Abänderungen in Rücksicht seiner äußern Gestalten, und des Verhältnißes des beygemengten Thons; z. B. gelblichtgrau, stark löchericht; am **Filbling**-Berge bey **Fuschl**, unweit **Haarbach** in **Gastein**, u. a. O.

B) **Eisenschüssiger Tufstein**, von ockergelber Farbe, und röthlichtbraun, ungestaltet und tropfsteinförmig; z. B. unweit **Laufen**.

C) **Fremdartiger Tufstein**: mit

a) Blätter-

b) Schilf- und

c) Reisigabdrücken; vorzüglich bey den Tufstein-Brüchen in der Gegend um **Tittmoning**.

135) **Sandige Mergelerde** und

136) **Sandiger Töpferthon** gehören in so ferne auch zu den aufgeschwemmten Gebirgsarten, als selbige nicht allein in und auf Flötzgebirgen, unter deren Gebirgsarten sie vorhin aufgeführet wurden, sondern auch in aufgeschwemmten Gebirgslagern vorkommen, und noch heute durch Austretung der Flüsse und Ströme an vielen Orten entstehen. Sie werden meistens in unausgetrocknetem Zustande, übrigens unter den oben bemerkten Abänderungen gefunden; z. B. an der **Saale** und **Salzache** in **Pinzgau**.

137) **Torf** findet sich in mehr und minder ausgebreiteten und mächtigen Lagern in vielen Gegenden des Gebirg- und ebenen Landes; vorzüglich im letztern um **Salzburg**, **Glaneck**, **Staufeneck**, **Teisendorf**, **Waging**, **Laufen** und **Tittmoning**; wo er im Ganzen einen unermeßlichen Vorrath und Reichthum für künftige, mit Holzmangel mehr kämpfende Zeiten, zu einer mehr allgemeinen Benützung, als sie gegenwärtig Statt findet, in Bereitschaft hält.

A) **Moorerde**, meistens von dunkelschwarzer Farbe; kommt in geringer Menge, aber doch in mehreren Torflagern,

lagern, z. B. im **Viehhauser Moore** unweit **Salzburg** vor.

B) **Sumpftorf**, von mehr oder minder dunkelschwarzer, meistens aber von schwärzlichtbrauner Farbe; ist die beste Art des hierländischen Torfes; macht aber mehreren Theils nur die unterste, 2 — 3 Fuß mächtige Schicht eines Torflagers aus; z. B. im **Loiger-Moore** bey **Salzburg**.

C) **Moortorf**, von lichtgelblichtbrauner, zuweilen auch ins Graue fallender Farbe; ist eine der gewöhnlichsten Torfarten; z. B. im **Adelstätter Moore** im **Staufeneckischen**.

D) **Haidetorf**, gelblichtgrau, zum Theile auch röthlichtbraun; kommt vielfältig in Begleitung der vorigen Art vor; z. B. am **Stierling** unweit **Laufen**.

E) **Rasentorf**, von gelblichtgrauer, auch dunkelockergelber Farbe; macht beynahe bey jedem Torflager die oberste Schicht aus. Oft brechen 2 oder 3 dieser Torfarten in einem und demselben Lager; und alle diese Torfarten zugleich finden sich im Torflager am **Paß Thurm** unweit **Mittersill**, dessen Mächtigkeit man mit einer 30 Fuß langen Stange noch nicht ergründen konnte.

Anmerkung. Zwar gehöret der Torf seinem Wesen nach mehr in das Gebieth des Pflanzen- als iu das des Mineralreichs; aber der Ort seiner Erzeugnng, und der Umstand, daß derselbe gewöhnlich, besonders wo er unmittelbar an seine aufgeschwemmte Unterlage gränzt, mit thon- oder mergelartigen Erdtheilen mehr oder weniger gemengt, und verunreinigt zum Vorscheine kommt, gestatten allerdings, demselben hier einen Platz anzuweisen.

Von

Von vulkanischen Stein- und Gebirgsarten ist uns im Erzstifte noch nichts zu Gesichte gekommen. Vor ein Par Jahren wollte zwar ein Freund der Mineralogie dergleichen Producte in Geschieben gefunden haben; allein wir können sie für nichts anderes, als Theils für Eisen- und andere Schlacken, Theils für Bruchstücke von Ofensteinen, welche einen mehr und minderen Grad der Schmelzung erlitten hatten, ansehen. Und wirklich findet man in vielen Thälern, auch sogar auf Gebirgs-Gehängen, wo bey gänzlichem Wassermangel die Schmelzung in einer Art von Windöfen geschehen mußte, größere und kleinere Ueberbleibsel uralter Schmelzwerke, und Schlacken-Halden, wovon der Gang der Natur und der Zahn der Zeit eine Menge einzelne Stücke heute noch abreißen, und in Strohm- und Fluß-Bette bringen; und so bekommen einzelne Geschiebe davon sehr viel Aehnlichkeit mit Geschieben vulkanischer Producte.

I. Anhang.

Versteinerungen.

Von Versteinerungen, deren Bestimmung nach ihren Gestalten, und deren Classification eigentlich in das Gebieth der Pflanzen und Thierkunde gehören, begnüge ich mich hier, nur die Gattungen, ohne Rücksicht auf ihre Arten, anzuführen; mit der Bemerkung, daß sie in Salzburgischen Flözgebirgsarten, und in Flözkalkgebirgen hier und da ziemlich häufig, und zwar unter verschiedenem Zustande ihres mineralogischen Verhaltens,

1) in Abdrücken,

2) vererdet;

3)

3) erhärtet;

4) inkrustirt, und

5) wirklich versteinert zum Vorscheine kommen.

a. Aus dem Thierreiche.

Vermiculiten; in Abbtenau.

Ichthyolithen; zu **Wiesthal** und **Atneth** unweit **Oberalm.**

Echiniten; im **Achthal** und zu **Neukirchen** im **Teisendorfischen**, auch zu **Mattsee.**

Pectiniten; eben daselbst, und am **Tännengebirge** bey **Brunneck**; wie auch am **Dürrenberge** bey **Hallein** und zu **Unken.**

Chamiten; im **Teisendorfischen**, zu **Mattsee**, **Unken** und am **Dürrenberge.**

Pholaden; in **Abbtenau.**

Chochliten; eben daselbst.

Ammoniten; zu **Wiesthal** und **Atneth**; auch bey **Brunneck** am **Tännengebirge.** Auf der Strasse von **Golling** nach **Brunneck** ragt aus Flötzkalkstein ein Ammonit hervor, dessen Durchmesser nicht unter 1 1/2 Fuß zu betragen scheint; und unmittelbar darneben findet sich auch ein Pectinit von beynahe gleicher Größe.

Heliciten;

Neritiden;

Globositen;

Trochiten;

Strombiten;

Tur-

Turbiniten;
Bucciniten; und
Volutiten: alle diese Gattungen kommen in Abtenau, und besonders im Rusbach-Thale vor.

b. Aus dem Pflanzenreiche.

b) Von Erdgewächsen.

Phytotypolithen; bey **Bergheim** unweit **Salzburg**.

Bibliolithen, bey **Tittmoning**.

Dendriten (als Anhang zu den versteinerten Erdgewächsen); an verschiedenen Orten, Theils in Flötz-, Theils in Urgebirgen: z. B. auf dem **Rathhausberge** in Gastein; am **Windingsberge** bey Werfen auf Eisenstein.

2) Von Seegewächsen.

Koralliolithen;
Fungiten;
Hippuriten;
Astroiten;
Entrochiten: welche Gattungen alle in Abbtenau sich vorfinden. Uebrigens trifft man auch am **Untersberge**, besonders bey den dasigen Marmorbrüchen; zu **Filzmoos**, und in der **Scheffau** am Tännengebirge einzelne Versteinerungen von Schaalthieren an.

II. Anhang.

Mineralische Wässer.

A) Warme Mineralwässer finden sich:

Zu **Wildbad** im Thale **Gastein** in 5 Quellen. Man kann hierüber nachsehen: v. **Eckhl** Salus rediviva a fonte.

fonte. d. i. **Heyl- und wundersames rc. Gasteiner Wildbad.** Salzburg bey Mayr, 1780 in kl. 8. Mit ungleich mehr Befriedigung aber liest man: *Jos. Barisani* Diss. inaug. chemico - medica de thermis gasteinensibus. Vindob. ap. Kurzboek. 1780. 8. Und ebendesselben: **Physikalisch - chemische Untersuchung des berühmten Gasteiner Wildbades.** Salzburg, 1785. in 8.

Zu **Stegenwacht** im Thale **Großarl**; eine beträchtliche Quelle am Ufer des Großarler Strohmes zwischen 2 Felsenwänden, wodurch sich dieser seinen Rinnsahl gebahnt hat; fast unzugänglich, bey Wassergüssen durch überlaufendes Strohmwasser verborgen, und bis itzt unbenützt.

B) **Kalte Mineralwässer,** welche als Gesundbrunnen besucht werden, finden sich:

Zu **Aigen** unweit **Salzburg**; ward einst nach dem Wildbade in Gastein am meisten besucht. Man sehe hierüber: **Unterricht über das Gesundbad in Aigen im Erzstifte Salzburg.** Salzburg 1780. 4.

Zu **Unken,** von **Oberrain** gegenüber; wird wenig besucht.

Zu **Badgraben,** unweit des Dorfes **Leogang** im **Unterpinzgau**; ist ein ziemlich bekanntes Gesundbad.

Zu **Brixenbach,** unweit des Dorfes **Feuring** im **Brixenthale**: zählt nur wenige Gäste.

Im Thale **Dux** im **Zillerthale**; wird nur von umliegenden Einwohnern besucht.

Zu

Zu **Burgwiese**, unweit **Mittersill** in **Oberpinzgau**;

Zu **Schwarzenbach**, von Stuhlfelden gegenüber im **Oberpinzgau**; und

Zu **Badhaus** unweit **Zell** im **Unterpinzgau**; diese drey Gesundbrunnen werden nicht allein von umliegenden Landleuten, sondern auch von vielen anderen Personen aus entfernteren Gegenden benützt.

Zu **Weichselbach** im Thale Fusch im **Unterpinzgau**; wird nach dem Wildbade in Gastein unter allen Gesundbädern im Gebirglande am meisten besucht.

Im Thale **Untersulzbach** in **Oberpinzgau**; und

am **Brodlingberge** unweit **Tamsweg** in **Lungau**: von diesen zwey Mineralwässern wird gegenwärtig noch kein Gebrauch gemacht.

Im **Unken**=Thale unweit von dem Dorfe **Unken** ist eine Salzquelle, oder Salzsohle mit etwas schwachem Gehalte am Kochsalze; bleibt zur Zeit aus Umständen noch unbenützt.

Eine Beschreibung des geognostischen Verhaltens dieser Mineralwässer gehöret in das Gebieth der mineralogischen Geographie; und eine Angabe ihrer Bestandtheile müßte nothwendig chemische Untersuchungen derselben voraussetzen: diese Voraussetzung findet aber bey jenen mineralischen Wässern, das Wildbad in Gastein ausgenommen, leider noch nicht Statt.

---

2)

2) Inländische Pflanzen.

Wir können, was das ganze Salzburgische Herbarium betrifft, unsere Leser auf Schranks Primitias Florae Salisburgensis verweisen, welche bis auf wenige Nachträge, die bey einer anderen Gelegenheit erscheinen sollen, und bereits von einem geschickten inländischen Pflanzenkenner, Herrn Franz Anton von Braune angekündiget worden sind, gewiß Genüge leisten werden. Wir schränken uns also hier bloß auf den merkwürdigeren Theil der Salzb. Flora, auf die Alpenpflanzen ein, welche wir hier einzeln beschrieben liefern *).

Salz:

*) Der Herausgeber dieser Beschreibung hat dieses Verzeichniß der Gefälligkeit des hochf. Hn. Kammerdirektors Baron von Moll zu verdanken, der es unter seiner Aufsicht von Hn. von Braune zusammensetzen ließ. Die Quellen hierzu waren Hn. B. von Moll's Papiere und Erfahrungen auf seinen Reisen durch den größten Theil der Salzburgischen Alpenkette; Hn. von Braunes eigene Hefte und Bemerkungen, vorzüglich auf den Gebirgen von Werfen; Schranks Primitiae Florae Salisburgensis; Plantae rariores Carinthiacae in Jacquins *Miscellaneis* und *Collectaneis*, Funks Aufsätze in Hoppes botan. Taschenbuche für 1794; Rainers handschriftliche Briefe an Hn. Baron von Moll, und von Braunes supplementa ad Primitias florae Salisburgensis in Hoppes botan. Taschenbuche für 1795.

Salzburgische Alpenpflanzen.

Circaea alpina. Auf den meisten Alpen.

Veronica aphylla. Auf den Alpen im **Zillerthale**; auf dem **Blüntecke** in **Werfen**; auf dem **Untersberge**.

— — bellidioides. Auf den höchsten Alpen in der Zem gegen das **Wareggerkarr**; auf der **Lasabergalpe** im **Lungau**.

— — fruticulosa. Auf den **Zemeralpen** im **Zillerthale**; auf dem **Untersberge**.

— — frutescens. Auf den **Zemmeralpen**.

— — alpina. Ebendas.; ferner auf dem **Zwiselberge** im Pflegger. **Abbtenau**; auch auf dem **Rauriser Goldberge**, und auf dem **Linthale** im Pflegger. **Werfen**.

— — integrifolia. Auf den Alpen in der **Zem**.

— — pygmaea. Auf den höchsten Salzburgischen Alpengebirgen.

— — rotundifolia. Auf den höchsten Alpen in der Zem im **Zillerthale**.

Pinguicula alpina. Allenthalben auf Alpen; auch auf dem **Ofenloch**: und **Kapuzinerberge** bey **Salzburg**; selbst vor dem **Linzerthore**.

Valeriana montana. Im **Zillerthale**; im **Salzgefälle**, in der **Abbtenau**; in **Werfen** neben der Landstrasse über dem **Schloßberge**.

— — celtica. Allenthalben auf den **Lungauischen Alpengebirgen** in Menge.

Va-

Valeriana saxatilis. In Niederungen im Zillerthale; an der Strasse gegen den Radstadter Tauern; auch auf dem Untersberge.

Phleum alpinum. Auf den meisten Alpen zahlreich; auch auf dem Untersberge bey Salzburg.

Aira alpina. Im Zillerthale.

Poa bulbosa. Auf dem Rauriser Goldberge; auf den höchsten Alpen in der Zem; auf dem Windsfelde im Lungau, und auf dem Untersberge.

— — alpina. (Funk: ohne Angabe des Standortes.)

— — disticha. Auf dem Rauriser Goldberge; auf den höchsten Alpen im Zillerthale; auf dem Breitenekerkarr in der Zem.

Cynosarus sesleria. In der Abbtenau; in Werfen; um Salzburg auf dem Mönchsberge.

— — sphaerocephalus. Auf den Alpen Karrthal, und Frosnitz.

Globularia cordifolia. Auf den Alpen am Heinzenberge im Zillerthale; auch in der Zem; in der Großarl; in Werfen am Burger-, und Schloßberge; am Leopsfarrsteige; ferner auf dem Mönchsberge bey Salzburg; und auf dem Untersberge.

— — nudicaulis. Am Heinzenberge auf der Gerloswand; im Salzgefäll; auf der Heimhofalpe in der Abbtenau, und auf dem Untersberge.

Plantago alpina. Auf dem Tännengebirge, im Salzgefäll und in der Heimalpe, und allenthalben auf Alpen.

Al-

Alchemilla alpina. In den Waxecker Bergmädern in der Zem, im Zillerthale; auch auf dem Untersberge bey den Sennhütten.

Aretia helvetica. An hochgelegenen Stellen des Rauriser Goldberges.

— — alpina. Auf den höchsten Alpen in der Zem, auf Felsen am Rothenkopfe, und des Waxeckerkarrs.

Androsace Chamaeiasme. Allenthalben auf Alpen, z. B. auf dem Untersberge.

— — lactea. Sehr zahlreich auf den Abbtenauischen Alpen; auch auf dem Untersberge.

— — Halleri. Auf den höchsten Felsen des Brennkogls.

Primula farinosa. Im Zillerthale am Gerlossteine, zwischen Furt und Blümer; in Werfen am Haidberge, in der Großscharten Alpe; ferner bey Trübenbach, in der Nähe des Abbtsdorfer Moores, auch im Lazarethwäldchen bey Salzburg; und auf dem Untersberg-Moore.

— — glutinosa. Auf den höher gelegenen Alpen im Zillerthale, in der Zem; an der Gerloswand, auf der wilden Kriml; auf der Schilherhöhe, und Zinkwand im Lungau.

— — longiflora. Auf dem Waxeckerkarr im Zillerthale, an der Salzache neben der Kalkwiese bey Werfen.

— — ciliata. Am Breitlänerschinder in der Zem, im Zillerthale.

— — Auricula. Allenthalben auf Kalkgebirgen: z. B. in den Hohlwegen bey Saalfelden; auf dem Tännengebirge, an der Rothenwand, und selbst auf

auf Felsen an der Salzache neben der Kalchaubrü-
cke in Werfen.

Primula integrifolia. Auf den Alpen in der Abbtenau; in der Heimhofalpe; auf dem Blünteckе gegen die Rettenbachalpe in Werfen.

— — minima. Auf den Alpen im Zillerthale; im Lungau auf der Schilherhöhe, auf dem Windsfelde; auf dem Rathhaus- und Rauriser Goldberge; auf dem Tännengebirge; auf der Zinkwand.

Soldanella alpina. Allenthalben auf Alpen; z. B. in Werfen in der Alpe Moosleben, Blüntеck, auch bey Neumarkt; auf dem Untersberge; auf der Zinkwand im Lungau.

Azalaea procumbens. Auf dem Osterhorne in der Abbtenau; auf dem Gugelberge im Zillerthale; auf dem Windsfelde im Lungau; auf dem Hagengebirge zu Schönbühl und Unterwengthal, auf der Lasabergalpe im Lungau; auf dem Untersberge.

Campanula cenisia. Auf der Schilherhöhe im Lungau.

— — alpina. Auf der Schilherhöhe und am Drathberge; auf dem Untersberge.

— — barbata. Am Heinzenberge in der Zem im Zillerthale; auf den Bergen in der Gegend von Moßham, auf dem Teufelshorne im Blühnbache, Pfleggerichts Werfen.

Phyteuma pauciflorum. Auf den Alpen in der Zem im Zillerthale; und auf dem Rauriser Goldberge; auf dem Mönchsberge (nach Hn. Rainer).

Phy-

Phyteuma hemisphericum. In den Waxecker Bergmädern in der Zem im Zillerthale; im Lungau auf der Schilherhöhe; im Windsfelde, auf der Tofern.

— — orbiculare. In Tofern; zwischen Großarl und Gastein; im Zillerthale; auf der Schilherhöhe, auf Werwiesen im Lungau.

— — ovatum. Auf grasigen Niederungen der Zemeralpen.

Lonicera alpigena. Am Heinzenberge im Zillerthale; in der Bundschuhalpe Rosenin; im Pfleggerichte Werfen, in der hintern Imelau am Feldzaune neben dem Wege nach der Rendlalpe; am Gehwege nach dem Blühnbache unter Zaismann, und am Burgerberge; auf dem Luganger in Tamsweg, und hinter dem Schlosse Neuhaus bey Salzburg.

— — nigra. Am Gerlossteine im Zillerthale; auch auf dem Blüntecke in Werfen.

Rhamnus pumilus. Am kahlen Felsen unter der Festung Werfen.

Ribes alpinum. In der Floiten, und Zem im Zillerthale; in Werfen auf dem Blüntecke; auf dem Mönchsberge bey Salzburg; in Saalfelden am Gerlingerberge; im Lungau in Hecken.

Thesium alpinum. Auf dem Rothahornkarr im Zillerthale; auf dem Tännengebirge in der Abbtenau; am Lindausteige nächst der Rendlalpe in Werfen; auf dem Mönchsberge (nach Hn. Rainer.)

Swertia carinthiaca. Auf den Alpen Karrthal und Frosnitz; auf dem Rauriser Goldberge.

Gen-

Gentiana lutea. Auf den Alpen im **Zillerthale**; auf dem Berge **Tofern**; auf den **Abbtenauischen** Alpengebirgen; auf dem **Tännengebirge**; auf den **Schwarzdientner** Alpen; im **Pinzgau** und **Lungau**.

— — purpurea. Auf den Alpenlägern im **Blühnbache**; auf den **Abbtenauischen** Gebirgen.

— — asclepiadea. Auf den Bergen im **Zillerthale**; zwischen **Grießen** und **Hochfilzen** in der **Leogang**; in der **Großarl**; auf dem **Tännengebirge**; auf der Alpe **Grünwald**, **Rendelalpe**, und am Wege nach **Maiß**, bey **Windbühel** in **Werfen**.

— — acaulis. Im **Zillerthale**; auf dem **Rauriser**-**Goldberge**, in **Moßheim**; auf dem **Tännengebirge**, auf dem **Blünteke**, in der **Rendelalpe** in **Werfen**. Auf bergigen Wiesen in **Glem** im **Pinzgau**; auf dem **Untersberge** im **Lungau** am Wege nach **Glanz**.

— — pumila. Auf den Alpen im **Zillerthale**; auf dem **Rauriser Goldberge**.

— — prostrata. Auf den Alpen **Karrthal** und **Frosnitz**; auf dem **Untersberge**.

— — bavarica. Auf den Alpen im **Zillerthale**; am **Gerlosstein**; auf dem **Windsfelde**; auf dem **Rauriser Goldberge**; um **Seekirchen** bey **Roith**; um **Neumarkt**, auch auf dem **Tännengebirge**, und **Osterhorn**.

— — nivalis. Auf der **Hinteralpe** im **Lungau** auf **Weideplätzen** zwischen den Alphütten.

Athamantha pubescens. Auf dem **Tännengebirge**.

— — cretensis. Auf dem **Rantenbrunn** mit Aethusa Meum.

Laserpitium latifolium. Auf Alpen; auf dem Mönchs- und Kapuzinerberge um Salzburg.

— — simplex. Auf den Alpen Karrthal und Froßnitz.

— — austriacum. Am Drathberge.

Phellandrium Mutellnia. Allenthalben auf den Alpen; z. B. auf der Schilberhöhe; am Drathberge; auf dem Tännengebirge; auf dem Rauriser Goldberge; in der wilden Kriml und auf dem Untersberg.

Aethusa Meum — — Auf hohen Gebirgen im Bundschuhe; ferner auf dem Kantenbrunn in Radstadt.

Scandix odorata. Auf dem Untersberge, und anderen Alpengebirgen; in der Rauris.

Imperatoria Ostruthium. Auf den Alpen im Zillerthale; und allenthalben auf den Alpen; im Lungau, Pangau und Pinzgau; auch auf dem Untersberge.

Statice Armeria. Auf dem Windsfelde im Lungau, auf dem Rauriser Goldberge; auf dem Radstadter Tauern.

Sibbaldia procumbens. Auf dem Rauriser Goldberge.

Allium Victorialis. Auf den Alpen im Zillerthale, im Tux; auf den Alpengebirgen im Pinzgau; im Wolfbache; in der Abbtenau; auf dem Sonntaghorne, G. Lofer, Alpe Eck, G. Golling.

Lilium Martagon. In den Waxeckerbergmädern, und allenthalben auf Alpen, auch in Niederungen; selbst am Viehberge und Kapuzinerberge bey Salzburg.

Anthericum serotinum. Auf dem Tännengebirge; auf dem Radstadter Tauern.

— — calycinum. Allenthalben auf Alpen; auch auf dem Mönchsberge bey Salzburg.

Con-

Convallaria verticillata. Im Zillerthale, in Werfen in der Kohlmannswiese, in der Großschartenalpe; am Ratzensteine neben dem Saalhofe unweit Zell im Pinzgau.

Juncus trifidus. Auf dem Berge Tofern; auf dem Tännengebirge.

Rumex scutatus. Auf Grawand in der Zem im Zillerthale; auf dem Tännengebirge.

— — digynus. Auf der Schilherhöhe.

— — alpinus. Allenthalben auf den Alpen um die Alphütten.

Triglochin palustre. Auf der Schilherhöhe im Larzenbache.

Epilobium montanum. Auf Alpen in Niederungen in der Zem im Zillerthale, auf den Abbtenautschen und Lungauischen Gebirgen.

Polygonum viviparum. Allenthalben auf Alpen; auch in Werfen auf der Schlaminger Wiese an der Salzache.

Pyrola secunda. In dem Walde Grawandschinder in der Zem, im Zillerthale, am Wege oberhalb der Alpe Mooslehen in Werfen, am Leonardsberge im Lungau; ferner in dem Hintersee.

— — uniflora. Auf Alpen, in Werfen, im Burger- und Hocheckwalde; auf dem Ofenlochberge bey Salzburg.

Rhododendron ferrugineum. Auf den meisten Alpen im Zillerthale; in der Rauris; in der Hinteralpe am Bundschuh; auf dem Windsfelde, und Tofern-

 gebirge;

gebirge; auch auf dem Wengermitterberge in Werfen; am Lasaberge im Lungau.

Rhododendron hirsutum. Im Zillerthale; auf dem Radstadter Tauern; auf dem Tännengebirge; in den Hohlwegen bey Saalfelden; in Werfen am Burger- und Schloßberge, Blünteck e; unter Kalchau neben der Kalchaubrücke; selbst am Kapuzinerberge bey Salzburg.

— — Chamaecistus. Auf dem Tännengebirge, auf dem Teufelshorne; auf dem Blünteck e, in der Rendelalpe, in der Grieshanting, und an der Salzache auf Felsentrümmern; am Schloßberge, hinter der Kalchaubrücke in Werfen.

Saxifraga maculata. Auf den Alpen in der Zem im Zillerthale; in Werfen auf Kalkfelsen jenseits der Kalchaubrücke.

— — Cotyledon. Auf dem Untersberge und in Werfen auf dem Tännengebirge.

— — caesia. Auf den Alpen in der Zem; im Windsfelde im Lungau; auf dem Tofernberge; auf dem Radstadter-Tauern; auf dem Tännengebirge, auch auf dem Untersberge.

Saxifraga bryoides. Auf den Alpen in der Zem im Zillerthale; auf dem Rauriser Goldberge; auf dem Hohenzinken.

— — mutata. Auf dem Untersberge.

— — androsacea. Auf Alpenlägern des Rothahornkarrs, und in der Zem im Zillerthale; auf der Schilherhöhe im Lungau, auf dem Windsfelde, und Rauriser Goldberge.

Sa-

Saxifraga oppositifolia. Auf der **Gerloswand** im Zillerthale; auf dem **Windsfelde** im **Lungau**, und auf dem Berge **Tofern**.

— — autumnalis. Allenthalben auf Alpen: z. B. im **Grünmaiße** in **Werfen**, auf dem **Hofermitterberge** in der **Klam** an der Strasse nach **Gastein**, und im Wasserfalle in der **Gastein**.

— — aspera. Auf den Alpen in der **Zem** im **Zillerthale**; auf den **Lungauischen** Alpen.

— — stellaris. Auf den Alpen in der **Zem** und **Lungau**, auf dem Berge **Tofern**, auf dem **Mitterberge** in **Werfen**, und den meisten **Salzburgischen** Alpen; auch auf dem **Untersberge**; in der **Zinkwand** im **Lungau**.

— — ascendens. Auf den Alpen in der **Zem**; in der **Kleinarl**; auf dem **Radstadter Tauern** (nach **Linne**).

— — cespitosa. Auf den höchsten Alpen in der **Zem**; auf dem **Teufelshorne** bey dem **Blühnbache** und **Mitterberge** in **Werfen**; auch auf dem **Rauriser Goldberge**; am **Preber** im **Lungau**.

— — rotundifolia. Beym **nothigen Wirthe** im **Tuxerthale**; auf dem **Radstadter Tauern**; auf dem Berge **Tofern**; auf dem **Blüntecke** und **Schloßmaiße** in **Werfen**; auf dem **Untersberge**.

— — burseriana. Nach **Linne**, auf dem **Radstadter Tauern**.

Gypsophila repens. Auf dem **Teufelshorne** im **Blühnbache**; an der **Salzache** auf dem Griese neben der **Kalkwiese** in **Werfen**; auch bey **Salzburg** auf

dem

dem Griese an der Salzache neben dem Wege nach Plain nächst den Holzgärten.

Dianthus glacialis. Auf den Alpen Karrthal und Fros- nitz.

— — alpinus. Auf dem Rauriser Goldberge; am Weißeneck im Lungau.

Cucubalus pumilio. Auf der Schilherhöhe und an der Zinkwand, und am Speickkogel im Lungau; auch auf dem Untersberge.

Silene rupestris. Auf Bergen und Alpengegenden im Zil- lerthale; auf dem Radstadter Tauern; auf den Lungauischen Alpen; auf dem Berge Tofern; auch auf dem Untersberge.

— — quadrifida. Auf den Lungauischen Gebirgen; auf dem Radstadter = Tauern; auf dem Berge To- fern; bey Gastein; auf den Abbtenauischen Ge- birgen.

— — acaulis. Auf den Alpen im Zillerthale; auf dem Tappenkarr, in der Rauris; auf dem Tännen- gebirge, am vordern Bitschenberge neben der Stiege; in der Alpe Griesbhanting. Im Zederhau- se; auf dem Radstadter Tauern; auch auf dem Untersberge.

Arenaria biflora. Auf den höchsten Alpen in der Zem am Rothenkopfe; auf der Schilherhöhe.

— — striata. Auf dem Rothahornkarr im Zillertha- le; auf dem Windsfelde im Lungau; auf dem Rauriser Goldberge; auf dem Teufelshorne.

Cherleria sedoides. Auf der Schilherhöhe, auf dem Windsfelde im Lungau; auf dem Rauriser Gold- berge im Hintersee.

Sedum

Sedum rubens. Auf dem Teufelshorne im Blühnbache; auch auf dem Untersberge.

Cerastium alpinum. Auf den Ramsberger Alpen im Zillerthale; auf dem Rauriser Goldberge.

— — strictum. Auf den Zemer = und Ramsberger Alpen im Zillerthale.

— — latifolium. Auf dem Rauriser Goldberge.

Spergula saginoides. Auf den Abbtenauer Gebirgen.

Sempervivum hirtum. Auf dem Radstadter Tauern; an Felsen auf den Alpen, und Niederungen im Zillerthale; auf dem Windsfelde im Lungau; auf dem Rauriser Goldberge.

Prunus chamaecistus. Auf dem Untersberge.

Mespillus chamaemespillus. Auf den Abbtenauer Gebirgen; auf dem Kapuzinerberge bey Salzburg; auch auf dem Untersberge.

Pyrus Amelanchier. Auf den Salzburgischen Bergen allenthalben; z. B. auf dem Bienhorn in Saalfelden, in den Hohlwegen daselbst, in Werfen; auch am Kapuzinerberge bey Salzburg.

Rosa alpina. Am Drathberge; am Blünteckе in Werfen.

Rubus saxatilis. Am Drathberge, im Blühnbache; unter Zaismann.

Potentilla Salisburgensis. Auf den Alpen Karrthal und Frosnitz.

— — clusiana. Im Zillerthale; auf dem Windsfelde im Lungau; auf dem Berge Tofern; auf dem Rauriser Goldberge; auf den Hohenzinken.

Po-

Potentilla aurea. Auf dem Untersberge.

— — grandiflora. Auf den Alpen in der Zem im Zillerthale.

— — cordata. Im Zillerthale; auf der Lankmayralpe im Tweng im Lungau.

Geum montanum. Auf den Alpen in der Zem im Zillerthale; in Menge auf den Waxeckerbergmädern; und dem Gerlosstein; auf der Schilherhöhe im Lungau, auf dem Windsfelde; auf dem Berge Tofern; auf dem Tännengebirge; am Preber und Gstoder im Lungau.

— — reptans. Auf dem Brennkogel; auf dem heiligen Bluter Tauern; an der Zinkwand im Lungau.

Dryas octopetala. Am Gerlosstein; im Zillerthale, auf dem Windsfelde im Lungau; auf dem Tännengebirge, in der Rendlalpe, bey der Lend; auf dem Radstadter Tauern, und im Bundschuh.

Cistus grandiflorus. Auf den meisten Alpen; auch auf dem Mönchberge.

— — canus. An der Gerloswand im Zillerthale; auf dem Untersberge.

— — marifolius. Auf den meisten Alpen.

— — alpestris. Vom Gerlosstein im Zillerthale, und auf dem Windsfelde im Lungau.

Aconitum Napellus. Auf dem Berge Osterhorn: an der Strasse von Negerndorf nach Unternberg im Lungau; auch auf dem Untersberge.

— — tauricum. Auf dem Radstadter Tauern; auf dem Windsfelde; am Rauriser Goldberge, auf dem Windischmatreyer und heiligen Bluter Tauern;

Tauern; auf dem Tännengebirge, auf dem Hunds-steine in Saalfelden.

Aconitum neomontanum. Auf dem Tännengebirge Abb-tenauer Seite.

— — cernuum. Auf dem Radstadter Tauern.

— — Cammarum. Auf dem Radstadter Tauern; im Lungau.

— — Lycoctonum. Auf der Alpe Grawand in der Zem im Zillerthale; auf dem Radstadter Tauern; im Kalchaugraben, und Kalchauöge zu Werfen; am Nonnberge bey Salzburg.

Anemone vernalis. Am Gerloosteine im Zillerthale; Rauriser Goldberge.

— — alpina. Auf dem Blüntecke in Werfen, und auf den meisten hohen Alpenlägern.

— — burseriana. Auf den Alpen in der Zem.

— — fragifera. Auf dem Hohenzinken.

— — narcissiflora. Auf den Abbtenauer Gebirgen.

Atragene alpina. Im Tux am Geislerjoch, im Ro-thahorn; am Gehwege nach dem Blühnbach, auf dem Blüntecke, und im Kalchaugraben in Wer-fen. Im Lungau zu Rendlbruck an der Strasse; auch auf dem Untersberge.

Thalictrum minus. In der Zem.

— — aquilegifolium. Am Zellerberge und in der Zem im Zillerthale; auch auf dem Linnthale in Wer-fen. Im Lungau in der kleinen Aue bey der Muhr; auch hinter dem Dorfe Lesach: ferner auf dem Geis-berge bey Salzburg.

Ra-

Ranunculus thora. Auf den Salzburgischen Alpen ziemlich selten.

— — auricomus. Auf den Alpen in der Zem.

— — aconitifolius. Bey Neumarkt in der Mooswiese; auf dem Radstadter Tauern.

— — platanifolius. In der Alpe Wareck in der Zem.

— — rutaefolius. Auf den höchsten Alpen in der Zem.

— — glacialis. Auf den Alpen des Wareckerkarrs in der Zem; auf dem Windsfelde im Lungau; am Rauriser Golbberge.

— — nivalis. Allenthalben auf Alpen; z. B. auf dem Untersberge.

— — alpestris. Im Rothahornkarr im Zillerthale; auf dem Windsfelde im Lungau; in der Kleinarl; im Tappenkarr; in der Alpe Mittenfeld in Werfen; auch auf dem Untersberge.

Trollius europaeus. Im Zillerthale, auf dem Tännengebirge; auf dem Teufelshorne; auf dem Blüntecke; auch in Niederungen.

Teucrium montanum. Im Tux; im Blühnbache; am Schloßberge, und in der Alpe Hufgang in Werfen.

Betonica alopecuros. Auf dem Radstadter Tauern, auf dem Rantenbrunn im Filzmoos, Gerichts Radstadt.

Stachys alpina. Auf dem Untersberge; am Ofenlochberge.

Thymus alpinus. Allenthalben auf Alpen.

Bart-

Bartsia alpina. Auf den Alpen in der Zem, am Wege nach dem Scheibenkarrl, bey Schwemm; im Lungau hinter dem Dorfe Lesach, am Gangsteige.

Tozzia alpina. Am obern Heinzenberge, im Zillerthale.

Pedicularis rostrata. Allenthalben auf Alpen, z. B. auf dem Untersberge.

— — comosa. Auf den Alpen im Zillerthale; auch auf anderen Alpen.

— — recutita. Auf den Zemer Alpen; auf den Waxecker Bergmädern, auf dem Tofern, nächst Gastein; auf dem Untersberge.

— — tuberosa. Auf den Alpen in der Zem.

— — verticillata. Auf der Schilherhöhe im Lungau, auf dem Untersberge.

Antirrhinum alpinum. Im Zillerthale, am Ramsberge, am Briedlingkarrl; in der Schwemm; auf den Abbtenauer Gebirgen; auf dem Tännengebirge am hintern Bitschenberge; auf dem Hagengebirge am Schlung, Hochgschierhorn, Rifl und Ruehstiel; auf dem Blüntecke im Schloßmaiße; an der Salzache neben der Burgeraue in Werfen; auch auf dem Hundssteine in Saalfelden; im Lungau zu Weißbriach, und im Zederhause.

Myagrum saxatile. Auf dem Tännengebirge; auf dem Linthale in Werfen; auch auf dem Untersberge.

Draba pyrenaica. }
— — aizoides. } Funf ohne Angabe des Standortes.

Lepidium alpinum. Auf den meisten Alpen; im Rothahornkarr, und auf dem Rothenkopfe und Waxecker-

eckerkarr in der Zem; ferner im **Windsfelde** und auf der **Zinkenwand** im **Lungau**; auch auf dem **Untersberge**.

Biscutella laevigata. Am **Priedlingkarr** auf dem **Ramsberge**; auf der **Tofern**.

Dentaria enneaphyllos. Zwischen **Brett** und **Gseng**; auf dem **Tännengebirge** in der **Abbtenau**; dem **Gerloosteine** und **Zillerthale**; auf dem **Blüntecke** in **Werfen**; auch auf dem **Kapuziner**: und **Ofenlochberge** bey **Salzburg**.

Cardamine bellidifolia. Auf dem **Rothahornkarr** im **Zillerthale**; an der **Zinkwand** im **Lungau**.

— — resedifolia. Ebendaselbst.

Acabis alpina. Allenthalben auf Alpen, z. B. auf dem **Untersberge**.

Arabis Halleri. Auf den Alpen im **Zillerthale**.

— — coerulea. Auf den Alpen **Karrthal** und **Trosnitz** ober der **Windischmattrey**.

— — bellidifolia. (**Funk**, ohne Angabe des Standortes.

Geranium Pheum. Am **Burgerberge** und **Schloßberge** in **Werfen**; auf dem **Radstadter Tauern**.

Polygala Chamaebuxus. Am **Gerloosteine**; auch um **Salzburg**.

— — *a* flore rubro. Auf den **Widdersberg**: Alpen in **Werfen**.

Hippocrepis comosa. Im **Zillerthale**; im **Blühnbache**.

Hedysarum obscurum. Auf den **Warecker Bergmädern** in der **Zem**, und an den Felsen der **Gerloswand** im **Zillerthale**.

He-

Hedysarum alpinum. Auf dem Untersberge.

Phaca australis. Auf den Waxecker Bergmädern im Zillerthale.

— — alpina. Ebendaselbst; auch auf dem Rauriser Goldberge.

Astragalus campestris. Auf den Alpen in der Abbtenau, auf den Alpen Karrthal und Froßnitz.

— — alpinus. Auf den Alpen in der Zem; vorzüglich in den Waxecker Bergmädern.

Astragalus montanus. Auf den Waxecker Bergmädern.

— — pubescens. Auf den meisten Alpen.

Sonchus alpinus. Auf dem Tännengebirge; auf der Tofern.

Hieracium Taraxaci. Auf den meisten Alpen.

— — aureum. Auf den Alpen im Zillerthale; auf dem Tännengebirge, auf dem Burgerberge und Blünt-ecke in Werfen.

— — alpinum. Auf den Waxecker Bergmädern; auf dem Tännengebirge; am Preber im Lungau.

— — pumilum. Auf den Alpen im Zillerthale.

— — austriacum. Auf den Alpen in der Abbtenau.

— — aurantiacum. Um das Zederhaus im Lungau; auf der Tofern; zwischen Großarl und Gastein.

— — villosum.
— — incanum.
— — saxatile.
} im Zillerthale; auch nach Funk ohne Angabe des Standortes.

Hypochaeris helvetica. Auf den Zemer Alpen; in der Floiten; auf dem Naßfeldertauern; auch um Gastein; und auf der Lasabergwiese im Lungau.

Cir-

Cirsium spinosissimum. Auf dem Tännengebirge; auf dem Windsfelde im Lungau.

Cacalia alpina. Auf den meisten Alpen, z. B. auf dem Blüntecke, auch neben der Landstrasse oder dem sogenannten Neuwege über den Schloßberg in Werfen; auf dem Radstadter Tauern und Geisberge bey Salzburg.

Absinthium rupestre. Auf dem Berge Rothenkopf in der Zem im Zillerthale.

Artemisia glacialis. Auf dem Tännengebirge; in der Rauris; am Weißeneck im Lungau.

Gnaphalium alpinum. Auf den Alpen in der Zem im Zillerthale.

— — supinum. Auf der Schilherhöhe im Lungau.

— — Leontopodium. Auf den Waxecker Bergmädern, in der Zem, auf dem Radstadter Tauern; auf dem Hundssteine in Saalfelden; auf dem Tännengebirge, Hagengebirge, Blünteckgebirge, Teufelshorne in Werfen.

Tussilago alpina. Allenthalben auf Alpen.

— — sylvestris. Auf Alpenniederungen.

Senecio incanus. Auf dem Windsfelde im Lungau, in der Flachau, auf dem Tännengebirge, am Hohenthron, in der Großarl, im Zillerthale, im Wolfsbache in der Fusch; auf der Zinkwand im Lungau.

— — abrotanifolius. Auf den Abbtenauer Gebirgen; auf dem Hochenzinken, Teufelshorne und Blünteck.

Se-

Senecio alpinus. Auf Niederungen der Alpengebirge an feuchten Plätzen.

Aster alpinus. Auf den Alpen im Zillerthale

Erigeron alpinum. Auf dem Tännengebirge, und Blüntecke, auf des Lankmayrs Hochalpe in Tweng, im Lungau; auch auf dem Untersberge.

Doronicum Pardalianches. Auf den Alpen in der Zem am Schwarzenstein, auf dem Rauriser Goldberge; auf dem Blüntecke.

— — bellidiastrum. Auf dem Untersberge, Nonnberge und Schloßberge.

Arnica scorpioides. Auf dem Tännengebirge.

— — Mollii. In der Zem im Zillerthale.

— — montana. Am Ramsberge; auf Niederungen der Alpen in der Zem; auf dem Radstadter Tauern; am Schaitberge im Lungau; auf den Abbtenauischen Bergen; außer dem Lazarethwäldchen auf der Wiese zwischen der Strasse nach den Mooshöfen und dem Flusse Glan an einem Waldschächgen.

— — Bellidiastrum. Auf dem Radstadter Tauern; auf dem Berge Tofern nahe bey Gastein.

— — glacialis. Auf dem Naßfelder Tauern? (Wulfen.)

Cineraria alpina. In der Zem im Zillerthale.

Pyrethrum alpinum. Auf den höchsten Alpen in der Zem, im Breitkarr, und Waxeckerkarr.

Matricaria atrata. Auf der Schilderhöhe, zwischen der Hinteralpe, und zu Bundschuh im Lungau.

Anthemis corymbosa. Auf den Alpen Karrthal und Froßnitz mit der Potentilla Salisburg.

An-

Anthemis alpina. Auf den höchsten Alpen des Waxecker-karrs am Rothenkopfe mit Ranunc. glacial. *L.* und Arenaria biflora *L.*

Achillaea Glavennae. In der Zem am Greiner, auf dem Teufelshorne, Blüntecke und Tännengebirge in Werfen; auch auf dem Hundssteine in Saalfelden; und auf dem Untersberge.

— — atrata. Auf den Alpen in der Zem; auf dem Tännengebirge und Imelberge in Werfen.

Viola biflora. Auf den meisten Alpen; auch in Niederungen, z. B. in Werfen neben der Lohstampfe über der Kalchaubrücke, im Schlamingerfelde neben der Salzache; auch auf dem Untersberge.

Satyrium nigrum. Auf dem Waxeckerkarr, und anderen Alpen im Zillerthale; in der Zem, in der Kriml auf dem Tännengebirge, und Blüntecke in Werfen, auf dem Hundssteine in Saalfelden.

— — albidum. Auf dem Blüntecke in Werfen; auch auf dem Untersberge.

Ophrys alpina. Mit salix arbuscula auf dem Windo lde.

Carex brachystachys. Auf den meisten Alpen.

— — alpina. Um Salzburg.

— — atrata. Am Untersberge.

Betula ovata. Bey der Alpe Grawand, in der Zem im Zillerthale; auch auf dem Untersberge.

— — nana. Auf Moorgründen am Bundschuhe im Lungau.

Pinus cembra. Auf den meisten Gebirgen, vorzüglich im Zillerthale, in Saalfelden, Gastein, Lofer, auf

auf der hohen Filing in Golling, und im Lungau allenthalben zahlreich.

Salix retusa. Auf den Alpen zwischen Lungau und Pangau, im Windsfelde, Flachauer Seite, und auf dem Raurifer Goldberge.

— — Myrsinites. Ebendaselbst.

— — arbuscula. Zwischen Lungau und Pangau, auf dem Windsfelde Flachauer Seite.

— — reticulata. Auf dem Raurifer Goldberge.

Empetrum nigrum. Auf dem Untersberge; im Hinterlengthale auf dem Hagengebirge in Werfen.

Rhodiola rosea. Auf den Alpengebirgen in Saalfelden; in der Rauris; auf der Gensgitschalpe im Lungau.

Juniperus minor, montana. Allenthalben auf Alpengebirgen, z. B. auf dem Hofer Mitterberge, Widdersberge, Blüntecke, auch in Niederungen unter gemeinem Wachholder in Werfen.

Veratrum album. Allenthalben auf Alpen, z. B. auf dem Blüntecke in Werfen; auf dem Untersberge.

Osmunda Lunaria. Im Zillerthale; und auf den meisten Alpengebirgen, z. B. auf dem Blüntecke in Werfen; auch auf dem Ofenlochberge bey Salzburg.

— — spicat. Auf der Lankmayralpe in Tweng im Lungau; auch im Zillerthale.

Polypodium Lonchitis. In Tweng im Lungau; auch auf dem Untersberge, und auf dem Blüutecke in Werfen.

Lycopodium alpinum. Auf dem Berge Osterhorn in der Abbtenau.

Lycopodium helveticum. Auf dem **Mönchsberge.**

Lichen islandicus. Auf Alpengebirgen, z. B. auf dem **Tännengebirge,** und in der **Rendlalpe** in **Werfen;** auf der **Filzen** nächst der **Diente.**

— — deustus. An Felsen auf dem **Radstadter Tauern.**

— — croceus. Auf dem **Waxeckerkarr** im **Zillerthale.**

— — Azaleae. An den Stämmchen und Aesten der Azalea procumb.

— — tauricus. Auf dem **Naßfelder- und Radstadter Tauern. (Wulfen.)**

B*yssus* iolithus. Ueberall im Gebirge auf Granittrümmern und Geschieben.

— — cobaltiginea. Nächst der Klause bey **Werfen** auf Kalkfelsen. **(Wulfen.)**

Von **Getreidearten** werden gebauet **Weitzen, Roggen** oder **Korn, Gerste** und **Haber;** allein nirgends in so großer Menge, daß ein wichtiger Handel ins Ausland damit getrieben werden könnte. Das flache Land bauet beynahe, außer seinem Nothdürftigen, ein Drittheil für die Gebirglande, welche selten die Bedürfnisse des eigenen Hauswesens hervorbringen. **Gerste** wird am wenigsten, **Weitzen** überall im flachen Lande, aber in vielen Gebirgthälern gar nicht (weil er dort selten zur Zeitigung gedeiht), **Roggen** und **Haber** beynahe überall und am häufigsten gebauet. **Erbsen** und **Feldbohnen** gibt es allenthalben; auch seit einiger Zeit an mehreren Orten im flachen sowohl als Gebirglande **Kartoffeln,** zu deren Anbaue die hochf. Hofkammer eigens aufgemuntert hat. **Türkischen Weitzen** sieht man hin und wieder im Pinzgau und Zillerthale, und in den Gärten des flachen Landes. **Hirse, Haide,**

de oder **Brein** wird seltener im Gebirge, aber sehr schön im flachen Lande, z. B. auf den Walser Feldern angetroffen. **Hopfen** wird nirgends in Menge gebaut; **Flachs** und **Hanf** trifft man überall an; doch sind sie zu einem Handelszweige nirgends, das Pfleggericht Laufen ausgenommen, das viel Hanf bauet, häufig genug vorhanden.

Der **Weinstock** ist, in Gärten und an Gebäuden ausgenommen, nirgends anzutreffen.

Von **Baumfrüchten** kommen in freyer Luft alle diejenigen fort, welche in dem benachbarten Bayern und Oesterreich gedeihen. Nur in Glashäusern gedeihen die sogenannten **wälschen** Früchte, Pomeranzen, Mandeln, Feigen. **Marillen** und **Pfirsiche** sieht man auch häufig an Wänden. Am Obste ist **Lungau** ganz ungesegnet. Dort wachsen nur saure und süße Kirschen, die aber erst um Bartholomäi reif werden.

Gartenfrüchte werden von allen Arten gebaut, besonders auf dem flachen Lande. **Artischocken** und **Spargel** gedeihen auch im Freyen in guten Mistbetten, die **Melonen** hinter Gläsern, und die **Ananas** in Treibhäusern. An **Sommergewächsen** und **Blumen** ist nirgends Mangel. Auf den Gebirgen findet man eine unglaubliche Menge heilsamer oder medicinischer Kräuter und Wurzeln, worunter Enzian, Speik und Süßholz den Vorzug verdienen.

Von **Holzarten** hat man alle; die **Eichen** und **Palmen** sind aber überall selten, im Gebirge beynahe nirgends zu finden. Dafür hat man besonders gute und starke **Lerchen**, und auf den höchsten Gebirgen auch **Zirmbäume**. **Linden** und wilde **Castanien** werden itzt überall häufiger zu Alleen gebraucht. **Maulbeerbäume** sieht man itzt nur

um die Hauptstadt, aus dem Auslande von einigen Besitzern von Seidenwürmern hierher verpflanzt.

An **Schwämmen** ist überall Ueberfluß. **Maurachen** und **Fliegenschwämme** sind in allen Wäldern; aber die **Trüffeln** sind selten; vielleicht nur, weil man wenige **Trüffelhunde** hat, und sie überhaupt nicht überall zu suchen versteht.

3) Inländische Thiere.

Wir folgen hierin keinem der naturhistorischen Systeme; sondern zeigen die im Erzstifte einheimischen Thiere in einer uns natürlich scheinenden Ordnung an:

An **zahmen, vierfüßigen** Thieren hat das Erzstift keinen Mangel. **Pferde** werden auf dem flachen sowohl als im Gebirglande viele gezogen. Die **Pinzgauischen** und angränzenden **Pangauischen** Pferde werden wegen ihrer Höhe und Stärke zum Schiffzuge, und zu dergleichen Arbeiten sehr gesuchet, und theuer bezahlet. **Lungau** hat große **Ochsen und Kühe**, welche den Steyermärkischen sehr ähnlich siud. **Schafe, Ziegen** und **Schweine** sieht man überall; doch letztere in geringerer Anzahl. **Büffel** wurden noch vor wenigen Jahren in der Hauptstadt Salzburg zu schweren Fuhren gebraucht, und in der sogenannten Zistel, einem hochfürstlichen Meyerhofe auf dem Geisberge, fortgepflanzet. Allein der itztregierende Landesfürst hat sie ganz wieder aus dem Wege räumen lassen. Der **Hunde** sieht man überall in der Stadt und auf dem Lande eine große Menge. Unter den **Haushunden** sind bey weitem die zahlreichsten die sogenannten **Trutzel** (Canis domesticus *L.*, le vrai chien de la Nature

ture nach Büffon), insgemein der Schäferhund genannt, die man von verschiedenen Größen hat. Die Hauskatzen (felis catus *L.*) sind überall zu Hause.

Von wilden vierfüßigen Thieren findet man Hirsche 1), von den kleinen bis zu den größten, Rehe 2), Gemsen 3), Hasen 4), Kaninchen 5), Bären 6), Wöl:

1) Cervus Elephas *Lin.* Die Anzahl dieser Thiere ist im flachen Lande beträchtlicher, als im Gebirglande, besonders im Pinzgau, woran verschiedene Verhältnisse Ursache seyn mögen. Die Wilddiebe, (Wilderer, Wildbretschützen) stellen ihnen hier, wie überall, sehr nach. Man sieht hin und wieder auch weiße Hirsche. Die sogenannten Hirschkranl (Hirschkronen) auch die Hirschzacher (Hirschthränen, oder eine gewisse Art Bezoar, die man, höchst selten, im Magen der Hirsche findet) werden sehr hoch geschätzet, und denselben sogar übernatürliche Kräfte zugeschrieben.

2) Cervus capreol. *L.* ist zahlreicher als der Hirsch anzutreffen; doch ebenfalls den Nachstellungen der Wilddiebe sehr ausgesetzt.

3) Capra rupicapra *L.* hier insgemein das Gams, oder in vielen Gegenden des Gebirges der Latschbock genannt. Es ist hier allenthalben auf den hohen Felsengebirgen anzutreffen. Man kann sie in Schaaren zu 20 bis 30 auf auf den steilsten Höhen beysammen sehen, obgleich immer viele von Jägern und Wilddieben jährlich geschossen werden. Man bereitet ihnen sogenannte Sulzen oder Salzsteine. Wenn sie hordenweise auf bewachsenen Berghöhen weiden, so versieht eines dieser Thiere gleichsam die Wache, und giebt, wenn es Jemanden sich nähern sieht, einen pfeifenden Laut, den es durch den in den Mund

Wölfe 7), Luchse 8), Dachse 9), Füchse 10), Marder 11), Iltis 12), Otter 13), Eichhörnchen 14), Wald-

Mund gesteckten Huf hervorbringen soll, als das Zeichen der Flucht von sich, worauf alles über die Felsenzacken mit Pfeilesschnelle dahin jagt, daß Erdschollen und Steine über die Bergabhänge hinabrollen. Die Gemsenjagd ist demnach sehr gefährlich. Die Jäger bedienen sich, um sie auszuspähen, der Fernröhre, auch der sogenannten Gemseklemmen, um sie lebendig zu fangen. In Parke eingeschlossen, und in Niederungen lassen sie sich nur kümmerlich erhalten. Die Männchen werden im Gebirge deßhalb Latschböcke genannt, weil sie sich in jenen Gegenden aufhalten, wo der Alpenkiefer, und die Zwergfichte (hier Latschach genannt) wachsen. Man schießt Gemsen zu 60 und auch mehreren Pfunden: sie werden auch zerwirkt in kleinen Fäßchen verschickt. Feine Haarbälle, die vielfältig in dem Magen dieser Thiere gefunden, und hier Gamskugeln (Aegagropilae) genannt werden, hält der gemeine Mann sehr hoch. Der Gamsbart ist eine beliebte Hutzierde der Pinzgauer.

4) Lepus timidus *Lin.* Im flachen Lande zahlreicher als im Gebirge, wo ihm sogar von den Füchsen sehr nachgestellt wird. Im Gebirge sieht man weiße Hasen, deren Balg sehr geschätzt wird, und die man Berghasen nennet.

5) Lepus cuniculus *L.* Hier der Könighase genannt. Wird meistens nur in Ställen, und kleinen Einfängen fortgepflanzet.

6) Ursus Arctos *L.* Diese kommen gegenwärtig höchst selten zum Vorscheine; und werden im Lungau nur zu Winterszeiten hin und wieder gesehen. Einst hielt man in

Waldkatzen 15), Murmelthiere 16), Wiesel 17), Igel 18), Ratten, Mäuse von allen Arten 19), Fledermäuse

in diesem Lande sogar Bärenjagden, wovon auch der an der Hauptstadt so nahe liegende Untersberg berühmt war. Allein man fand es räthlicher, diese Thiere nach und nach, so viel möglich, ganz auszurotten.

7) Canis vulpes *L.* Dieses Thier ist zwar nich einheimisch; durchstreift aber von Zeit zu Zeit die Gebirgsgegenden; und überfällt die Wollenherden. Sobald man einen solchen überlästigen Gast erblickt, wird ihm eifrigst nachgestellt.

8) Felis Lynx *L.* Mit diesen verhält es sich, wie mit den Wölfen. Man fängt sie auch mit Schlageisen. Die Schinken der Luchse werden für eine gute Speise gehalten, und ihre Sporen (Klauen) für ein Mittel wider das Beschreyen oder Vermeinen. Man umzirkelt auch damit die sogenannten Blezen oder Zitterachen (Erhöhungen der erhärteten Oberhaupt), damit sie schnell heilen.

6) Ursus meles *L.* wird zahlreich angetroffen; der Bauer braucht dessen Haut über die Pferdkummete.

10) Canis vulpes *L.* Ueberall sehr zahlreich.

11) Mustela Martes *L.*, hier in der Sprache des gemeinen Mannes Mada genannt. Ist nicht selten.

12) Mustela Pictorius *L.* ist hier noch häufiger als der Marder zum großen Leidwesen der Bauersfrauen anzutreffen.

13) Mustela lutea *L.* Flußotter. Man trifft sie sehr selten an.

dermäuse überall und häufig ꝛc. Man hat in einigen Gebirgsgegenden des Zillerthales vor Zeiten auch Steinböcke ge-

14) Sciurus vulg. *L.* Eicheler oder Eichkätzchen genannt, sind sehr häufig und von verschiedenen Farben anzutreffen.

15) Felis Macul. *L.* Ist in mehreren Gebirgwaldungen zu Hause.

16) Mus marmota *L.* hier Mangelkatze genannt. Diese Thiere von unbeträchtlicher Größe findet man auf den hohen Felsengebirgen, wo sie sich zwischen Steinritzen ihr Lager bereiten. Da sie sehr scheu sind, so sind sie sehr schwer zu erhaschen; und nur durch List und langes Lauern zu bekommen. Das Fett dieser Thiere wird sorgfältig gesammelt und verkauft. Ihr Ruf ist, wie das Pfeifen eines Menschen.

17) Mustela Erminea *L.* hier Härml genannt; sehr häufig.

18) Erinaceus Europ. *L.* nicht zahlreich: man hat zweyerley Arten, den Hundsigel und Sauigel. Beyde sind Feinde der Mäuse.

19) Mus Rattus *L.* ist ziemlich selten; dafür der Mus musculus *L.* (die Hausmaus), auch die Feldmaus (Mus terrestris) sehr zahlreich. Auch die Haselmaus (Mus avellan. *L.*), hier Biel- oder Buimaus genannt, ist in den Berggegenden allgemein bekannt, und wird für giftig gehalten. Der Europäische Maulwurf (Talpa Europ. *L.*), hier die Scheere genannt, ist allenthalben sehr häufig und verheerend. Es giebt dagegen eigene Scheerenfänger, welche sie gegen eine kleine Belohnung in Schlingen und Fallen zusammenfangen. Die gemeine Fledermaus (vespertilio murin. *L.*) ist überall anzutreffen.

geheget; allein diese sind von abergläubischen Menschen, die den Knochen dieser Thiere Wunderkräfte zuschrieben, und von Wilddieben nach und nach ganz ausgerottet worden.

Beynahe alles **zahme Geflügel** besteht in Gänsen, Enten, Hühnern, Tauben und Stubenvögeln. Fasanen werden in der Nähe der Hauptstadt in etlichen eingeschlossenen Fasangärten, zu **Hellebrunn**, **Cleßheim**, **Weitwerth** und **Leopoldskrone** unterhalten. Im ersteren Lustorte hat man die schönen Arten der Silber- und Goldfasanen in einem bedeckten Einfange beysammen. In den Stadtgräben werden einige Schwäne unterhalten. Truthähne oder kalekutische Hähne (Meleagr. Gallo Pavo *L.*) werden hier seltener gefunden; aber niemahls im Freyen: man nennt sie hier wie in den benachbarten Ländern **Indiane** oder **Piphähne**, mit einer figürlichen Benennung auch **Consistorialvögel**.

Das **wilde Geflügel** ist überall sehr häufig, besonders in dem Gebirge. In diesem ist der Bartgeyer (Falco palumbar. *L.*), hier **Gamsgeyer** genannt, zu Hause *); auch sieht man vielfältig den Taubenfalk, den Sternhabicht

*) Vultur barbatus *L.* Man nennet ihn hier Gemsengeyer, vermuthlich, weil ihn die Jäger den jungen Gemsen nachstellen gesehen haben: er bewohnt die höchsten Gebirge, und kann nur gegen Ende des Herbstes durch List, indem man ihm Aaas zum Fraße vorwirft, aus einem Hinterhalte erschossen werden. Man erzählt von blutigen Gefechten zwischen Jägern und solchen Geyern, wenn sie nur wundgeschossen sind. Ihre sehr genaue Beschreibung steht im I. Th. 20. Br. der naturhistorischen Briefe von Schrank und Moll.

habicht (Asterias), den Uhu, Strix Bubo *L.* *), die Nachteule (Strix Aluco *L.*), den Raben (Corv. corax. *L.*) **), die schwarze Krähe (Corv. corone *L.*) ***), die Saatkrähe (Corv. frugileg. *L.*), die Dohle oder Nebelkrähe (Corv. monedula *L.*) ****), die Bergdohle (Corv. Pyrrhocorax *L.*), die Elster (Corv. Pica *L.*), den Nußheher (Corv. gland. *L.*), den Gebirgheher (Corv. caryocatactes *L.*), der so groß als die Elster, und an Flügeln und Steiße schwarz ist, die Golddrossel (Oriol. galb. *L.*), den gemeinen Guckguck (Cucul. canor. *L.*), den kriegerischen Specht (Picus Mart. *L.*) †), den Grünspecht (Picus virid. *L.*) ††), den bunten Specht (Picus maj. *L.*), hier **Baumhäckl** genannt, den Baumlaufer (Sitta Europ. *L.*), hier **Baumklaner**, den Mauerspecht (Certhia murar. *L.*), hier **Wandschopper**, den gemeinen Wiedehopf (Upupa Epops *L.*), die gemeine Wildente (Anas Boschus *L.*), hier die **Stockante** †††), den Fischer (Pelecanus Piscat. *L.*), den rothhalsigen Taucher (Colymb. Septemtr. *L.*

*) Wird von den Gebirgbewohnern die Habagoas genannt.

**) Der Birgrab genannt.

***) Insgemein die Kron genannt.

****) Die Dachl in der Sprache des Volkes; so wird auch die Bergdohle die Birgdachl genannt.

†) Man nennt ihn hier die Hohlkron, vermuthlich weil er bis auf die rothe Kopfplatte an der Farbe einer Krähe ähnlich ist, und Höhlungen in die Nadelholzbäume macht.

††) Hier der Güßvogel genannt, weil man dafür hält, daß er Ueberschwemmungen vorherbedeute.

†††) Diese sind im Pinzgau vorzüglich zahlreich; besonders um Zell in sehr großen Schaaren zu mehreren Hunderten.

L.), hier und in Bayern das **Tuckäntl**, den grauen Reiger, (Ardea ciner. *L.*), die Rohrdommel (Ardea Stellar. *L.*), hier die **Mooskuh**, den Waldschnepf (Scolopax rusticola *L.*), den Mosschnepf (Scolopax Glottis *L.* Letzterer wird zahlreicher angetroffen, als ersterer), den Kiebitz (Tringa Vanell. *L.* sehr selten), das Auerhuhn (Tetrao Urogall. *L.*), das Haselhuhn (Tetrao Bonasia *L.*), das Steinhuhn (Tetrao Tetrix *L.*), hier **Birghuhn**, oder der **Schildhahn** (die Bauernbursche tragen ihre gekrümmten Schwanzfedern als Zierde auf den Hüten), das Schneehuhn (Tetrao Lagop. *L.*), hier das **Kreßhannl** genannt, das graue Rebhuhn (Tetrao perdrix *L.*), die Wachtel (Tetrao coturnix *L.*), die Wildtaube (Columba Oenas *L.*), im Gebirge sehr häufig, und dem Sämanne sehr verhaßt), den Staar (Sturnus vulg. *L.* Diese Vögel sind im Gebirge sehr zahlreich, und fliegen immer in großen Schaaren, welche die Pinzgauer **Reschten** oder **Karten** nennen, und immer in Begleitung von einigen Krähen, welche gleichsam Spähe halten, und das Zeichen zur Flucht geben) endlich den Krammetsvogel und den Wasserstarr, hier die Bachamsel (Sturnus cinct. *L.*) Von den Singvögeln hat man hier die Acker- und Steinlerche, die Misteldrossel (die **Zurr** im Zillerthale), die Sing-, die Ring-, und die Bergdrossel, die Schwarzmerle oder Amsel, den Krummschnabel, den Kernbeißer, den Gimpel, den Grünfink (hier **Grünling**), den Bergfink und Büchenfink (der Bergfink heißt hier **Igawitz**, im Zillerthale **Pöank**), den Distelfink (**Stieglitz**), den Goldammer (**Ammerling**) den Zeisig (das **Zeisel**), den Hänfling (das **Bergzeisel**), die Baumnachtigall (die **Braunellerl**), die Grasmücke, den Schwarzkopf (hier **Schwarzblättl**), den Rothschwanz (hier **Rothbranterl**), das Rothkehlchen, den Zaunkönig

(Zaun-

(Zaunschlüpferl), den gehaupten Zaunkönig (Kinigl), die Haubenmeise (Schopfmoas), die Kohlmeise, die Blaumeise, die Tannenmeise, die Sumpf- oder Röhrmeise (Rothamsel) ꝛc. Canarienvögel werden sehr vielfältig in den Häusern auferzogen und fortgepflanzt. Die nahe an den Wohnungen der Menschen sich aufhaltenden Sperlinge (Spatzen), weißen, gelben, und Wasserbachstelzen (im Pinzgau Haarröllerlen genannt) und die Haus- Mauer- und Rauchschwalben *) trifft man überall in großer Anzahl an.

Von Amphibien hat man hier die gemeine Kröte (Rana Bufo *L.* hier Broadling, oder Protz), den Toser (Rana bombina *L.* hier Höppinn. Die Jungen oder Larven sind unter der Benennung Huefnagerl im Gebirge bekannt **), den braunen Landfrosch (Rana temporaria *L.*), den grünen Wasserfrosch (Rana esculenta *L.*), den Laubfrosch (Rana arborea *L.*), den schwarzen Molch (Lacerta Salamandra *L.*), den gefleckten Molch (Salamandra maculosa Laur. Beyde Arten werden hier Wegnarren genannt). Die grüne Eidechse (Lacerta agil. *L.* im Gebirge Hadachsel genannt), eine Art Lacerta seps *L.*, welche aber noch nicht genau beschrieben, und im Gebirge unter dem Nahmen Birgstutzen bekannt und gefürchtet ist***). Die

*) Die Mauerschwalbe, Hirundo Apus *L.* wird hier Speyer, und die Rauchschwalbe Unser-Lieben Frauen-Vogel genannt.

**) Eine Beschreibung hiervon findet man im 20. Br. der naturhistorischen Briefe I. B. S. 309.

***) Die Alpenbewohner erzählen von diesen Thieren allerley Mährchen, welche vermuthlich größten Theils Kinder

Die Blindschleiche oder Bruchschlange (Anguis frag. *L.*), die gemeine Natter (Colub. nutrix *L.*); hier der **Höckwurm** genannt. Hält sich die Natter in den Häusern auf, so nennt man sie den **Hauswurm**, auch den **Bisamwurm**, wenn sie, wie gewöhnlich, den Bisamgeruch hinter sich läßt. Auf dem **Dornauberge** im **Zillerthale** findet man auch die Viper (Coluber Berus *L.*), wovon das sogenannte **Vipernöhl** bereitet wird.

Von **Fischen** hat man hier das Neunauge (Petromyzon fluviat. *L.*), die Quappe oder Ruthe (Gadus lota *L.*), den Flußbarsch (Perca fluviat. *L.* im Gebirge **Anbeiß**, im flachen Lande insgemein **Schratz** genannt), die Forelle (Salmo fario *L.*; hier **Ferche**), die Hauchforelle oder den Huch (Salmo Hucho *L.*), den Salbling (Salmo alp. *L.*; er befindet sich in den meisten Bergseen), die Lachsforelle (Salmo Trutta *L.*), die Aesche (Salmo thymall. *L.*; hier insgemein die Aasch genannt), die Flußbrachse (Cyprin. Brama *L.*), die Flußbarbe (Cyprin. Barbus. *L.*; hier **Barm**), die Schleihe (Cyprinus Trinca *L.*; hier **Schlein**), den Dickkopf oder Alat (Cyprin. cephal. *L.*; hier **Alt**, den Hecht (Esox Lucius *L.*); von den kleineren Fischen den Kaulkopf (Cottus Gobio *L*, der **Kopp**); den Gründling (Cyprin. Gobio *L.* den **Grundl**), den Spierling (Cyprin. Aphia *L.* die **Pfrille**), den Haseling (Cyprin. Dobula *L.* den **Hasel**), den Weißflosser (Cyprin. Grislagine

der des Schreckens sind. Die Birgstutzen haben 4 kurze Füsse, und sollen beynahe die Dicke eines Armes, und die Länge einer Elle haben, wenn die Furcht nicht jedes Maß vergrößerte. Man hält sie für sehr giftig, und sie sind, so viel man aus den sehr verschiedenen Beschreibungen abnehmen kann, ein Mittelding zwischen Eidechse und Schlange.

gine *L.*) die **Laube**, den Rothauge (Cyprin. Erythrophtalmus *L.*), den Nasenfisch (Cyprin. Nasus *L.* die **Nasen**.

Die Menge der inländischen **Insekten** ist sehr groß: wir führen nur die vornehmsten und bekanntesten an: Der Dreckkäfer (**Roßkäfer**, **Scharzkäfer** Scarabaeus stercorarius *L.*), der Johbnnskäfer (Scarabaeus, Horticula *L.*). der Maykäfer (Scarabaeus Melolontha *L.*), der Julius-käfer (**Sonnenwendkäfer** Scarab. solstitialis *L.* Ist allenthalben bekannt, und manchesmahl unzählig zu finden.), der Goldkäfer (Scarab. auratus. *L.*), der Hirschschröther **Schmiedkäfer** Lucanus Cervus *L.*), das Speckkäferchen (Dermestes. Lardarius *L.*), das Pelzkäferchen (der **Schaab**. Dermestes Pellio *L.*), der Sonnenkäfer (im Gebirge **Unser lieben Fraun-Kuhel**. Coccinella *L.*), das gemeine Goldhähnchen (Chrysomela vulgatissima *L.*), der rothe Kornwurm (Curculio frumentarius *L.*), der schwarze Korn Rüßlkäfer (Curculio granarius *L.* Diese beyden Insekten sind unter der Benennung **Kornwurm** oder schlechtweg der **Wurm** bekannt), der deutsche Rüßelkäfer Curculio germanus *L.*), der Nüsse-Rüßelkäfer (Curculio Nucum *L.* Er ist in den Nüssen nicht selten zu finden), der Holzbock (Cerambyx Aedilis *L.*), der Bisambock (Cerambyx Moschatus *L.*), der nächtliche Leuchtkäfer (St. **Johannswurm**. **Johannskäferl**. Lampyris Nocticula *L.*), der Glanzkäfer (Lampyris splendidula *L.*), der dunkle Spring-käfer (Elater obscurus *L.*), der schwarze Springkäfer (Elater niger *L.*), der Feldsandläufer (Cicindela campestris *L.*), der gefleckte Sandläufer (Cicindela hybrida *L.*), der Lederkäfer, oder der große Erdkäfer (Carabus coriacus *L.*), der weißaugige Erdkäfer (Carabus Leucophthalmus *L.*), der gemeine Mehlkäfer, wovon eigentlich der Wurm oder der sogenannte **Mehlwurm** (Tenebrio molitor *L.*)

al-

allenthalben bekannt ist, der große Ohrwurm (**Ohrhöhle**, Forsicula Auricularia *L.*), der kleine Ohrwurm (**Ohrhöhler**, Forficula minor *L.*), der Kackerlack (der **Schwab** Blatta orientalis *L.*), die Maulwurfsgrille (die **Gwer, Gschwer, Aengerling** Gryllus (Acheta) Gryllo Talpa *L.*), das Heimchen (die **Hausgrille**. Gryllus (Acheta) Domestica *L.*), die Feldgrille (Gryllus (Acheta) campestris *L.*), der große Grashüpfer (**Heuschreck**. Gryllus tettigonia, viridissimus *L.*), der knarrende Grashüpfer (Gryllus (Locusta) Stridulus *L.*), die geohrte Cikade (Cicada aurita *L.*), die Bettwanze (Cimex lectularius *L.*), die Wassermücke (Cimex Lacustris *L.*), Ulmenlaus Aphis Ulmi *L.*), Hollunderlaus (**Hollalaus**. Aphis Sambuci *L.*), Vogelkirschenlaus (Aphis Padi *L.*), Rosenlaus (Aphis Rosae *L.*), Kohllaus (Aphis Brassicae *L.*), Maßholderlaus (Aphis. Aceris. *L.*), der deutsche Apollo (Papilio Apollo *L.*), der deutsche Weißling, oder Weißdornfalter (Papilio Crataegi *L.*), der gemeine Kohlweißling (**Krautwurm, Pfeifmutter**. Papilio Brassicae *L.*), der Rübenweißling, Schmetterling (Papilio Rapae *L.*), der citronenfärbige Schwarzdornschmetterling (Papilio Rhamni *L.*), das Pfauenauge (Papilio Io *L.*), die Heupapilion (Papilio Pamphilus *L.*), diekleine Aurelia (Papil. Urticae *L.*), die Atalante (Papil. Atalanta *L.* Diese sind die hier allgemeinsten Papilionen, welche überhaupt unter den Benennungen **Weinfalter** und **Pfeifmutter** bekannt sind), der Goldafter-Nachtvogel (Phalaena Chrysorchoea *L.*), die Lichtphaläne (Phalaena Lucernaria *L.*), gemeine Wassernymphe (**Moosfräule** (Libellula vulgatissima *L.*), Fußnymphe (Libellula Virgo *L.*), der Rosenbohrer (Cynips Rosae *L.*), der Eichblattbohrer (Cynips quercusfolii *L.*), der Büchenblattbohrer (Cynips fagi *L.*), der Bandweidenbohrer (Cynips

ca-

salicis viminalis *L.*), der langgeschwänzte Raupentödter (Ichneumon manifestator *L.*), die Glutwespe (**Goldflie- ge.** Chrysis ignita *L.*), die Hornisse (Vespa crabro *L.*) die gemeine Wespe (Vespa vulgaris *L.*), die Honigbiene (**Bien** oder **Imp.** Apis mellifica. *L.*), die Erdhummel (Apis terrestris *L.*), die Gartenhummel (Apis hortorum *L.*), die Wiesenhummel (Apis pratorum *L.*), die große oder Pferdameise (**Wald** = oder **Bäramoassn** Formica herculeana *L.*), die röthlichte Ameise (Formica rufa *L.*), die braune Ameise (Formica fusca *L.*), die kleine rothe Ameise (Formica rubra *L.*), die Ochsenbremse (**Engering** Oestrus bovis *L.*), die Bach = Langfußmücke (Tipula rivosa *L.*, die Feld = Langfußmücke (Tipula pratensis *L.*), der Erde = Langfuß (Tipula terrestris *L.*; diese beyden letztern Insekten sind unter der Benennung **Schnacken** bekannt), die Brechfliege (Musca vomitaria *L.*), die Fleischfliege (Musca carnaria *L.*), die Stubenfliege (Musca domestica *L.*), die Dreckfliege (Musca scybalaria *L.*), die Dungfliege (Musca stercoraria *L.*), die Ochsen = oder Pferdfliege (**Brem.** Tabanus bovinus *L.*), die Singschnacke (Culex pipiens *L.*), der Hüpfer (die **Stanz.** Empis), der Wadenstecher (Conops calcitrans *L.*), der Wandschmied (**Schmiedl.** Termes fatidicum *L.*), die Käsemülbe (**Kas**= **wurm.** Acarus siro. *L.*), die Hundsmilbe (**Hundszeck.** Acarus reduvius *L.*), die Kühmilbe (**Zeck.** Acarus ricinus *L.*), die Sammetmilbe (**Himmelkuhel.** Acarus holosericus *L.*), die langbeinige Spinner (**Schneiders** Phalangium opilio *L.*), die Kreuzspinne (Aranea diadema *L.*), die Hausspinne (**Spinnerinn.** Aranea domestica *L.*), der Flußkrebs (Cancer astacus *L.* *).

Aus

*) Er ist in Pinzgau, vorzüglich im Zillersee sehr zahlreich zu finden, und es gibt deren viele, welche die Größe von

Aus der Classe der **Gewürme** sind folgende die merkwürdigsten und zahlreichsten: der Wasserfaden (das **Wasserkalb** Gordius aquaticus *L.*), der Bandwurm (Spulwurm, Ascaris vermicularis *L.*), der Darmwurm (**Wurm**, Ascaris lumbricoides *L.*), der Erdwurm (**Regenwurm**, Lumbricus terrestris *L.*), der Blutigel (**Fußegel**, Hirundo medicinalis *L.*), der gemeine Blutigel (**Moos- oder Roßegel**, Hirundo sanguisorba *L.*), die schwarze Schnecke (**Waldschnecke**, Limax ater *L.*), die Ackerschnecke (die **nackte Schnecke**, Limax agrestis *L.*), die Linksschraube (**Popl** oder **Pöpl**, Helix perversa *L.*), die Gartenschnecke, (Helix nemoralis *L.*), die Waldschnecke (Helix lucorum *L.*), die Weinbergsschnecke. (Helix pomatia *L.*) *).

Sta-

von einer Spanne erreichen. Sie sind wegen dieser ihrer Größe, ihrer schönen Farbe und ihrer Schmackhaftigkeit allenthalben bekannt; daher auch alle Jahre mehrere Tausende gefangen, und in entlegene Orte verschicket werden.

*) Diese Schnecke bewohnet Hügel, Berge und Wälder hier und da ziemlich zahlreich; sie wird auch allenthalben aufgesuchet, und zur Speise benützet.

Statistik des Erzstiftes.

Bevölkerung.

Die Volksmenge dieses Erzstiftes ist wahrscheinlich seit mehreren Jahren immer unrichtig angegeben worden. In den meisten Erdbeschreibungen sowohl als statistischen Verzeichnissen wird die Anzahl aller Einwohner des Erzstiftes auf 250000 angegeben, so daß bey einem quadratischen Inhalte des ganzen Landes von 240 Meilen der Bewohner einer Quadratmeile ungefähr 1041 wären — eine wirklich noch kleine Zahl, wenn man z. B. die Bevölkerung des Herzogthums **Würtemberg** damit vergleicht, welches auf einer Geviertfläche von 155 Meilen 605321 Menschen, also auf einer Geviertmeile 3905 zählt. Unter den kleineren Fürstenländern ist **Mecklenburg-Schwerin** dem Erzstifte am Flächeninhalte gleich, indem es, wie dieses, 240 Geviertmeilen enthält. Allein die Bevölkerung desselben beläuft sich auf 270000 Menschen; und auf einer Geviertmeile leben 1125 Menschen. Der Unterschied dieser Bevölkerungen ist freylich in der Ungleichheit des bewohnten Erdstriches, der mehr oder weniger Flächen, mehr oder weniger Gebirge hat, mehr oder weniger cultivirt ist, hauptsächlich zu suchen. Allein das Erzstift kennt noch andere Ursachen seiner Entvölkerung, worunter die vielfältigen Auswanderungen der Nichtkatholischen, vornehmlich die unter Erzb. **Firmian**, nicht die unbeträchtlichsten sind.

Eine

*) Man sehe II. B. 7. bis 91. Seite Von den Einwohnern der Hauptstadt ꝛc. überhaupt. Wo mag H. B. F. Hermann Prof. der Technologie ꝛc. seine Nachrichten geschöpfet

Eine bestimmte geometrische Aufnahme des Erzstiftes ist noch niemahls unternommen worden: man hat also den angegebenen Geviert-Inhalt den Geographen, und ihren Längen- und Breiten-Theilungen zu verdanken, womit man aber auch bis auf sehr geringe Unterschiede zufrieden seyn kann. Wonach wir aber die inländische **Bevölkerung** bis auf einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit bestimmen können, sind die **Volkszählungen** bey den Landgerichten sowohl, als in den Kirchspielen, wovon wir seit einigen Jahren mehrere Verzeichnisse gesammelt haben. Diesen zu Folge steigt die gegenwärtige inländische Bevölkerung nicht über 200000 Menschen hinan, wovon das flache Land beynahe eben so viele Einwohner als das Gebirgland zählet, obgleich dieses um ein sehr Beträchtliches größer ist. Auf die Geviertmeile des ganzen Landes kommen also überhaupt 833½ Menschen, doch so, daß in Betrachtung der eben angeführten großen Ungleichheit in der Bevölkerung des flachen- und Gebirglandes die Anzahl der auf einer flachen Meile lebenden Menschen gegen jene auf einer Gebirgsmeile merklich anwächst, und die Bevölkerung der letzteren verhältnißmäßig abnimmt, wie man aus der Zahlen-Differenz gar leicht bestimmen kann *).

Wir

schöpfet haben, da er in seinen Bemerkungen auf einer Reise durch Oesterreich, Salzburg ꝛc im J. 1781, welche im II. Jahrg. IV. Quart. der Physikalischen Arbeiten der einträchtigen Freunde in Wien gedruckt sind, den □ Inhalt des Erzstiftes auf etwa 300 □ Meilen, und die Bevölkerung auf nicht viel über 300,000 Köpfe angab?

*) Daß die gebirgigen Gegenden bey einer größeren quadratischen Fläche dennoch immer weniger bevölkert sind, ergibt sich aus allen statistischen Verzeichnissen der Volks-

 mengen

Wir besitzen **zweyerley** Verzeichnisse der inländischen Bevölkerung, **erstens** von Seite der **Geistlichkeit**, **zweytens** von Seite der **Landesgerichte**: sie sind zwar bey den noch immer sehr schwankenden Begriffen von Volkszählungen etwas verschieden, allein dennoch in so weit übereinstimmend, als sie den Hauptsatz bekräftigen, daß die inländische Volksmenge nicht über 200000 Menschen hinansteigt.

Das Erzstift ist in Hinsicht seiner kirchlichen Verfassung in 13 **Dekanate** getheilt, welche nebst der unmittelbaren geistlichen Gerichtsbarkeit über die untergeordneten Kirchspiele auch die Obliegenheit auf sich haben, die ihren ganzen Bezirk betreffenden Berichte zu sammeln, und an das Metropolitan-Consistorium zu Salzburg einzusenden. Auf diese Weise erhält das seit dem Jahre 1784 in der Hauptstadt errichtete Intelligenz-Comtoir die viertel-jährigen

mengen in Europa. So hat z. B. Helvetien einen Flächeninhalt von 955 □ Meilen, und dennoch nur 2 Millionen Menschen, also 2094 auf einer □ Meile; da hingegen der Kirchenstaat, der ihm an der Quadratfläche am Nächsten kommt, auf einer Fläche von 900 □ Meilen 2,200,000, und auf einer □ Meile 2333 Menschen zählt. Und dennoch ist der Kirchenstaat gegen andere Staaten eben nicht der volkreichste. Ferner zählt Trier auf einer Quadratfläche von nur 150 Meilen, Lüttich von nur 105, und Baden von sogar nur 52 Meilen, 200,000, also gleichviel Menschen, wie das Erzstift Salzburg, woraus unwidersprechlich erhellet, daß die Größe der Bevölkerung nach Verhältniß des gegebenen Flächeninhaltes nicht allein von einer größeren Menge inländischer Fabriken, Manufacturen und anderer Industrie-Anstalten; sondern auch, und zwar vornehmlich von der örtlichen Lage selbst abhängt.

jährigen Verzeichnisse der Gebohrnen, Getrauten und Gestorbenen des ganzen Erzstiftes, nebst der jedes Mahl wiederhohlten Angabe des sämmtlichen Bevölkerungsstandes. Da nun das Erzstift in politischer Hinsicht in 37 Pfleg- und Landgerichte, hingegen in seiner kirchlichen Verfassung nur in 13 Dekanate abgetheilt ist, so sieht man leicht ein, daß die beyderseits eingesandten Verzeichnisse sehr ungleich ausfallen; aber doch in der Hauptsache übereinkommen müssen, weil beyde den nämlichen Flächeninhalt unter sich theilen. Doch ist dabey zu bemerken, daß die dekanatlichen Verzeichnisse deßhalb nicht überall für ganz richtig angenommen werden können, weil sie sehr vielfältig die fremden Eingepfarrten, welche in Gränzgegenden mit den inländischen vermengt sind, nicht gehörig absondern, was doch von den politischen Stellen nothwendig geschehen muß. Ferner gibt es angränzende ausländische Dekanate des Chiemseeischen und Passauischen Kirchsprengels, denen Inländer einverleibt sind; deren Verzeichniß also auch in keinem kirchlichen inländischen Berichte vorkommt.

Zu Folge einer Durchschnittzählung der dekanatlichen Verzeichnisse von mehreren Jahren befände sich die inländische Bevölkerung überhaupt und in runden Zahlen, wie folgt:

Im Dekanate	Menschen
Altenmarkt	19000
Hallein	21300
Köstendorf	10700
Laufen	14400
Mülldorf	1600
Piesendorf	10800
Saalfelden	15500
Seekirchen	3800
Tamsweg	13400

Im

Im Dekanate	Menschen
Taxenbach	14700
Teisendorf	11700
Tittmoning	8200
Zell im Zillerthale . . .	6000
In den keinem Dekanate untergebenen Kirchspielen Gmein, Bergheim, Anthering und Windischmaterey	10800
In den Kirchspielen des Chiemseeischen Bißthums im Zillerthale, und im Pfleggerichte Ytter	5900
In den Kirchspielen des Passauischen Bißthums Mattsee, Obertrumm, Seeham, Loachen, Schlehdorf und Straßwalchen . .	5300
Im Pfleggerichte Lengberg	780
In der Hauptstadt Salzburg, ihrem Burgfrieden, und dem Land- und Hofurbargerichte Glan ungefähr	15000
Anzahl der befreyten Stände, Geistlichen, Dikasterianten, Studenten, Soldaten ꝛc. ungefähr *)	3000
Summe	191880

Diesen kirchlichen Verzeichnissen zu Folge ergäbe sich ein Abgang von 8120 Menschen, mit welchen die Summe der inländischen Bevölkerung vermehret werden müßte. Allein wir können nicht läugnen, daß uns das Schwankende der einzelnen dekanatlichen Bevölkerungs-Angaben in der Folgezeit immer aufgefallen ist, so daß die Volksmenge einige Jahre um einige Tausende tiefer stand; andere Jahre wieder um mehrere Tausende stieg, wozu wahrlich

*) Folgendes stadtgerichtliche Verzeichniß vom Jahre 1792 gibt hierüber sehr viel Licht:

Ta-

lich keine auffallende Veranlassung vorhanden war. Man kommt demnach der Wahrheit am Nächsten, wenn man sich an die politischen Verzeichnisse hält, welche zum Theile bereits in dieser Beschreibung bey jedem Pfleg = und Landgerichte angegeben; zum Theile bey einer im J. 1794 zur Bestimmung des Wehrstandes vorgenommenen Volkszählung an den hochfürstl. Hofrath eingesandt worden sind. So

Tabellarische Uebersicht der in dem hochfürstl. Stadtgerichte Salzburg und dem Land = und Hofurbargerichte Glan nach Angabe der Geistlichkeit befindlichen Volksmenge.

Kirchspiele	Erwachsene.	Kinder von 1 bis 10 Jahr.	Sum̃e.
Domkaplaney . .	2499	278	2777 *)
Bürgerspital Kaplaney	3084	360	3444
Kaplaney jenseits der Brücke . . .	3375	339	3714
Pfarre Nonnthal .	642	211	853 **)
Pfarre Müllen und Maxglan . .	1794	270	2064 †)
Pfarre Gnigl . .	660	178	838)
Pfarre Sietzenheim .	577	80	657) ††)
Summe .	12631	1716	14347

*) Unter diesen Summen sind die Befreyten, Studenten, Dikasterianten, Soldaten ꝛc. nicht begriffen.

**) Soviel nämlich den stadtgerichtlichen Bezirk betrifft.

†) Unter dieser Angabe ist auch das Arbeits = und Leprosenhaus begriffen.

††) Soviel den stadtgerichtl. Bezirk betrifft.

So wie wir keinem dieser beyden Verzeichnisse den Vorzug vor dem anderen einräumen können; so sind wir auch weit entfernt, eines sowohl als das andere für ganz zuverläßig anzugeben, weil wir nicht wissen können, von wem und wie jene Zählungen gemacht worden sind. Wir setzen beyde hierher.

	1) Bevölkerung nach den für diese Beschreibung eingesandten Berichten.	2) Bevölkerung nach den an den hochfürstl. Hofrath eingesandten Berichten.
a) Im flachen Lande:		
Mülldorf	1300	1300
Waging	3574	3600
Tittmoning	12057	9358
Laufen	10460	10460
Staufeneck	6357	6357
Teisendorf	4500	3958
Salzburg	18000	18000 *)

1) Be:

*) Die eingesandte Volksmenge der Hauptstadt war folgende:

Viertel.	Summe der sämmtl. Personen.	Summe der Männl. ins Besondere.	Summe der Männl. v. 16 — 59 Jahr.
Getreidgassen = Viertel	2383	1145	781
Kay = Viertel	2527	1150	772
Markt = Viertel	1119	500	361
Gstädten = Viertel	863	357	236
Oberbrück = Viertel	1431	587	359
Unterbrück = Viertel	1025	461	329
Stein = Viertel	621	269	183
Mirabell = Viertel	584	279	198
Nonnthal = Viertel	538	210	130
Müllen = Viertel	681	316	196
Mönchberg	75	21	15
Festung und alle militärischen Gebäude	772	484	326
Summe	12619	5779	3886

Allein

1) Bevölkerung nach den für diese Beschreibung eingesandten Berichten.		2) Bevölkerung nach den an den hochfürstl. Hofrath eingesandten Berichten.
a) Im flachen Lande.		
Neuhaus	4466	4466
Neumarkt	6186	6054
Straßwalchen	1713	1909
Thalgau	4338	4338
Mattsee	4589	4589
St. Gilgen	1977	1713
Glaneck	4690	4600
Hallein	5563	4926
Golling	7163	7163
Summe a)	96933	a) 92791
b) Im Gebirglande:		
Abbtenau	4660	4675
Werfen	5758	5758
Goldeck	3898	4000
Radstadt	7592	7470
St. Johann	2968	2892
Wagrain	1800	1628
Großarl	2669	2634
Gastein	3835	4000
Rauris	1885	2800
St. Michael	5592	4800
Tamsweg	8366	8519
Taxenbach	4765	4800
Zell im Pinzgau	6450	6355
Mittersill	8615	8615

1) Be-

Allein hierunter waren weder die befreyten geistlichen und weltlichen Stände, die Studenten ꝛc. noch das Urbargericht Glan begriffen, mit denen man also die fehlende Zahl ergänzen muß.

1) Bevölkerung nach den für diese Beschreibung eingesandten Berichten.		2) Bevölkerung nach den an den hochfürstl. Hofrath eingesandten Berichten.
b) Im Gebirglande:		
Saalfelden	6361	6361
Lofer	2466	2719
Windischmaterey	4745	3500
Lengberg	795	780
Zell im Zillerthale u. Fügen	14000	13253
Hopfgarten	6352	5758
Summe b)	103572	b) 100817

Der Bevölkerungsstand des ganzen Erzstiftes ist demnach nach

Nro. 1) 200495, und nach Nro. 2) 193608.

Unterschied 6887.

Dieser Unterschied, welcher sich bey Nro. 2) ergibt, wird aber so ziemlich aufgehoben, wenn man die Anzahl der in den befreyten Hofmarken Bischofshofen, Fischorn, **Koppel, Lampodingen und Wolkersdorf, Leopoldskrone, Mauterndorf, Sighartstein, Tengling und Törring, Thurn, Triebenbach und Ursprung** befindlichen Menschen, welche an den hochfürstl. Hofrath besonders eingegeben, aber bey Nro. 1) beygezählt worden ist, nebst den überall zerstreuten Befreyten des geistlichen und weltlichen Standes hinzuzählt, welche ebenfalls unter Nro. 1) schon begriffen sind. Zudem, wer bürget uns auch dafür, ob nicht in der ersten sowohl als zweyten Zählung hier und da ein Verstoß sich eräugnete, besonders, nachdem die Verzeichnisse in einer sehr kurzen Frist gemacht wer-

den

den mußten, und die Weise, wonach sie verfertiget werden sollten, weder genau vorgeschrieben, noch von den Einsendern angegeben ward? Nach allen diesen Betrachtungen ist also die runde Zahl der Bevölkerung 200000 die wahrscheinlichste, und auch den allgemeinen politischen Berechnungen die angemessenste: wir führen ein Par von diesen letzteren an.

1) Den an den hochf. Hofrath zugleich mit der Bevölkerungsangabe von 1794 überreichten Berichten zu Folge beläuft sich der **Wehrstand** des Erzstiftes (das männl. Geschlecht von 16 bis 59 Jahren einschließlich) auf 46187 Köpfe, welches etwas mehr als der vierte Theil der ganzen Bevölkerung ist; wie er es auch seyn muß, wenn man Kinder und Jünglinge bis an 16 Jahre, das ganze weibliche Geschlecht, die alten Männer von 60 Jahren an, und die befreyten Stände davon wegzählet. Selbst bey den einzelnen Gerichten trifft dieß genau zu. Z. B. im Pfleggerichte **Laufen** ist die **Volksmenge** 10460, der **Wehrstand** 2704; im Pflegger. **Werfen** die **Volksmenge** 5758 und der **Wehrstand** 1316, im Pflegger. **Mattsee** die **Volksmenge** 4589, und der **Wehrstand** 1176, im Pflegger. **St. Michael** im **Lungau** die **Volksmenge** 4800, und der **Wehrstand** 1144, im Pfleg- und Stadtgerichte **Hallein** die **Volksmenge** 4926, und der **Wehrstand** 1000 u. s. w. In denjenigen Gerichten, wo dieses Verhältniß nicht vorkommt, ist die Abweichung ungezweifelt außerordentlichen Ursachen zuzuschreiben.

2) Man kann überhaupt annehmen, daß in dem ganzen Erzstifte jährlich einige über 5500 sterben, welches auch mit den jährlichen Verzeichnissen in den Salzb. Intelligenzblättern (nach ihrer nothwendigen Ergänzung in Hin-

Hinsicht auf die Hauptstadt, und die außerdiöcesanischen Ortschaften rc.) so ziemlich übereinkommt. Nun wird insgemein auf 36 Lebende 1 Gestorbener gezählet, das ist, aus 36 Lebenden stirbt jährlich Einer. Vermehrt man nun 5500 mit 36, so kommt die Zahl der Lebenden heraus, welche der Hauptsumme 198000 so ziemlich gleich kommt.

Die Bevölkerung des Erzstiftes ist, allen Erfahrungen und den jährlichen Verzeichnissen zu Folge, in der Abnahme, ob man gleich nicht unbemerkt lassen muß, daß diese Abnahme seit einigen Jahren verhältnißmäßig kleiner wird, weil die Regierung ernstliche Maßregeln ergriffen hat, derselben Einhalt zu thun*).

Einwohner.

Alle Einwohner des Erzstiftes können füglich in folgende Classen abgetheilet werden:

1) Der regierende Landesfürst,

2) der hochfürstl. Hofstaat,

3) die hochfürstl. Beamten,

4) der inländische geistliche sowohl als weltliche hohe Adel,

5) die Erbämter des Erzstiftes und der Landadel,

6) die hohe Landschaft,

7) die Geistlichkeit

8) der Kriegsstand,

9)

*) Vergl. S. 91. II. B. der Beschreibung der Hauptstadt Salzburg.

9) der Handelsstand,

10) der Bürgerstand,

11) der Bauernstand.

Von den hierarchischen sowohl als politischen Würden und Vorzügen des regierenden Landesfürsten, welcher zugleich des heil. R. R. Fürst und Erzbischof ist, findet man in der Beschreibung der hochf. erzbischöfl. Haupt- und Residenzstadt Salzburg II. Bande S. 93 u. ff. ausführliche Nachricht.

Der hochfürstl. Hofstaat besteht aus dem von dem Landesfürsten selbst ernannten Ministerium, und den verschiedenen Stäben, denen dasselbe vorgesetzt ist. Die hochf. Minister sind der Obersthofmeister, der Oberstkammerer, der Obersthofmarschall, der Oberststallmeister, der Oberstjägermeister und der Leibgardehauptmann.

Den Stab des Obersthofmeisters machen aus, der hochfürstliche Leibmedicus, die Truchsesse, gegenwärtig 14 an der Zahl, die 3 Hofkapläne, nebst dem Kapelldiener, der Hoffourier und die Hofmusiker.

Den Oberstkämmererstab, die hochf. Kammerherren (gegenwärtig 30 an der Zahl) der Kammerfourier, der Gallerieinspector, die Garderobiers, die Leibkammerdiener (gegenwärtig 3 dienende), die Antekammera-Kammerdiener, die Kammerportiere, die Kammerheitzer, und Kammerlakays.

Den Obersthofmarschallstab, das Personal der Hofküche, Silberkammer *) und Confectstube.

Den

*) Beyde, die Hofküche und Silberkammer, haben zugleich ihre unmittelbaren Oberaufseher in den Personen eines Oberstküchenmeisters, und eines Oberstsilberkämmerers,

Den Oberststallmeisterstab **), die hochf. Edelknaben (itzt 7 an der Zahl) nebst ihren Hofmeistern und Dienern, die Exercitienmeister, nämlich der Oberbereiter und Gestüttinspector, der Unterbereiter und Campagne-Bereiter, der Bastin- und Leibcampagne-Bereiter, der Hofscholar, die Zeichen- Sprach- Tanz- und Fechtmeister, die hochf. Futter- und Gestüttmeisterey, das ganze Personal des Hofmarstalls, die Hof- und Feldtrompeter, die Laufer, Hoflakays und Heyducken.

Das Oberstjägermeisterey-Amt hat einen Oberstjägermeister, einen Viceberstjägermeister, einen Oberstforst- und Wildmeister, unter denen alle Beamte des Jagdwesens, Büchsenspanner, Zerwirchmeister, Fasanjäger, Meisterjäger und Jägerknechte stehen.

Die hochfürstl. Leibgarde hat einen Leibgardehauptmann, und einen Leibgardelieutenant, denen 1 Premier- und 2 Secondwachtmeister, 1 Auditor, 1 Rechnungsführer, 30 Karabiniers, 20 Trabanten und 8 Reitknechte untergeben sind.

Die hochfürstliche Garderobe, die Futtermeisterey, und das Gestüttwesen, das Oekonomische der Jägermeisterey, und die Hoffellerey, und Hofgärtnerey sind der Hofkammer einverleibt.

Zum hochfürstlichen Hofstaate kann man auch die Ritter des Ruperti-Ritterordens zählen, welche aus dem inländischen Adel von Sn. hochfürstl. Gnaden unmittelbar ernannt werden. Sie bestehen aus einem Commandeur, 5 präbendirten Rittern, 4 Ritter-Expectanten, und einem Ordensverwalter (S. Beschreibung der Hauptst. Salzburg II. B. S. 221 rc.)

Fer-

**) Dem Oberststallmeister ist ein Viceoberststallmeister beygegeben.

Ferner gehören auch hierzu die hochfürstl. geheimen Räthe, deren Anzahl gegenwärtig sich auf 18 beläuft. Sie genießen den Rang nach den Kammerherren; haben aber übrigens keine geheimen Geschäffte.

Die hochf. Beamte, unter welche die verschiedenen Regierungs-Zweige getheilt sind, befinden sich zum Theile in der Hauptstadt, zum Theile durch das Land zerstreut. Unter die ersteren gehören die hochf. geheime Kanzley und die Dikasterien; die übrigen sind die Pfleger, Landrichter und übrigen Landbeamte.

Die geheime Kanzley steht unter der Direction des Hofkanzlers, welcher einen Archivar, der zugleich Sekretär ist, einen Registrator und Taxator, einen Concipisten, 4 Kanzellisten und einen Cursor unter sich hat. Unter der nämlichen Direction befindet sich das hochfürstl. Hofpostamt, ein dem Erzstifte im J. 1665 von Kaiser Leopold bestätigtes Regale. Es wird von einem Verwalter, einem Controleur und einem Schreiber versehen, und steht im Oekonomischen unter der Hofkammer.

Die hochfürstl. Dikasterien sind:

1) In geistlichen Geschäfften — das Consistorium, welches aus einem Präsidenten, der ein Domherr ist, einem Director, Kanzler, Sekretär und einigen Räthen besteht, denen ein Registrator, ein Protokollist, ein Expeditor und 4 Kanzleyschreiber beygeordnet sind. Alle Consistorialräthe sind zugleich Chorherren eines Stiftes, Maria-Schnee genannt, dessen Pfründen sie anstatt des Soldes genießen.

Mit dem Consistorium ist seit 1788 eine Buchhalterey der milden Orte verbunden, welche einen eigenen Inspector, Buch-

Buchhalter, Oberrevisor, 2 Revisoren, einen Expeditor und Cursor hat.

Der Erzbischof ernennt auch **Titular-geistliche Räthe**, welche weiter nichts als den Rang genießen.

2) In politischen Geschäfften

a) der **Hofrath**; er besteht aus einem Präsidenten (einem Domherrn), dem Hofkanzler, dem Director, mehreren (itzt 19) Hofräthen, 6 Sekretarien, einem Registrator und Taxator, einem Expeditor, 8 Kanzellisten, und 1 Rathsdiener.

Es gibt auch mehrere **Titularräthe**, welche hier gewöhnlich nur **Räthe** genannt werden, und den Rang nach den wirklichen Räthen haben.

Unter dem hochfürstl. **Hofrathe** steht das **Collegium medicum**, das aus einem Director und 5 Beysitzern besteht; ferner das **Advokaten-Collegium**, das 5 Advokaten zählt.

b) die **Hofkammer**; aus einem Präsidenten (einem Domherrn) Vicepräsidenten, Director, mehreren (itzt 21) Räthen, worunter 4 **Bergräthe** sind, 8 Sekretarien, 1 Registrator, 1 Protocollisten, 1 Ingrossisten, 1 Expeditor und Taxator, 19 Kanzellisten und 1 Cursor.

Unter der **Hofkammer** stehen die Oberstfischmeisterey, die Oberstwaldmeisterey, das General Einnehmer- und Hofzahlamt, die Kammeral-Hauptbuchhaltung, die Hauptbuchhaltung im Berg- und Münzwesen, das Münzamt, die Haupthandlung, das Hauptmauthamt, das Garderobeamt, das Hofungeldamt, das Hofkastenamt, das Hofkelleramt, das Hofbauamt, und die Hofgärtnerey; ferner alle

alle Pflegämter und Gerichte in dem ganzen Lande, wie auch alle Berggerichte und Verwesämter.

c) Die **Deputation der auswärtigen Geschäffte,** welche aus dem Oberstkämmerer, dem Hofkanzler und einem Hofkammerrathe, einem Referendar, einem Sekretär und Registrator, dann einem oder zwey Kanzellisten besteht.

d) Der **Hofkriegsrath**; dieser hat einen Vicepräsidenten (der Präsident war ehedem auch ein Domherr), einen Director, 5 Räthe, einen Sekretär und Auditor, einen Registrator, einen Expeditor und 2 Kanzellisten, wovon einer zugleich Cursor ist.

Uebrigens zählet man im ganzen Lande 28 **Pfleger,** nämlich zu Abbteuau, Neumarkt (Alt- und Lichtenthann), Zell im Pinzgau (Caprun), Teisendorf (Raschenberg), Zell im Zillerthale (oder Kropfsberg, womit auch das Pflegamt **Fügen** verbunden ist), St. Gilgen (Hüttenstein), Glaneck (Hellbrunn), Golling, Hallein, Ytter (Hopfgarten), Laufen, Saalfelden (Lichtenberg), Lofer, Mattsee, St. Michael, Mittersill, Mühldorf, Neuhaus (Gnigl), Radstadt, Staufeneck (Plain und Glan), Straßwalchen, Tamsweg, Taxenbach, Waging (Tättelham), Thalgau (Wartenfels), Tittmoning, Werfen und Windisch-Materey; 7 **Pflegscommissäre,** nämlich zu Abbtenau, Neumarkt, Goldeck, St. Johann, Lengberg, Mühldorf und Staufeneck; 1 **Stadtsyndikus** und **Landrichter** (zu Salzburg), 9 **Landrichter,** nämlich zu Gastein, Großarl, Laufen, Mittersill, Neuhaus, Radstadt, Rauris, Wagrain und Windisch-Waterey, und in jeder Stadt einen **Stadtrichter** nebst mehreren Gerichts- und

Stadtschreibern, Ungeldern, Bergrichtern, Mauthnern, Bergverwesern, und übrigen Unterbeamten.

Auch auf seinen **ausländischen Besitzungen** hat das Erzstift einen **Vicedom in Kärnthen**, welcher jederzeit der Bischof zu Lavant ist, nebst einem Vicedomamts-Verweser, einen Pfleger zu Altenhofen in Kärnthen, einen Pfleger zu St. Andre ꝛc. in Kärnthen, einen Pfleger zu Haus und Gröbming, einen Pfleger zu Maria-Sahl, beyde in Steyermark, einen Pflegscommissär zu Arnstorf in Oesterreich, und noch 5 bis 6 Pflegverwalter, nebst mehreren Unterbeamten.

Der **inländische geistliche sowohl als weltliche** sogenannte **hohe Adel** besteht größten Theils aus eingewanderten Geschlechtern, und ist nicht sehr zahlreich. Den **geistlichen** hohen Adel macht das **Domcapitel** aus, welches aus 24 Domherren (Fürsten oder Grafen) besteht, wovon einer Dompropst, und einer Domdechant ist; übrigens aber (außer einem Grafen von **Künburg** und einem Grafen von **Lodron**) keinen einzigen gebohrnen Inländer in seinem Schoße zählt. Der **weltliche** hohe Adel besteht größten Theils aus den hochfürstlichen Ministern, einigen Oberbeamten, den Hofcavaliers und Räthen, aus den a) reichsgräflichen und b) reichsfreyherrlichen Geschlechtern, a) Arco, Firmian, Galler, Kinigl, Künburg, Lamberg, Lehrbach, Lodron, Lützow, Platz, Ueberacker, Waldstein, Wicka; b) Auer, Dücker, Gemmingen, Kürsinger, Moll, Motzl, Negri, Papius, Petermann, Reichersberg, Rheling, Schmidt zu Schernberg, Zillerberg ꝛc., worunter aber nur etwa 17 Familien oder Ehegenossenschaften sich befinden.

Dieser **hohe** Adel genießt (mit sehr wenigen Ausnahmen) nebst dem Offizierkorps allein den Zutritt zu den Hof-

Hofgesellschaften, welche dreymahl in der Woche gehalten zu werden pflegen, und wird von Zeit zu Zeit zur hochf. Tafel gezogen.

Der **eigentliche inländische Adel** wird in 3 Klassen getheilt: 1) in die 4 **Erbämter** (den **Erblandmarschall**, den **Erbschenk**, den **Erbkämmerer**, und **Erbtruchseß**), welche von den alten inländischen Geschlechtern **Lodron**, **Künburg**, **Törring** (Grafen) und **Lamberg** (Fürsten) erbrechtlich versehen werden, 2) in die **Erbausfergen**, oder Lehenträger des Salzburg. Salzausführungsamtes, die alten inländischen Geschlechter von **Gutrather**, **Cammerlohr**, **Dücker** und **Auer**, und 3) in die **Landleute**, welche eigentlich **Patrizier** sind, und gewisse Vorzüge und Freyheiten genießen. Die Anzahl der letzteren beläuft sich auf einige und 30, worunter die **Altengutrath** und **Gutrath**, **Antrettern**, **Dücker**, **Feyertag**, **Grimming**. **Kammerlohr**, **Kleinmayern**, **Lasser**, **Lürzer von Zehenthal**, **Mölk**, **Mozl**, **Negri**, **Plaz**, **Pichl**, **Prank**, **Rehlingen**, **Schiedenhofen**, **Staudacher** und **Zillerberg** (alle mit dem Prädikate **von**, viele als Barone und Grafen) sich in den hochfürstlichen Diensten, und die meisten in der Hauptstadt befinden *).

Die

*) Eine genaue Beschreibung von allen 3 Klassen des inländischen Adels findet man im II. Bande der Beschr. der Hauptstadt Salzburg auf S. 347. und ff. Auf dem Lande trifft man außer einem oder dem anderen Oberbeamten und einigen Familien, welche den Sommer über ihre Landgüter, deren Anzahl aber sehr klein ist, bewohnen, Niemanden vom hohen Adel an.

Die

Die **hohe Landschaft**, oder das **landschaftliche Collegium** besteht aus Verordneten des **größeren** und des **kleinen** Ausschußes. Erstere versammeln sich jährlich einmahl zu Anfange des Frühjahres auf dem jährlich gewöhnlichen Landtage; die zweyten monathlich einmahl. Die Verordneten des **größeren Ausschußes** sind 1) aus dem **Prälatenstande**, der Fürstbischof zu Chiemsee, der Domdechant, als Gewaltträger des Domkapitels, der Abbt zu St Peter, zugleich General-Steuer-Einnehmer aus dem Prälatenstande, und der Propst zu Högelwerth; 2) aus dem **Ritterstande**, der Erblandmarschall, der Commandeur des Ruperti-Ritterordens, und noch 6 Ritter aus der Landtafel, wovon einer Generalsteuereinnehmer aus dem Ritterstande ist, 3) der Landschaftkanzler 4) vier Verordnete aus dem **Bürgerstande**, wovon einer stäts von **Salzburg** aus dem Stadtrathe, und zugleich Generalsteuereinnehmer, einer von **Hallein**, und die übrigen zwey abwechselnd von den Städten und Märkten des Erzstiftes sind. Die Abwechselung der städtischen Verordneten geschieht, sowie jene der märktischen, alle 3 Jahre. Abwechselnde Städte sind 4, Radstadt, Laufen, Tittmoning und Mühldorf; und abwechselnde **Märkte** 23.

Das untergeordnete Personal der Landschaft besteht aus einem Sekretär und Kassirer, einem Buchhalter, einem Registrator, einem Steuercontrolor und 6 Kanzellisten. Bey dem landschaftlichen Bauamte ist ein **Bauverwalter** angestellt, der zugleich Kastner und Pensionsverwalter ist.

Die **Geistlichkeit** dieses Landes besteht aus der sogenannten **höheren** und **niederen** Geistlichkeit, welchen Unterschied der Benennung **Geburt** und **Einkünfte** eingeführt haben.

Die

Die höhere Geistlichkeit macht das Domcapitel zu Salzburg aus, welches aus 24 Domherren von durchgehends gräflichen oder fürstlichen Geschlechtern besteht, unter denen immer mehrere Bischöfe, ein infulirter Propst und ein infulirter Domdechant sich befinden.

Zu der niederen Geistlichkeit werden alle diejenigen gezählet, welche zu der eben genannten nicht gehören, ob gleich dieser Unterschied für Männer von wirklichen Verdiensten etwas zu verschwinden scheint.

Das Erzstift hat

a) ein Consistorium, unter dessen Gerichtsbarkeit die ganze Geistlichkeit des Landes steht. (S. oben). In der Kanzley des Consistoriums befinden sich 3 Weltgeistliche, zwey als Registratoren, und einer als Protokollist.

b) 5 Collegiatstifte: 1) das Coll. Stift zu Maria-Schnee in der Hauptstadt, aus 11 oder 12 Personen bestehend, 2 — 5) die Coll. Stifte zu Laufen, Mühldorf, Seekirchen und Tittmoning, erstere zwey aus 8, letztere zwey aus 7 Chorherren bestehend.

c) 3 Hofkapläne und 3 Stadtkapläne: den letzteren sind 6 Gehülfen zugegeben.

d) 19 Chorvikarien der Domkirche.

e) ungefähr 12 Weltgeistliche (Beneficiaten, Präfecten, Hofmeister und andere), welche in verschiedenen anständigen Beschäfftigungen in der Hauptstadt wohnen.

f) hochf. Alumnen im sogenannten Priesterhause zu Salzburg, welchen ein Regent, ein Subregent, und ein Spiritual vorgesetzt sind; ungefähr 50 Personen an der Zahl.

g) im übrigen Lande 13 Stadt- und Rural-Dekane, 19 Pfarrer, 17 Pfarrvikare, 89 Vikare (mit eigenem Herde versehene, übrigens den Pfarrern oder Dekanen untergebene Seelsorger), 18 Beneficiaten, und ungefähr 144 Helfpriester, die zu **Kirchenthal** befindlichen 12 Geistlichen mit gerechnet. (Also sind im ganzen Erzstifte ungefähr 440 — 41 **Weltgeistliche.**)

h) 8 Gemeinden von Religiosen in der Hauptstadt, nämlich, Benedictiner zu St. Peter 35 (11 oder 12 in dieses Stift mit Profession gehörige Geistliche sind immer zu Wieting, Dornbach, und in der Abbtenau in der Seelsorge ausgesetzt), Cajetaner 7, Augustiner 12, Franciscaner 14, Kapuziner 14, Benedictinnerinnen 40, Ursulinerinnen 24, Klarisserinnen 26; in allen nebst den 4 Benedictinern an der Plainer Wallfahrt und 14 Professoren des näml. Ordens an der Universität 100 männliche, 90 weibliche Religiosen.

i) 7 Gemeinden von Religiosen im übrigen Lande, nämlich Benedictiner zu Michaelbeuern 28, regul. Augustiner zu Högelwerth 13, Augustiner Eremit. zu Tittmoning und Hallein ungefähr 24, Kapuziner zu Mülldorf, Laufen und Radstadt ungefähr 30, nebst 3 Missionen der Benedictiner zu Schwarzach 6, der Kapuziner zu Werfen 4, und der Franciscaner zu Hundsdorf 4, in allen 109 Religiosen.

Im ganzen **Erzstifte** befinden sich also ungefähr 440 Weltgeistliche, und gegen 300 Religiosen; also überhaupt ein Personal von 740 Geistlichen. Bey einer Bevölkerung von 200000 Menschen ist also nur der 270ste Mensch ein Geistlicher, welches in einem ganz geistlichen Staate merkwürdig ist.

Der

Der **Kriegsstand**, oder das hochfürstl. **Militär** besteht zu Friedenszeiten a) aus einem Bataillon von 600 Mann, das man das **Stadtkomando** nennt, in 6 Compagnien, jede zu 100 Mann ohne die Offiziere getheilt ist, die Stadtwachen zu versehen hat, täglich eine Anzahl von 125 Mann auf die Parade gibt, von einem Obersten, der zugleich Stadtcommandant ist, einem Oberstlieutenant, einem Oberstwachtmeister, 3 Hauptleuten, 3 Capitäns, 6 Ober- und 6 Unterlieutenants, und 2 Fähnrichen commandirt wird, und einen Stabsauditor mit Hauptmannsrange, einen Regimentsauditor, einen Rechnungsführer, und einen Regimentschirurgus, alle 3 mit Lieutenantsrange hat. b) aus dem **Landcommando**, das 220 Mann, insgemein alte, aus dem Stadtcommando ausgemusterte Soldaten zählt; und von einem Obersten, der zugleich Landoberster ist, einem Hauptmanne und 4 Lieutenants commandirt wird. Dieses Landcommando hat die Festungen zu **Salzburg** und **Werfen**, den Mönchberg zu Salzburg, und die Gränzpässe zu besetzen. c) aus dem **Artilleriekorps**, welches aus einem Hauptmanne, einem Lieutenant, 2 Stückkorporalen und 19 Gemeinen besteht; übrigens den Befehlen des Commandanten der hohen Festung zu Salzburg, wo es einquartirt ist, untergeben ist. Uniform, Exerzierart und Mannszucht sind überhaupt ganz, wie bey der kaiserl. königl. Armee *).

Das sämmtliche hochf. **Militär** mit Einschluße der Offiziers besteht demnach in Friedenszeiten aus 876 bis 880 Köpfen.

Die

*) Sieh Beschreib. von der Hauptst. Salzb. II. B. S. 355. u. ff.

Die hochf. **Leibgarde**, aus 30 Carabiniers und 20 Trabanten, 8 Reitknechten, einem Hauptmanne, einem Lieutenant, 1 Premier-Wachtmeister mit Hauptmannsrange, 2 Secondwachtmeistern mit Oberlieutenantsrange, einem Auditor und einem Rechnungsführer bestehend, ist hierzu nicht gezählt, indem sie unter ihrem eigenen Commando steht, und schon oben beschrieben worden ist. Zählt man aber auch diese 65 Köpfe dazu, so macht das sämmtl. hochfürstl. **Militär** über 941 Mann aus, über welche der hochfürstl. **Hofkriegsrath** gesetzt ist. Das Oekonomische ist unter der Direction der **Landschaft**.

Der **Handelsstand** ist in der Hauptstadt und in einigen Städten und Märkten des Erzstiftes, obgleich nicht mehr so blühend, wie vor Zeiten, wo noch beynahe der ausschließliche Handel nach und von Italien in Salzburg sich befand, dennoch immer sehr ansehnlich, und in guten Vermögensumständen. Die Hauptstadt zählt 5 **Speditionshandlungen**, die ehemahls **Hafnerische**, itzt **Triendlische**, die **Mayrische**, **Casp. Freysaufische**, **Raym. Atzwangerische** und **Spathische**, 15 Schnittwaaren-13 Spezereyhandlungen, 2 Galanterie-, 4 Eisen- und 2 Buchhandlungen, ohne die übrigen Kleinwaaren-Früchte-Geschmeid- und Papierhandlungen zu zählen. Im übrigen Erzstifte sind nicht minder beträchtliche Tuch- Spezerey- und Eisenhandlungen zerstreuet, worunter Hallein nach der Hauptstadt unstreitig den Vorzng hat. Der Handelsstand ist überall dem **Bürgerstande** einverleibt, dessen Interesse mit dem seinigen innigst verbunden ist.

Der **Bürgerstand** wird eigentlich derjenige genannt, welcher das Bürgerrecht einer Stadt oder eines Marktes erhalten hat, bürgerliche Gewerbe treibt, und durch gewisse

wisse bürgerliche Freyheiten für die Bürden schadlos gehalten wird, die er zur Erhaltung der ganzen bürgerlichen Gesellschaft trägt.

Uneigentlich zählet man alle **Einwohner** der Städte und **Märkte** zu dem Bürgerstande, welche keinen Feldbau treiben, und sich an Kleidung und Sitte von dem gemeinen Landmanne unterscheiden, ob sie gleich das Bürgerrecht nicht erhalten haben. Die **eigentliche Bürgerschaft** des Erzstiftes besteht in der **Hauptstadt** aus ungefähr 500 Köpfen, zu **Mühldorf** ungefähr 150, **Tittmoning** 112, **Laufen** 104, **Hallein** 200, **Radstadt** 60, — also zusammen aus ungefähr 1126 **städtischen** Bürgern. Rechnet man hierzu die Bürgerschaft aus den 22 Märkten des Erzstiftes (50 Bürger auf jeden Markt im Durchschnitte gezählt), also 1100 in allen; so beläuft sich die eigentliche Landesbürgerschaft auf 2226 Köpfe.

Die Bürger genießen überall die Freyheiten einer **Schützengesellschaft** und **bürgerl. Milizen** bey öffentlichen Feyerlichkeiten. Die zu Salzburg hat eine Infanterie und Cavalerie, welche vortrefflich organisirt sind *).

Der **Bauernstand** macht mehr als 3 Fünftheile der erzstiftischen Bevölkerung aus. Der Bauer im flachen Lande ist im Durchschnitte weniger vermöglich, als der im Gebirglande: allein beyde sind, im Ganzen betrachtet, wohlhabend; besonders haben sie in den letzten Jahren der Theurung sich überaus ansehnlich emporgeschwungen, indem während dieser Zeit die meisten verschuldeten Güter schuldenfrey geworden sind.

Re-

*) S. Beschreib. der Hauptstadt Salzburg II. B. S. 362.

Regierungs-Anstalten.

Das Haupt und der Mittelpunct der sämmtlichen Staatsverwaltung ist der Landesherr. Er ernennt, wenn es außerordentliche Fälle erheischen, eine geheime Conferenz *), oder beruft die Landstände außerordentlich **) zusammen.

In ordentlichen Fällen gelangen die Regierungsgeschäffte an die Dikasterien, oder, wenn dem Landesherrn unmittelbare Bittschriften überreichet werden, so pflegen sie von Ihm um Gutachten an dieselben hinüber gegeben zu werden. In Gnadensachen behält er die Entscheidung sich selbst vor.

Die geheime Kanzley besorgt die geheimen Staats- und Cabinetsgeschäffte, vorzüglich die Reichstags- und Kreisgeschäffte. Was der Fürst unmittelbar beschließt, wird von ihr ausgefertiget. Das Consistorium hat unter der Oberaufsicht des Erzbischofes selbst, der sich alle Protokolle desselben vorlesen läßt, über die gesammte Geistlichkeit, alle Kirchengüter und milden Stiftungen des Landes zu wachen. Alle Geschäffte desselben sind in Pastoralia, Judicialia und Oeconomica getheilt ***). Der Hofrath hat in Justiz- und Jurisdictions-, in Polizey- und Criminalfällen zu entscheiden, ist auch zugleich eine Revisionsstelle ****) Die Hofkammer hat über die ganze Oekonomie des Landes die Aufsicht. Unter ihr stehen alle Pflegämter und Gerichte in dem ganzen Lande, wie auch alle Berggerichte und Verwesämter, die einzigen Fälle ausgenommen, welche von dem Hofrathe

*) S. Beschr. der Hauptst. II. B. S. 231.

**) Ebendas. S. 256.

***) Ebendas. S. 237.

****) Ebendas. S. 241.

rathe allein zu entscheiden sind. Die Deputation der auswärtigen Herrschaften führet nach den auswärts bestehenden Landesgesetzen die Oberdirection im Kammeral- sowohl als Justiz- Polizey- und Kirchenwesen über diejenigen innerösterreichischen Immediat- Herrschaften des Erzstiftes, wovon dieses noch das Grundeigenthum, doch ohne Landeshoheit, gerettet hat. Der Hofkriegsrath hat die Gerichtsbarkeit über alle dem Soldatenwesen unterworfene Personen. Das Oekonomische des Militärs besorgt die Landschaft. Die Landschaft oder das landschaftliche Collegium besorgt die Steuer-Einnahme des ganzen Landes, hat alle Befestigungswerke, Pässe, Casernen, Pulverthürme, Thore, Blockhäuser, Barrieren Wachstuben, überhaupt alle Soldaten- und Landesbefestigungsgebäude zu unterhalten, und für den Unterhalt des Militärs in allen Stücken zu sorgen ꝛc.

In den Städten haben eigene Stadtrichter, welche von dem Landesfürsten aufgestellt sind, auch unmittelbar von ihm abhangen, die Polizeygeschäffte zu verwalten, und den Rathssitzungen der Ortsmagistrate vorzustehen. In der Hauptstadt führt der Stadtrichter den Titel Stadtsyndikus, ist zugleich Landrichter im Urbaramte Glan, und hochf. wirkl. Hofrath. In den Märkten sind Marktrichter (obgleich nicht in allen Märkten), welche zwar der Ortsmagistrat aufzustellen hat; die aber in allen Justiz- und Polizeyfällen von den Pfleg- und Landgerichten, in deren Bezirk sie gehören, unmittelbar abhangen, so wie ihre Magistrate selbst, denen nirgends mehr als einige kleinere, der Landesoberaufsicht unpräjudicirliche Freyheiten und Fälle der niederen Gerichtsbarkeit zugestanden sind. Das Personale der Gerichts- Ober-Mitterschreiber und Accessisten ernennt die hochf. Hofkammer an allen ihr unmittelbar untergebenen Amtsstellen des Landes, und besoldet es.

Jede

Jede Stadt, so wie jeder Markt, hat einen Magistrat. Zu Salzburg, Laufen, Hallein, Tittmoning und Radstadt sind ein Bürgermeister und 12 Räthe (in Hallein und Laufen nur 11); in Mühldorf (welche Stadt sich etwas mehr der Verfassung des benachbarten Bayerns nähert) zwey Bürgermeister, 7 Räthe, und 16 Viertelmänner. Die Märkte haben ihre Magistrate von sehr ungleicher Anzahl und Benennung; Waging hat 4 Vorsteher, die der Pfleger ernennt, und wovon immer zwey mit Feldbaue versehen seyn müssen (man nennt sie auch Bürgermeister), Teisendorf — einen Ober- und einen Unterführer und 12 Ausschüsse, Neumarkt — einen Ober- und einen Unterkämmerer und 4 Ausschüsse (oder das Kammeramt, welches die Gemeinde wählt), Seekirchen — keinen eigenen Magistrat, Straßwalchen wie Neumarkt, Golling, 2 Bürgermeister, wovon der erste der verrechnende ist, und 2 Ausschüsse, Kuchl — keinen Magistrat; Abbtenau — zwey Bürgermeister, Werfen 2 Bürgermeister, (den Ober- und Unter-), und 4 Ausschüsse, St. Veit — 2 Bürgermeister, St. Johann — 2 Bürgermeister und 4 Ausschüsse; Wagrain — einen Bürgermeister und 6 Ausschüsse; Hof in Gastein wie St. Johann; St. Michael — einen alle 2te Jahre aus dem Rathe neu zu erwählenden Marktrichter und 10 auch 12 Rathsglieder, Mauterndorf — einen alle 3 Jahre neu zu erwählenden Marktrichter, und 8 Rathsfreunde, nebst 2 Gemeinderednern; Tamsweg wie Mauterndorf; Taxenbach — 2 Bürgermeister, und 2 Ausschüsse; Zell im Pinzgau — einen Bürgermeister und 6 Ausschüsse, oder Räthe; Mittersill, Saalfelden und Lofer wie Zell; Windischmatrey — einen Marktrichter und 3 Ausschüsse; endlich Hopfgarten — einen Ober- und einen Unterführer nebst 6 Ausschüssen.

Die

Die Bauerngemeinden im ganzen Lande sind Theils in Obmannschaften (wie in den Pflegger. Mühldorf, Tittmoning, Straßwalchen, Mattsee und Rauris), Theils in Viertel (wie in den Pflegger. Waging, Laufen, Staufeneck, Teisendorf), Theils in Schrannen und diese in Rügate (wie in den Pfleggerichten Neuhaus, Neumarkt, Thalgau, St. Gilgen), Theils in Rotten (wie in den Pflegger. Glaneck, Hallein, Golling und Windischmatteren), Theils in Rieden, und diese in Rotten (wie in den Pfleg- und Landger. Abbtenau, Goldeck, Wagrain, Großarl und Lengberg), oder in Viertel, und diese in Rotten (wie im Pflegger. Werfen), oder in Zechen, und diese in Rotten (wie in den Pflegger. Radstadt, St. Johann, Zell im Pinzgau, Saalfelden), oder in Kreuztrachten, und diese in Zechen (wie im Landgerichte Gastein), oder in Schrannen, und diese in Hauptmannschaften (wie in den Pflegger. St. Michael und Tamsweg), oder in Kreuztrachten und diese in Rotten (wie in den Pflegger. Taxenbach und Mittersill) oder in Kreuztrachten, und diese in Viertel (wie im Pfleggerichte Hopfgarten), oder in Zechen, und diese in Häuser (wie im Pflegger. Lofer) endlich in Aemter, und diese in Hauptmannschaften (wie in den Pflegger. Zell im Zillerthale und Fügen) abgetheilt. Jede Schranne, Rotte, Kreuztracht, Hauptmannschaft, Riede, Zeche, und jedes Amt, Viertel, Rügat haben ihre eigenen Ausschüsse und Rott- Rug- Hauptmänner und Viertelmeister, welche den ihnen zugetheilten Gemeinden anzusagen, und die gemeindlichen Geschäffte zu besorgen haben.

Die letzte Abtheilung der Rotten, Rügate rc. ist überall in Höfe, Lehen, Huben, Herdstätten, Lägeln, Vierteläcker oder Anschläge, Viertelhöfe, Viertellehen, Sölde und Kleinhäuschen, Zu- oder Viertelhäuschen, deren Bedeutungen bey den

den verschiedenen Pfleggerichten selbst nachgesuchet werden müssen. Die einzelnen Urbarstücke werden Iteme genannt.

Auf diese Weise ist der ganze Staat gehörig organisirt, und der Landesherr mit dem Lande genau in Verbindung gebracht.

Topographische Skizze.

Das Erzstift enthält innerhalb seines ununterbrochenen Umfanges 5 Städte, Salzburg, Hallein, Laufen, Tittmoning und Radstadt, und eine sechste, Mühldorf, ganz von Bayern umgeben. In Kärnthen besitzt es die zwey Städte Friesach und St. Andre im Lavantthale, worüber es aber die Landeshoheit verloren hat.

Märkte zählt es 23, nämlich Golling, Kuchel, Waging, Straßwalchen, Neumarkt Teisendorf und Seekirchen im flachen; Werfen, Tamsweg, St. Michael, St. Johann, St. Veit, Hof in Gastein, Zell im Pinzgau, Mittersill, Saalfelden, Taxenbach, Hopfgarten, Lofer, Abbtenau, Mauterndorf, Windischmatrey und Wagrain im Gebirglande.

Hofmarken sind 11, nämlich Koppel (Fürst-Chiemseeisch), Lampoding und Wolkersdorf (Lodron-Secundogenitur), Leopoldskrone (Graf-Firmianisch), Sighartstein (Graf-Ueberackerisch), Thurn, (Graf-Platzisch), Törring und Tengling (Graf-Törringisch), Trübenbach (des Hn. von Schidenhofen) und Ursprung (Bar. Rehlingisch), im flachen; Mauterndorf (domcapitelsch), Fischorn und Bischofshofen (fürstl. chiemseeisch) im Gebirglande.

Dörfer, in der eigentlichen Bedeutung des Wortes, hat das Erzstift bloß im flachen Lande. Was im

im Gebirglande unter diesem Nahmen vorkommt, sind größten Theils 5 — 6 Bauerngüter, die in einer geringen Entfernung von einander stehen, und also unter eine gemeinschaftliche Benennung gebracht sind. Im flachen Lande sind ungefähr 347, und im Gebirglande 215 — in allen 562 Dörfer, und einige tausend kleinere Ortschaften.

Kirchen und öffentliche Kapellen zählt man im flachen Lande ungefähr 203, im Gebirglande 137, in allen 340; bewohnbare Schlösser im ersteren 57, im zweyten 35 — in allen 92.

Herrschaftliche Bräuhäuser sind im Erzstifte 5, nämlich 4 hochfürstliche zu Kaltenhausen, Lofer, Henndorf und Teisendorf; das Baron = Rehlingsche zu Ursprung und das Schnedizenische zu Lueg, bey St. Gilgen. Außerdem haben noch Bräuhäuser die Augustiner zu Müllen an der Hauptstadt, zu Hallein (itzt ohne Betrieb), und zu Tittmoning, und die regulirten Chorherren zu Högelwerth. Alle übrigen sind Privatgewerbe, deren Anzahl beträchtlich ist.

Staatswirthschaft.

Es ist kaum ein geistlicher Staat anzutreffen, welcher alle Finanzquellen in so genauer Verbindung besitzt, wie das Salzburgische Erzstift. Die Kasse des Landesfürsten ist zugleich die Kasse des Staates, und aus jener fließen alle Ausgaben des letzteren, wie sie immer Nahmen haben mögen, die einzige Steuerkasse der Landschaft ausgenommen, welche von der landesfürstlichen getrennt ist, und also auch ihre eigenen Ausgaben zu bestreiten hat.

In die landesfürstliche Kasse, welche unter dem Generaleinnehmer steht, fließen alle Einkünfte von den aus=

ausländischen Herrschaften und Gütern, welche man zwischen 70 und 80000 fl. berechnet, und alle Gefälle von den zur Landeshoheit gehörigen Regalien *), in die landschaftliche die Steuern, und in außerordentlichen Fällen die sogenannten Aufschläge oder Accise **). Letztere Casse steht ebenfalls unter oberster Aufsicht des Landesfürsten. Was von der Kammeralkasse nach Abzuge der Ausgaben erübriget wird, fällt dem Landesfürsten als Lehensfrucht zu; daß also die hochfürstliche Chatoulle mit der Kammeralkasse beynahe eine und dieselbige ist.

Die Einkünfte der **Kammeralkasse** sind von den statistischen Schriftstellern verschiedentlich angegeben worden. **Schlözer** hat im 62sten Hefte seiner **Staatsanzeigen** S. 243 — 247 dieselben, einem bey dem kaiserl. Reichshofrathe im J. 1783 übergebenen **Revenüen**-**Etat** des Erzstiftes gleichlautend, auf 2338793 Fl. angegeben, ohne die Einkünfte aus den ausländischen Herrschaften dazu zu rechnen. Allein ob gleich in der Hauptsumme vielleicht nicht zu weit gefehlt seyn dürfte, so sind doch gewiß die zugleich angegebenen theilweisen Summen zu unrichtig, als daß man der ganzen Angabe einen unbedingten Glauben beymessen könnte. Einige andere haben die Staatseinkünfte des Erzstiftes unter 2 Millionen, wieder andere über 3 Millionen berechnet. Verlangt man aber einen Ausspruch des Verfassers in dieser Sache; so glaubt er, ohne sich in eine partielle Angabe jedes einzelnen Finanzzweiges einzulassen, nicht sehr zu irren, wenn er die Angabe der 2 Millionen für zu niedrig, und jene von 3 Millionen

*) Sieh Beschr. d. Hauptst. II. B. S. 148 u. ff.

**) Ebendas. S. 154 in der Anmerk.

lionen für zu hoch erklärt *). Genaue Finanztabellen sind übrigens, wie bekannt, Staatsgeheimnisse, die frey-
lich

*) In Merians *Topographia Bavariae* lesen wir S. 99 folgende seltsame Angabe, der wir aus guten Gründen nichts beysetzen wollen: „Es schreibet Galeatius Gualdus libro 4. hist. pag 94. im Jahr 1632., daß des Herren Erzbischoffs allhie jährlich Einkommen bey die dreyhundert tausend Thaler ertrage. Wie dann dieses Erzstiffts Monatlich einfacher Reichs-Anschlag ist 60 zu Roß, 277 zu Fuß, oder an Geld 1828 Gulden, und zu Unterhaltung des Cammer-Gerichts, wie ich gelesen, jährlich nach dem erhöhten Anschlag 375 fl. den Thaler zu 69 Kreutzer gerechnet. Welcher hohe Anschlag sonder Zweifel von denen sehr stattlichen Bergwercken, die es in diesem Land hat, herkommen wird. Dann sonsten auf dem Reichstag zu Regenspurg die Saltzburgische Gesandten bey ihrem Voto contributionis, Anno 1640 den 12. Novembris, unter anderem eingebracht, daß, was von Land und Leuten dem Ertzstifft Saltzburg auf des Reichs Boden zustehe, ein rauh gebürgig, unfruchtbar und wenig einträgliche Landschafft seye, darinnen kein Weinwachs, des Getrayds, zur Leibs-Nahrung nicht genug, die Viehezucht das meiste, und doch wenig ersprießliche vermögen: Der Residentz-Stadt Saltzburg Vermögen bestehe in Gewerb, welches der Zeit, wie man aller Orten erfahre, beynahe darnieder gelegt; in den übrigen fünf kleinen Städtlein seye, ausserhalb der blossen mühesamen täglichen Nahrung wenig zu erringen: Von anderen des Stiffts Gütern in Oesterreich, Steyer, und Kärndten, müsse man daselbst auch contribuiren. Siehe Herrn Johannem Limnaeum in f. annot. ad capitulationem Imper. Fernandi III. Besie-

 he

lich nicht immer gehörig bewahret; doch selten zur Bekanntmachung mitgetheilet werden, weßhalb der Verfasser sich auch nicht darum umgesehen hat.

Die Einkünfte einzelner Finanzzweige, z. B. Ungeld, Salzverschleiß, Bräuhäuser und Bergwerke 2c. könnten vielleicht im Durchschnitte so ziemlich zutreffend angegeben werden. Allein wozu, da sie so sehr unbeständig sind; und womit sollten wir die Authentizität solcher Angaben belegen? Es ist, wie wir in der **Beschreibung der Hauptstadt** II. B. S. 247 bemerkten, nur eine Sage, daß alle hochfürstl. Berg- und Hüttenwerke jährlich einen reinen Gewinn von 227000 fl. geben, wovon das Salzwerk zu Hallein 150000, die übrigen Werke 77000 betragen sollen. Allein wir wissen soviel gewiß, daß wenigstens die letztere Angabe von den Einkünften der Bergwerke nicht alle Jahre gleich, und vielleicht in einer Durchschnittrechnung von mehreren Jahren, in denen die Bergwerke zu **Rauris**, **Hirtzbach**, **Ramingstein**, **Schellgaden**, **Leogang**, **Kirchberg**, und die mit dem Bergwesen verbundene **Haupthandlung** selbst wahren Verlust erlitten, um mehrere Tausende zu hoch angesetzt ist. Nur in die Zukunft hat man die schmeichelhafte Aussicht, daß dieser Finanzzweig bey der gegenwärtigen überaus verbesserten Verfassung des sämmtlichen Bergwesens allmählich eine reichere Ausbeute gewähren werde.

Die

he von dem, was gesagt worden, über die oben angezogene Autores, auch P. Bertium de rebus germanicis, Caspar. Ens delicias apodemicas per Germaniam, Stephani Pighii Herculem prodicium, Munsteri Cosmographiam, Casparum Bruschium, Dresseri Städt-Buch, Scoti Itinerarium, und Martini Zeillers Teutschen Reißbuchs ersten und andern Theil."

Die Einkünfte der zweyten Hauptkasse, der landschaftlichen, sind die Steuern, und die in außerordentlichen Fällen, und mit landesherrlicher Bewilligung zu erhebenden Aufschläge und Accisen, worüber aus jedem der 3 Stände (Prälaten- Ritter- und Bürgerstand) eigene Einnehmer aufgestellt sind. Der itztregierende Landesfürst fand bey seinem Regierungs-Antritte das inländische Steuerwesen in einer so schlechten Verfassung, daß er es eine seiner ersten Regentensorgen seyn ließ, dasselbe, sobald nur möglich, zu verbessern. Im J. 1778 erschien wirklich eine ganz neue Steuerverfassung, welche von Finanzkennern für ein Meisterstück gehalten wird, und von Seite des Rechts den Beyfall des Reichshofraths in einem deßhalb ergangenen Conclusum vom 22. July 1782. davon getragen hat *). Dieser Verfassung gemäß ist anstatt der Vermögenssteuer eine dauernde Grund- und Gütersteuer bey dem Landmanne und dessen Inhaben eingeführt, und letzteres nebst Häusern und Gewerben in eine pflichtmäßige Peräquation (oder Gleichstellung) gebracht worden. Nur der dritte Theil des erhobenen Güterwerthes ist mit der Grundsteuer dergestalt belegt, daß z. B. derjenige Unterthau, welcher auf 3000 Fl. Grundwerth peräquirt worden ist, nur auf den dritten Theil, oder auf 1000 Fl. mit der Steuer beleget wurde. Dieser Grundanlage zu Folge wurde jedes Hundert des peräquirten dritten Theils des Grundvermögens mit 8 Schilling laufender Steuer, mit Ausnahme der Zulehen, welche, so lang sie als Zulehen be-

*) Dieses Conclusum ist in Zauners Sammlung der wichtigsten Urkunden S. 18 und ff. abgedruckt, auch in Reußdeutscher Staatskanzl. VI. Th. S. 211, und in der allgem. Jurist. Biblioth. II. B. S. 450 zu finden.

besessen werden, ein Sechstheil mehr abzureichen haben, auf 2 Fristen, zu St. Georg und St. Martin, beleget. (Dieses neue Steuermandat ist in Siebenkees neuem Jurist. Magazin I. B. S. 435 — 445. und in dem Götting. histor. Magazin V. B. II. St. S. 181 — 189 ausführlich zu lesen. H. Meiners hat im letzteren sogar einen kurzen, aber, einiger eingeschlichenen kleinen Fehler ungeachtet, sehr merkwürdigen Vorbericht über das Steuerwesen im Salzburgischen vorangesetzt. Ein Auszug dieses Mandats befindet sich in Zauners Auszug der wichtigsten Salzburgischen Landesgesetze I. B. S. 201, nebst den nachgefolgten Zusätzen und Erläuterungen.)

Der ganze inländische Steuerfuß wird im ganzen Erzstifte auf mehr als 12,230000 Fl. angeschlagen, woraus man auf die betreffende Peräquationssumme ungefähr schließen kann.

Einer in der Beschreibung der Hauptstadt Salzburg II. B. S. 265 befindlichen Angabe zu Folge, welche aber, wie wir wissen, nicht ohne Widerspruch geblieben ist, sollen sich die sämmtlichen Einkünfte der Landschaft nach einem 10jährigen Durchschnitte in den neuesten Zeiten auf die Summe von 317166 Fl. belaufen haben, und zwar benanntlich

Die Georgi-Steuer	130740 Fl.
Die Martini-Steuer	140736
Die Rüstgelder	11250
Die Abzuggelder *)	3440
Die grundherrschaftlichen Decimationen	31000
Summe	317166

Wir

*) Diese Gelder, die sogenannten Nachsteuern sind so wie die Rüstgelder vor Zeiten unter die Kameralgefälle gezählet,

Wir nehmen zwar diese Summe, die ohnehin in einzelnen Theilen gar sehr der Veränderung unterworfen ist, eben nicht für zuverläßig an; können uns aber auch nicht vorstellen, daß der wahre Befund jener Einnahme gar so sehr verschieden seyn sollte *).

Die

let; aber nachher ganz der Landschaft überlassen worden. S. in Zauners Samml. Nachsteuer. Dafür hat im J. 1730 die Landschaft die Kammerzieler, 1826 Fl. 18 Kr. im 20 Fl. Fuße in zwey Fristen an das Kammergericht zu Wetzlar zu zahlen übernommen.

*) Es ist sehr merkwürdig, den Zustand der Landschaft, der Steuereinnahme und des Decimationswesens im Erzstifte vor dem Antritte der itzigen Regierung kennen zu lernen. Wir glauben, daß dieß nicht besser geschehen könne, als indem wir hier folgendes kleines handschriftliche Promemoria mittheilen, welches bey Gelegenheit des wegen der neuen Steuerverfassung mit dem Domcapitel entstandenen Prozesses, und über die landesherrliche Decimation zu Salzburg von Hand zu Hand umhergegangen, und im J. 1784 im Journal von und für Deutschland, April, öffentlich gedruckt erschienen ist:

„Es ist bis zur Evidenz wahr, daß von den ältesten Zeiten des Erzbißthums bis in die Regierungsjahre Erzbischof Wolf Dietrichs die Landesherren keinen Beytrag nach einem bestimmten Fuße, oder aus einer strengen Schuldigkeit, sondern bloß gutwillig aus Gnaden geleistet.

Also war es auch, nach aufgehobener Versammlung der Landstände, einzig Erzbischof Wolf Dietrich, und seine Nachfolger, welche maaßgebend bestimmten, was das Land beyzutragen habe. Dieses zogen sie zur Cammer, und ließen es durch selbe zu den Landesoblagen verwenden. In

Die Landschaft hat seit 1781 auch den sogenannten Hieronymus-Fond in der Weise eines Amortizations-Fon-

In der Ao. 1620 errichteten Landschafts-Fundations-Urkunde selbst ist gar nichts weder von einer zeitlich noch ewigen Verbindlichkeit des Landesherrn zu einer Cameral-Decimation begriffen.

Nur in dem eod. ao. errichteten Landtagsabschiede erbietet sich Erzbischof Paris auf 3 Jahre lang, den 10ten Theil seiner Einkünfte zu reichen. Er schlug solchen überhaupt auf 30000 Fl. an, ohne daß jemand dem widerredet, oder eine Einsicht der Cameral-Rechnungen gefodert hätte. Man vertraute ganz in seine landesherrliche Angabe.

Diese 30000 Fl. versprach Erzbischof Paris auch nach dem Ausgange der 3 Jahre auf fernere 2 Jahre zu zahlen; er ließ sie aber im Jahre 1629 in Ausstand erwachsen, und solche sodann abschreiben.

Im Jahre 1635 moderirte Erzbischof Paris die 30000 Fl. wegen Abnahme seiner Cameralintraden auf die Hälfte herab, und erklärte anbey, so oft es die Landesnoth erforderte, daß der Prälaten- und Ritterstand sich angreifen sollte, alsdann wolle auch er, und seine Nachkommen sich gleichergestalt mitleidig erzeigen, und dero gebührende Portion proportionabiliter mittragen.

Hiermit zahlte Erzbischof Paris und sein Nachfolger Guidobald pro Decima ein mehres in den damahls üblichen zwey Fristen nicht, als jährl. 15000 Fl.

Ao. 1674 wurde beschlossen, daß den 2 Steuer- und Decimations-Terminen der 3te beyzufügen sey; und so erklärte sich Erzbischof Max. Gandolph, daß er auch den 15000 Fl. den 3ten Termin mit 7500 Fl. beysetzen und

des zu verwalten. Die Entstehung und Absicht desselben ist in folgender Verordnung enthalten, welche bey dieser Ge:

zahlen wolle 22500 Fl., jedoch mit Vorbehalt seiner Landesherrl. Freyheit.

Ao. 1691 reichte man mit den bisherigen 3 Terminen nicht. Es wurde also der 4te beliebt. Erzbischof Johann Ernst setzte hiemit obigen 22500 Fl.
weitere . . . . 7500 =
dazu, und so wurde die Cameral = Decimation nach und nach erhöhet auf = 30000 =
Auf die nämliche Weise verhielt es sich mit den Decimationen der übrigen Stände.

Ao. 1674 setzten sie ihrer Ao. 1635 regulirten Gabe den 3ten Termin, und Ao. 1691 den 4ten hinzu. Dadurch ward das Domcapitel von den Anfangs auf zwey Termine dargebothenen 9000 Fl. nach und nach auf 4, und beym 4ten Termin auf 5000 Fl. erhöht.

In effectu ward daher bey sämmtlichen Decimanten die ursprüngliche Decima nach und nach von dem 10ten in den 5ten Theil verwandelt.

Nun kam es endlich unter dermaiiger Regierung Erzbischofs Hieronymi zur neuen Contributional = Reforme.

Hiebey wurde der Rustical = Contribuent aus seinem Real = Inhaben nur mit dem 6ten Theile seiner Nutzung in die unmittelbare Steuer gezogen; denn so viel beträgt 40 Xr. jährl. Steuer von einem Gutswerth von 100 Fl.; wenn er aber Capitalien besitzet, so leidet er eine mittelbare Steuer mit 6 Xr. Abzug von jedem Zinsgulden, welches nur den 10ten Theil beträgt.

Bey dieser Bewandtniß konnten Landesherr und Stände mit bestem Fug darauf antragen, daß sie nicht allein mit

Gelegenheit von dem regierenden Landesfürsten erlassen worden ist:

„Hiero:

mit ihrer mittelbaren Contribution bey den Capitalien, sondern auch bey ihrer unmittelbaren Dominical : Realitäts : Steuer wieder in den 10ten Theil, oder wahre Decima zurückgesetzet werden.

Dem Rusticalstande gehet dadurch nicht die geringste Unbilde zu: denn die Stände tragen in allen Ländern eine mindere Quotam, und sind auch im Erzstifte von je her mehr privilegirt gehalten worden.

Ueberdem ist hiedurch auf das Rusticale keine höhere Gabe in totali gegen jenes, was sie vormals nach den unentbehrlich gehaltenen 5 Terminen hätten reichen sollen, aufgelegt worden. Die 5 Termine betrugen

: : : : : : :	235108 Fl.	25 Xr.
und nach dem Steuerfuße bezahlen sie : : : : :	242598 :	32 :
Folglich um einzige : :	7490 :	10 :

So gerade und so so knap auf einige tausend Gulden ließ es sich nicht zutüpfeln; man mußte auf einiges Surplus antragen, weil man nicht wußte, ob nicht durch die Superrevision eine stärkere Moderation bey ein und anderm Individuo erfolgen würde.

Zudem sind auch die Zulehen darunter begriffen, deren mehrere Gabe 7000 Fl. beträgt, die aber sich mindern, und größten Theils wieder wegfallen kann, sobald die Zulehen in Hauptbesitze verwandelt werden.

Endlich ist einiger Surplus nicht überflüßig, weil die Landschaft mit drey Millionen Schulden behaftet ist, auf deren allmälige Tilgung man endlich in mittelmäßigen Jahren denken muß, und nicht immerfort in das

Wei:

„Hieronymus von Gottes Gnaden 2c. Mit dem Antritte Unsrer Regierung haben Wir die einem jeden Regenten

Weite, wo etwa wiederum extraord. Auslagen sich ergeben, spielen kann.

Wenn es also nicht unbillig ist, daß sämmtliche decimable Stände von dem 5ten Theile auf den 10ten rückgesetzet worden, so wäre es ja sehr unbillig und ungerecht, wenn man den Landesherrn allein bey der seit Anno 1635 von dem 10ten auf den 5ten Theil, oder altero tanto erhöhten Gabe hätte stehen lassen.

Aber so, wird man einwerfen, hätte er wenigstens die Anno 1635 vom Erzbischofe Paris pro Decima anerkannte Gabe der 15000 Fl. bezahlen, und sich nach diesem Maaßstabe auch für die künftigen Mehrungen herangeben sollen.

7777 Fl. wären zu wenig, sie machten nur den 10ten Theil der Urbarial-Einkünfte aus. Erzbischof Paris hätte sich zu den 10 von sämmtl. Cameral-Revenüen erboten, und nicht das bloße Urbariale für decimable erachtet.

Dieser Einwurf würde allerdings ein großes Gewicht haben, wenn die jetzigen Cameral-Umstände mit jenen des Erzbischofes Paris und Guidobalds in einem gleichen Verhältnisse stünden.

In Acten liegen die Zeugnisse und Beweise, daß zu Zeiten Paridis und Guidobalds die monatlichen Auslagen um die Hälfte geringer, als jetzo gestanden, und daß die Einnahme keineswegs seitdem solchen Zuwachs oder Mehrung erhalten habe, daß sie über die gewöhnliche Auslage einen Ueberschuß gebe.

Paris und Guidobald hatten jährliche Ausbeute; dermalen zeigt sich ein Deficit, und wenn man nicht hätte mit

genten heilige Pflicht vereinigt, das Beste Unsrer Unterthanen zu wirken. Um diesen Mittelpunkt drehten sich alle
Unsre

mit Ernst durch die Accise zu retten gesucht, so wäre ein voller Banquerott in wenigen Jahren eine unvermeidliche Folge gewesen.

Bey dieser Lage und Verhältniß des Cameral-Zustandes ist es die platte Unmöglichkeit, von allen Cameral-Einkünften die Decimam darzugeben. Erzbischof that mehr denn genug, daß er die Urbarialgefälle dazu preis gab: die Decima der übrigen ist durch die Staatsauslagen schon absorbirt, und wo nichts übrig bleibet, davon kann man nichts reichen.

Gleichwie also Erzbischof Paris, Anno 1635, 15000 Fl. zum Grunde der Decimation, und der bey künftigen Mehrungen zu regulirenden proportionablen Portion gelegt, so erschöpfen auch Se. hochfürstliche Gnaden damit alles, wenn Sie 7777 Fl. pro basi sowohl der dermaligen Gabe, als auch der künftigen Mehrungen der Decimations-Reichnisse annehmen, und Sich erklären, daß, wenn die Noth erfodert, daß die übrigen Stände sich höher angreifen, alsdann auch Se. hochfürstl. Gnaden verbunden seyn wollen, obige Gabe proportionirlich zu erhöhen.

Zu einem weiteren können Sie sich aber stricto jure unmöglich verbinden lassen.

1. Ist es ohnehin eine Frage, ob der Landesherr de rigore juris zur Decimation verbunden? Da aber Se. hochfürstl. Gnaden sich nichts desto minder zu obigen 7777 Fl. und deren proportionirlichen Erhöhung verbindlich erklären, und der vorhin jedesmal bedungnen Landsfürstl. Freyheit sich begeben, so gehet dadurch dem Lande

Unsre Bemühungen, und lediglich nach diesem Zwecke hatten Wir Unser unverrücktes Augenmerk gewendet. Wir widmeten

de und der Landschaft ein sicheres, verlässiges unwidersprochenes Recht zu, welches selbe bisher noch nicht hatten.

2. Ist es den Ständen, und zur Richtigkeit ihres Etats besser gerathen, eine mindere Cameral-Decimam auf die sie eine sichere Rechnung machen können, und wobey sie nicht immer Gefahr der Ausstände — und Abschreibungen laufen.

3. Ist nicht vorzusehen, wie die Cameralumstände sich so außerordentlich verbessern können.

Bey dem Salz riskirt man, bey immer mehr höher steigenden Erzeugungskosten, ehe mehr zu verlieren, als zu gewinnen. Bey den Bergwerken hat es eben keinen Anschein größerer Ausbeute, oder da sich etwa eine ergibt, so ist es auf keine Dauer; etwa nur ein oder anderes Jahr.

Bey den Bräuhäusern läßt sich wiederum kein höheres Conto machen: wo also die Cammer eine notable Besserung erhalten könnte, wären es Aufschläge, Licenten oder Accise, die man im Erzstifte sonst als Cameral-Gefälle angesehen hat. Allein das Conclusum vom 31ten August 1779 schob hier den Riegel vor, da es solche nur als landschaftl. Gefälle behandelt.

Se. hochfürstl. Gnaden ließen ihres Orts dieses Conclusum auch wirklich in rem judicatam erwachsen, und gaben durch dieses Benehmen allein zu erkennen, wie fern sie vom Eigennutze wären, und wie Sie für das Land und die Unterthanen väterlich denken, und selbst gern solchen Verfügungen beypflichten, welche solche vor unnöthig eigenmächtiger Ueberbürdung und Erpressungen des Landesfürsten sicher stellen.

4.

meten Unsre Stunden der Verbesserung der Rechtspflege, und der Verfeinerung der Unserm Lande anpassenden Polizey:

4. Im J. 1635 sagte man nicht: wenn die Noth fodert, die Decimationsgaben bey Prälaten und Rittern zu erhöhen; so soll Erzbischof 30000 Fl. und mehr geben: sondern es hieß, daß er solchen falls seine gebührende Portion proportionabiliter mit tragen helfen wolle; folglich, weil jetzo 7777 Fl. so wie Anno 1635 es die 15000 Fl. waren, alles sind, was die Cammer geben kann, so wird man paritate argumenti mehr nicht aufbürden können, als daß, wenn andere Decimanten auch sich höher angreifen, auch Erzbischof seine Portion proportionirlich mit trage; das ist: wenn die übrigen Decimanten ihre dermal fixirte Quotam um einen Termin erhöhen, also auch Erzbischof seine dermal auf 7777 Fl. regulirte Portion, oder Quota, proportionirlich mit andern erhöhen wolle.

In ein mehreres stricto jure den Landesfürsten zu verbinden, würde gegen Billigkeit, und die Analogie der Handlung von Anno 1635 selbsten laufen.

5. Je strenger man die Landesfürsten fesselt, desto härter kommen Sie an die Erfüllung. Man muß etwas ihrer Fürsten = Ehre und Großmuth überlassen. Diese spornet sie mehr, als angelegter Zwang.

Wollte man den Erzbischof auf das äusserste treiben, und auf 15000 Fl. jährliche Gabe (denn 30000 Fl. können wohl unmöglich mehr in der Frage seyn) verbinden, so würde er solche endlich bezahlen; allein er würde sich auch mit den Ausgaben in die Umstände des Erzbischofes Paris zurücksetzen, und vieles Personale reduciren müssen, wobey das Land wiederum auf einer andern Seite empfindlich verliert, was es auf einer andern zu gewinnen scheint.

7.

zeyanstalten, und dann beschäfftigten Wir Uns, das verlorne Ebenmaß zwischen den Einnahmen und den Ausgaben wieder zu finden.

Nie-

7. Alle obstehende Gründe und Umstände haben die Stände reif geziemend abgewogen; folglich genugsamen Stoff gefunden, sich mit der Urbarial-Decimation von 7777 Fl. zu begnügen, wegen dessen künftigen Mehrungen aber auf kein strenges Recht anzutragen, sondern den Hulden und Gnaden ihres Landesfürsten sich zu überlassen. Und da

8. Se. hochfürstl. Gnaden dieses wirklich bald darauf bey erster möglicher Gelegenheit erfüllet, und 400000 Fl. auf einmal der Landschaft zu einem Amortizations-Fond gewidmet haben, welches eine sichere jährl. Rente von 16000 Fl. gibt, so würde es höchstselben zu schmerzlich fallen, wenn man Sie dem unerachtet bey künftigen allgemeinen Mehrungen der Decimanten in einem höheren Grade, als nach der dermal erfundenen Portion der 7777 Fl. im strengen Wege verbinden wollte. Die Folge davon würde und müßte

9. diese seyn, daß Se. hochfürstl. Gnaden obige 400000 Fl. von der Landschaft wiederum reclamiren müßten; denn nur in Ansicht ihres getreuen und schiedlichen Betragens, nämlich, daß Sie sich mit der Fatirung des Urbarialis zu Frieden gestellet, und die weitere Hülfe nicht aus strengem Recht, sondern aus Landesfürstl. Gnade zugemuthet hat, haben Sie sich zu obiger Schenkung bewegen lassen, und das ständische Vertrauen respective damit vergolten. Hört aber diese Beweggursache auf, und man wollte sich mit dem, was Sie theils durch jährl. 7777 Fl. und durch das Erbiethen, solche bey künftigen Decimations-Mehrungen gleichfalls proportionirlich zu erhöhen, thun, und durch 400000 Fl. in

voraus

Niemand kann die Folge verläugnen, daß ein Land seinen eigenen Umsturz wirke, wenn die Ausgaben gegen die Einnahme höher stehen, und wenn man diesem Mißverhältniß durch außerordentliche, das ist, solche Mittel steuern will, welche, wie Wir in Unserm Accispatent vom 19ten Herbstmonats 1775 bereits bemerkt haben, das Uebel zum Scheine bedecken; in sich selbst aber vergrößern, und unheilbar machen.

Die Hauptrichtung, welche Wir Unserm Vorhaben gaben, dessen Grundsätze Wir mit Uns auf den Fürstenstuhl gebracht, bestand darin, daß Wir den Staat durch das bezeichnete Ebenmaß decken, zugleich aber dem Unterthane durch ein **Gleichverhältniß** (einen gegen den andern betrachtet) jene Leistungen erleichtern möchten, welche eine Folge jenes Schutzes und jenes Bandes sind, welchen der Unterthan, und der Ingesessene in dem Lande genießt, und durch welches Unsre Lande an Se. kaiserl. Majestät und das Reich angeknüpft zu seyn die Ehre haben.

In der Wesenheit ist es zwar nur eine, dermal aber eine in Unserm Lande getheilte Kasse, welche des Fürsten und des Landes Nothdurft überträgt, und die unter dem zweyfachen Nahmen einer Kammeral- und einer Landschaftskasse bekannt ist. Wir blieben in der Ausführung Unsers Vorsatzes dieser Abtheilung getreu; Wir behandelten den Zustand der ersten und der zwoten zwar abgesöndert; in dem allgemeinen aber knüpften Wir den Entwurf der nöthigen Hülfe zusammen. Als Wir unter getreuer Beywirkung unsrer Landstände und Unterthanen der erstern die erste Hülfe gaben, wandten Wir Unsre Absicht unter einem dar-

voraus gethan haben, noch nicht sättig, und eine strengere Bürde, als die Stände selbst verlangen, aufladen, so müssen Se. hochfürstl. Gnaden auch auf das geschenkte zurückgreifen, und mit ihren eigenen getreuen Landständen darüber in Contracte gerathen.

Anstatt Ruhe und Richtigkeit für die Hinkunft zu befestigen, welches das einzige Ziel Sr. hochfürstl. Gnaden war, würde nur neuer Anlaß zum Zwiste und Irrung Erzbischöfen und Ständen selbsten geleget."

darauf, um der letztern niemahls lästig zu werden; und als Wir bey der Steuereinrichtung die nach dem denkwürdigen Ausspruch des sel. Erzbischofes Paris von Lodron schon vor mehr als 150 Jahren vermißte Gleichverhältniß die individuellen Summleistungen suchten, so suchten Wir diese ohne Beschwerung des Unterthans in dem Ebenmaße aller Contribuenten, und in der Verbannung unächter Verschleifungen, oder gewissenloser Begünstigungen, welche mit dem Schweiße der Bedrückung bemackelt sind. Schon zu der Zeit, als Wir durch Einführung der wirthschaftlichsten Mässigung, welche Wir auf Unsre eigene Person und Bedürfnisse erstreckten, der ersten einen Schwung gaben, wandten Wir die Mittel einer gleichen Mäßigung auch bey der Steuerkasse an, und auf solche Weise vereinigten Wir immer eine Handlung unzertrennt mit der andern.

Unsre sogenannte Kammeraldecimation wollten Wir nicht mit einer Hand aus einer Kasse heben, und in die andre in der sichern Voraussetzung hinüberlegen, daß, weil hierdurch die erste unbedeckt würde, Wir gleich wieder von der andern die Hülfe verhältnißmäßig zurücknehmen, und also auch diese wieder entblößen müßten. Wenn wir also aus der ersten jenes hinübergaben, was diese ertragen konnte, so war die erste besorgt, und die zwote des Beystandes überhoben, welchen sie der erstern auf alle Fälle hätte zurückleisten müssen.

Aus diesem Standorte betrachten, zu Unserm ausnehmenden Vergnügen, Unsre getreuen Landstände und Unterthanen alle Unsre dahin sich beziehenden Handlungen, und diesen und keinen andern Endzweck hatten auch dieselben. Aber aus eben diesem Endzwecke floß die natürliche Folge, daß man diesen gesonderten Kassen nicht nur das Ebenmaß, sondern mittelst Tilgung der angehäuften Schuldenlast den Schwung wieder geben sollte, daß nach und nach auch der Contributionsstand herabgesetzt, und der Uuterthan und das Land erleichtert werden könnte.

Bey der Kammeralkasse erreichten Wir diese Absicht durch die Accisgefälle, und bey der Landschaftskasse suchten Wir solche in einem Ueberschnsse des jährlichen Beytrages zu finden. Nur mit Unserm großen Bedauern mußten Wir bis-

bisher geschehen lassen, daß Wir einen solchen Ueberschuß vermissen, und bis auf jene Hülfe, welche Wir in Auffindung einiger Kapitalien mit 3 von Hundert antraffen, Wir nicht weiter, als zur Bedeckung der gewöhnlichen Ausgaben mit der gewöhnlichen Einnahme vorschreiten konnten, wenn Wir dem Unterthan keine neue Gabe auflegen wollten. Eine solche Operation widersteht Unsern Gesinnungen; Wir dachten auf erleichternde Mittel, uud Wir geben die Hoffnung der Rettung nicht verlohren.

Auf einmal hat es die Güte des Allmächtigen geordnet, daß Wir Uns mit des Herrn Kurfürsten zu Pfalz, Liebden über mehrere rückgestandene Forderungen vor der Hand in einer Präliminar-Abrede vereiniget haben; und diese Vereinigung war für Uns der erste glücklichste Augenblick Unsrer Regierung, welcher Uns eben diese so emsig gesuchte, so sehnlich gewünschte Mittel an die Hand gibt, unsern Entwurf mit einem guten Ende zu krönen.

Unsre getreue Landschaft hat jene Milde nicht vergessen, mit welcher Wir derselben bereits 50000 fl. von Unsrer Kammer zur Abledigung theils Schulden, theils ausstehender Extraordinari-Posten haben bezahlen lassen. Und bey der belobten Handlung mit des Herrn Kurfürsten zu der Pfalz Liebden wegen des Herzogthums Bayern waren wir so glücklich, daß jene 30653 Gulden, welche Unsre Landschaft von rückgebliebenen Römermonaten an Weyl. Kaisers Karl des 7ten Majestät schuldig war, und jene 47593 Gulden, welche Unsre Landschaft von dem letzten Preußischen Reichskriege liquidationsmäßig an Bayern zurück zu erstatten gehabt hätte, gänzlich abgeschrieben, und getilgt worden, durch welche zwey Posten Unsre getreue Lande eine Summe von 128246 Gulden gewonnen haben.

Da Wir aber, damit nicht zufrieden, Unserm Lande Gutes zu thun niemahls müde werden; da uns jede Gelegenheit die willkommenste ist, die Gutthaten nicht zu beschränken, sondern Wohlthaten auf Wohlthaten zu häufen; da Wir jenes, was Wir als Landesfürst erobern, in der angenehmsten Eigenschaft eines Vates des Landes zum Wohlstande desselben mit Freuden verwenden: so haben Wir mit wonnevollem Vergnügen den Tag begrüßt, welcher Uns zur Abledigung der von Unsers Erzstifts wegen an

das

das Haus Bayern gemachten Forderungen eine Aversal-Summe versichert hat.

Beseelt von reinsten Gesinnungen weihen Wir dieser segenreichen Ereigniß Unsre lebenslängliche Dankfeyer, und übergeben Unserm getreuen Lande in der Gestalt einer unwiederruflichen Schankung nicht nur allein die bedungenen 385000 Gulden zahlbarer bayerischer Wechselscheine; sondern Wir werden demselben sogleich, als der Hauptvertrag ausgewechselt seyn wird, noch 15000 Fl. baares Geld zu dem Ende beylegen, daß außer den schon bezeichneten 128246 Fl., und also einer eine halbe Million mit 28246 Gulden übersteigenden Summe dermal Unsre Lande ein sicheres Kapital von 400000 Gulden gewinnen, welches zur Erleichterung des Landes und der Landschaft in jener Weise verwendet werden soll, wie Wir solche bey dem künftigen großen Landtage näher zu bestimmeu Uns vorbehalten.

Vor der Hand geht Unsre landesväterliche Absicht dahin, daß diese 400000 Gulden, was davon gleich nach den ausgewechselten Verträgen eingehet, und an den Wechselscheinen von Zeit zu Zeit eingehen wird, in eine besondere von den Ordinari-Steuergeldern abgesönderte Kasse gelegt, und unter besondern Schlüsseln, und einer besondern Rechnung, auch eines besondern Rechnungsführers, welcher aus dem Mittel der Landschaftsverordneten uns vorgeschlagen werden mag, bewahret und besorget werde.

Man soll die dem Lande aufliegenden lästigsten Schulden von Zeit zu Zeit damit abledigen, und aus der Erträgniß einen Amortizationsfond zur Bezahlung landschaftlicher Schulden formiren. Bloß dahin sollen die jährlichen Nutzungen von diesen 400000 fl. verwendet werden; und bloß dahin soll man sorgen, daß, wenn hiedurch die landschaftlichen Schulden nach und nach fallen, und die Zinsausgaben leichter werden, diese Erleichterung den Steuerkontribuenten in der Folge der Zeit mittelst thunlicher Abschreibung ein- oder des andern Schillings zu Hülfe gehen, und unter keinem Vorwand anderstwohin verwendet werden soll.

Die Rechnungen sollen Uns, und in der Zeitfolge jedes Jahr Unsern Regierungsnachfolgern in das Kabinet gelegt

legt werden, und nur Uns und diesen soll es vorbehalten seyn, daß, wenn etwa Unsre Lande durch Kriege, Theurung oder andre Unglücksfälle in einen Nothstand geriethen, welchem durch eine Extraordinari-Landsteuer abgeholfen werden müßte, Wir oder Sie in solchen außerordentlichen Fällen gestatten können, daß Unser getreues Land aus den Nutzungen dieses Kapitals, doch niemahls von dem Kapital selbst eine zeitliche Hülfe für einen solchen Fall nehme, und also auch hier wiederum der Steuerkontribuent, so viel es thunlich ist, überhoben werde.

Dieses ist Unsre bloß zum Besten Unsrer Lande abzweckende Verordnung; dieses ist Unsre Gabe, welche Wir dem großen Gotte zur Verherrlichung der eintretenden Jubelfeyer des zwölften Jahrhunderts Unsers Erzstiftes opfern wollen; und dieses ist Unser Wille, welchen Wir Unserm getreuen Lande zur Erkenntlichkeit jener Treue, jener Bereitwilligkeit und jenes Eifers bringen, mit welchem dasselbe Unsre bestgemeinte landesväterliche Absichten unterstützet, und mit Thaten befördert hat. Noch forthin zählen Wir auf ein gleiches Attachement an Unsre Person, und an Unsre das Beste des Landes bezielenden Verordnungen; lediglich der Fall, wenn man diesen zuwiderhandeln, wenn man Unsre in Rücksicht auf beyde Kassen vereinigte Anstalten bey der Kammeralkasse vor der Zeit unterbrechen, mithin Uns nöthigen würde, in dem genauen Verbande einer Kasse gegen die andere jenes von Unserm Lande zurückzunehmen, was man dieser zu ihrer Selbstkassirung entwenden würde, würde uns zur Ausnahme dienen; ein Fall, welcher bey der bekannten Treue und den Umständen Unsrer Lande wohl niemahls eintreffen kann, und an welchen Wir also Unsre Schankung in der Gestalt der einzigen auflösenden Bedingniß wohl anbinden können.

Uebrigens betrachten Wir die Unsrer getreuen Landschaft zu der bezeichneten Absicht mit 385000 Gulden auszuhändigenden Wechselbriefe in so ferne als die Unsrigen, daß Wir derselben Abführung in eben jener Weise beschirmen werden, als wenn solche Uns selbst noch ausstünden.

Mit diesen reinigkeitsvollen Gesinnungen treten Wir froh die Reise an das allerhöchste Hoflager Sr. röm. kaiserl. Majestät an, Wir werden dort das treuvolle Betra-

gen

gen Unsrer ergebenen Stände selbst eben so erheben, als sicher erwarten, daß dieselben in ihrem vaterländischen Eifer nicht nur allein niemahls erkalten, sondern auch während Unsrer Abwesenheit das Beste Unsrer Lande zu berathen, mit jener Wärme sich angelegen seyn lassen werden, mit welcher Sie sich Zeit Unsrer Regierung zur heilvollen Erhaltung dieses Endzweckes tapfer und mannhaft, auch da, wo man gegen solche grundlose Anfälle wagte, ausgezeichnet haben. Salzburg den 16ten Jäner 1781."

Die im J. 1775 eingeführte **Accise oder Besteuerung** aller Getränke ist im J. 1789 wieder aufgehoben worden. (Man lese über die deßhalb ergangenen Verordnungen, und dadurch veranlaßten Streitigkeiten **Reußens Staatskanzley** VI. Th. S. 221, und IX. Th. S. 201; auch in **Zauners Sammlung** II. und III. B. unter den Wörtern **Accise** und **Accise-Aufhebung**. Man kann ferner das Benöthigte über **Ungeld** und **Accise** im II. Bande der **Beschreibung der Hauptstadt Salzburg** finden.)

Die Einkünfte des **Domcapitels** sind hier, wie überall, von allen übrigen des Erzstiftes abgesondert, und unter eigener Verwaltung. **Ueberall durch das Erzstift** sind dessen Güter und **Unterthanen** zerstreuet. Unter den Besitzungen des Domcapitels sind der Markt und Burgfriede **Mauterndorf**, und die fünf Thäler **Tweng, Weißbriach, Göriach, Muhr,** und **Rendlbruck** im Lungau die vorzüglichsten, worüber es eine mehr oder minder beschränkte Hofmark-Gerichtsbarkeit besitzt. In der Hauptstadt selbst zählt das Domcapitel nebst dem Capitelhause, und den Wohnungen des Capitelsyndikus und Kastners 15 sehr schöne Canonicalhöfe, und außerhalb der Stadt etliche Schlösser und Meyerhöfe *). Der **Dompropst** genießt für sich allein die Einkünfte von

*) S. I. B. der Beschreib. der Hauptst. Salzburg.

von der Herrschaft und dem Schloße **Windischmaterey**, wozu das Domcapitel eigene Dompropstische Unterthanen bestimmt hat; ferner hat er außerhalb der Stadt an der österr. Strasse den Genuß eines schönen Gartens und Lustschlößchens, **Röggelbrunn** genannt.

Wenn man annimmt, daß die hiesigen Domherren wenigstens 3000 Fl. jährliche Präbende genießen, und die Anzahl der Präbenden auf 25 (der Domdechant genießt eine doppelte), also auf eine Summe von 75000 Fl. festsetzt; ferner für Gebäude, Beamte, Chorgeistliche, Spitalbesorgungen und alle übrigen Domcapitelschen Ausgaben eine Summe von 100000 Fl. rechnet; die ganze Summe von 175000 aber (welche mit allen besonderen Einkünften und ausländischen Unterthanen, der Oblay, des Domdekans, Dompropstes 2c. nicht viel von 200000 Fl. abstehen dürfte) als Interesse eines zu 4 Procent angelegten Capitals betrachtet; so kann man das sämmtliche Vermögen des Domcapitels auf mehr als 5 1/2 Millionen Rhein. Gulden berechnen *).

Hierüber ist eine nicht unbeträchtliche Anzahl von **Beamten** aufgestellt. In der Hauptstadt wohnt der **Capitelsyndikus**, welchem alle andere Beamte in Jurisdictionssachen untergeben sind. Er hat einen Sekretär, zwey Kanzellisten und einen Copisten bey sich, und verwaltet auch das Domcapitelsche Amt **Glaß**. Ferner sind hier ein **Urbarscommissär** mit einem Schreiber; ein **Rentmei**-

ster,

*) Vergleicht man hiermit das kleine Fürstenland Berchtesgaden, dessen sämmtliche Einkünfte im J. 1792 auf 183052 Fl. 41 1/2 Kr. und Ausgaben auf 156486 Fl. 18 1/2 Kr. berechnet wurden, so kann man sich von dem Reichthume des Salzb. Metropolitan-Capitels einigen Begriff machen.

ster, welcher zugleich Verwalter der Oblay, und des Beneficiums St. Martins ist, und einen Schreiber unter sich hat; ein **Domkastner** *), welcher das dompropsteyische Lehensekretariat, die Verwaltung Anthering und Pebrarn, die Kirchenverwaltung der Domcapitelschen Pfarre zu Siezenheim, die Verwaltung der Beneficien St. Johanns in aula und St. Erentrudis zugleich versieht, und einen Schreiber nebst einem Accessisten unter sich hat; ein **Bauverwalter**, welcher zugleich domdekanischer Obverwalter ist; endlich ein **Spital-Obverwalter** **) mit einem Schreiber. Auf dem Lande hat das Domcapitel folgende **Aemter** und **Verwaltungen**:

1) Das **Pfleggericht** zu **Mauterndorf** im **Lungau**. Hier sind ein Pfleger, ein Mauthgegenschreiber, der zugleich Gerichtsschreiber ist, ein Ober- und ein Mitterschreiber nebst 1 Accessisten. Hierunter befinden sich die Aemter der Anwaldschaft, A. Muhr, A. St. Michael, A. Göriach, A. Weißbriach, A. Altenhofen, A. Sondergut, A. Groß- und Kleinkendelbruck, A. Judendorf, A. Altmauterndorf, A. Neumauterndorf und Tamsweg, das Burgrechtbuch Mauterndorf, verschiedener Lungauischer milder Orte, und freyeigenen Unterthanen, von welchen die Vogtey und Fertigung dem Domcapitel zugehört. Der Gerichtschreiber hat die Verwaltungen der Oblay, der Dompropstey, einiger Domcapitelschen Beneficien, auch der milden Orte allein zu besorgen.

2) Die **Verwaltung** zu **Seehaus**, 4 Stunden von Salzburg an der Münchner Strasse. Diese hat die Aemter

*) Unter dem Rent- und Kastenamte sind auch die rings um die Stadt gelegenen Burgrechts-Güter enthalten.

**) Obverwalter soll etwa so viel heißen als Oberverwalter.

ter **Thundorf**, **Saaldorf**, **Petting**, **Pietling**, **Freytling** und die **Törringischen**, **Kuenischen** und **Lambergischen** Güter zu versehen. Der Beamte hat einen Schreiber unter sich.

3) Die **Verwaltung** und das **Kastenamt** zu **Traunstein** in Bayern. Hier ist ein Beamter (mit einem Schreiber), welcher die anwaldschaftlichen Aemter Miesenbach, Grabenstätt, Obing und Hierzing, und die dortigen dompropsteylichen Güter zu verwalten hat.

4) Das anwaldschaftliche, oblayische und dompropsteyische Amt zu **Kuchel**. Der Beamte hat auch die Kuenischen Unterthanen zu verwalten, und einen Schreiber bey sich.

5) Die **Verwaltung** zu **St. Veit** im **Pangau**. Der Beamte hat die anwaldschaftlichen, domdechantlichen und oblayischen Güter, und verschiedene Zehende z. B. zu Mitterstein, Ytter, Ebbs und Buchberg (in Tyrol), und einige anwaldschaftliche Thöringische Unterthanen zu verwalten, und einen Schreiber bey sich.

6) Die **Verwaltung** am **Schober** in **Abersee**; ein anwaldschaftliches und oblayisches Amt. Der Beamte versieht zugleich mit einem Handschreiber einige Güter des Stiftes zu st. Peter.

7) Die **Verwaltung** zu **Neukirchen** im **Pinzgau**, ein anwaldschaftliches und oblayisches Amt in Ober- und Unterpinzgau, nebst dem St. Erhard-Spitalischen Amte Piesendorf. Es wird von einem Beamten nebst einem Schreiber versehen.

8) Die **Verwaltung** zu **Radstadt**, ein anwaldschaftliches und oblayisches, auch Thöringisches Amt, mit einem Beamten und Schreiber.

Das

Das anwaldschaftliche und oblayische Amt im Pfleggerichte Reichenhall verwaltet der Hofrichter zu St. Zeno, das oblayische Amt in der Windischmaterey der dortige Gerichtsschreiber, und einige wenige Unterthanen im Innviertel der Hofrichter zu Michaelbeuern. Die Ennsthalischen Unterthanen, welche einst unter der Verwaltung zu Radstadt standen, sind in der Hälfte dieses Jahrhunderts erkaufet worden. Alle Schreiber auf dem Lande, außer denen zu Mauterndorf, sind undekretirt.

Die Stifte zu st. **Peter**, auf dem **Nonnberge**, zu **Michaelbeuern** und **Högelwerth** haben ebenfalls ihre eigenen Hofrichter, und mehrere Unterbeamte. (Die sehr beträchtlichen Besitzungen des Stiftes zu st. **Peter** sind im II. B. der Beschreibung der Hauptstadt S. 325 genau angegeben). Die sämmtlichen Besitzungen der **Hofmarkherren** im Lande sind auf einen Steuerfuß von 154065 Fl. angesetzt.

Der sämmtliche Vermögensstand aller im Erzstifte befindlichen **milden Orte** wird auf 5,486,600 Fl. geschätzet, worüber eine eigene Buchhalterey aufgestellt ist, deren Administrationsbezirke die Orte **Altenmarkt**, **Tamsweg**, **Gmünd**, **Hallein**, **Köstendorf**, **Laufen**, **Piesendorf**, **Saalfelden**, die **Hauptstadt Salzburg** (deren mildortliches Vermögen, die dazu gehörigen Ortschaften mit eingeschlossen allein die Summe von 2,687,129 Fl. beträgt), **Seekirchen**, **Teisendorf**, **Mühldorf**, **Tittmoning** und **Zillerthal** ausmachen, und wozu auch die **Dekanalkassen** mit ungefähr 11000 Fl. Vermögen gezogen werden. Die Summe aller milden Orte, über deren Vermögen besondere Rechnungen jährlich geführet, und von der Buchhalterey geprüfet werden, beläuft sich auf 607. **Lungau**, oder der Administrations-Bezirk **Tamsweg** zählt allein 33 derselben.

In

In allen Zweigen der landesfürstlichen Finanzen sowohl, als der landschaftlichen, kirchlichen und mildortlichen Einkünfte herrscht gegenwärtig ein so genauer, und nur auf das Nothdürftige beschränkter Haushaltungsgeist, daß die Summe aller Art Vermögens überall in der fruchtbarsten Aufnahme sich befindet.

Die Gerechtigkeitspflege ist allenthalben sehr pünctlich, und der vor Zeiten zu willkührlich um sich greifenden Sportel- und Taxirsucht ist im J. 1786 durch eine festgesetzte Taxordnung für die hochfürstlichen Pfleg- Stadt- Land- und Berggerichte abgeholfen worden *), so wie auch die Geistlichkeit im J. 1784 eine eigene Stolordnung erhalten hat **).

Landwirthschaft.

Die Forstwirthschaft wird unter der gegenwärtigen Regierung immer mit wachsender Sorgfalt betrieben. Der hier und da bemerkte oder besorgte Mangel des Brennholzes hat eine genaue Aufmerksamkeit rege, und den Landesfürsten auf den Besitz seiner höchsten oberförstlichen Gewalt eifersüchtig gemacht. Man sieht an vielen Orten beträchtliche junge Anflüge (Maise in der Landessprache), und für die Zukunft berechnete schöne Pflanzungen. Allenthalben sind Waldmeister, die unter der Direction der Hofkammer und eines Oberstwaldkommissärs stehen, auf genaue Vermessung der Reviere und wirthschaftliche Anweisung der haubaren Stämme, ohne welche gar keine Fällung des Holzes erlaubt ist, streng angewiesen. Auf die Schonung des Nachwuchses wird überall scharfe Obsicht getragen.

Man

*) Sie ist in Zauners Sammlung II. B. S. 177 u. ff. vollständig abgedruckt zu finden.

**) Sieh ebendas. I. B. S. 206. u. ff.

Man hat hier folgende Abtheilungen der verschiedenen Waldungen: 1) **Hoch- und Schwarzwälder**, welche aus Tannen, Fichten, Föhren und Lerchen mit Ausschluße alles Laubholzes bestehen, und an Bayern zum Reichenhallischen Salzsudwesen laut Verträgen überlassen sind. 2) **Halleinische Hölzer**, welche in verschiedenen Pfleggerichten bloß zum Halleinischen Salzsude bestimmt sind. 3) **Handelwälder**, zum Gebrauche der inländischen Bergwerke. 4) **Bannwälder**, unmittelbare landesfürstliche Wälder an den äußersten Gränzen, welche zur Landessicherheit verschont werden müssen. 4) **Freywälder**, welche Eigenthum der Hofkammer, und deren freyer Bestimmung überlassen; also weder zu den Bergwerken gehören, noch fremdes Eigenthum sind; hiermit gegen jährliche Abgabe zur Benützung überlassen werden. 5) **Eigen- oder Urbarswaldungen**, welche inner Band und Stecken sich befinden, und also fremdes grundherrschaftliches Eigenthum sind. 6) **Freygeläcke** und **Hofsachen**, oder solche Waldungen, welche den Gütern oder Gemeinden durch die Hofkammer zu ihrer Nothdurft, gegen Abgabe des Stockrechtes, zugetheilt sind. **Hofsachen** nennt man eigentlich jene Holztheile in den **Hoch- und Schwarzwäldern**, welche durch einen Vertrag von den an Bayern überlassenen Waldungen den anliegenden Inländern zu ihrer Nothdurft zugetheilt sind. 7) **Heimwälder**, alle Waldungen inner Band und Stecken, oder wovon der Unterthan beweisen kann, daß sie anleitbar, also Guts-Eigenthum sind. 8) Fürstl. **Berchtesgadensche Amtswaldungen**, oder solche Hoch- und Schwarzwälder, welche an Bayern überlassen, dem Stifte Berchtesgaden eigenthümlich, in der forstwirthschaftlichen Pflege aber dem Erzstifte unterworfen sind.

Das

Das Holztriften ist im Erzstifte eben so gewöhnlich als nothwendig. Es geschieht überall in den größeren Bächen, welche nahe an waldichten Gebirgen vorbeyströhmen. Wie mit den sogenannten Riesen und Klausen verfahren werde, um das Holz von den hohen Gebirgen herabzuschaffen, ist im II. Bande dieser Beschreibung S. 664 zu lesen. Kohlenbrennereyen trifft man in allen Gegenden des Erzstiftes an; doch sind die stehenden Meiler die gewöhnlichsten.

Die Viehzucht, besonders die Rindviehzucht macht den beträchtlichsten, in einigen Gegenden sogar den einzigen Nahrungszweig des Salzburgischen Gebirglandes aus. Im Pinzgau werden starke und große Pferde gezogen, welche für den Dienst der Cavalerie sowohl als zum Schiffziehen sehr gesuchet werden. Das Rindvieh im Lungau kommt dem Steyermärkischen sehr nahe, und der Lungauische Ochs wird wegen seiner außerordentlichen Stärke und Schwere häufig gekauft. Das Lungau zählt jährlich mehr als 6000 Ochsen, über 600 Stiere, gegen 9000 Kühe, über 6500 Kälber; dagegen nur ungefähr 800 Pferde. Im Pinzgau werden die Pferde zahlreicher gezogen, wozu die vielen grasreichen Niederungen an den Bergachen sehr gute Dienste leisten; dagegen wird auch mehr auf die Menge und Güte der Kühe als der Ochsen gesehen, weil hier auf den sehr zahlreichen Alpen die Käserey stärker als irgendswo betrieben wird. Im Zillerthale ist ebenfalls die Pferdezucht ansehnlich: aber die Rindzucht weniger beträchtlich als im Pinzgau, ob sie gleich daselbst in sehr gutem Stande sich befindet, wie man aus den bereits mitgetheilten Beschreibungen ersehen kann. Schweine werden überall sehr viele gezogen, obgleich die Eichelmast von gar keiner Beträchtlichkeit ist. Im Lungau sind sehr viele Bauern, welche sich auf das Castriren der Schweine (Schweinschneiden) verlegen, jährlich in fremde Gaue auswandern,

dern, und sich mit dieser Kunst, die sie mit dem Kastriren der Pferde, Stiere, Böcke etc. verbinden, ein schönes Stück Geld erwerben. (Sieh Beschreib. des Pfleg- und Landger. St. Michael S. 491 II. B. der Beschreib. des Erzstiftes.) Man trifft von diesen Leuten sehr viele auch in den übrigen Gegenden des Salzb. Gebirglandes an. Die Schafzucht ist überall in genauem Verhältniß mit dem häuslichen Bedürfniß. Der Bauer kleidet sich in den meisten Gegenden, wohin noch kein städtischer Luxus Eingang gefunden hat, besonders in den Seitenthälern aus der Wolle seiner Schafe, die ihm Röcke von Loden, Strümpfe, Beinkleider und dergleichen liefern müssen. Der Verkauf der Wolle in das Ausland ist daher nirgends beträchtlich. So werden auch Ziegen nirgends in zu großer Menge gezogen; doch immer die meisten im Pinzgau, wo man die Ziegenmilch zu den Käsereyen gebraucht. (S. Charakteristik von Pinzgau II. B. Beschreib. des Erzstiftes. S. 668.)

Die Zucht des heimischen Federviehes, und der Bienen ist weder im flachen, noch im Gebirglande des Erzstiftes sehr beträchtlich; doch im ersteren beliebter als im letzteren. Man sieht zwar überall Enten, Gänse, Hühner und Tauben; auch stehende und liegende Bienenkörbe: aber überall ist mehr nicht als Hausnothdurft: nur um die Hauptstadt und einige Landstädte des Erzstiftes wird derselben eine größere Anzahl gezogen, weil man sie für eine größere Zehrung berechnet. Truthähne und ausländische Gänse und Enten sieht man sehr selten.

Den Seidenbau kennt man nur seit ungefähr 20 Jahren in der Hauptstadt, wo er einige Familien mehr zum Vergnügen, als in anderer ins Große gehenden Absicht beschäfftiget.

Der

Der Ackerbau ist dem flachen Lande das, was dem Gebirglande seine Viehzucht ist: doch dürfte der Gewinn des letzteren im Ganzen um sehr vieles beträchtlicher ausfallen. Im Lungau steht der Ackerbau der Viehzucht weit nach; und im Pinzgau ist er sehr kümmerlich; dagegen im Zillerthale sehr gesegnet und ergiebig; aber nicht hinlänglich, um die Einfuhr des fremden Getreides unnöthig zu machen; so auch im Brixenthale. Die Weise des Anbaues in den verschiedenen Gegenden, den Gebrauch der Ehgärten und Tratten findet man bereits in den verschiedenen Abtheilungen dieser Beschreibung der Länge nach angeführt.

Die köstlichen Gräsereyen der Alpen zum Behufe der Viehzucht im Lungau, Pinzgau und in den übrigen Gebirggegenden, und die zahlreichen Viehweiden z. B. die Pinzgauerischen Niederungen sind aus dem Angeführten schon hinlänglich bekannt.

Der Garten- Obst- und Kohlbau wird zwar überall (die ersteren zwey im Lungau ausgenommen) betrieben: allein nirgends im Ueberfluße. Hanf und Flachs werden am häufigsten im flachen Lande gezogen.

Die Jagden sind nirgends rauschend und lärmend: Parforcejagden sind Theils nicht üblich, Theils an den wenigsten Orten anwendbar. Man hat Hirsche, Rehe, Füchse, Dachse und Hasen in Menge; doch wird ihrer jährlich eine beträchtliche Anzahl erleget. Gemsen halten sich nur auf den höchsten Gebirgen, vorzüglich des Pinzgaues, z. B. um Saalfelden, auf, und ihre Jagd ist sehr gefährlich.

Unter den Fischen sind die Salmlinge und Forellen in den Bergseen und in einigen der größeren Landseen die vorzüglichsten und schmackhaftesten.

Hand-

Handlung, Gewerbe, Manufakturen, Fabriken.

Die Handlung dieses Landes war einst ungemein blühend; es führte zwischen Italien und Deutschland bis in die Niederlande einen überaus gewinnreichen Zwischenhandel. Daher kam es, daß von Zeit zu Zeit die reichsten und angesehensten Italiänischen Kaufleute sich hier niederließen, und überall Wohlhabenheit um sich her verbreiteten. Seit dem aber die benachbarten österreichischen und anderen Lande mit Manufacturen und Fabriken aller Arten sich selbst zu versehen und die Einfuhr der ausländischen Waaren wo nicht zu verbiethen, doch wenigstens zu erschweren angefangen haben, ist die Handlung im allgemeinen von ihrer Höhe herabgesunken, und der Familien-Reichthum, der einst die Geschlechter der hiesigen Handelsleute überall mit Ansehen und Credit verherrlichte, ist um ein Merkliches beschränkter geworden. Der ergiebigste Zwischenhandel ist hier noch mit Eisen und Stahl. Der größte Theil des Stahls und Stangeneisens (aus Steyermark) wird nämlich an die hiesigen Eisenhändler verkauft, und von diesen nach Bayern, Tyrol, in das Reich rc. weiter versandt.

Der Speditionshandel ist, besonders in den gegenwärtigen Kriegszeiten sehr lebhaft und ansehnlich. Der Transito-Handel zu Lande wird durch die Unsicherheit zu Wasser und die Sperrung vieler im Kriege befangener Länder sehr begünstiget, wie nicht minder durch die überaus häufigen Lieferungen von Kupfer, Eisen und allerley Provisionen an die Armeen.

Der übrige Zwischenhandel von Seidenwaaren, Tüchern, Kaffee, Weinen, Tabak, Leinwand, Berchtesgadner Holzwaaren, Nürnberger Waaren, Büchern rc. ist weniger beträchtlich. Der größte Theil ist

auf

auf das inländische Consumo, oder die Abnahme der benachbarten Krämmer berechnet.

Von eigenen Erzeugnissen werden ausgeführt — Salz (von Hallein, der beträchtlichste Nationalreichthum, indem jährlich über 300000 Centner Salz (das Pfund auf 240 Stöcke, und den Stock auf 120 — 136 Pfund gemeinen Gewichts gerechnet) gesotten werden), Kupfer, Messing und messingene Waaren, Stangen- und Gußeisen, Kobalt, Vitriol, Schwefel, Arsenicum, Pferde, Rindvieh, Schmalz, Leder, verschiedene Thierhäute, baumwollene Waaren (von Hallein) Dräthe ꝛc und verschiedene minder beträchtliche Dinge, z. B. Schusser, Speick, Theriack, Käse, Oehle, Branntweine ꝛc.

Eingeführt werden Getreide von allen Gattungen, Hopfen, Weine, Seide und seidene Zeuge, Tücher, feine Leinwand, Galanteriewaaren, Spezereyen und mehrere andere Dinge.

Die inländischen Gold- und Silberbergwerke versehen das Land mit eigener Münze, wovon jährlich gegen 300000 Fl. am Werthe im 24ger Fuße gepräget werden.

In der Hauptstadt befindet sich eine hochf. Haupthandlung, welche aus einem Verordneten und Kassirer, der zugleich wirklicher Hofkammerrath und Rath im Bergwesen ist, 2 Buchhaltern und 2 Schreibern besteht, und die hochfürstl. Bergproducte in Verschleiß bringt. Mit ihr ist eine Hauptbuchhalterey im Berg- und Münzwesen, und das mit dem Münzwesen verbundere Einlösungsamt verbunden, welche einen Oberwardein, der zugleich Bergrath ist, und 5 Buchhalter über die a) Messing-, b) Gold- und Silber-, c) Eisen-, d) Schwefel-Vitriol- und Kupferwerke und

e)

e) über die Haupthandlung und das Münzwesen hat. Die Haupthandlung löset von allen hochfürstl. Bergwerken und Fabriken Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Messing, Kobalt, Schwefel und Vitriol um die genauesten Preise ein, versorget die nämlichen Aemter und Werke mit dem benöthigten Verlagsgelde, und erlegt nach einer hinreichenden Selbstbedeckung mit dem Schluße eines jeden Jahres den reinen Geldüberschuß als ein Bergwerksregale zur landesfürstlichen Kammer. Man sagt, daß alle hochfürstliche Berg- und Hüttenwerke jährlich über 77000 Fl. reinen Gewinn geben. (S. Beschreib. der Hauptstadt Salzburg II B. S. 247, wo alle hochfürstl. Bergwerke genannt und gewürdiget sind.)

Von Fabriken und Manufakturen zählt das Erzstift nur folgende: 1) die Salzsiederey zu Hallein, 2) eine Baumwollen-Manufaktur zu Hallein, 3) eine Klusenfabrik zu Hallein, 4) 3 Drahtziehereyen bey Salzburg, die Sinnhuberische in der Riethenburg, eine, die ein Bauer betreibt zu Käferham, und eine zu Thalgau. 5) die Lederfabrik der HH. Christian Zezi und Vital Gschwendtner zu Salzburg, 6) die Sensenfabrik des Hn. von Robinig zu Thalgau, 7) Mehrere Privat- und hochfürstl. Eisenhammerwerke, 8) zwey Feilenhauereyen, eine zu Stein in Salzburg, und die zweyte in der Gnigl, 9) eine Kartenmanufactur zu Salzburg, 10) eine Majolika- oder Weißgeschirrfabrik in der Riethenburg bey Salzburg, 11) 2 hochfürstl. Messingfabriken zu Ebenau und Oberalm, 12) zwey Papiermühlen zu Salzburg und Werfen, 13) 4 Pulvermühlen, 3 bey Salzburg, und 1 zu Werfen, 14) eine Socken-manufaktur im Zuchthause zu Salzburg, 15) zwey kleine Tabaksfabriken bey Salzburg, 16) eine kleine Fabrik von irdenen und glasirten Bauern-Tabakspfeifen unweit Wals, 17) ein Par Torfstechereyen bey Salzburg, 19) mehrere Ziegel- Kalk und Gypsbrennereyen

nereyen an der Hauptstadt und im übrigen Erzstifte, 19) zwey Glashütten unweit St. Gilgen, 20) mehrere Schussermühlen, 21) Marmorbrüche am Untersberge, und zu Adneth, 22) Mehrere Sandsteinbrüche.

Von Künstlern und Gewerbsleuten trifft man beynahe alle Arten im Erzstifte überall in Menge an. So haben wir nur allein im flachen Lande gezählt 366 Schuhmacher, 404 Schneidermeister, 669 Webermeister, 93 Wagnermeister, 49 Tischlermeister, 37 Spänglermeister oder Klampferer, 22 Sattlermeister, 22 Schlossermeister, 51 Zimmermeister, 29 Maurermeister, 118 Metzger, 342 Mühler, 109 Krämmer, 23 Lederer, 14 Lebzelterer, 20 Mahler, 9 Messerschmiede, 15 Hutmacher, 15 Kirschner, 14 Bordenmacher, 3 Apotheker, 44 Wundärzte, 7 Bildhauer, 7 Buchbinder, 1 Betten- oder Rosenkränzmacher, 1 Bilderdrucker, 3 Bürstenbinder, 78 Bierbrauer, 202 Bierwirthe, 5 Büchsenmacher, 1 Büchsenschäfter, 144 Bäckermeister, 2 Buchhandlungen, 2 Buchdruckereyen, 12 Drechsler, 3 Brunnenmeister, 18 Färbermeister, 75 Faßbinder, 27 Fragner, 9 Gahrköche, 1 Geigenmacher, 8 Gold- und Silberarbeiter, 1 Goldschläger, 21 Gerber, 3 Glockengießer, 8 Gürtler, 18 Glaserer, 223 Hufschmiede, 7 Hackenschmiede, 12 Hafner, 4 Handschuhmacher, 1 Krystallschneider, 2 Kartätschenmacher, 1 Korbmacher, 5 Kammmacher, 8 Kupferschmiede, 4 Kaminkehrer, 2 Knopfmacher, 1 Leinwanddrucker, 4 Nadlermeister, 13 Nagelschmiede, 1 Nestler 2 Orgelmacher, 5 Perückenmacher, 1 Pflasterermeister, 1 Pergamenterer, 1 Ringelschmied, 10 Riemerer, 4 Säckler, 2 Sporer, 7 Seifensieder, 17 Seilerer, 6 Steinmetzen, 5 Strumpfwirker, 1 Seidenfärber, 2 Siebmacher, 3 Schleiferer, 1 Stukadorer, 5 Kaffeeschenken und Schokolademacher, 6 Tuchmacher, 1 Taschner, 21 Tuchscherer und Walker, 2 Thürmermeister,

meister, 9 Groß- und Klein-Uhrmacher, 30 Weinwirthe, 1 Windenmacher, 6 Waffenschmiede, 5 Zinngießer, 3 Zirkelschmiede, 3 Zuckerbäcker ꝛc. In diesem Bezirke befinden sich auch 8 Wasenmeister.

Große oder beträchtliche Tuch-, Schnitt- Spezerey- und Materialien-Handlungen und dergleichen befinden sich nur in den Städten und Märkten des Erzstiftes, wo sie überall, so wie alle kleinere hier nicht angezeigte Gewerbe, bey jedem Orte genau in dieser Beschreibung angeführt sind. Zählt man hierzu die Summe aller Gewerbsleute des Gebirglandes, so kommt eine gewiß nicht unansehnliche Anzahl derselben heraus.

Uebrigens dürfte die Bilanz zwischen dem Activ- und Passivhandel des Erzstiftes keine gar zu großen Differenzen geben, ob man gleich mit einiger Zuverläßigkeit annehmen kann, daß letzterer vor dem ersteren den Vorzug gewinne.

Die Salzb. Gewichte und Mäßereyen sind im II. Bande der Beschreib. der Hauptst. S. 421 u. ff. angezeigt.

Münzlauf.

Im ganzen Erzstifte ist der 24ger oder Reichs-Conventionsfuß angenommen: nach diesem werden alle gangbare ausländische Münzen berechnet, und in Handel und Wandel angenommen.

Das Erzstift pflegt gegenwärtig nach dem Conventions-Normale nur einfache Dukaten zu 5 Fl. 24 Kr. nebst einer geringen Menge halber und Viertelsdukaten, ganze und halbe Conventionsthaler, Vier und Zwanziger, Zwölfer und Sechser, und als Scheidemünze nur eine höchst geringe Münze ganze,

 halbe

halbe und Viertelkreuzer in Kupfer auszuprägen. Von den vorigen Regierungen und Zeiten cursiren noch im Lande erzstiftische mehrfache Dukaten und Thaler, Silberbatzen und solche halbe Batzen, auch Kreutzer. Die zahlreichsten sind im inländischen Handel die Salzburgischen ganzen und halben Batzen, welche außer Landes nicht angenommen werden; sich also stäts auf ihr Vaterland einzuschränken gezwungen sind.

Der gegenwärtige Münzkurs ist im Erzstifte nach der neuesten Verordnung folgender:

Der Ducat. wiegt 60 Gran.		Goldmünzen.	Wiener Währ.		Salzb. Währ.	
Duc.	Gran		fl.	kr.	fl.	kr.
	60	Kais. Königl. und Kremnitzer Dukaten	4	30	5	20
	30	— — halbe	2	15	2	40
	15	— — Viertel	1	7½	1	20
	60	Salzburger Ducaten . .	4	20	5	24
	60	Bayerische und alle auf den Reichsconstitutionsfuß geprägte Ducaten . . .	4	18	5	12
1	53	Bayrische Maxdor . . .	5	54	7	20
	56½	— — halbe	2	57	3	40
2	48	Bayrische, kurpfälzische und Wirtembergische Caroline .	8	52	11	—
1	24	— — halbe	4	26	5	30
2	53	Französische doppelte Louis .	14	36	17	31
1	55	— — einfache . . .	7	2	8	45½
	57½	— — halbe	3	31	4	22¾
2	20	— — alte Schild-Louis .	9	12	11	—
7	44	Spanische vierfache Doppien .	28	25	35	—
3	52	— — doppelte . . .	14	12½	17	30
1	56	— — einfache	7	6¼	8	45
	58	— — halbe	3	33	4	22½

Oester-

Der Dukat. wiegt 60 Gran.		Goldmünzen.	Wien. Währ.		Salzb. Währ.	
Duc.	Gran		fl.	kr.	fl.	kr.
3	11	Oesterr. Niederländ. Souveräne	13	20	15	25
1	35½	— — halbe	6	40	7	42½
	60	Neugeprägte Zecchini von Mailand und Mantua .	4	22	5	9
	60	Holländische Dukaten . .	4	28	5	9

Silbermünzen.	Wien. Währ.		Salzb. Währ.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Alte Conventionsthaler, die inländischen sowohl als die ausländischen	2	—	2	24
— — halbe	1	—	1	12
— — Viertel	—	30	—	36
Oesterr. Zwey-Guldenstücke . . .	2	—	2	24
Französ. alte Thaler oder Louis blancs	2	—	2	16
— — halbe	1	—	1	8
— — Feder- oder Laubthaler . .	2	16	2	42
— — halbe	1	8	1	21
Alte Kais. Thaler	2	5	2	30
Oesterr. Guldenstücke	1	—	2	12

Strassen, Fuhrwesen.

Die Strassen des ganzen Erzstiftes sind zwar nirgends in der Gestalt der Bayerischen und Oesterreichischen Chausseen angelegt; allein dennoch größten Theils in so gutem Zustande, als es Grund und Verhältnisse möglich machen. Die Wegzölle sind aber auch so gering, daß man den Unterschied auf jeder ausländischen Gränze sogleich bemerket.

Nach Wien und Innsbruck kann man abwechselnd alle 8 Tage, einmahl nach der ersteren, und einmahl nach der zweyten Stadt mittelst des Postwagens reisen; so auch wöchentlich an den Sonntagen nach München und ins Reich. Freytags Nachmittags geht ein Postwagen durch das Salzburgische Lungau nach Kärnthen u. s. w. Nach Steyermark fährt wöchentlich an Sonnabenden ein Bothe, an Freytagen einer nach München, ein anderer nach Burghausen, ein dritter nach Passau; und in beynahe alle Ortschaften des Erzstiftes sowohl als der benachbarten Städte und Märkte ein fahrender oder gehender Bothe. Die Tage ihrer Ankunft und Abreise sind in den inländischen Kalendern verzeichnet.

Lohnkutscher sind in der Hauptstadt, so wie in einigen der vorzüglicheren Städte des Erzstiftes zu haben, welchen man ohne Zehrung des Tages einen Gulden zu bezahlen hat. Die Posten werden durch das Gebirge zu 3 Stunden, durch das flache Land aber zu 4 Stunden oder 2 Meilen gerechnet. Dort zahlt man für das Pferd 45 Kr., hier einen Gulden.

Mo=

Moralischer Zustand des Erzstiftes.

Erziehung.

Die Erziehung der bürgerlichen und Landjugend wird unter der gegenwärtigen Regierung mit einem täglich wachsenden Eifer betrieben. Se. hochfürstl. Gnaden haben die Lehranstalt der deutschen Schulen einer eigenen aus 2 Räthen des Consistoriums und eben so vielen des Hofraths zusammengesetzten Commission übergeben, welche dieselbe mit Rath und Ansehen unterstützen sollen. Die unmittelbare Aufsicht über die Stadt- sowohl als sämmtliche Landesschulen ist einem Director, der zugleich Referent in Schulsachen ist, anvertraut: und diesem zugleich ein sogenanntes Präparanden-Seminarium von 4 Schullehrer-Candidaten zum Unterrichte übergeben.

In der Hauptstadt sind 2 Hauptschulen, deren jede in 3 Classen getheilt ist, eine für Knaben, die zweyte für Mädchen. Mit der Knabenschule ist eine Zeichnungs- und mit jener der Mädchen eine Arbeitsschule für weibliche Arbeiten verbunden. Ein eigener Geistlicher besorgt hier, so wie in den übrigen Schulen jenseits der Brücke und in den Vorstädten, die Katechetik. Diese deutschen Schulen haben ihren eigenen Fond. (S. Beschreib. der Hauptst. II. B. S. 457). Zu Salzburg sind überhaupt nebst einer guten Mädchenschule bey den Frauen Ursulinerinnen die Hauptschule, 3 Schulen in den Vorstädten, und eine in der Leopoldskrone; in allen 6 deutsche Schulen. Im übrigen Erzstifte befinden sich 140 Schullehrer, wovon das flache Land allein

allein nebst den städtischen gegen 80 zählet. Ueberall sind die Coadjutoren zugleich Katecheten in den deutschen Schulen. Die neue Lehrmethode, so wie öffentliche Prüfungen sind beynahe überall eingeführt. Für zweckmäßige Erziehungsschriften ist reichlich gesorget; und der rastlose Eifer des Directors der deutschen Schulen, Hn. M. Vierthaler, wird gewiß nicht ermüden, jede noch hier und da sich äußernde Lücke auszufüllen.

Die Hauptstadt besitzt eine im J. 1621 errichtete Universität, welche unter der Oberaufsicht des Landesfürsten, und der unmittelbaren Leitung der Benedictiner Mönche aus einer hierzu verbündeten Conföderation mehrerer Klöster dieses Ordens steht (S. Beschr. der Hauptst. I. B. S. 80 und II. B. S. 501.) Sie hat einen Rector, Vicerector und Prokanzler, Sekretär, Bibliothekar, 4 Lehrer der Theologie, 5 Lehrer der Rechte, 5 Lehrer der Philosophie, einen Notar, Pedell und Pulsator. Die medizinische Facultät fehlt ganz. Mit der Universität ist ein Gymnasium mit 6 Lehrern für die unteren Schulen verbunden. Die Anfangsgründe der Vorbereitungsklasse, oder die sogenannten Principien werden sowohl an der Universität als in einer eigenen Schule im Stiftsbezirke von st. Peter mitgetheilt.

Von eigenen mit der Universität in keiner genaueren Verbindung stehenden Lehrern wird auf Begehren in der Civil- und Militär-Baukunst, in der metallurgischen praktischen Chemie, und in der Docimazie, in der Wundarzneykunst und Entbindungslehre, in der französ. und italiänischen Sprache, in der praktischen Meßkunst und Forstwissenschaft, in der Mineralogie und Bergkunde, in der Klinik, und über Pädagogik und Methodik Unterricht ertheilet.

Zum

Zum Gebrauche der Studierenden ist die Universitäts = sowohl als Hofbibliothek gewidmet. Bereiter, Tanz = und Fechtmeister sind ebenfalls hier, um in ihren Künsten Unterricht zu ertheilen.

Im Hübnerischen Staatszeitungs = Comtoir wird seit 1788 eine allgemeine Litteratur = Zeitung wöchentlich in Größe von 3 Bogen, und in Quartformat ausgegeben, welche von einer Gesellschaft mehrerer durch Deutschland zerstreuter Gelehrten, ohne die geringste Verbindung mit der Universität, unter Direction des Herausgebers, Mitarbeiters und Redacteurs L. Hübner verfaßt wird. Zur Verbreitung politischer sowohl als moralischer neuer Anstalten, zur Beförderung besserer Gesinnungen, und zum Behufe öffentlicher Anzeigen und Bekanntmachungen ist seit 1785 ein Intelligenzblatt errichtet, und mit der seit 1784 bestehenden Staatszeitung verbunden worden.

D. Hartenkeil, hochfürstl. Leibwundarzt gibt seit 5 Jahren eine medicinisch = chirurgische Zeitung in Verbindung mit mehreren Aerzten heraus.

Religion.

Im ganzen Erzstifte herrscht die katholische Religion. Fremde Religionspartenen können sich nirgends auf Grund und Boden ansiedeln, obgleich bey Professionen, Handwerken rc. mehrere derselben als Gesellen geduldet werden. Seit der im J. 1732 geschehenen Emigration wird über ersterem Puncte strenge gehalten.

Der Judenzoll ist im J. 1791 aufgehoben worden. Nur behauptet noch die Hauptstadt das Recht, daß die Juden in den Vorstädten absteigen und wohnen müssen.

Kirch=

Kirchliche Ordnung.

Von der kirchlichen Verfassung des Erzstiftes ist bereits im II. B. der Beschreib. der Hauptst. S. 372 alles Wesentliche angeführt worden, wohin wir unsere Leser verweisen müssen, um uns nicht selbst abzuschreiben.

Die Hauptquelle aller Verordnungen im Kirchenwesen ist jederzeit der Erzbischof des Landes selbst: von ihm gehen alle Verfügungen und Anstalten aus, welche die religiösen Gebräuche sowohl, als die sämmtliche Kirchenzucht in Hinsicht auf Personen sowohl als geheiligte Sachen und Oerter betreffen. Zur Ausführung seiner kirchlichen Plane bedient er sich des Consistoriums, dem alle Vorträge und Untersuchungen dieser Art übertragen sind. Dieses ist das eigentliche Generalvikariat und Officialat des Erzstiftes, dem alle die Geistlichkeit, die kirchlichen Personen und Gebäude, die kirchliche Sittenzucht, die Ehescheidungsprozesse, und die Oberverwaltung aller milden Orte betreffenden Geschäffte anvertraut sind. Alle Besetzungen der geistlichen Aemter und Stellen im Erzstifte hängen unmittelbar von dem Erzbischofe selbst ab, welcher auch von fremden Präsentirten in seinem Kirchsprengel die Bestätigung sich vorbehalten hat.

Im Erzstifte selbst befinden sich ein Archidiaconal-Commissariat im Lungau, das mit dem Dekanate zu Tamsweg vereiniget ist, und noch 12 Land- oder Rural-Dekanate, denen die Pfarrer, Vikarien und Beneficiaten der ihnen zugetheilten Gegenden untergeordnet sind. In allen zählt das Erzstift, das Tamsweger dazu gerechnet, 13 solcher Dekanate, nämlich im flachen Lande — zu Mülldorf, Teisendorf, Laufen, Tittmoning, Kessendorf, Seekirchen und Hallein; im Gebirglande Saalfelden, Piesendorf,

serdorf, Taxenbach, Tamsweg, Altenmarkt und Zell im Zillerthale.

Die Dekane haben überall die Oberaufsicht über ihren eigenen pfarrlichen sowohl als den ganzen dekanatlichen Bezirk; alle Befehle gehen von dem Consistorium unmittelbar an sie ab, und von ihnen dann in ihre zugetheilten Bezirke umher. Selbst die von der höchsten Stelle anbefohlenen Quartallisten, welche in Hinsicht der inländischen Bevölkerung dem Salzb. Zeitungscomtoir zur Berechnung mitgetheilet werden, müssen von ihnen aus jeder Pfarre, und jedem Vikariate eingesammelt, und dann in einem Packe zugleich eingesandt werden. Jedes Dekanat besitzt eine eigene Dekanalkasse, in welche gewisse Opfer, milde Beyträge, und andere dergleichen Zuflüsse gesammelt werden, und deren Summe an die Buchhalterey der milden Orte verrechnet werden muß.

Die gewöhnlichen Strafen der Kleriker bestehen Theils in Absetzungen und Verwechselungen, Theils darin, daß man sie auf einige Zeit zur Buße nach Kirchenthal, in das Salzb. Priesterhaus, oder in ein Kloster, z. B. zu Salzburg der PP. Franciscaner schickt, um daselbst die geistlichen Uebungen zu machen, und sich an eine strengere Lebensordnung zu gewöhnen.

Die im J. 1784 vorgeschriebene Stolordnung wird überall genau beobachtet.

Einen kurzen Auszug der in kirchlichen Dingen erlassenen Verordnungen von 1772 bis 1778 findet man in der Beschreib. der Hauptstadt II. B. S. 381 u. ff.

Um aber den Geist prüfen zu können, der in der inneren geistlichen Manns- und Kirchenzucht noch heutiges Tages herrscht, theilen wir den Lesern jene Fragen in der lateinischen Sprache, in der sie nur erst vor einem

einem Jahre an die sämmtliche Landesgeistlichkeit ergangen sind, mit, welche alle Quatember des Jahres, und dann diejenigen, welche am Ende des Jahres an das Consistorium beantwortet, und von den Decanaten eingesandt werden müssen.

Quaestiones
pro Relationibus angarialibus.

I. An singulis diebus dominicis et festivis de praecepto tam sub Missa aurorali (in locis videlicet, ubi duo saltem adsunt Sacerdotes) praescripti Sermones, quam sub Officio solemni praecepti alternis vicibus Conciones morales et catechetici habeantur, et an populus Officio solemni numerose ac devote intersit?

NB. Indicetur in charta separata breviter, quaenam materia a Curato loci et ejusdem Consacerdotibus in habitis per Angariam Sermonibus et Concionibus proposita et pertractata fuerit?

II. An iisdem diebus dominicis et festivis de praecepto etiam post prandium, et quidem in locis, in quibus plures Sacerdotes numerantur, tam in Ecclesia, quam in domibus ab ea longius dissitis; in iis locis vero, ubi unicus tantum Sacerdos adest, in Ecclesia vel domibus non longe ab ea remotis Catecheses pro parvulis habeantur?

NB. Indicetur breviter in charta separata, quibus diebus, a quo, de qua materia, et quali cum fructu praedictae Catecheses habitae, vel quibus ex causis omissae fuerint?

III. An per decursum anni etiam pro Adultis Catecheses domesticae (vulgo Hauslehren*) et quidem quo tempore; quomodo et quo fructu habeantur?* IV.

IV. An Aegrotis, quamprimum Sacerdos vocatur, prompte, bona cum voluntate, ac etiam gratis Sacramenta administrentur, simulque non tantum Aegroti, sed etiam apud curiam saecularem Incarcerati saepius visitentur?

V. An constet de indiciis haereseos, de legentibus libros superstitiosos, seditiosos, fidem aut bonos mores pervertentes, vel veram devotionem non foventes, vel de tales libros praelegentibus?

VI. An ibidem Conjuges abs licentia discohabitantes, et quales dentur? Item an, et quaenam praecipue vitia, superstitiones, nocivae consuetudines, et publica scandala in Communitate vigeant?

VII. An tam archiepiscopalia, circa religionem et disciplinam ecclesiae, quam territorialia circa mores (vulgo Sittenordnung) *emanata Generalia, Constitutiones, ac Decreta debite observentur, eorumque observatio etiam a Potestate laica urgeatur, ac Curato forsan desuper imploranti ab eodem assistatur?*

VIII. An schola, et quamdiu habeatur? quot parvuli instructionis capaces in Communitate numerentur, et quot ex illis scholam frequentent? quaenam forsan, quod tantum a paucis schola frequentetur, impedimenta obstent, et quomodo haec tolli possint? denique an et quoties in qualibet septimana, et a quo ex Sacerdotibus schola visitetur, et an tunc parvuli praesentes non tantum circa Religionem et regulas morum catechizentur et examinentur, sed etiam circa reliqua objecta instructionis scholaris tententur?

IX. An parvuli in schola a Ludimagistro secundum novam methodum instruantur, et an iisdem, saltem pauperibus,

peribus, libri praescripti, mediante pecunia ad munuscula catechetica destinata gratis distribuantur?

X. Quot adsint Sacerdotes, et quomodo vocentur? an cum tonsura et clericaliter vestiti incedant? an Breviarium recitent, et libris necessariis saltem, praecipue S. Scriptura, et Interprete ejusdem provisi sint? an obligationes status ac ministerii sui exacte adimpleant, et, ut Sacerdotes decet, pie ac exemplariter vivant, vel forsan debita contrahant, hospitia frequentent, otio indulgeant, vel lusui, aut aliis vitiis dediti sint?

XI. An Aedituus, reliquique famuli Ecclesiae officia ac ministeria sua fideliter et diligenter obeant, ac etiam erga Sacerdotes se reverentiales exhibeant?

XII. In matrimonium contrahere volentes ante actualem copulationem in fide, doctrina morum, et praecipue circa obligationes futuri status sufficienter instructi sint, ac examinentur, nec non an quoque praevie professionem fidei catholicae emittant?

XIII. An obstetrices circa administrationem Baptismi in necessitate debite instructae sint?

XIV. An fundationibus omnibus tam novis, quam antiquis quoad Sacra, preces, tempus, et eleemosynas satisfiat?

XV. An confessiones poenitentium, etiam tempore hyemis in Ecclesia excipiantur?

XVI. An populus in diebus festivis dispensatis laboret, ac eidem tam Curatus. quam saecularis Superior loci debito exemplo praeeat?

XVII.

XVII. An, et in quantum praescriptus Cantus germanicus in Ecclesia observetur, et praecipue parvuli in schola desuper instruantur?

XVIII. An superfluus Ecclesiarum ornatus omittatur, et praescriptus cereorum numerus juxta emanata Generalia observetur?

XIX. An non aliqui ex Communitate se per tam singulares ac praecipuos virtutum actus ita distinxerint, ut a Superioribus suis laudari, ac etiam publice manifestari mereantur?

XX. An, et quaenam forsan intuitu concreditae curae animarum tam ad veram fidem conservandam, quam ad rationabilem et purum Dei cultum confirmandum, et ad reformationem morum stabiliendam, vel abolenda et immutanda, vel de novo inducenda et statuenda sint?

Quaestiones
pro Relatione annuali.

I. Quot per annum praeteritum Infantes legitime nati, et solemniter baptizati sint?

II. Quot illegitimi?

NB. Si numerus talium Infantum Curato loci excessivus videatur, adnotentur ab ipso causae hujus morum licentiae, et media, quibus tolli possit.

III. Quot Baptismo necessitatis?

IV. Quot Adulti omnibus Sacramentis rite provisi mortui sint?

V. Quot abs Sacramentis?

NB.

NB. Hic addatur, quinam illi fuerint, et an ex vel abs culpa aliorum non provisi obierint?

VI. Quot Infantes cum Baptismo mortui sint?
VII. Quot abs Baptismo?

NB. Addatur an hoc cum culpa parentum, vel ex quali forsan alia causa contigerit?

VIII. Quot matrimonia contracta sint?
IX. Quot adsint confirmati?
X. Quot non confirmati?
XI. Quot Communicantes?
XII. Quot non Communicantes?
XIII. Quot animae universim?

Praedictae Relationi annuali addatur quoque in charta separata a quolibet Curato descriptio tam Consacerdotum, quam Aedituorum, Ludimagistrorum, et Cantorum in loco curae concreditae existentium, et quidem

in descriptione Consacerdotum

a. *Nomen et cognomen,*
b. *Patria,*
c. *Aetas,*
d. *Studia,*
e. *Titulus mensae,*
f) *Annus Sacerdotii,*
g. *Annus expositionis in cura,*
h. *Gradus aestimationis apud plebem etc.,*
i. *Gradus habilitatis et capacitatis*
 1. *ad catechizandum,*
 2. *ad concionandum,*
 3. *ad reliquas curae functiones,*
k. *Vita et mores,*
l. *Caracter animi designentur.*

In

In descriptione Aedituorum, Ludimagistrorum et Cantorum vero exponatur eorum

a. *Nomen et cognomen*,
b. *Patria*,
c. *Aetas*,
d. *Gradus diligentiae*,
e. *Annus servitii vel officii*,
f. *Summa redituum*;
g. *Gradus habilitatis et capacitatis*,
h. *Gradus aestimationis apud plebem etc.*
i. *Vita et mores*.

Da der Salzb. Kirchsprengel sich auch in die benachbarten Länder außer dem Erzstifte erstrecket; so werden zwar daselbst die herkömmlichen Ordinariats-Gerechtsamen ausgeübet; allein die Disciplinar-Verordnungen haben keine weitere Kraft, als in so ferne sie von den Landesherren jener Kirchsprengel angenommen und bestätiget werden. (S. II. B. der Beschr. d. Hauptst. S. 373.)

Sittenordnung.

Unter dieser verstehen wir alle Anstalten, welche die Wohlfahrt der bürgerlichen Gesellschaft von moralischer Seite zunächst betreffen. Das Erzstift besitzt in jedem Fache, das auf Volksglückseligkeit einigen Bezug hat, besondere zweckmäßige Verordnungen und Anstalten. Es hat eine **Sittenordnung** für öffentliche Zucht und Ehrbarkeit, eine **Tanzordnung**, Verordnungen wider **Hazardspiele**, **Lotterien**, **Wucher** und **fleischliche Verbrechen**; hat vortreffliche Einrichtungen wider und bey **Feuersgefahren**, wider **Diebereyen** und **nächtliche Gefahren** (mittelst nächtlicher Beleuchtung der Strassen), gute **Gesundheitsanstalten**, mehrere **Bequemlichkeits**- und wohlgeordnete **Besserungsanstalten**,

stalten, welche alle in der Beschreibung der Hauptst. II. B. ausführlich angeführt sind.

Nur für **Armenversorgung** ist bis zur Stunde wenig geschehen. Vielleicht sind es örtliche Umstände, welche die Nachahmung anderer Staaten hierin widerrathen; vielleicht will man nur noch günstigere Zeiten erwarten, um dasjenige, was man schon einmahl großen Theils beschlossen hat, mit mehrerem Nachdrucke und mit der gesicherten Hoffnung eines glücklichen Erfolges zu Stande zu bringen. Im J. 1785 zählte eine eigene von dem Landesfürsten zusammengesetzte **Armen-Commission** alle Armen der Stadt, und ihres Burgfriedens, und fand eine Summe von 1304 **Armen**, worunter 174 **ganz**, und 460 **zum Theile Arbeitsfähige**; die übrigen 670 im eigentlichen Verstande **Krüppel**, oder dem allgemeinen Mitleiden anheimgefallene Arme waren. Man kann, wenn man hiermit die reichlichen Almosen des Fürsten und der Stadt, nebst den Capitalien der milden Orte berechnet, ungefähr ermessen, was für eine Hülfe diesem Theile der leidenden Menschheit auch im Bezirke des Erzstiftes einst geleistet werden könnte. Auf dem Lande ist die Einrichtung mit dem **Umlegen** der Armen eingeführt, und hat ihren guten Gang; allein für fremde Bettler ist nicht überall hinlänglich gesorgt. Doch was können wir nicht alles von einem Landesherrn, wie **Hieronymus**, erwarten, wenn **Ihm** nur der Himmel glückliche Zeiten, und hohes, gesundes Alter schenkt!

Cha-

Charakter der Einwohner.

Es würde sehr gewagt seyn, hierüber sich in ein absprechendes Urtheil heraus zu lassen. Deßhalb soll auch dieser Abschnitt der kürzeste des ganzen Buches seyn. Hr. von **Kleinmayrn** soll dessen kurzen Inhalt als einheimischer Zeuge mit der Charakteristik ausfüllen, welche er von dem Salzb. Landmanne und Einwohner in seinen **Nachrichten von Juvavia** S. 454 entworfen hat.

„Der Charakter des Landvolkes und Einwohners hat mehr gute als schlechte Seiten. Der Körper ist gesund, stark, gut gebildet: der Geist so gesund als der Körper, munter und zur Arbeitsamkeit aufgelegt. In der Landescultur und Urbarmachung des Landes mag Salzburg mehr Muster geben, als nehmen. In allen diesen Eigenschaften thut es aber dermahl noch der Bauersmann im Gebirge jenem im flachen Lande bevor. Dagegen gibt die Geschichte den Flachländern dieses im Voraus, daß sie, außer was die Bürgerschaft der Stadt Salzburg in und vor dem J. 1525 unternommen, sich nie mit Empörungen und Aufruhr gegen ihren Landesfürsten beflecket haben, obgleich es die Bewohner des Gebirges in verschiedenen Gegenden und zu verschiedenen Zeiten gewagt haben, sich ad Normam Helvetiorum — so träumten sie jedesmahl — in die Freyheit zu schwingen. Aber die unseligen heillosen Folgen, welche der Untreue und dem Ungehorsame auf den Fuß folgten, heilten auch die Nachkömmlinge von der Erbsünde ihrer Voraltern — der Reitzbarkeit zur Aufruhr und gefährlichem Widerstande. Die Gebirgleute sind derley Versuchun-

gen und Verführungen nicht mehr, wie vorhin, offen. Sogar der dort und da noch übrige Sauerteig von sogenannten Bauernkönigen, oder jenen Afterwitzlingen, welche Stolz und Reichthum aufblaset, oft auch die Armuth selbst, nachdem sie vergandet sind, sohin von dem Eignen nichts zu verlieren haben, so dreist machet, daß sie sich klüger als andere dünken, und als Sprecher der Gemeinden, und ungebethene Censoren der landesfürstlichen und obrigkeitlichen Verfügungen aufwerfen — auch dieser verschwindet, nachdem die Erfahrung vor Augen liegt, daß dergleichen von unächter Begeisterung taumelnde Schwärmer nur sich und andere in fruchtloser Irre herumführen, und am Ende nichts als Verlust an Zeit, Kosten, Ehre und der Sache selbst zum Lohn und Gewinn bringen."

Salz=



Salzburgisches Idiotikon.

Wir haben hier die üblichsten Redensarten und eigenen Wörter gesammelt, die man sowohl in der Hauptstadt und im flachen Lande (welche beyde die größte Aehnlichkeit unter sich haben) als im Gebirglande des Erzstiftes zu hören gewohnt ist. Unrichtige, bloß verderbte Sprecharten gehören nicht hierher, weil keine neuen, eigenen Wörter darunter versteckt liegen. Uebrigens dürfte es bey unserm großen Fleiße, diese Sammlung vollständig zu machen, uns dennoch nicht gelungen seyn, alles zu erschöpfen. — Immerhin! wenn nur das Meiste und Vorzüglichste gesammelt ist, um die Nachlese einst minder schwer zu machen!

A.

Aastall, Schafstall. (Pinzg.)

Aber, aufgethaut, z. B. es wird aber; es wird offen, schneelos; ist aufgethaut auf den Feldern; es wird grün. In einigen Gegenden spricht man aper, gleichsam von apertus.

Abich, verkehrt, (auch in Bayern).

Achen, ein Bach, Fluß.

Adach, Attich (sambucus ebulus L.). Die Beeren dieser Hollunder-Art werden zu einer Lattwerge eingesotten, und von den Theriakkrämmern als harn- und windtreibend verkauft.

Aechen, der dritte Theil eines Tagbaues (Sieh oberd. Beyträge von C. F. v. Moll. Vorber. S. 12.)

Aegarn, Nebenstube, (Lungau).
Aeggeil, Hebamme (Lungau).
Aenl, Großvater, **Anl**, Großmutter.
Aenstag, vor Kurzem (im Thalgau.) z. B. Am **Aenstag**.
Aesten, Voralpen.
Aeze, Weide. **Abätzen** lassen — ein Feld, d. i. **abweiden** lassen.
Afalln, vergessen (Gebirg).
Affarizen, oder **Dabernatschen**, der Straußbeerenstrauch (Gebirg).
Aftn, hernach.
Aga, ungeschickt (Gebirg).
Ageßla, vergessen (Gebirg).
Ahen, eine Egge (Pinzgau).
Akram, Buchecker, Buchmast (Gebirg).
Alaitn, Abhang des Hügels oder Berges.
Allwengst, allerdings (Gebirg).
Alm, eine Alpe.
Almenpros, die gemeine Pappel.
Alsma, anderswo (Gebirg).
Alsgfahr, zufällig.
Alspa, z. B. er ist von **Alspa** her; er ist von einem anderen Orte her (in Großarl).
Alt, **Altel**, der Dickkopf (*Cyprin. Cephal.*)
Amerig, lästern (Gebirg).
Andl, Anna.
Andrahn, einen andrehen, mit einem Händel anfangen.
Anfenstern, bey dem Fenster seiner Geliebten Nachts anklopfen (Gebirg).
Anfrimen, bestellen, z. B. ein Kleid anfrimen, einem Schläg' anfrimen.
Anglay, sanft aufwärts (Gebirg).

An-

Anhabig, anhaltend.
Anlassen einen, oder anreden; auch darüber spötteln.
Anpoussen, anklopfen, anstossen.
Anschmeissen, anreden. (Gebirg.)
Antappig, gerne zugreifend, antastend.
Antauchen, anstämmen, mit Gewalt nachdrucken.
Antnklee, Schilf. (Gebirg.)
Antresln, großsprechen. (Gebirg.)
Anweichen, gelüsten, z. B. **das weicht mich an**, darnach gelüstet mich.
Anzeck, verliebt. (Pinzg.)
Arschkützler, Hötschepötschen.
Arschlings, rückwärts, verkehrt, z. B. ein Kleid **arschlings** d. i. verkehrt anziehen.
Aschtla, sonderbar (artlich anstatt artig, wunderlich auf dem flachen Lande). Pinzg.
Aubey, Eule. (Pinzg.)
Aufglein oder aufentlein, aufthauen, auch figürlich anstatt Muth bekommen.
Aufhängen, aufhören (in einigen Gegenden des flachen Landes, z. B. im Thalgauischen).
Auffatz, Haarbund. (Lungau.)
Augasseln, sich Nachts bey seiner Schönen melden, vom **Gasselgehen**, das in den benachbarten Ländern ebenfalls üblich ist.
Augenflanl, Augenwimper.
Ausachten, tadeln.
Ausflaan, auswaschen. (Lungau.)
Ausspann, der dritte Theil eines Tagbaues. (Sieh oberd. Beytr. von C. E. von Moll, Vorber. S. 12.)

B.

Bachamsel, der Wasserstaar.

Bachltag, der heilige oder Christabend.

Baiten, warten, z. B. **Bait a bois**, wart ein wenig.

Barkirch, Emporkirche.

Barm, die Flußbarbe.

Bascht, Bartholomä, **Bascht** (mit einem tiefen a) Bart. (Pinzg.) So auch **Baschtnuß** anstatt Bartnuß.

Baschtnaggn, barbieren. Gebirg.

Batzig, großthuerisch, (verliebt. Pinzg.)

Beinhosen (Boanhosen), Strümpfe. (Pinzg.)

Beitn, borgen.

Bekema, begegnen, z. B. **er ist mir bekema**, oder begegnet.

Beuteln, einen beym Schopfe nehmen, d. i. einen bey den Haaren schütteln (auch in Bayern und Oesterr.)

Beylich, beyläufig.

Bies, die Milch, welche die Kuh nach dem Kälbern zu erst gibt. (Pinzg.) Daher **Biessuppe**.

Biessen, der Mangold (Beta cicla L.)

Birgstutzen, eine größere Art Eidechsen. Zillerth.

Bitter, viel, z. B. **es regnet gar so bitter**, es regnet gar so viel.

Blendte, Buchweitzen.

Bletzen, breite Blätter, z. B. Krautbletzen, auch **Bletschen**.

Boantscherggen, der Eichelheher. (Lung.)

Boanweich, der Hartriegelstrauch. (Gebirg)

Boatz (Beitz) auf jemanden haben; Groll auf jemanden haben.

Bösdirn, ein Mädchen (auch in Oberösterr.).

Bös-

Bösla, Uebel, arg (gleichsam böslich).

Bogratn, eine leere Bettstätte, (Pinzg.)

Boia, **beia**, auch **bella**, garstig. (Pinzg.)

Bois, wenig, a bois, ein wenig, **boisingweis**, bisweilen (Gebirg).

Blumbesuch, Viehweide.

Brachten, sprechen, plaudern, z. B. **wos is dös für a brachtn**? was ist das für ein Geschwätze? **Anbrachten**, ansprechen.

Brandreiterl, der Rothschwanz, auch Rothbrantel.

Branteln, Goldmachen.

Bratteng, der hundertjährige Kalender. (Pinzg.)

Brodalpen, Alpen, die auf Bergabhängen liegen.

Bsechnerinn, ein Weib, das die Wöchnerinn bedient.

Bseichen, wird im Gebirge von einer Kuh gesagt, welche aufhört, Milch zu geben.

Bseichkraut, (Zillerthal) die Mondsraute (Sieh naturhistor. Briefe. II. B. S. 339.)

Bue, jeder unverheurathete Bursche.

Bürschen, arbeiten. (Pinzg.) z. B. das Holz bürschen, vom Berge herabschaffen.

Büßer, ein Züchtling.

Bunzat, klein und dick.

D.

Dab, entkräftet, matt. (Gebirg.)

Dachl, die Dohle.

Dachtel, eine Ohrfeige, z. B. **gib ihm eine Dachtel**, d. i. eine Ohrfeige (auch in Oesterr. und Bayern). Der gemeine Mann braucht hin und wieder noch niedrigere Ausdrücke, z. B. **Flaschen**, **Fotzen** ꝛc.; beyde letztere auch als Rede- oder Zeitwort.

Da-

Dadanten, dort dabey, z. B. **Dadanten auf dem Felde** (vielfältig im flachen Lande).

Daded, zuvor. (Pinzg.) So auch **Dadöst**, kurz zuvor.

Dakema, erschrecken.

Dam, Anton. (Pinzg.)

Damisch, zornig (auch in Bayern, anstatt wild, feindselig, zänkisch).

Dappet, ungeschickt (auch in Oesterr. und Bayern) depat. (Gebirg.)

Daxen, Fichten. (Pinus abies L.)

Debet, anstatt darum (in der Gegend von Waging).

Dengeln, die Sense oder Sichel ausklopfen.

Denk, link.

Dill, (Zillerth.) Feldkohl (Brassica campestris L.)

Dödig, (gleichsam todtähnlich), schwächlicht, kränklicht.

Doggen, Hifeln, Haufen Getreid. (Lungau.)

Dörnkuchl, Hagebutte. (Pinzg.)

Döstig, vor Kurzem. (Pinzg.)

Dorren, anstatt donnern, **es dorrt**, es donnert.

Doxn, dumm, eigensinnig. (Pinzg.)

Dräschtig, voll (im flachen Lande) z. B. **heut is dräschtig im Wirthshaus**.

Drahling, (Drehling) ein runder Holzblock, dergleichen z. B. nach Hallein getriftet werden.

Dreindl, Katharina. (Pinzg.)

Duck, eine Neckerey.

Ducken, neigen, bücken (auch in Bayern und Oesterr.)

Duech, der Schenkel, **Düech**, die Schenkel.

Dümpl, dunkel (um Werfen).

Dusel, Krankheit. (Gebirg).

Duseln, prügeln. (Pinzg.)

Dusen, dämmernd. (Pinzg.)

E.

Eben, die Mutterschafe (Zillerth.)
Ehblöß, eine Weide in einem Walde. (Pinzg.)
Ehgarten, ein Acker, worauf man in einem Jahre Getreid, und im folgenden Gras wachsen läßt.
Ehgartholz, Traubenkirschenbaum.
Eigelbeere, um Salzburg, d. i. Heidelbeere (Vaccin. Myrtill. L.), **Mostbeere** im Zillerthale, **Schwarzbeere** im Pinzgau und Lungau.
Einbüssen, geschwängert werden, z. B. das Mädchen hat **eingebüßt**.
Eitel anstatt leer. Der Magen ist mir ganz **eitel**.
Elbe, Schafe, **elbe Wolle**, eine Abart der gemeinen Schafe oder Wolle von lohbrauner Farbe.
Eller, die gemeine, die Schwarzerle.
Enten, jenseits, **entüberi**, hinüber.
Eßbrettail, (Eßbrettel) ein hölzerner Teller. (Gebirg.)
Esta, die Eßglocke auf dem Hause des Bauers, womit zum Essen geläutet wird. (Pangau.)
Ergo, anstatt also (ist sehr häufig im Thalgauischen).

F.

Fack, ein gemeines Schwein; daher **Facklar**, ein Milchferkel.
Fäustling, ein Handschuh, ohne abgesonderte Finger, (auch in Oesterr. und Bayern).
Fahren auf die Alm, das Vieh auf die Alpe treiben. (Gebirg).
Fanelle, der Hänfling.
Fantihab, Hausgeräthe (im flachen Lande, z. B. im Thalgauischen).
Farch, Föhre, Kiefer.

Fart, das Rinnsal eines größeren Baches.

Fedatag, vorgestern (der Vordertag).

Fegginn, eine Blödsinnige.

Feichte, eine Fichte.

Feindsig, feindselig.

Feindla, oder **feinla**, **nit gar feinla**, nicht gar sehr.

Feldschachen, Gehölze inner Band und Stecken, umringt von den Feldern des Besitzers.

Fallwild, Steinböcke.

Fempitzen, flimmern.

Ferchen, die gemeine Forelle.

Fert, **Ferten**, im vorigen Jahre.

Fex, ein Narr von friedlicher Art, dergleichen man in der Hauptstadt und auf dem Lande viele umher gehen sieht, und die gerne lustiger Dinge sind.

Flecken, spotten, **Fleck**, Spottrede. (Pinzg.)

Flötz, Stubenboden, (Lungau) sonst das Vorhaus.

Flötzbirnen, Erdäpfel. (Zillerth.)

Floß, **flot**, auch ledig, nicht sehr fest, im flachen Lande, z. B. **floß stricken**.

Frischling, Schaf (Lungau).

Fruetig, gesund, kräftig, wohlauf.

Fruetla, geschwind, **thus fruetla**, thu's freudig.

Fuichen, eine Stute von 1, 2 und 3 Jahren.

Füchsling, ein Fäustling aus Fuchspelz. Pinzg.

G.

Gach (jähe), steil, auch zuweilen geschwind, z. B. **gachzornig** anstatt jähzornig.

Galtvieh, unfruchtbares Vieh, z. B. **Galtgoaß**, eine unfruchtbare Geise, **Geitvieh** (Pinzg.)

Gamen, das Haus hüten.

Gamitzen, gähnen.

Gamsbart (Gemsbart), eine Art Strauß aus den Haaren der Gemse in Gestalt eines Halbzirkels.

Gamset (gemsicht), hurtig, schnell, munter. (Pinzg.)

Gankel, der Teufel.

Gankl, gut zu Fuß (um Werfen.)

Ganzer, ein Hengst.

Garig, gelegen, bequem. (Gebirg.)

Garitzen, knarren, auch figürlich für wimmern, auch

Garitzer, einer, der immer klagt.

Gartiren, herumstreifen.

Gassel, ein nächtlicher Besuch bey Mädchen, (auch in Bayern und Oesterr.) **Gasselbue**, aufs Gassel gehen, Gasselreim.

Gaufen, ein Handvoll, **Aufgaufen**, aufhäufen.

Gauschat, fett, aufgedunsen. (Pinzg.)

Gax, plötzlich (Lungau).

Gehwegtag, der Dienstentlassungstag (in der Gegend um Waging).

Geische, die Hütte eines Leerhäuslers.

Geläck, eine landesfürstliche Waldung, worin die Unterthanen ihre angewiesenen Holzbezirke zur Hausnothdurft haben; daher einen Wald **verläcken**, **ausläcken**.

Gelder, ein Gläubiger, Gerichtswort.

Gellnkraut, Schafgarbe. (Gebirg.)

Gemachtn, Magendampf. (Pinzg.)

Giescht, ein Zaunpfahl. (Pinzg.)

Gigal, **Gigelar**, (Zillethal) ein Schaf.

Gigginn, Schimpfwort der Männer in Pinzgau.

Glag, sanft erhöht. (Pinzg.)

Glaskuh, eine Kuhe, welche dem Kälbern nahe ist. (Pinzg.)

Glenkapfoad (im Pinzg.), das Oberhemd der Weibsleute.

Gmähn,

Gmähn, Zugvieh (Lungau.)

Gnad, gänzlich. (Pinzg.)

Gnädig, eilfertig, geschäfftevoll, z. B. er hat's recht gnädig.

Gneissen, bemerken, gewahr werden (auch in Bayern).

Goasbart, Ziegenbart, oder Haberwurz (Trapopogon prat. L.).

Goaskrack, (Pinzg.) das Ziegenvieh.

Goasküchl, Bergweidereich. (Zillerth.)

Godschenti, Potztausend.

Göth, Pathe.

Gothn, Pathinn.

Gottsleichnamstag, der Fronleichnamstag.

Gottsprich, als wollte er sagen.

Graan, besorgt seyn, sich grämen.

Grantig, zornig, unwillig, oder auch übler Laune.

Granten, die Preuselbeere (Vacc. vit. Idaea. L.) **Grangen.** (Pinzg.)

Gras, **Gräser**, so viel von einer Alpe, als ein Pferd oder ein Rind den Sommer hindurch für sich nöthig hat. **Pferdegräser** sind größer und theurer, als **Kühgräser.** Eine Alpe hat also so viele Gräser nöthig, als sie Stücke Vieh zu füttern hat, doch nach Verschiedenheit ihres Frasses.

Grassen, schneiteln. (Pinzg.)

Greatn, Bank vor dem Hause. (Lungau).

Greisl, ein wenig. (Gebirg).

Greinen, zanken.

Grassach, die zur Streue abgehauenen Fichten = oder Tannenzweige.

Groan, (gerathen) gedeihen.

Gröhans, diesen Augenblick (in der Gegend um Tittmoning.)

Grop=

Gropper, derjenige, welcher die Aufsicht über die Packer der Fuhrwägen hat.

Gruebig, frisch, kräftig.

Grundalpen, Alpen, die in einem Thale liegen.

Gschändtig, unverschämt im Fordern.

Gschnappig, schnippisch (auch in Bayern und Oesterr.).

Gscheiblich, rund, kugelformig.

Gschmoassen, schlank. (Gebirg).

Gschrams (schrems) über die Querre.

Gschwerr, die Maulwurfsgrille.

Gspadl, Schachtel (Gebirg).

Gstehn, kosten, z. B. **was gstehts?** was kostet es? (Gebirg.)

Gsteift, brauchbar.

Gstobn, außer sich, wahnsinnig. (Pinzg.)

Gstraun, Hammel.

Gutla, (gütlich) sachte; so auch sich gütlich thun, wohlseyn lassen.

Guggizer, der Gukguk.

Gugukas, Sauerklee. (Gebirg.)

Gutding, ziemlich.

Guwanit, nicht doch, (Gebirg.)

Gwalter, Kammer. (Gebirg.)

Gwalt Gottes, jedes großes Unglück, jede schwere Krankheit.

H.

Ha (das), das Heu. (Gebirg.)

Haar, Flachs, Aferhaar, der Spätflachs.

Haar, Verding- oder insgemein Darangeld bey Verdingung der Dienstothen.

Haarröllerl, Bachstelze.

Ha-

Habagoaß, eine Art Uhu.
Hädachsel, Eidechse. (Gebirg).
Häpp, ein Stück Vieh (Lungau).
Haiay, ein Blödsinniger, (wird im Pinzgau beynahe allein, und als Schimpfwort gehört.)
Hail, glatt, schlüpferig (auch in Bayern).
Hailskelpern, Halsbinde. (Lungau.)
Haimgarten, Hausbesuch; **haigarschten** (Lungau).
Hainzl, die schlechteste Biergattung.
Hain: oder Weißbuche, der Ahornbaum.
Handling, eine Gattung Handschuhe. (Gebirg.)
Hansöl, ein kurzes weibliches Oberhemd ohne Aermel. (Gebirg).
Hantig, bitter.
Hapedisch, fröhlich (um Werfen).
Hapl, ein armer, gebrechlicher Mensch, auch ein solches Thier, z. B. ein **Goasvieh: Hapl**. (Pinzg.)
Harb, (herb) gut, **nit harb**, nicht gut. (Gebirg.)
Harberne Leinwand, eine Leinwand aus gehecheltem Flachse.
Harml, das gemeine Wiesel.
Hareil, die Waldrebe.
Hart, die Cruste des Schnees, z. B. übern Hart gehen. (Gebirg.)
Haxen, niedrig, Füsse (auch in Bayern u. Oesterr.)
Hauchet, eingebogen, gekrümmt, z. B. dieser Mensch geht hauchet einher, d. i. eingebogen (auch in Oesterr. u. Bayern).
Hedail (Heday), eine junge Ziege. (Gebirg).
Heilignstuck, ein Gebäcke oder Brod von besonderer Gestalt, das am Allerheiligen: Feste gewöhnlich ist.
Hemmern, die weiße Nießwurze.

Hengst, Wallach, ein geschnittenes Pferd.
Herenter, dießseits.
Hetz, oder Eichelheher. (Corv. glandar. L.) (Zillerth.)
Heppinn (eine), eine Unke, (Protz. Bayer.)
Heustehn, aufrecht stehen: wird vorzüglich von Kindern gesagt, wenn sie lernen, ohne Hülfe aufrecht zu stehen.
Hiebl, ein Mund- oder Löffelvoll Speise. (Pinzg.)
Hies, Matthias.
Himmelbrand, oder Pinzg. **Himmelköschzn** (Himmelkerze) das Wollkraut.
Himmelkuhel, die Sammetmilbe.
Himmellachen, wetterleuchten. (Pinzg.)
Himmlitzen, blitzen, wetterleuchten.
Hinschlingerinn, ein Weibsbild, das sein Kind abtreibt (Pang. Schimpfwort.)
Hinst, bis.
Hinterkommen, in die Wochen kommen (gemeine Volkssprache, **hintriköma**.)
Hisch, wunderlich im Abbtenauischen (fast in Werfenschen.)
Hoadach, Heidekraut. (Erica vulg. L.)
Hoadn, Haide oder Blendte.
Hochgsehn, stolz, (Gebirg.)
Hockwurm, so wird jeder große Wyrm genannt, z. B. die Natter, die Blindschleiche, vorzüglich die Ringelnatter.
Hödig, männlich, so auch ein **hödiges Roß**, d. i. ein Hengst.
Hörndl, Bergspitze. (Gebirg).
Höswuchz Hosenwurzel, (Orchis L.) Zillerth. (S. Naturh. Briefe II. B. S. 350.)
Hötschepötschen, Hagebütten.
Hosenkracks, Hosenträger. (Gebirg.)

Hoß,

Hoß, der Platz unter dem Dache der Alphütte. (Pinzg.)
Huildern, der Boden unterm Dache. (Lungau.)
Humlete Goaß, eine Geise ohne Hörner. (Zillerth.)
Husig, hurtig, geschwind.
Hus, Haar (in der Gegend von Teisendorf).
Hutn, ein schlechter Abwischlappen von Leinwand.

J.

Jährling, ein einjähriges Pferd.
Jätgoas, der Block, worauf man das Jätkraut im Korbe stellt. (Pinzg.)
Janka, ein Kinderröckchen.
Igawitz, der Bergfink.
Ilme, die, der Ulmbaum.
Imp, eine Biene, auch ein Bienenstock (**der Imp.**)
Jodl, der Stier, (Gebirg.)
Joppen, der Rock.
Item, ein Theil des liegenden Besitzstandes.
Juten, die Molke.

K.

Kaaren, necken (Pinzg.)
Kås, Gletscher in den hohen Gebirgen.
Kaelberl, ein Schaf. (Pinzg.)
Kåtschgå, Kåsekübel. (Lungau.)
Kaig, mit Dünsten überzogen, z. B. ein **kaiger** Tag.
Kalm, oder **Kalwelle**, eine 1 oder 1 1/2jährige Kuh, auch ein **Rindl**.
Kamlete Goas (Pinzg.) eine Geise ohne Hörner.
Kaser (die Kase) die Alpenhütte.
Kasig (Pinzg.) angenehm; **kåsig** im übrigen **Lande** so viel als blaß, abfärbig, z. B. der Mensch sieht ganz **kåsig** aus.

Kas:

Raskruck, ein Geräthe, dessen man sich bey Verfertigung des Käses bedient.
Rehl, der gemeine Wersich oder Herzkohl.
Rehlrabi, Kohlrübe.
Remmathn, Speisegewölbe (Pangauisch).
Rendl oder **Röhnl**, ein Graben in einem Bergwalde, in welchen das Holz herabgeworfen, oder geschoben wird.
Renten, zünden, **ankenten**, anzünden, einheitzen.
Reyen, werfen, umkeyen, umwerfen ꝛc.
Rilperlar (Zillerth.), die weibl. Schafe.
Rlafen, unzüchtig reden. (Gebirg.)
Rlampferer, Spängler.
Rlapf, Felsen. (um Werfen.)
Rleber, schwächlich (auch in Bayern).
Rleim auch **Dleim** (klein) nahe, dicht daran.
Rlöcken, knallen mit der Peitsche. (Pinzg.)
Rlotzen, anstatt Kletzen, gedörrte Birnen.
Rlug, sparsam, karg.
Rlumse (eine), eine Ritze.
Rneisl, eine Alpenspeise von einem aus Mehl und Eyern würfelförmig zubereiteten Teige, der in Butter oder Schmalz gebacken wird. (Pinzg.) Diese Speise nennen die Pangauer den **Schnuraus**.
Roch, Mus, Brey.
Rogel, eine kegelförmige Bergspitze. (Gebirg.)
Rranbach, Wachholder.
Rratzbeere, der hohe Brombeerstrauch. (Pinzg.)
Rraut, der weiße Kopfkohl.
Rrautsolln, das Behältniß des Sauerkrautes.
Rrautstocker, (Pinzg.) die Krautstengel, **Rrautstiegn**. (Pang.)

Kreinzenmacher, Korbflechter.
Krewand, Bank vor der Hausthüre (in Rauris).
Kröchn, gerade. (Pinzg.)
Kron, Krähe.
Kruecken (Krücken) Füsse, (Gebirg.)
Kucheln, die Mädchen in der Küche besuchen. (Pinzg.)
Kudern, schäckern, **Kuderwoche**, die erste Woche nach der Trauung, soviel als Schäckerwoche.
Kühbue, der Stier. (Gebirg.)
Kuibig, wolkicht, trübe. (Gebirg.)
Kuchelmärgen, Speisebehältniß (in Rauris).
Kühhüten, Spaß verstehen (Pangau.)
Küesse, ein weibl. Kalb (Zillerth.) **Kusel** im übrigen Gebirge.
Küttel, weiblicher Rock, **Unterküttel**, Unterrock.
Kund, Liebhaber.

L.

Lab, in der verstümmelten Aussprache, ein Laub, lau; auch abgeschmackt, z. B. ein **laber** Mensch.
Läbn, Vorhaus (Lungau).
Lähne, Lauine, abgerollte große Schnee- Sand- oder Steinklumpen.
Lämpern, plaipern, plaudern (Lungau).
Lämpitzen, Mutterschaf.
Lagel, Viertel, Rotte. (im Zillerth.)
Lanta, ein Thor in einem Feldzaune. (Gebirg.)
Lanz, Lenz, **Lanzkorn**, Frühkorn.
Lanzing, Lenz.
Lasiter, Salpeter (Zillerth.) daher **Lasiterer**.
Lassig (läßig) ohne Gedränge. Z. B. in der Kirche war es ganz lassig. Man gebraucht es auch anstatt ungeschäfftig.

Latsch-

Latschbock, Gemsbock. (Gebirg.)

Latsche, der kleine Alpenkiefer. (Pinast. Pumilio L. Zillerth.) **Latschach**. (Pinzg.)

Laube (die), ein Fisch, der Weißflosser (Cyprin. Grislag.)

Launen, launen mit jemanden, (auf jemanden Verdruß haben.

Laut, gut, schön, herrlich z. B. hier ist's **laut**; das ist ein **lauter** Mensch; ein Mensch von **lauter Raren**.

Leba, viel. (Pinzg.)

Lecker, die Zunge (niedrig).

Leger (eigentl. Lager) die höhere, oder niedrigere Abtheilung einer Alpe, um das Vieh stufenweise hinanzutreiben.

Leggn, **Lögn**, Legföhre. (Pinus sylvestris.)

Leichen, **loachen**, betrügen, hintergehen, bevortheilen, z. B. Ich **will** dich **loachn** (auch in Bayern).

Leicht, nämlich; z. B. **woaßt leicht**.

Leimahorn, der Spitzahorn.

Leinernes Holz, weiches Holz (im Thalgauischen).

Leitakoch, die Hefen, welche bey der Zubereitung des Schmalzes übrig bleiben. (Pinzg.)

Leiten, ein Feld oder Acker auf dem Abhange eines Hügels.

Lembig anstatt Lebendig.

Leser, der Magen des Rindviehes.

Letz, schlimm, z. B. das **ist letz**, das ist schlimm, ein **letzer** Mensch, ein schlimmer Mensch.

Liederla, sogleich (im Thalgauischen).

Loden, ein aus Schafswolle verfertigtes Tuch.

Loder, **loda** anstatt locker.

Lodern (dahin lodaan) nachläßig daher gehen. (Gebirg).
Loder (Pinzg.), der Stier.
Loderinn, ein Weibsbild. (Pinzg.)
Lön, so viel als das Bayerische **lind**, weich.
Lötschenmeister, Niederleger.
Losen, horchen, **zulosen**, zuhören.
Lüftig, geschwind.
Lus, ein Wiesengrund. (Gebirg.)

M.

Ma, Mähre, Geschichte. (Gebirg.) z. B. **a noi Ma**, eine Neuigkeit.
Mada, Marder.
Magixn? Kann ich davor? (Pangauisch.)
Magn, der Mohn. (Papav. somnifer. L.)
Mahd, Wiese, **Bergmahd**, Bergwiese.
Mahrinn, ein Schimpfwort, welches Verliebten gegeben wird, die ihre Liebe nicht zu verbergen wissen. (Pinzg.)
Mais, (Moas) ein Verhau, oder eine Stätte, wo ein Wald abgetrieben worden ist.
Mangl, **Manglkatz**, Murmelthier. (Gebirg).
Masinn, eine alte Stutte. (Pinzg.)
Mau, mürbe. (Pinzg.)
Maulitzn, zanken. (Pinzg.)
Maurachen, Morcheln (Phall. escul. L.)
Maymilli (Maymilch) der Schaum bey der Bereitung der Butter. (Pinzg.) **Tunk**. (Zillerth.)
Medall, (Maday. Pinzg.) Maria.
Meitz, Mädchen. (Pinzg.)
Menze, (Zillerth.) eine Kuh, die man länger als gewöhnlich nicht zum Stiere läßt, oder **menzt**.

Milch-

Milchdoip, gemeiner Augentrost. (Euphrasia officin.)
Miema, (Mirmen) zueignen.
Mißlsüchtig, kränklicht, verdrossen.
Mittler, mittelmäßig, z. B. **ein mittler Haar**, ein mittelmäßiger Flachs.
Möscht, Martin. (Pinzg.)
Molthund, der Sumpfsalamander. (Lacerta palust.)
Monathblümchen, die gemeine Maßliebe.
Moosbeere, die Heidelbeere; hiervon **Moosböfleck**, ein flaches Stück, das aus diesen zu Brey gesottenen und mit Mehl vermengten Beeren als Arzeneymittel verfertiget wird.
Mooskuh, die Rohrdrommel.
Muessa, das Vorhaus. (Pinzg.)
Mücken, Bohnensäulen (Lungau).
Münach oder **Münch**, ein verschnittener Ziegenbock.
Mürchn, Mittwoch. (Pinzg.)
Murgeln, fallen. (Pinzg.)
Murmamentl, Murmelthier, auch **Manglkatz** im Pinzg.

N.

Nacht, gestern Abends. (Gebirg.) auch **Znachtn** und **nachtn** im flachen Lande.
Nachthoal, Abendessen (Pinzg.)
Nachtroas, Nachtbesuch (im Thalgau und in der Gegend).
Nackeln, etwas locker machen, z. B. an etwas **nackeln**.
Namla, nämlich, z. B. es ist **namla wahr**.
Napfitzen, schlummern.
Napn, Athem. (Pinzg.)
Narritzn, foppen. (Gebirg.)
Nase (die), ein Fisch, der Nasenfisch (Cyprin. Nasus).

Netter, **netta**, genau, **netter so viel**, genau so viel, **netter daher wirft er**, gerade, oder genau rc.

Neuling, ebenerst (im Thalgauischen).

Nocken, ein Hügelchen in einer Pfütze. (Pinzg.) Sonst eine Art Mehlspeise, z. B. **Butternocken** (auch in Bayern).

Nohaintling, noch. (Gebirg.)

Noharist, nunmehr. (Gebirg.)

Nuesch, Dachrinne. (Pangauisch.)

O.

Oaterbatzen, (Eiterbatzen) Stachelbeere.

Oberes, der Rahm (bayerisch) oder die Sahne.

Obstn, die Vorhalle der Kirche. (Gebirg.)

Oed, traurig, **ein öder Mensch**, ein trauriger Mensch, auch, **mir ist öd im Magen**, anstatt übel.

Omahl, unter dem Abendessen. (Pinzg.)

P.

Pabl, Schlingenbaum (Viburn. Lont.) (Pinzg.)

Palfen, eine Felsenwand. (Gebirg.)

Pantschen, gelind peitschen; ein Kind **pantschen**; figürlich, das Bier **pantschen**, durch Zuguß schlechter machen.

Parkeln, hin und her schwanken.

Pastöck, die Männchen des Hanfs (Cannab. sativa L. mas.) (Pinzg.)

Patz, das Aeußerste, z. B. **auf die Patz köma**, auf das Aeußerste kommen. (Pangau.)

Peterbart, die Waldrebe (auch **Rateinl**, und **Waldstrick**. Pinzg.)

Peterschlüssel, Mondsraute.

Peun=

Peunten, eine eingezäunte Wiese; auch **Point**.

Pfaid, Hemd.

Pfanne, eine, Holz, oder 60 Klafter **Drahlinge** (runde Holzblöcke).

Pfeifmutter, die, der Schmetterling oder Weinfalter. (Pinzg.)

Pfennwerth, Feilschaften, allerley **Pfennwerth**, allerley Feilschaften von Lebensbedürfnissen, z. B. Butter, Schmalz.

Piron, die Gabel. (Gebirg.) **Pira** um Teisendorf.

Poasselbeeren, die Früchte der Berberisstaude.

Plaicke, Erdfall, eine **Abplaickung**, eine abgefallene Wiese, eine Grundlähne. **Ploack**. (Pinzg.)

Plattat, unklug.

Plodern, von Kleidern, welche zu weit sind (auch in Tyrol, Bayern und Oesterreich.)

Plöderig, (gleichsam plauderig) plauderhaft, beredt. (Pinzg.)

Podach, der Hintere. (Gebirg.)

Podig, der Rumpf, oder der Leib ohne Kopf. (Pinzg.)

Poschandla, angesehen. (Pinzg.)

Prachten, sprechen.

Progeln, prahlen.

Prowenken, wenden, auch bewegen, z. B. Er **prowenkt** sich nicht; er bewegt sich nicht. Das Kleid **prowenken**, das Kleid wenden.

Putzschar, **Naderinn**, weibl. Schimpfwörter im Pangau.

R.

Raiten, rechnen, **Rait**, Rechnung, **abraiten**, abrechnen, **Abrait**, Abrechnung, **Raitmeister**, **Raitmeisterey**, Rechnungsmeister, Rechnungsmeisterer.

Ran=

Ranten, Possen.

Rantig, prächtig.

Ranzen, sich strecken.

Rapsig, holpericht.

Rappig, aussätzig. (Gebirg.)

Raß, herb. (auch in Bayern und Oesterr.)

Raß, eine Gattung Zeug aus Wolle und Flachs.

Raukitzen, kläglich thun oder reden.

Resirig, vernünftig oder geschickt, z. B. ein **resiriger** Mensch.

Regeln, großsprechen. (Gebirg.)

Reitbrennen, das Verbrennen des ausgereuteten Unkrauts, oder der jungen Ellern, um den Boden zum Graswuchse zu bereiten.

Rem, Brücke. (Pinzg.)

Remp, Hirschkuh.

Renner, Rechnungs-Auszug, auch wohl Register.

Resch (von rasch), z. B. das Brod ist **resch** (neugebacken), dieser Mensch ist **resch**; er hat mich **resch** angeredet.

Reteln, Hausbesuch in der Küche.

Ribisel, Johannisbeere.

Ridel, ein Hügel. (Pinzg.)

Riderisch, zäh, z. B. ein **riderisches** Fleisch (auch in Bayern).

Rieseln, Schlossen.

Riesen, eine Art Graben zwischen langen Bäumen, zur Abrollung des Bergholzes.

Riggroamat (Riggrumet), das Gras, welches nach der Getreidärnte wächst; so auch **Rigrüben**, Rüben, welche auf den Ort gesäet werden, wo ehevor Getreid stand.

Ritze (Zill.) eine Kuh von dunkelrother Farbe, mit einer weißen Binde über den Rückgrat gezeichnet.

Röckel, weibl. Leibchen, oder Korset.

Röhrn, weinen.

Rogl, locker.

Rosen, das Getreid reinigen; auch figürlich, im Spiele verlieren. (Pinzg.)

Roßbäuche, eine Pflaumenart. (Zillerth.)

Rothbrantel, das Rothschwänzchen, **Brandreiterl**. (Pinzg.)

Rüepl, Rupert (auch in Bayern und Oesterr.)

Rüheln, wiehern.

Rügat, eine Gerichtsabtheilung.

Rund, lustig, angenehm, z. B. ein **runder** Mensch.

Rupfen, eine aus Werg bereitete Leinwand.

Rüstgeld, eine jährliche Abgabe zur Landschaft, 5 Kr. 2 Pf. von 100 Fl. Steuerkapital, wovon die sogenannten geschriebenen **Feuerschützen** frey sind.

S.

Sagmehl, Sägemehl) Sägespähne.

Sagra oder **Sagara**, die Sakristey.

Salde, eine Kuh mit wagerechten Hörnern. (Zillerth.)

Sampinn, eine garstige, unfläthige Person weiblichen Geschlechtes.

Sapin, eine krumme, spitzige Haue. (Gebirg.)

Sattel, der Rücken eines Berges. (Gebirg.)

Sauer, feucht. (Pinzg.) z. B. ein saures Holz.

Säuer, der Sauerschotten.

Schalbossen, oder schalhausen, kalmäusen. (Pinzg.)

Schargn, den Dünger zusammenhäufen. (Gebirg).

Scharling, Bärwurz (Herac. sphondyl. L.)

Schar-

Scharten, der Rücken eines Berges, welcher eine scharfe Vertiefung hat.

Schatzen, sprechen.

Schauben, Küttel (im Abbtenauischen) **Schäubn**, (Lungau.)

Schaufel, (Pinzg.) niedrig, anstatt Vorderfuß.

Scheindsgeld, Kleingeld (Lungau).

Scher, der Maulwurf.

Scherm, (Schirm) ein Stall oder Unterstand für das Vieh. (Gebirg.)

Scherz, ein Stück Brod. (Brodscherz) (auch in Bayern).

Schicht lassen, oder machen, die Arbeit beschließen. (Gebirg).

Schider, auch **schitter**, undicht.

Schiech, garstig.

Schlänkeln, aus dem Dienste treten, z. B. der **Schlänkltag**, der Tag, an dem man aus dem Dienste tritt.

Schlaun, geschwind vor sich gehen, z. B. es **schlaunt** ihm; es geht ihm schleunig von der Hand.

Schlecht, klein, z. B. ein schlechter Mensch, ein kleiner Mensch.

Schmeldmahd, eine Bergwiese, die nur saures, dürres Gras hat. (Gebirg.)

Schmidkäfer, Hirschschröter.

Schnackeln, mit der Zunge knallen.

Schnatzig, vorwitzig. (Gebirg.)

Schneid, Muth, z. B. der Mensch hat **Schneid**; auch der schmahle Rücken eines Berges.

Schneider, der langbeinige Spinner.

Schnödahüpfl, kurze Reime aus dem Stegreife.

Schöber, übereinander aufgehäufte Garben.

Schöppern, klirren, klingeln (auch in Bayern).

Schopf-

Schopfmeise, die Haubenmeise.

Schottig, abgeschmackt. (Pinzg.)

Schräg, eine Art Befriedigung aus Stangen, welche nach Belieben errichtet und wieder weggenommen wird.

Schratz, oder **Sambeiß**, der Flußbarsch.

Schusterveigeln, der Frühlingsenzian.

Schwarzelsenbaum, der Traubenkirschenbaum.

Schwärtling, hölzerne, auf einer Seite runde Läden, von der Oberfläche des Baumes abgesägt.

Schwendten, die Samenloden des Nadelholzes an einem Orte abtreiben; auch soviel als abholzen.

Schwindholz, Jahrgetriebe der Eschen.

Senden, das Heidekraut, welches vielfältig große Strecken überzieht, und woraus Besen verfertiget werden.

Sendinn, eine Viehmagd auf den Alpen. **Sender**, Viehhirt daselbst.

Sideln, Beichtstühle (im Thalgauischen).

Sinnlich, betrübt, z. B. er sieht ganz **sinnli** drein, so viel als nachsinnend.

Sönnern, sonnen.

Solle, eine hölzerne Hütte der Köhler oder Holzhauer auf Bergen. (Gebirg.)

Soller (**Solla**) der Gang über dem ersten Geschosse eines Hauses von Außen. (Pinzg.) das Vorhaus (Pang.)

Spannbüchl (auch **Büchl** allein) eine Spahnfackel, d. i. eine Fackel aus dünngespaltetem Holze. (Gebirg.)

Speik, eine Art Alpenpflanze. (Aretia alpina L.) Sieh Naturh. Briefe II. B. S. 363.

Spielleute, anstatt Musikanten (auch in Oesterr. und Bayern.)

Spinner, ein Ochs, der noch als Kalb verschnitten wird.

Spinnerinn, die Hausspinne.

Spön-

Spönling, Spilling. (Prunus domest. praecox.) (auch in Bayern.)

Spaiche, (Zill.) eine Ziege, die ein Jahr lang wider ihre Gewohnheit unfruchtbar blieb.

Stad, stille (auch in Bayern und Oesterr.)

Strah, Streu, **Strahleiten**, Unordnung. figürl.

Straucken, Schnuppen.

Steinhennel, (**Stoanhändl**) Berghuhn.

Steinrösel (Steinröschen) Rhodod. hirsut. L.)

Sterchen, ein männl. Schwein.

Sterr, Mietharbeit, in die **Sterr** gehen, auf die Arbeit zur Miethe gehen, insgemein von Schneidern, Schustern, Näherinnen gebräuchlich.

Stickl, steil. (Gebirg.)

Stieleiche (die), die Kohleiche.

Stifler, hölzerne Stangen mit 3 bis 4 Zoll langen Aesten, worauf die Garben gelegt werden, um daraus Schöber zu machen.

Stigl, (Steige) eine Art Stiege oder Leiter an einem Feldzaune.

Stibl, Christian. (Pinzg.)

Stoangadn, das Speisegewölb. (Pinzg.) **Kemmetn**, (Pang.)

Stockante, die gemeine Wildente.

Stridori, Schreibzimmer (Gebirg) auch Verschlag. (Lungau.)

Striem, **Strieminn**, ein Mensch beyderley Geschlechts, welcher taub und stumm zugleich ist.

Summeraun, das im Frühling gefällte Holz zum Austrocknen liegen lassen. (Gebirg.)

Surmer, (Zill.) eine Mauerschwalbe.

T.

Tagbau, ein Morgen Acker, ungefähr so viel, als man in einem Tage mit 4 Pferden umackern, eggen, und besäen kann: eigentlich von 6 — 700000 □ Fuß im Gebirge.

Tagweide, ein Stück Wiese, das eine Kuh an einem Tage abweidet.

Tamalischken, der deutsche Tamariskenstrauch (Tamarix germ. L.), woraus ein Oehl bereitet wird, das man sehr hoch schätzt. Die Stäbe werden ausgehohlt, und als Röhre zum Trinken gebraucht, damit kein Gift schaden könne.

Tangeln, soviel als Nadeln, **Tangelholz**, Nadelholz.

Tapfer, kräftig, z. B. **tapfer darauf arbeiten.**

Terzen, ein Ochs, der als dreyjährig verschnitten worden ist.

Tränzen, weinen.

Thörisch, taub. **Großghörig**. (Pinzg.)

Tratten, Gemeinweide, auch als Redewort, **tratten**, sein Feld zur Weide brach liegen lassen.

Traubeneiche, die Haseleiche.

Trenkfack, ein Bube (niedrig) Pinzg.

Tretten, Viehställe auf den Alpen. (Gebirg.)

Tuch, Leinwand, z. B. ein **härbenes Tuch**, eine feinere Art Leinwand.

Türken, Mays (Zea Mays *L.*)

U.

Valtl, Valentin. (Gebirg.)

Vanötn, darum.

Uebasted, genug. (Pinzg.)

Vergeben, vergiften.

Uebarechtinn, eine unfruchtbare Kuh. (Pinzg.)

Uebrigst,

Ueberigst, unvermuthet (im Thalgauischen) z. B. **Ueberigst bin i da.**

Uerisen, verschwenden. (Pinzg.

Verleutgeben, feilhaben.

Verschändeln, verunstalten.

Viel, so, anstatt sehr, **so viel schön**, **so viel kalt.** (von dem Ital. tanto bello, tanto freddo.

Undanks, unversehen. (Pinzg.)

Undera, unbaß (im Thalgauischen).

Unend, Possen, z. B. **Der Mensch ist voll Unend.**

Ungleichs, unerlaubt, ungesittet.

Ungut, übel.

Ungwerben, ungelegen. (Pinzg.)

Unheimlich (**unhoamla** Pinzg.) spuckend, z. B. **hier ists unheimlich**, hier spuckts.

Unöd, lustig. (Gebirg).

Unsattig, sehr. (Pinzg.)

U. l. Frauen Vogel, die Schwalbe.

Untern, der, das Abendbrod.

Unzhero, ein altes Kanzleywort für bisher.

Voneh, vorher.

Voz, der Mund.

Urbacha, herüber. (Pinzg.)

Urkauf, Geld zum Ankaufe.

W.

Wallizen, flattern, in die Luft wehen. (Gebirg.)

Wandel, gerichtl., so viel als Geldstrafe, daher **Gerichtswandel**, **jemanden abwandeln.**

Wandschopper, der Mauerspecht. (Gebirg.)

Waulen, jammern. (Pinzg.)

Wax, sehr gut, z. B. ein **waxer** Wein, **waxer** Mensch.

Wegst

Wegst, beynahe. (Pinzg.)

Wegnarr, der Molch. (Lacerta Salam. L.)

Weinbeere, die Früchte der Johannisbeerstaude. (Ribes rubrum L.)

Weisen, **ins Weisat gehn**, der Wöchnerinn ein Geschenk bringen.

Weißfuß, ein alberner Mensch, **weißfußet**, **angschrieben**, **abführig**, **schottig**. (Gebirg).

Well, (Pinzg.) der Stier.

Wexeln, (Zill.) Wespen.

Wienerruben, Kartoffeln. (Pinz.)

Wildkerschen, (Zillerth.) die Früchte der Johannisbeerstaude.

Wildniß, eine Krankheit. (Gebirg.)

Wörgl, (Zill.) der Grünfink.

Woita, ziemlich, z. B. **woita viel**.

Z.

Zäubern (S. oben Roßbäuche.) Zill.

Zag, ein Zugochs (Pinzg.), auch Zugvieh überhaupt.

Zageln, Würmer auf dem Sauerkraute. (Zill.)

Zain, Haufe, **aufzainen**, aufhäufen.

Zam mi, es deucht mich (in Rauris).

Zargn, der Rand. (Pinzg.)

Zasan, ein Lappen. (Pinzg.)

Zascht, Ziererey (Pinzg.), daher **zaschtig**, ein Mensch, der Umstände macht. **Zaschtskäfernsadla**, ein Pinzg. Schimpfwort.

Zaunschlüpferl, der Zaunkönig.

Zeck, eine Art Milbe, z. B. der **Hundszeck**, die Hundsmilbe. **Zeck** wird überhaupt die Kuhmilbe genannt.

Zeitn, früher. (Pinzg.)

Zens, Vincenz. (Gebirg.)

Zestag, ein ungewisser Tag, (in der Gegend um Teisendorf.)
Zettach, die kleineren Sträuche mit Beeren.
Zetten, die kleine Alpenkiefer (Pinast. Pumilio L.)
Zirschen, Zirbelbaum. (Zill.)
Zistl, ein Handkörbchen.
Zitterbirke, die Zitterpappel.
Zkeit (zerkeyt), außer Fassung, z. B. er ist ganz zkeit.
Zmorgen, am Morgen.
Znachts, am Abend.
Zoamas, Käse und Schotten. (Gebirg).
Zugeln, gehen. (Pinzg.)
Zum Hörikait, soviel, „als wollte er sagen. (im Thalgauischen.)
Zuren, (Zill.) die Schnarre (tardus viscivorus L.)
Zurr, die Misteldrossel.
Zuserisch, sehr sparsam.
Zwagen, waschen (auch in Bayern und Oesterr.)
Zwegen kommen, zum Vorscheine kommen.
Zwò oder zwe, warum? Zwò denn? Warum denn?

Salz-

Salzburgische Bibliothek
in Bezug
auf allerley Beschreibungen des Erzstiftes.

Wir machen hiermit eben nicht Anspruch auf Vollständigkeit: Wie könnten wir das, da nirgends eine inländische Bibliothek mit einer auch nur mittelmäßigen Sammlung von das Erzstift Salzburg betreffenden Schriften vorhanden ist? Von einzelnen hier und da in ganzen Werken, oder Journalen zerstreuten Aufsätzen kann ohnehin die Rede nicht seyn; indem hierzu mehr als eines Mannes Alter, und mehr als eines Privatmannes Vermögen erforderlich wäre. Doch glauben wir, das Vorzüglichste und Merkwürdigste gesammelt zu haben, und in dieser Rücksicht den Dank unserer Leser zu verdienen. Das Fehlende wird Hr. J. Th. Zauner ersetzen, welcher eine solche Bibliothek in der Vorrede zu seinem Corpus juris publici Salisb. versprochen hat. Er hat vermuthlich eine lange Zeit gesammelt, und wird also seinen Landesleuten etwas Vollständigeres liefern können.

I. Geschichte.

Notitia imperii occidentalis vltra Arcadii, Honoriique tempora (in Graevii Thes. Antiquit. T. VII.).

Eginhardus. Vita et Annales Caroli magni.

B. Fl. Alcuinus, Car. M. Magister (Edit. Frobenii).

Godefridi Viterb. Pantheon.

Aventini Annales Bavariae.

 Mar-

Marci Velſeri Annales Boiorum.
C. Baronii Annales Eccleſ.
Hieronym. Megiſers Kärntnerische Chronik.
P. Raderi S. J. Bavaria ſancta.
P. Brunneri S. J. Annales Boici.
Adelzreiter von Tettenweiß Annales Boic. Gentis.
Mabillonii Acta Sanctorum Ord. S. Benedicti.
Acta Sanctorum Bollandi etc.
P. Hieron. Pezii Scriptores Rerum Auſtriae (Tom. II. pag. 427. Chronic. Salisb. vsque 1495.)
P. Bernard. Pezii Theſaur. Anecd. nouiſſim.
P. Hanſitzii S. J. Germania ſ. Tom. II. Archiep. Salisb.
Chronicon Gottwicenſe.
P. Meichelbeck Hiſtor. Friſingenſis.
Peters von Ludewig Reliquiae Manuſcriptorum.
Antiquitates Nordgavienſes Falkenſteinii.
P. Stadler S. J. Baierische Geschichte.
Oefele Scriptores rerum Boicarum.
Heumanni opuſcula diplomatica.
Joſ. Reſch Annales Eccleſiae Sabionenſis.
Jul. Caeſaris Aquilini Annales Ducatus Styriae.
Monumenta Boica Monachii.
Gelehrte Abhandlungen der Baierischen Akademie der Wissenschaften.
Geh. R. von Loy Bayer. Bergrecht.
— — Auszug der Geschichte Bayerns.
Von Osterwald ꝛc. Bayrische Kirchengeschichte IV. B.
J. N. Mederer Beyträge zur Geschichte Bayerns.
Cathalogus Archiepiſcoporum bis auf Erzbischof Leonard. Deutsch. 1519.

De

De Introitu B. Rudberti (Nachr. von Juvav. Anhang S. 7; auch in Canisii Antiqu. Lection. und eine ähnliche Lebensbeschreibung in Papebrochii Tom. III. p. 702).

P. Canisii S. J. Antiqu. Lection. (worin verschiedene Salzb. Chroniken nebst eben angeführter Lebensbeschreibung abgedruckt sind.)

Cathalogus Abbatum S. Petri Salisburgi. 1646. (von Abbt Albert.)

Historia S. Amandi Episc. Wormat. a S. Ruperto Salisb. transl. 1661.

Disquisitiones in vitam et miracula S. Vitalis etc. 1663.

Relatio historica de corpore S. Martini Episc. Turonens. ex Gallia Salisb. delati. 1664.

Bellum Rusticum Salzburgense, per Egidium Rem a Conf. Arch. Matth. Lang. Salisb. 11. Nov. 1525.

Hundii Metropol. Salisburg. cum Annotat. Gewoldi. T. III. 1660. Fol.

Franz Dückers von Haslau und Winkel Salzburgische Chronika. 1666.

Brevis Historia de origine, Consecratione et reparatione speluncae ejusque capellae in monte prope Coemeterium S. Petri 1661.

P. P. Josephi, Francisci, et Pauli Metzger Historia Salisburg. 1692. Unter dem größeren Titel: Historia Salisburgensis, hoc est, vitae Episcoporum et Archiepiscoporum etc. in fol.

Historia almae et Archiepiscopalis Universitatis Salisburgensis sub cura PP. Benedictinorum. Prodit nunc primum opera et studio R. P. ** Presbyteri et Monachi Benedictini e congregat. S. Blasii in silva nigra. Bonndorfii 1728 in 4. (Von P. Roman Sedelmayr ver-

verfaßt, und nach dessen Tode von P. Jos. Porta in Druck gegeben.)

Der allerneueste Staat des Erzbißthums Salzburg und der darunter gehörigen vier Mediatstifter. Halle. (von J. J. Schmauß.)

Aktenmäßige Geschichte der berühmten Salzb. Emigration von J. B. Casparis, übersetzt von F. X. Huber. 1790. Salzb. in der Mayr. Buchhandlung.

J. G. Schellhornii de Religionis evangelicae in Provincia Salisb. ortu, progressu et fatis Comment. Historico-Eccl. Lipsiae. 1732.

Der Salzbund Gottes mit der evangelisch-Salzb. Gemeinde von Conr. Rieger. 1732.

Beytrag zur Kirchenhistorie des Erzbißthums Salzburg, welcher nicht nur die großen Bewegungen anzeiget, so schon A. 1528 und 63 in demselben vorgegangen; sondern auch, was sich nur in vorigen Saeculo mit den Tefferecker Thalleuten begeben. Von J. B. Hillinger Superintendenten zu Salfeld. Jena. 1732.

Vollkommene Emigrationsgeschichte von den aus Salzburg vertriebenen Lutheranern von Gerh. Gottl. Günther Göcking. II. Th. Frankfurt und Leipz. 1737.

Aktenmäßiger Bericht von der schweren Verfolgung der Evangelischen in dem Erzbißthume Salzburg. Von Joh. Jak. Moser. Zwey Theile. 1732. in 8.

Salzburgische Emigrationsakta von Joh. Jak. Moser. 12 Stücke. Frankfurt und Leipzig 1732 und 1733. 8.

Unparteyische Abhandlung von dem Staate des hoh. Erzstifts Salzburg und dessen Grundverfassung zur recht-lich- und geschichtmäßigen Prüfung des sogenannten juris regii der Herzoge in Bayern. 1770.

P.

P. Gregor. Zallwein O. S. B. Principia Juris Ecclef. Aug. Vindel. 1763. (De praerogativis et juribus fpec. Ecclef. Metropol. Salisburg. T. IV.)

Noviſſimum Chronicon antiqui Monaſterii ad S. Petrum. Salisb. Auctore Rev. Abb. Beda. Aug. Vind. 1772.

Auszug der neueſten Chronik des alten Benediktiner Kloſters zu ſt. Peter, verfaßt von P. Placidus Berhandski, Profeſſen daſelbſt. Augsburg 1782.

Saecularis memoria defunctorum, ſive compendium vitae et mortis Religioſorum, qui in Monaſterio ad S. Petrum Salisburgi Ord. S. Benedicti ab anno 1682 usque ad an. 1782 obierunt. Salisburgi 1782. 8.

Alma mater, Salisburgenſis Metropolitana ſedes in filias Seccovienſem et Lavantinam epiſcopales Eccleſias datis novis digniſſimis ſponſis feliciter beneficia. 1703 et 1704. Salisburgi 1704. fol. (von Franz Jgn. Woller, Lehrer des Codex ꝛc. an der Univerſität. Von ihm iſt eine ähnliche Rede auf die Confirmation des Biſchofs von Sekkau, Grafen Joſ. von Lamberg. 1712. fol.)

Nachricht von der Salzburgiſchen Rechtslehrer Leben und Schriften, in Daniel Nettelbladts Halliſchen Beyträgen zur juriſt. Gelehrten-Hiſtorie III. B. S. 65 — 100.

Nekrolog einiger in dieſem Jahrhunderte verſtorbenen Salzburg. Rechtslehrer in des Hn. Prof. Siebenkees juriſt. Magazin I. B. S. 514 — 527 (von Licent. J. Th. Zauner).

Applauſus comicus S. Ruperto Wormatia per injuriam depulſo Juvavii excepto primo Epiſcopo ad Trophaeum de mundo reportatum editus *Paridi* illuſtriſſimo Principi et Reverendiſſ. Archiepiſcopo ſolemni

ni ritu suam metropolim ingresso. Salisburgi 1621 (von P. Andreas Vogt).

Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia von und nach Beherrschung der Römer bis zur Ankunft des h. Ruperts, und von dessen Verwandlung in das heutige Salzburg. Salzburg in der Waisenhausbuchhandlung. 1784. fol.

Basnage Chronic. Salisb. II. B. S. 97. Topograph.

Chronicon Reichersbergense.

Chronicon Lunaelacense.

P. Floriani Dalham Concilia Salisburgensia.

Vindiciae adversus Sycophantas Juvavienses. Coloniae apud Pet. Marteau. 1741. in 4. (von Joh. B. von Casparis.)

Memorabilia Eberhardi II. Juvav. quondam Archiepiscopi &c. 1780 in fol. (Eine Confirmationsrede von Hn. Prof. Johann Karl von Kostern).

Chronik von Salzburg, von Jud. Th. Zauner. I. Th. Salzburg 1796. bey F. X. Duyle in 8.

Die in den Archiven des Hofes, des Domcapitels, des Klosters zu st. Peter u. a. m. befindlichen codices manuscripti sind in den Nachrichten von Juvavia (am Eingange dieser Schrift) genau angezeigt.

II. Statistik.

L. Hübners Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt Salzburg. Zweyter Band. 1794. 8.

— — Beschreibung des Erzstifts Salzburg. 3 Bände 1795 und 1796. 8.

J. Th. Zauners Auszug der wichtigsten hochf. Salzburg. Landesgesetze. III. Bände. Salzburg in der Mayr. Buchhandlung. 8. 1785. 1787 und 1790.

J. Th. Zauner Corpus Juris publici Salisburgensis, oder Sammlung der wichtigsten, die Staatsverfassung des Erzstifts Salzburg betreffenden Urkunden. Salzburg in der Mayr. Buchh. 1792. 8.

— — biographische Nachrichten von den Salzburg. Rechtslehrern, von der Stiftung der Universität an bis auf gegenwärtige Zeiten. Salzburg in der Waisenhausbuchh. 1789. 8.

— — Syllabus Rectorum. Salisb. 1792. 8.

Conspectus et status totius Archidioecesis Salisburgensis. MDCCLXXII. Salisburgi.

Die jährlich herauskommenden Hofkalender oder Schematismi des Salzb. Hofstaats ꝛc.

Unpartheyische Abhandlung, ob den Herzogen in Bayern das von so vielen hochgepriesene Jus regium in Ecclesiasticis zustehe ꝛc. Frankfurt und Leipzig 1762. in 4. (von I. C. Rathe, eigentlich von Hn. Prof. J. Phil. Stainhauser von Treuberg.)

Vertheidigte unpartheyische Abhandlung, ob den Herzogen in Bayern das von so vielen hochgepriesene Jus regium in Ecclesiasticis zustehe ꝛc. Frankfurt und Leipzig 1763. in 4. (von dem nämlichen).

Lanndtäding des hochfürstl Salzburg. Landgerichts Werfen vom J. 1534 (von Prof. Joh. Ant. von Schallhammer in Walchs vermischten Beyträgen zum deutschen Recht. II. Theil. S. 143 — 182.

Salzburgische Einstandsordnung vom 15. Nov. 1679 (von ebendemselben in Walchs Näherrecht 1775). Ferner von dem näml., Verordnung, den Einstand in den Städten betreffend, vom 22. Aug. 1695 (eingedruckt ebendaselbst S. 71.)

Die

Die bey dem R. Hofrath ventilirte Prozeß-Schriften in causa Berchtesgaden gegen Salzburg S. C. Sechs Punkten, als die Incorporation des Stifts Berchtesgaden, dessen dem Erzstifte zu leisten schuldiges Jurament ꝛc. betreffend. 1626.

In causa Archiepisc. Salisburg. et Episcopi Passav. super jure Metropolitico Eccles. Salzb in eccles. Passav. &c. Romae 1691 — 93.

Die zwischen Salzburg und Churbayern gewechselte Salzcomprommiß-Schriften. Salzburg 1761.

Kurze Geschichte und actenmäßige Anzeige, was dem hohen Erzstifte Salzburg auf erfolgten Todfall Kurfürstens Maximilian des III. in Bayern bey dessen Verlassenschaft für Ansprüche und Forderungen ausstehen. Salzburg 1779.

Der gegen das in der bekannten Graf-Spauerischen Ehe- und Präbendalsache sub Rubro in Sachen des kaiserl. wirkl. geheimen Raths, auch kaiserl. geh. Kammergerichts Kammerrichters Grafen von Spauer, Nahmens Dero Sohns Grafen Johann von Spauer contra den Erzbischofen und Fürsten zu Salzburg von dem k. k. Kammergericht am 23. Jäner 1782 erkannte Mandat. exhibitor. S. C. ergriffene Recurs an Kaiser und Reich. 1782.

Aktenmäßige Darstellung des sowohl außer- als ingerichtlichen Verlaufs bey Verleihung der Erzstift-Salzburgischen Dompräbende an Herrn Joseph Grafen von Daun, und den dawider von Seite des Domkapitels wegen mangelhaftem Nebenstammbaume statutenmäßig erregten Anständen, nebst Bemerkungen über die hierüber von dem kaiserlichen Reichshofrathe auf die Klage des Herrn Grafen von Daun gegen Seine hochfürst-

fürstlichen Gnaden Hn. Erzbischof zu Salzburg, und dessen Domkapitel erkannte zwey höchstbeschwerliche Rescripte S. C. 1791. Fol.

Wahre Beschaffenheit des bey höchstpreislichem kaiserl. Reichshofrath obschwebenden Rechtsstreites in Sachen von Traun Graf als Vormund des minderjährigen Herrn Grafen Joseph von Daun wider das Domkapitel, und den Herrn Erzbischof und Fürsten zu Salzburg die Erschwerung der Adelsprobe und anderweitige Verleihung der Präbende betreffend. Im Jahre 1791. gr. Fol. 35 S.

Sammlung der Salzburgischen Waldordnungen. 1796. in 4. in der Mayrischen Buchhandlung.

III. Erdbeschreibung.

Itinerarium Antonini.
Tabulae Peutingerianae.
} Genau nach dem Original abgedruckt in den Nachr. von Juvavia. Letztere auch auf einer Mappe in den Concil. Salisb. P. Dalham.

Topographia Bavariae, das ist, Beschreib. und aigentliche Abbildung der vornembsten Stätt und Orth in Ober- und Niederbeyern, der obern Pfalz, und andern zum hochlöbl. Bayrischen Craiße gehörigen Landschafften in Truck gegeben und verlegt durch Matthäum Merian. 1644. Fol.

Joh. Georg Keyßlers neueste Reisen durch Deutschland, Böhmen ꝛc. Hannover 1751. (S. 41 u. folg. nebst Abbildung des Passes Lueg.)

Bernoulli Sammlung kurzer Reisebeschreibungen (XII. u. XIII. B. nebst einer Abbildung des neuen Thores).

Physik. Arbeiten der einträchtigen Freunde in Wien. Von J. E. v. Born. II. Jahrg. III. Quart. Wien 1788.

Plü-

Plümike Litterarische Reise durch Deutschland.

L. Hübners Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt Salzburg. II. Bände. 1793 und 1794. 8. (Auszug davon 1794. im Verlage der Mayr. Buchh. 8.)

— — Beschreibung des Erzstifts Salzburg. III. Bände. 1795 und 1796. 8.

— — Reise durch das Erzstift Salzburg zum Unterricht und Vergnügen. 1795. 8.

— — physikalisches Tagbuch. IV. Bände, 8. (Beschreibungen des Salzb. Lungau von B. Huber, des Pinzgau vou A. Reisigl, des Wildbades Gastein von J. Barisani, und der Fossilien, von C. Schroll. Alle 4 Beschreibungen sind auch einzeln gedruckt worden). Darin befindet sich auch ein naturhistorischer Kalender von D. E. von Helmreich.

R. Kleinsorgs Geographie für Schulen. Anhang. Geographie des Erzstiftes.

Geographie von Salzburg für die deutschen Schulen. Von M. Vierthaler. 1796. in der Mayrischen Buchhandlung iu 8.

IV. Naturbeschreibung.

Naturhistorische Briefe über Oesterreich, Salzburg, Passau und Berchtesgaden von Fr. v. P. Schrank und K. E. R. von Moll. II. Bände. Salzburg in der Mayr. Buchhandl. 1785. 8.

Reise durch die norischen Alpen physikalischen und anderen Inhalts, unternommen in den Jahren 1784 bis 1786 von Hacquet. I. Th. Nürnberg in der Raspischen Handlung. 1791.

Fr.

Fr. de P. Schrank Primitiae Florae Salisburgensis. Francofurti ad Moen. apud Varrentrapp et Wenner. 1792. 8.

Oberdeutsche Beyträge zur Naturlehre und Oekonomie für das Jahr 1787. Gesammelt und herausgegeben von K. E. von Moll. Salzburg in der Mayr. Buchhandl. 1787. 8.

Abhandlungen einer Privatgesellschaft von Naturforschern und Oekonomen in Oberdeutschland. Herausgegeben von Fr. v. P. Schrank. I. B. München bey Jos. Lindauer. 1792. 8.

Hacquets physikal. politische Reise. II. B. (**Lungau** betreffend.)

Jars metallurgische Reisen III. B. (**Zillerthal** betreffend.)

Le Noble in den Böhmischen Abhandlungen (vom Salzwerke in Hallein).

Adam Lebwald Damographia, oder Gemsenbeschreibung. Salzburg 1693. 4. (Liber rarissimus.)

In Fueßlys Magazin (K. E. von Moll. Salzb. Entomologie.)

Lithophylacium Mitisianum.

Borns Index Fossilium.

Hofmann Abhandl. von Eisenhütten. II. Th. S. 91.

Von der Reise durch das Erzstift zum Unterricht und Vergnügen ist seit der Zeit der Inhaltsanzeige ein eigenes kleines Bändchen im Verlage dieser Beschreibung erschienen, worauf wir unsre Leser hiermit verweisen.

Berichtigungen und Zusätze.

I. Band.

S. 52. Anm. Die Verbindlichkeit der Rindzungen-Lieferung ist nicht nur zu Waging; sondern auch zu Werfen und in mehreren Orten eingeführt.

Im Pfleggerichte **Waging** ist kein Forstpersonal angegeben, obgleich im Markte ein eigenes hochfürstliches Jägerhaus sich befindet, das von einem Meister Jäger und dessen Knechten bewohnet wird. Eben so verhält es sich in dem Pfleggr. **Tittmoning**, wo ebenfalls das Jägerpersonale anzugeben vergessen worden ist.

S. 119 ist die Hofmark **Triebenbach** betreffend folgende nähere Bestimmung beyzusetzen:

„Die geschlossene Hofmark Triebenbach, die sich zum Theil durch die Landstrasse und durch die Naufahrt von dem Pfleggerichte Laufen scheidet, besteht eigentlich in den 3 Dörfern Triebenbach, Mairhofen und einem Theile von Fillern sammt übrigen Zugehörden. Der Großvater des dermaligen Besitzers hat dieselbe nach den Herren Grafen von Lamberg laut hochfürstl. hofräthlicher Urkunde im J. 1707 käuflich erhalten. Die Hofmarks-Gemeinde, welche in weltlichen Angelegenheiten ihrem Hofmarksrichter untergeben ist, der deßhalb von den hochfürstlichen Hofstellen seine Weisungen erhält, ist in geistlichen Angelegenheiten der Pfarre Laufen unterworfen, nicht aber die in dem Schlosse zu Triebenbach gelegene Herrschafts-Kapelle, in der nur von der Pfarre Laufen die gestifteten Gottesdienste versehen werden. Diese Kapelle besitzt auch in der Stadt Laufen das vorhin sogenannte Liepertische Haus."

S.

S. 129. Der Pfarrvikar zu Siezenheim hat immer **zwey** Helfpriester. Ferner befindet sich auch ein Schullehrer zu **Viehhausen**; also sind 11 im ganzen Pfleggerichte.

S. 137. im Pflegger. **Staufeneck** ist die einem Bauer zugehörige **Drathzieherey** unweit **Wals** nicht angegeben.

Zu S. 147. u. ff. unter **Teisendorf** sind folgende Bemerkungen beyzusetzen: Zu den 502 Vierteläckern gehören die seit dem J. 1788 bis Ende 1795 verliehenen 245 Tagbaue, oder 9,800,000 Quadratfuß öder Moorplätze nicht, welche innerhalb dieser 8 Jahre urbar gemacht worden sind, und durch deren Anbau das Gericht in den Stand gesetzt ist, nicht nur, wie ehmahls das Gegentheil war, keines fremden Getreides zu bedürfen, sondern sogar auch einiges verkaufen, und zugleich mehr Vieh halten zu können. Bey der 1789 geschehenen Gränzberichtigung zwischen Waging und Teisendorf hat letzteres Gericht 5 hofurbarische Bauerngüter, und 55 neue Holztheile oder einzelne anleitbare **Iteme** zugetheilt erhalten. Der Magistrat im Markte besteht nebst seinen Führern oder Bürgermeistern nur aus 12 Mitgliedern oder Ausschüssen. Das Haus des Pflegers ist mit Einschluße der Erd- und Dachgeschosse 4 Geschosse von vorne hoch, und 3 auf den Seiten. Die nöthigen Gebäude zu einem kleinen hierzu gehörigen Lehen, welches der Pfleger gegen jährliches Bestandgeld zu genießen hat, stehen seitwärts in einiger Entfernung. Das hochfürstl. **Bräuhaus** im Markte hat die Wirthe von den 5 Gerichten Teisendorf, Staufeneck, Waging, Laufen und Tittmoning, auch einige vom Stadtgerichte Salzburg zu versehen, so daß jährlich 24 — 25000 Eimer Bier gebrauet werden müssen. Das alte Schloß **Raschenberg** ist vor einigen Jahren an die adeliche Eigengewerkschaft im Achthale verkaufet worden, die noch immer mit Abbrechen fortfahren, und die Steine mit großem Gewinn verkaufen läßt, so daß nur noch ein Theil des Thurmes, und die äußeren Mauern stehen. Zu den Gewerben außer dem Markte S. 157 gehört auch eine **Nagelschmiede**, die sich bey dem Eisenhammer hinter dem Schloße Rascheuberg befindet, und sehr stark betrieben wird. Unter die Erzeugnisse des Ackerbaues S. 157 gehört auch der

Flachs.

Flachs. Die Teferecker allein führen jährlich von den gröberen Leinwanden über 60 Stücke gegen Pässe aus: die feinere (härbene) wird im Gerichte verbraucht, oder den Landeskrämmern überlassen. Obst wächst hier ebenfalls sehr vieles und schönes. Mancher Bauer löset daraus in guten Jahren über 100 Fl. durch Verkaufen an Fragner, oder Lieferung in die Hauptstadt.

Zu Seite 164 sind folgende Berichtigungen und Zusätze einzuschalten: Das Gericht **Koppel**, oder wie es in den vorfindlichen alten Landrechten genannt wird (**Freygericht Koppel**), gehört dem Bißthum **Chiemsee**; ist aber unter den Original-Stiftungs- oder Dotationsgütern desselben nicht begriffen; sondern erst in spätern Zeiten, und, den in dasiger Registratur aufbewahrten Schriften nach zu schließen, zu Anfange des XVten Jahrhunderts hinzugekommen. Es ist bis auf eine kleine Strecke gegen Westnorden, wo es an die hochfürstl. Pfleggerichte Glaneck und Thalgau gränzet, ringsum von dem hochfürstl. Pfleggerichte Neuhaus umgeben, hat gegen 6 Stunden im Umkreise, und enthält ungefähr 1/4 Quadratmeile am Flächeninhalt. Ueber die Eigenschaft dieses Gerichts-Bezirkes, und einige andere Jurisdictionsstreitigkeiten mit dem Pfleggerichte Neuhaus ist bereits seit geraumer Zeit der Prozeß bey dem hochlöbl. Hofrathe anhängig, welcher einem hohen Befehl vom 2ten Sept. 1794 zu Folge vermuthlich durch gütliche Uebereinkunft wird beygeleget werden. Dieses Gericht wurde indeß zu voreilig eine **Hofmark** genannt, da es sogar in den hofräthl. Befehlen und Entschließungen mit dieser Benennung verschonet wird, und mit dem Pfleggerichte Neuhaus in keiner andern Verbindung steht, als daß die daselbst eingekommenen Malefizverbrecher nach dem ersten Constitut (doch nicht gerade nach 3 Tagen, wie bey anderen Hofmarken), sondern nach einer unbestimmten Zeit zur Vollführung der Inquisition ausgeliefert werden müssen. Da man vor Alters dergleichen Verbrecher nach Beschaffenheit der Umstände daselbst oft 2 bis 3 Mahle constituirt, und erst dann der Stadthauptmannschaft ausgeliefert hatte. Gewiß ist es, und Urkunden beweisen es, daß das Gericht **Koppel** in den ältesten Zeiten die höhere Gerichts-

barkeit

barkeit besessen haben müsse *). Dieses Gericht wird überhaupt in 4 Rügate, sonst Obmannschaften eingetheilt, näm-

*) In einem auf Pergament geschriebenen Landrechtsbuche vom Jahre 1405 heißt es in einer Anmerkung: „Nota; aber hinter dem Nochstain (wo nämlich das Koppler-Gericht seinen Anfang nimmt) hat der Richter ganze volle Gewalt zerichten tief morde, und das plut, und um all sach, und wenn man einen schedlichen man in der Chopel überwindet, den antwurt man auf das mos gen Salzburg dem Züchtiger, als er mit Gürtel umbvangen ist.“ Oder wie sich darüber ein jüngeres Landrechtsbüchl ausdrückt: „Hinter dem Nockstein hat der Richter ganzen und völligen Gewalt zu richten über Todschläge und blutige Schlägereyen, dann die übrigen Rauf und Rumorhändl, wenn aber eine schädliche Malefizperson in der Koppl eingebracht wird, so soll dieselbe mit Vorwissen der Landeshauptmannschaft auf einem bestimmten Tag, wovon dem Landgerichte Neuhaus Wissenschaft zu ertheilen ist, über das Neuhauser Feld durch das enge Gäßl zu der Linde, darbey man zu der Strasse kommt, zu der Marter-Säule daselbst, an einen Seiden-Faden, den kein Bub abreissen mag, gebunden werden, und soll der Chiemseeische Richter dem Neuhauser Gericht dreymahl laut rufen, die schädliche Person, wie sie mit Gürtl umfangen ist, zu übernehmen. Wenn nun hierin das Landgericht sich saumig zeigen sollte, ist solches dem Koppler Gericht ohne Schaden, oder (solches ist hierüber außer aller Schuld gesetzt), so aber das Malefizverbrechen dermassen greulich und offenbar wäre, so wird die That unverzüglich an die Landeshauptmannschaft berichtet, und die Person zugleich dahin mit ausgeliefert.“ Heut zu Tage geschieht die Auslieferung der Kriminal-Verbrecher an das Pfleggericht Neuhaus bey der sogenannten kalten Rendl, als der Gränzscheidung des

lich 1stens in das Koppler, 2tens Hapacher, 3tens Winkler; und 4tens Ebenauer Rügat, wovon jedes seinen Rügmann hat, mit welchen bey Abhaltung des Landrechts alle 2 Jahre gewechselt wird, und deren Geschäfft ist, die Landrepartitionsgelder von den übrigen zu sammeln, und zu Robathen anzusagen. Die Rügate theilen sich wieder in ganze und halbe Auschläge, dann Kleinhäuschen. Von den ersteren zählt dieses Gericht 50, von den zweyten 13, und von der dritten Gattung 23. Alle diese Güter zusammen enthalten nach der in der Koppel vorgenommen Katastral-Beschreibung 225 Gebäude und 343 Feuerstätten. Dieses Gericht, welches dem Fürstl. Chiemseeischen Hofrichteramte einverleibt ist, steht unter dem dasigen Hofrichter, dem ein Amtsschreiber, Accessist und Amtmann untergeordnet sind. Geistliche daselbst sind der Vikar und itzt ein Coadjutor. Das Vikariat

des Koppler und Neuhauser Gerichtes. Eben so ist auch in dem zwischen Erzbischof Marx Sittich, und Bischof Ernfried zu Chiemsee am 23ten Juny 1613 über verschiedene Spiritualia errichteten Recesse unter andern eingeflossen: „was aber in temporalibus im Landgericht Koppel, Hofmark Fischorn und Bischofshofen ein Bischof zu Chiemsee von Alters her berechtiget, und befugt gewesen, wird er bey voriger Gerechtigkeit und wohlhergebrachten Inhaben belassen, doch auf den einschichtigen Gütern mehr Freyheit und Gewalt, als ein hochwürdiges Domkapitel gehabt, nicht zugelassen" wodurch dem Gerichte Koppel die Kriminaljurisdictionsbefugnisse, oder die Ausübung höherer Gerichtsbarkeit so zu sagen neuerdings bestätiget worden ist. Daß aber dem Gerichte Koppel auch in den neueren Zeiten ein höherer Grad der Gerichtsbarkeit, als andern Hofmarken zugestanden wurde, erhellet selbst aus dem Capitular-Receß vom Jahre 1645, in welchem Koppel ein Gericht, und dessen Beamte, oder Verwalter daselbst ein Richter genannt wird, woraus man auch heut zu Tage noch Anlaß nimmt, in den dießseitigen Amts- oder Missivschreiben Fürstl. Chiemseeisches Gericht Koppel zu setzen.

riat steht, wie schon in dem ersten Bande S. 163 angemerket worden, unter der Pfarr Seekirchen, und dem Dekanate Kessendorf. Der Seelenstand dieses Bezirkes beläuft sich mit Einschluß von ungefähr 150 Köpfen, welche vom Pfleggerichte Neuhaus dahin eingepfarret sind, auf 581 Menschen, worunter sich von dem männlichen Geschlechte 120 wehrhafte befinden. Real- und Personal-Gewerbe sind hier folgende, und zwar von ersterer Gattung 1 Wirthstafern, 3 Mühlen, 2 Schmieden, und 1 Krämmerey; von letzterer aber 3 Schneider-, 1 Schuhmacher-, 1 Webers- und 1 Wagners-Gerechtigkeit. Grundherrschaften zählt es 11, worunter sich 6 befreyte und 5 unbefreyte befinden. Außer diesen sind in diesem Gerichte auch 8 hofurbarische Unterthanen. Merkwürdige Gebäude gibt es in der Koppel außer dem St. Jakobs Gotteshause, der Schnuren-Kapelle und der Vikariatswohnung keine.

Von dem im ersten Bande S. 169 beschriebenen Geisberge liegt beynahe die ganze Rückseite in dem Kopplerischen Gerichtsbezirke, auf welcher sich 3 Bißthum-Chiemseeische unmittelbare Holztheile, nämlich das Herren-Zehend- und Wieland-Holz befinden, woraus jährlich zum Gebrauche des Bischöflichen Hofes 45 Klafter größten Theils Fichtenholz genommen werden. Außer diesen liegen an demselben auch noch einige Chiemseeische Unterthan-Hölzer.

S. 221 Z. 13. muß es heißen: die Gegend umher wird von beyden Seiten mit klaren Wässern durchflossen, anstatt das Dorf selbst rc.

S. 223 am Ende sind noch bey Hintersee 11 männliche und 11 weibliche Austragleute beyzusetzen, ohne welche sich die Summen nicht herauswerfen.

S. 228 sind unter den Gewerben 19 Schuhmacher ausgelassen.

Zu S. 231 Z. 14 ist beyzusetzen: „In einer kleinen Entfernung von dem Wohnhause der Hammerschmiede, etwas näher am Dorfe hat der Vater des dermahligen Besitzers, Matth. Poschinger im J. 1783 ein ganz niedliches viereckichtes, 1 Geschoß hohes, oberhalb mit einer Mezza-

nine, und einem mansardischen Dachstuhle versehenes Stöckchen ganz von Mauer erbauet."

Die Angabe S. 247, daß im Thalgauer Gerichte niemand auswandere, ist zu allgemein: daß einige auswandern, bezeugen die bey dem hochfürstl. Hofrathe jährlich ertheilten Auswanderungs-Bewilligungen.

II. Band.

S. 329 ist zu bemerken, daß nur der Paß **Strub** allein an Tyrol gränzet; der **Kniepaß**, und **Thurm** oder **Luftenstein** hingegen nur inländische Zwischenpässe sind. Der Paß **Steinbach** aber befindet sich am Eingange des Gebirglandes an der bayrischen Gränze. Uebrigens sind auf dem **Hirschbühel** ein Blockhaus, und im Pfleggerichte Mittersill der Paß **Thurm**.

Seite 343 sind die drey **Unterwaldmeister** zu **Werfen**, in **Blühnbach** und im **Mühlbache** beyzusetzen.

Seit. 344 ist zu bemerken, daß der Burgfriede des Marktes Werfen nur ein Theil des Vikariats Werfen ist; letzteres schließt auch 1 bis 2 Stunden weit entlegene Bauernfamilien noch in sich, und die angeführte Summe von 1199 Seelen ist also von dem ganzen Vikariate zu verstehen.

S. 371 soll es Lonicera alpigena, und nigra L. anstatt Xylosteum alpinum und nigrum L. heißen.

Seit. 406 unter Goldeck ist bey den Geistlichen zu lesen 1 — 2 der Pfarrvikar nebst seinem **Helfpriester**.

S. 411 ist zu bemerken, daß das Gut **Urfahr** nur erst dann hofurbarisch werde, wenn es die Mission zu Schwarzach nicht mehr besitzt; itzt ist es freyeigen.

S. 429. Das Pfleggericht St. Johann gränzet gegen Süden auch an das Landgericht **Großarl**, und an der ganzen nördlichen Seite auch beträchtlich an **Werfen**.

S. 454 letzte Z. Die Coadjutorey im **Wildbade** wird seit dem J. 1623 von einem Ortsvikar versehen.

S.

S. 456. Die außerhalb des Marktes befindliche hofurbarische Wirtstafern und Kalkbrennerey liegen 3 ganze Stunden unterhalb des Marktes an der sogenannten Brandstätte zunächst an der Klamm. Der zweyte Freymarkt ist nicht am Sonntage vor Allerheiligen; sondern am Sonntage nach Allerseelen. S. 463 ist ein häßlicher, chronologischer Fehler eingeschlichen. Das Haus des Verwesers in Böckstein ist 1782 unter dem itzt regierenden Landesfürsten erbauet worden. Aller übrige Zusatz ist falsch. S. 468 in der letzten Zeile sind die Worte, worin nebst den übrigen 20 bis 24 damit zu einer Fahrt verbundenen Säcken oft ꝛc. einzuschalten. S. 459. Nicht zu Dorf wohnt der Meßner im unteren Theile des Vikariathauses, sondern zu Böckstein. Im ersteren Orte hat er ein abgesondertes erst unlängst aus dem Kirchenvermögen ganz neu aufgemauertes niedliches Häuschen zwischen dem Vikariathause und der Kirche. S. 471. Z. 6. ist anzumerken, daß mit der Gasteiner Ache eine sehr beträchtliche Ueberwerfung des Rinnsahles vorgenommen worden ist, deren Endzweck die Austrocknung des Sumpfes in der Gegend von Dorf bis gegen Hof war. Zu S. 473 Z. 29 ist zu wissen, daß jeder Branntweinbrenner ein ordentliches, gerichtlich bewilligtes Kesselrecht haben muß, und daß erst den 29. Dec. 1794 eine allgemeine Kammeral-Verordnung die Branntweinbrennerey betreffend ergangen ist.

S. 582. Z. 22. Prielau liegt 1 Stunde von Fischorn in einer Diagonallinie über den See. S. 587 in der Anmerkung ist zu berichtigen, daß der Schoßtennbach sich in der Gegend der Bürgeräcker dießseits des Sees in diesen ergießt; der Seegraben aber jenseits oder östlich bey Fischorn sich befindet, und daß der See durch diesen gegen Bruck zu in die Salzache ausfließt. S. 588 Z. 2. ist unrichtig angegeben, daß hier die Salza große Steinmassen wälze: sie ist hier zu seicht dazu, und die hineingerollten Steine müssen daselbst mit Zangen herausgehoben werden.

S. 591. Auch in Mittersill besteht die Freyheit, mit allem zu handeln, was der klingende Pfenning vermag, das Tuch zu verschneiden u. d. gl. — S. 603 Z. 3. Das hochfürstliche Urbar zählt 1304 1/4 Iteme, und es gibt hier nur 80 Grundherrschaften.

S. 606 in der Anmerkung ist folgendes zu berichtigen. Der hier genannte Berchtold war nicht Erzbischof, sondern Bischof in Chiemsee. Dieser, genannt Berchtold Pirstinger dankte, als er bey Erzbischofe Wolf Dietrich in Ungnade fiel, selbst von seiner Würde ab, begab sich nach Saalfelden, und bereitete da ein Haus —, jetzt das Spital genannt, — zum einstmahligen Ruheplatz für alte verdiente Pfarrer. Allein diese Stiftung kam nicht ganz zu Stande, und er starb nach Hinterlassung großer Stiftungen. In der Pfarr- und Dekanalkirche befindet sich ein Stein mit folgender Aufschrift:

Rdo. Praesuli
BERTHOLDO PIRSTINGER
juris pontificii Doctori, pauperum parenti, et salveldensis Xenodochii divo Joanni consecrati fundatori, qui cum Episcopatui Chiemensi XVII annos magna cum laude praefuisset, ut temporalium rerum curis se liberaret, libere resignavit, ac tandem XIX Julii die, anno a Christo nato MDXLIII, aetatis vero suae LXXVIII pia ac sana mente ex hac vita migravit, Monumentum, quod aspicis, positum.

S. 611. Die Schlösser Farmach und Gryb werden nur von Bauern besessen.

S. 614. Z. 19 soll es Wienerische Privat- oder Reichshofraths-Kanzley-Kobaltgewerkschaft zu Wien, anstatt kaiserliche heißen; und S. 618 Z. 22 Berchtesgaden anstatt Tyrol.

Zu S. 642 in der Anmerkung ist zu erinnern, daß auch in Hopfgarten die Leibeigenschaft nebst dem Jus bastarticum noch bestehe. Die sogenannte Todfallskuh ist auch in Mittersill üblich, wo doch niemahls die Leibeigenschaft war; ist also nicht immer ein Merkmahl derselben.

III. Band.

Hier sind zu den von Seite 834 bis 858 angeführten Alpenpflanzen beyzusetzen: Hypnum Halleri Hedw. bey Böckstein, Frölich; und Hypnum molluscum Hedw. Ebend. Frölich. Ferner Gentiana glacialis (auf der Höhe des Gebirges, wo man von den Naßenfelder Alpen auf die Höhe des Rauriser Tauerns kommt) und Gent. nana (neben dem ewigen Schnee an der Gränze des Rauriser Tauerns mit Gent. glac.); beyde von Frölich.

Druckfehler.

Seite	Zeile	I. Band.
48	10	von unten lies Osten anstatt Westen.
65	10	Nunreit anstatt Neunreit.
67	3	Dorf Pietling anstatt Dorf und ꝛc.
69	19	eine Schule. Zu Loigendorf an der Gränze ꝛc. anstatt eine Schule zu Loigendorf. An ꝛc.
130	14	Gols anstatt Gold.
237	5	5 anstatt 3 Kühe.
248	8 u. 9	in kein Bette; anstatt in keine Hütte.
279	11	Schmauß anstatt Schmaiß.
306	11	20 — 24 anstatt 20 — 25.
225	—	unter den Gewerben bleibt einmahl Wagner aus.

NB. Der S. 63 in der vorletzten Zeile stehende, aus den Nachrichten von Juvavia S. 351 genommene Zusatz, Tittmoningen, oder „Deutingen an der Alz" wird von einem unserer Leser als unrichtig widersprochen, und ein Dorf Teunting im Bayr. Pflegger. Trostberg (S. S. 80. 6. u. 7. Z.) dafür angenommen. Die später eingelaufenen Zahlen der Dörfer, Einödden (oder der isolirten Orte von weniger als 3 Häusern) und aller Häuser überhaupt im Pflegger. Tittmoning sind von den S. 93 gedruckten verschieden. Der spätere Einsender zählet ohne die 4 Hofmarken dieses Gerichts 173 Dörfer, 206 Einödden und 1483 Häuser.

Seite	Zeile	II. Band.
346	27	Hier befindet sich auch kein Marktschreiber. anstatt ein ꝛc.
358	17	1647 anstatt 1674.
368	5	von unten. Bevölkerungsstand des Vikariats Werfen, anstatt des Marktes Werfen.
390	14	Schnuraus anstatt Schnur.
463	4	von unten. 1762 anstatt 1782.
532	21	in Muhrau, anstatt wegen ꝛc.
532	31	großen anstatt geringeren.
562	11	1567 anstatt 1767.
573	23	Mautschreibers anstatt Marktschreibers.
587	21	Schoßtennbache anstatt Schloßtennbache.
607	letzte.	1300 anstatt 1500.
613	8	Rettenwerth anstatt Rattenwerth.
686	Strophe 4. V. 7.	Schlimm anstatt Schun. Strophe 5. V. 4. Vui anstatt Vei.
691	28	Frösche anstatt Fische.

Allgemeines

Verzeichniß der Ortschaften.

(Die römische Zahl I. II. III. bedeutet die Zahl der Bände, die arabische die Seitenzahl.)

Bü-

Freid-

Ger-

Igels:

Lu-

Nie=

Sie-

Volks=

Ytter

Nachtrag.

Von dem Pfleggerichte Tittmoning sind folgende Ortschaften von 7 und mehreren Häusern nachzutragen (die arabische Zahl bedeutet die Zahl der Häuser). Abbtenham 10, Kirchham 13, Holzhausen 10, Törring ohne die in der Hofmark gelegenen Häuser 12, Mühlham 17, Kay 10, Pietling 35, Schrotantschering 15, Kirchantschering 17, Tettenhausen 31, Bergham 13, Tirlaching 35, Grassach 13, Palling 10, Polsing 14, Prining 28, Gengham 10, Tirlbrunn 10, Freytsmos 24, Niedernbuch 12, Obernbuch 11, Fridorfing 116, Untergeisenfelden 11, Haiden 32, Wiesmühl, Leutgering, Oberroidham, Mitterroidham, Dieding, Haag, Froschham, Kulbing, Muttering (alle von 9), Hausmoning, Saling, Hohenbergham, Härpfetsham, Lambertsham, Engertsham, Niedernau, Straß, Eschelbach (alle von 8), Aspetsham, Geiselfring, Fromholzen, Eberting, Aeßen, Zaißlham, Katzwalchen, Heilham, Gessenhausen (ohne die Hofmarkhäuser), Kelcham, Berg, Eich (alle von 7). Uebrigens zählt dieses Pflegger. 176 Ortschaften von 6 bis 2 Häusern, und 144 Einöden.

500,-
März 85



